

Grußadressen Hiroshimatag 2013

Dr. Heinz Fischer
Der Bundespräsident

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Friedensfreunde!

Ich möchte zunächst herzlich danken, dass die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima-Gruppe Wien auch heuer zum Friedensmarsch eingeladen haben, und Sie alle dieser Aufforderung gefolgt sind.

Sie gedenken der Opfer der beiden Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki im August 1945 und treten darüber hinaus mit guten Argumenten für eine atomwaffenfreie Welt und eine Welt ohne Krieg ein.

Das sind große Ziele, die zu erreichen noch viel Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit erfordert.

Ich bin daher dankbar für Ihr öffentlich sichtbares Engagement. Nicht zuletzt deshalb, weil ich mich auch als Bundespräsident verpflichtet fühle, im Rahmen meiner Aufgaben und Möglichkeiten für eine Entwicklung einzutreten, die sich an Frieden und Angstfreiheit, an nachhaltiger Entwicklung und freundschaftlichem Miteinander von Völkern und Nationen orientiert.

Nur die ältesten Generationen können sich heute noch persönlich an die furchtbaren Nachrichten im August 1945 erinnern, als über Hiroshima und Nagasaki Atombomben abgeworfen wurden, mit verheerenden Auswirkungen und den immer noch sichtbaren Folgeschäden.

Jährlich kommen neue Opfer hinzu. Es sind Menschen, die auch heute – so viele Jahrzehnte später – an den Folgen der damaligen Verstrahlung sterben.

Es ist wichtig, daran zu erinnern. Ebenso wichtig ist es, dass auch die jungen Generationen in unserem Land die Gefahren von Atomwaffen kennen. Diese sind immer noch eine permanente Bedrohung, trotz nachhaltiger Proteste und weltweiter Bemühungen um ihre Reduzierung und letztlich völlige Vernichtung.

Meine Damen und Herren!

Wenn Sie mit Ihrer Lichter-Aktion heute auf Wiens Straßen präsent sind, so zeigt Ihr Einsatz, dass wir wach bleiben müssen, um – wo immer wir können – eindeutig und nachdrücklich für den Frieden einzutreten.

Wir sind ja auch alle, jeder einzelne von uns, im Rahmen seiner Möglichkeiten für den Zustand der Welt mitverantwortlich.

Sie genauso wie ich.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und für Ihre Weitsicht, und ich verbinde das mit herzlichen Friedensgrüßen!

Heinz Fischer

Sonja Ablinger
SPÖ-Kultursprecherin

Liebe Freundinnen und Freunde,

Zum Anlass des Gedenktages an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki möchte ich ein Zitat des US-Schriftstellers und Journalisten John Hersey wieder und nochmals in Erinnerung rufen:

'What has kept the world safe from the bomb since 1945 has not been deterrence, in the sense of fear of specific weapons, so much as it's been memory. The memory of what happened at Hiroshima' („Nicht die Abschreckung durch spezifisch beängstigende Waffen hat die Welt nach 1945 vor der Bombe geschützt, sondern die Erinnerung. Die Erinnerung an das, was in Hiroshima passiert ist.“)

In diesem Sinne ist die Erinnerung an Hiroshima und Nagasaki das gemeinsame Engagement für eine Welt ohne Atomwaffen und ein wichtiges Zeichen für den Frieden.

Bernhard Achitz **Leitender Sekretär des ÖGB**

Grußadresse zum Hiroshima-Tag

Hiroshima und Nagasaki – zwei Städte, die zum Symbol für die Gräueltaten des Krieges geworden sind. Auch fast 70 Jahre nach dem Abwurf der US-Atombomben ruft die Nennung zweier japanischer Städte die Horrorbilder von brennenden Menschen und vernichteten Städten hervor. Die Bilder sind schrecklich, doch dass wir sie im Kopf behalten, ist gut und wichtig. Denn sie erinnern uns daran, dass einige Länder noch immer glauben, dass sie auf die abschreckende Wirkung von Massenvernichtungswaffen nicht verzichten können. Mit Erinnerungsarbeit müssen wir klar machen: Eine atomwaffenfreie Welt ist eine bessere Welt!

Schon in seinen Gründungsstatuten hat sich der ÖGB zur Sicherung des Weltfriedens bekannt. Zum Frieden gehört aber auch der soziale Frieden. Zu viele Kriege wurden ausgelöst durch soziale Konflikte; durch Armut, Elend und Hunger – also durch ungerecht verteilten Wohlstand, sowohl innerhalb der Länder als auch zwischen den Staaten. Eine friedliche Welt braucht Verteilungsgerechtigkeit, Bildung, Demokratie und Zukunftsperspektiven.

Neben der Vernichtung der Massenvernichtungswaffen ist also eine Politik notwendig, die dafür sorgt, dass Kriege gar nicht mehr entstehen: atomare Abrüstung, soziale Aufrüstung!

Josef Ackerl **Landeshauptmann-Stv.**

Gedenken an Hiroshima

Karl Kraus beschrieb einst den Krieg: "Zuerst die Hoffnung, dass es einem besser gehen wird, hierauf die Erwartung, dass es dem anderen schlechter gehen wird, dann die Genugtuung, dass es dem anderen auch nicht besser geht, und hernach die Überraschung, dass es beiden schlechter geht". Und Edward Teller, ein ungarisch-amerikanischer Kernphysiker, meinte: "Der Krieg ist nicht undenkbar, aber es ist unangenehm, an ihn zu denken. Deshalb gibt es nur einen Weg, ihn zu vermeiden: ständig an ihn zu denken!"

Am 6. August 1945 war die Stadt Hiroshima das Ziel der ersten Atombombe, die in der Geschichte der Menschheit gegen eine Zivilbevölkerung eingesetzt wurde. Drei Tage später warfen US-Streitkräfte eine weitere Atombombe über der Stadt Nagasaki ab. Insgesamt wurden etwa 250.000 Menschen getötet.

Noch jeder Krieg führte letztlich zu der Erkenntnis, die Karl Kraus beschrieb. Doch gerade die jüngsten Ereignisse zeigen, dass selbst unsere ausreichend gewarnte Generation immer noch nicht gegen Kriegstreiberei gefeit ist. Und darum finde ich es ganz im Sinne Tellers wichtig, alljährlich der Schrecken der zahlreichen, besonders aber der großen Kriege des vergangenen Jahrhunderts zu gedenken, um die Hoffnung zu nähren, dass sich die Ereignisse nicht – und schon gar nicht im Ausmaße von Hiroshima und Nagasaki – wiederholen. Wenn wir am 6. August für eine atomwaffenfreie Welt eintreten, treten wir letztendlich für eine friedliche und gerechte Welt ein.

Brigitte Adler

Vizepräsidentin der Niederösterreichischen Arbeiterkammer

Grußbotschaft für Hiroshima-Gedenkfeier

Liebe Engagierte, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Es ist wichtig, dass ihr heute hier seid. Genauso wie der Präsident der Niederösterreichischen Arbeiterkammer, Hermann Haneder, kann ich euer Engagement für eine friedliche Welt, für eine Welt ohne Atomwaffen nur unterstützen.

Wenn man den Anlass bedenkt, warum ihr heute hier seid, kann ich nur sagen: Es ist erschütternd, dass solche Gedenkfeiern noch notwendig sind. Die Bilder aus Hiroshima und Nagasaki müssen doch jedem Menschen laut und deutlich entgegen schreien: Nie wieder.

Nie wieder dürfen wir daran denken, diese Waffen einzusetzen. Der wirksamste Schutz gegen den Einsatz von Atomwaffen ist, sie gar nicht erst zu bauen. Und die, die leider da sind, zu verschrotten. Nur dann ist sichergestellt, dass niemand den Knopf drücken kann, damit ganze Städte ausgelöscht werden.

Es liegt an uns, weiter für eine Welt ohne nukleare Bedrohung einzutreten. Offenbar müssen wir das lauter machen als bisher. Da dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Bisher ist es nicht gelungen, die Atomwaffen dieser Welt abzuschaffen.

Wir dürfen uns aber davon nicht entmutigen lassen. Ohne Menschen, die sich öffentlich für den Frieden und gegen die nukleare Bedrohung einsetzen, wäre vieles nicht passiert. Trotz allem hat es Fortschritte gegeben: Es gibt internationale Verträge, die die Verbreitung von Atomwaffen verbieten. Sie sind nicht perfekt, aber sie haben viele Staaten davon abgehalten, sich ein Atomwaffenarsenal zuzulegen. Es gibt internationale Kontrollen – und es gibt ein Verbot oberirdischer Atomtests. Und die größten Besitzer von Atomwaffen haben ihr Arsenal in den vergangenen Jahrzehnten deutlich reduziert.

Das ist sicher nicht nur wegen des Drucks von Demonstrationen wie heute passiert. Das hat aber eine wichtige Rolle gespielt.

Dieser Druck muss aufrecht bleiben. Dazu können und müssen auch die ArbeitnehmerInnenvertreterInnen einen wichtigen Beitrag leisten. Indem wir, wie vorher Präsident Haneder, öffentlich den einzigen Ausweg aus der Logik der Gewalt aufzeigen. Und indem wir die Mitglieder der Gewerkschaften und die ArbeitnehmerInnen in den Betrieben für dieses wichtige Anliegen mobilisieren.

Wir müssen aufzeigen: Eine Welt ohne Atomwaffen und ohne Krieg ist nicht nur möglich, sie ist notwendig. Es lohnt sich, sich dafür einzusetzen. Egal, in welcher Position man ist.

Aktion Kritisches Christentum

AKTION KRITISCHES CHRISTENTUM (AKC) ZUM HIROSHIMA- UND NAGASAKI-GEDENKEN

Die Gedenktage an die US-amerikanischen Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki im August 1945 bleiben wichtig und aktuell, solange es Atomwaffen gibt. Die atomare Bedrohung ist zwar in den letzten Jahrzehnten nicht mehr so stark im öffentlichen Bewusstsein wie in den Zeiten des Kalten Krieges, aber nach wie vor reichen die Kapazitäten der offiziellen Atomwaffenstaaten aus, um die Welt mehrfach zu vernichten. Dazu kommt die Weiterverbreitung von atomaren Sprengköpfen und Technologien, die trotz internationaler Abkommen bisher nicht gestoppt wurde.

Die Haltung von Christen und Kirchen zur atomaren Rüstung war in der Vergangenheit nicht immer eindeutig. Insofern ist es erfreulich, dass sich inzwischen praktisch alle christlichen Kirchen zu einer

klaren Absage nicht nur an den Atomkrieg, sondern auch an die Produktion von Atomwaffen und die Drohung mit deren Einsatz bekennen. Der Kampf gegen die atomare Bedrohung gehört wesentlich zur christlichen und kirchlichen Friedensarbeit.

Das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ist integraler Bestandteil des Selbstverständnisses von Christen und Kirchen. Zugleich bedeutet es jedoch auch öffentliches, politisches Handeln. Wer sich zu diesem Engagement bekennt, muss daher auch alle Tendenzen, Religion und Glauben aus dem öffentlichen und politischen Leben zu verbannen und in den „privaten“ Bereich zurückzudrängen, klar zurückweisen. Es geht vielmehr um das gemeinsame Engagement, die Zusammenarbeit von Menschen unabhängig ihrer religiösen oder weltanschaulichen Orientierung, für den Aufbau einer friedlicheren und gerechteren Welt.

Mag. Michael Aldrian **Buddhistischer Religionslehrer, Graz**

Grußbotschaft zum Hiroshimatag

Leben schützen und pflegen sind die wichtigsten Tugenden von Buddhist/inn/en. Leiden gibt es schon genug, ob durch Vergänglichkeit und Wandel, den Merkmalen des Lebens, durch Verlust oder Nicht-Erlangen des Gewünschten, durch Trennung, Krankheit oder Tod unserer Liebsten, den psychischen Merkmalen. Es ist an uns, die Entscheidung zu treffen, diesem Leid kein weiteres mehr hinzuzufügen.

Im Angesicht der Bedrohung unseres Lebens durch Waffen unserer Feinde, rechtfertigen wir gerne die Erfindung noch schrecklicherer Waffen, um diese Feinde wiederum noch mehr zu bedrohen – wer ist frei von diesem Denken?

Der Kreislauf der Angst und des Misstrauens endet nicht von selbst.

Der Feind ist in unserer eigenen Vorstellung, wie Mahatma Gandhi bemerkt: „Wo kein Gedanke an Sieg ist, gibt es auch keine Niederlage.“

Trotz besseren Wissens um die Eigendynamiken von Angst und Bedrohung, Gewalt und Krieg, drehen wir Menschen (im besonderen: Entscheidungsträger der Atomkräfte und stillschweigendes Einverständnis einer schweigenden, diese wählenden, Mehrheit der Bevölkerung, die, bis auf wenige engagierte Ausnahmen, nicht weiß oder nicht wissen will) weiter an der Spirale der Gefahr, selbst wenn die Kräfte, mit denen wir es zu tun haben unkontrollierbar sind.

Es kann keine friedliche Nutzung der Atomenergie geben. Das Gleichgewicht des Schreckens ist längst ein immer gleich schreckliches Gewicht auf der Zukunft unserer Kinder! Mitarbeiter in den Bereitschaftsbunkern sind erhöhter Strahlung ausgesetzt und müssen öfter abgelöst werden. Lecks in Reaktoren und Fehler bei den Waffensystemen selbst werden (aus Sicherheitsgründen) lange Zeit der Öffentlichkeit verschwiegen und wenn jemand draufkommt wird dementiert, während inzwischen die Menschen in der Umgebung ohne es zu wissen erhöhter Strahlung ausgesetzt sind, ohne Vorkehrungen treffen zu können.

Atomwaffen stellen bereits eine Bedrohung dar, noch ehe sie zum Einsatz kommen. Wie viel mehr noch, wenn sie wirklich eingesetzt werden, können wir uns anhand der zerstörten Stadt Hiroshima vergegenwärtigen.

Unsere Entscheidung ist es, nicht mitzumachen, uns der Angst entgegenzustellen, den Mitmenschen zu helfen, sich aus der Angst zu befreien.

Wir können uns gegenseitig darin unterstützen, unnötiges Leid zu verhindern und die Atomwaffenfreie Zone zu vergrößern.

Wir brauchen ein menschliches Maß.

Danke jenen, die nicht aufhören uns zu erinnern!

Ing. Maurice Androsch
Landesrat Niederösterreich, SPÖ

Grußbotschaft Hiroshimatag

Wir wissen, dass ein Atomkrieg nicht gewonnen werden kann, er kennt bloß Verlierer. Daran lassen die beiden Atombombenabwürfe keinen Zweifel. Viele junge Menschen fangen aber heutzutage mit den Begriffen Hiroshima oder Nagasaki wenig an. Für sie sind Tschernobyl und Fukushima, jene Ereignisse, die sie mit atomarer Zerstörung verbinden.

Es sind also nicht nur kriegerische Auseinandersetzungen, die Tod und Elend über ganze Völker und Regionen bringen. Auch die sogenannte friedliche Nutzung der Kernenergie durch Atomkraftwerke ist eine wesentliche Bedrohung für alle Lebewesen. Zu groß ist die Gefahr, zu unkalkulierbar das Risiko und zu leichtfertig oft der Umgang mit dieser von Menschen geschaffenen Technologie.

Wir haben Verantwortung für unsere Welt, wir haben Verantwortung für kommende Generationen. Setzen wir die Zukunft unseres Planeten nicht leichtfertig aufs Spiel. Gehen wir stattdessen gemeinsam den Weg einer atomwaffen- und atomkraftfreien, friedlichen Zukunft!

Rudi Anschöber
OÖ Landesrat, Grüne

Hiroshima, Nagasaki, Tschernobyl und schließlich Fukushima – Orte des Grauens und von unsäglichem Leid, aber auch Mahnmale und Warnung zugleich.

Verbrecherische Versuche, Weltordnung und Wirtschaftswachstum durch Waffen und Großtechnologien zu erreichen. Dies auf Kosten jedes einzelnen namenlosen Opfers der Atomtechnologie, die im Bombenhagel oder nach schwerer Erkrankung ihr Leben lassen mussten.

Es kann und darf nicht sein, dass atomare Waffenarsenale als Einsatz und Druckmittel am Spielbrett der Weltmächte verwendet werden. Die Hand über dem viel beschworenen "roten Knopf" muss abgezogen werden, für Frieden braucht es mehr: Eine zukunftsfähige Weltpolitik gelingt nur im Miteinander, im ehrlich gelebten Interessensausgleich durch Verständnis und Solidarität.

Keine Renaissance, sondern einen ständigen Rückgang der Atomenergie seit zehn Jahren belegt der neue Weltstatusbericht der Atomindustrie für das Jahr 2012, dies als gute Nachricht und Ansporn sich jenen Staaten entgegenzustellen, deren Blick in die Energiezukunft immer noch geprägt ist von nuklearer Großtechnologie. Die Energiewende hin zu Erneuerbaren Energien ermöglicht Nachhaltigkeit im Interesse Aller und verhindert den drohenden Krieg um Ressourcen.

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen mit dieser Grußbotschaft meinen Dank für Ihr Engagement aussprechen, denn die Erinnerung an die schrecklichen Tage atomarer Zerstörung darf nicht verblassen. Sie müssen lebendig erhalten werden, um uns Zeichen im Kampf gegen diese gefährliche und verantwortungslose Nutzung von Atomtechnologie zu sein.

Colin Archer
Secretary-General
International Peace Bureau

Dear Vienna peace-friends!

I am pleased to send you once again our warmest greetings and good wishes for a successful public commemoration of the tragic bombings of August 1945.

We share your deep concern at the continuing menace represented by the large numbers of nuclear warheads still available to the big powers.

At a time when their political leaders are showing great concern over allegations of chemical weapons use in Syria, they maintain in their own military preparations and doctrines huge quantities of vastly more destructive weapons.

It is 68 years since the bombings of Hiroshima and Nagasaki;
it is 34 years since the accident at Three Mile Island;
it is 27 years since Chernobyl;
and it is just 2 years since Fukushima.

Each place-name represents a tragic warning to humanity of the dangers inherent in nuclear technology. They are names that should be known by every young person in every country by the time they finish their schooling.

Your annual witness is part of a global network of anti-nuclear activism, education and solidarity, itself just one element in the vast movement of civil society that says 'another world is possible'.

We look forward to the photos from your demonstration.

Best of luck!

Metropolitan Arsenios von Austria Griechisch-orientalische Metropolis von Austria

Grußbotschaft Seiner Eminenz des Metropolitan Arsenios von Austria anlässlich des Gedenkens an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki

Vor rund 25 Jahren erlebte unsere Welt eine historisch einschneidende Veränderung, als der Eiserne Vorhang fiel, die kommunistischen Diktaturen wichen und damit der Kalte Krieg sein Ende fand. Groß waren damals die Hoffnungen der Menschen in der ganzen Welt und verschiedener Religionsgemeinschaften, dass mit dem Ende des Kalten Krieges die Atomwaffen für immer in den Arsenalen verstaut oder sogar abgerüstet würden. Ein Vierteljahrhundert später ist die Bilanz in Sachen Atomwaffen und Nukleartechnik ernüchternd, aber nicht hoffnungslos. Sie ist nicht hoffnungslos, weil wir im Bewusstsein auf die Liebe Gottes, welcher der Herr der Schöpfung und aller ihrer Lebewesen ist, jederzeit die Kraft aufzubringen vermögen, um Schritte in die richtige Richtung zu setzen. Die beiden Katastrophen, die im August 1945 stattfanden, sind ein Zeugnis für die verheerenden und menschenunwürdigen Folgen, welche Wissenschaft und Technik haben können, wenn Sie nicht in Einklang mit der Würde des Menschen, dem Willen Gottes und Seiner menschenliebenden Verheißung stehen.

Heute gedenken wir des fürchterlichen Einsatzes von Atomwaffen gegen Menschen in Hiroshima und Nagasaki, der unsagbares Leid gebracht hat. Wir gedenken jedoch auch rezenter Katastrophen, welche der Mensch in seinem verantwortungslosen Umgang mit der atomaren Kraft hervorgerufen hat. Uns allen sind die Bilder aus Fukushima noch vor Augen, als eine atomare Verseuchung um sich Griff, welche Menschen, Tiere, die Natur, ja sogar ganze Ozeane erfasste.

Diese Bilder dürfen wir nicht verdrängen. Wir müssen sie angesichts unserer Schöpfungsverantwortung bewahren, um in uns zu gehen, Gott um Seine allmächtige Barmherzigkeit zu bitten, damit wir erkennen, was richtig und was falsch ist. Nur dadurch werden wir jenen Weg beschreiten können, welchen die uns nachfolgenden Generationen sicher weitergehen werden können. Als Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich möchte ich daran erinnern, dass die Orthodoxe Kirche weltweit aktiv am Umweltschutz arbeitet und allzeit für die Bewahrung der Schöpfung eintritt und gegen jedwede Gewalt und Benutzung von Massenvernichtungswaffen appelliert und sich für den Frieden in der Welt einsetzt und für diesen betet. Die Orthodoxe Kirche in Ihrer Gesamtheit lebt den Auftrag des Herrn zur Wahrung der Schöpfung. Dieses Vorbild trägt die Orthodoxie aktiv in unsere Welt hinaus. Ich bin daher nicht ohne Hoffnung und verzagt, sondern vielmehr erfüllt mit Optimismus, dass Gedenktage wie dieser heutige uns in einer Ökumenischen Gesamtverantwortung noch stärker vereinen werden,

und wir gemeinsam den Weg der Nächstenliebe, welcher den aktiven Umweltschutz einschließt, frei von Kriegen und Konflikten, gehen werden.

Johannes Aschauer

Otto Klär

David Zwilling

Jerusalempilger

Liebe Friedensbewegung!

Frieden, Freude und Freiheit sind Grundrechte für uns Menschen. Krieg und Atomwaffen sind aber leider aktueller denn je. Die Zeit ist jedoch reif die negativen Strömungen in positive Strömungen umzuwandeln. Wir laden alle ein sich in den verschiedensten Friedensbewegungen anzuschließen.

Wir beschäftigen uns für einen Religionen und Völker verbindenden Friedensweg der in Spanien startet und in Jerusalem in der Stadt des Friedens endet. In Jerusalem ist jedoch leider noch zu wenig Frieden. Bauen wir gemeinsam an einem neuen Jerusalem und bringen wir gemeinsam den Frieden in die Stadt.

Unter www.jerusalemweg.at mehr Informationen.

Die drei Jerusalempilger
Johannes, Otto und David

Prof. Dr. Erwin Bader

Liebe Friedensfreunde! Liebe Friedensfreundinnen!

Bertha von Suttner, deren Jahr wir 2013/14 feiern, hat Alfred Nobel dazu angeregt, posthum einen Teil seines Vermögens für die Friedensarbeit zu widmen. Nobel war als Erfinder des Dynamits bzw. mit seinen 99 Dynamitfabriken in der ganzen Welt zu großem Reichtum gekommen. Zunächst war er überzeugt, gerade die Hochrüstung würde für einen Frieden durch Abschreckung sorgen. Er hoffte, die grauenhafte Wirkung der modernen Waffen werde die Menschheit davon abhalten, diese einzusetzen, weil das Wissen, dass diese Waffen künftige Kriege viel grausamer machen könnten als je zuvor, ein Garant des Friedens sei. Bei der Atombombe dachte man wieder ähnlich. Nobel fürchtete freilich auch, dass es anders kommen könnte – und tatsächlich kamen die Weltkriege. Um zu verhindern, dass Blut an den von ihm zu schaffenden Preisen kleben würde, wollte Nobel, angeregt durch Frau Suttner, mit dem Friedenspreis dafür sorgen, dass kluge und engagierte Menschen so weit als möglich verhindern, dass es künftig Kriege gebe, welche die schrecklichen Waffen doch zur Anwendung bringen. In seinem Testament legte er fest, dass ein Teil der Zinsen des Kapitals dem zufällt, "der am meisten oder besten für die Verbrüderung der Völker und für die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen gewirkt hat."

Was bedeutet dies, bezogen auf unsere Zeit? Der Friede ist heute nicht nur durch Konflikte zwischen Nationen gefährdet, sondern auch durch Konflikte zwischen politisch relevanten religiösen Anschauungen, auch innerhalb der Nationen. Ich schlage daher vor, man möge Hans Küng, dem Initiator des Projekts Weltethos, den Friedensnobelpreis verleihen, da er den Grundstein dafür legte, dass alle Völker der Erde – über die unterschiedlichen Religionen hinweg – zum inneren und äußeren Frieden finden mögen, was gerade heute besonders schwierig und eine wichtige Aufgabe im Interesse des Weltfriedens ist. "Kein Weltfrieden ohne Frieden zwischen den Religionen", sagt Hans Küng.

Amina und Tarafa Baghajati

Initiative muslimischer ÖsterreicherInnen

Das Ausmaß der verheerenden direkten und indirekten Auswirkungen von Bomben und bewaffneten Auseinandersetzungen bleibt vor den Augen der Öffentlichkeit zum größten Teil verborgen. Aber das Leid findet jeden Tag statt und ist keineswegs geringer geworden, zum Beispiel heute in Syrien, wo wegen Diktatur und Repressalien über 100.000 Tote zu beklagen sind. Nicht nur in Hiroshima war hauptsächlich die Zivilbevölkerung Leid tragend. Auch in den kriegerischen Konflikten der Gegenwart sind vor allem Zivilistinnen und Zivilisten die am meisten Betroffenen. Mit Gewalt können keine Konflikte gelöst werden. Gewalt bringt nur Gegengewalt hervor. Die Kriege gegen die Menschen in Afghanistan und im Irak haben dies wieder einmal deutlich gezeigt.

Gerade im Nahen Osten drängt die Situation auf die Einrichtung einer atomwaffenfreien Zone. Daher verdienen alle Initiativen für die geplante Konferenz über eine massenvernichtungsfreie Zone im Nahen Osten unsere Unterstützung. Kein Staat im Nahen Osten soll Atomwaffen besitzen dürfen. Das soll für alle gelten, für Israel, das seine Atomwaffen verschrotten soll, genauso wie für den Iran und alle anderen Staaten.

Eine angebliche Bedrohung von angeblichen Massenvernichtungswaffen darf nicht zu Militärschlägen, d.h. zu Kriegen führen. Wir haben im Irak-Krieg gesehen, wie die Lüge von Massenvernichtungswaffen als Legitimation zum Kriegführen eingesetzt wird. Verhandlungen und Kontrollen sind der Weg, um Misstrauen abzubauen und weitere Aufrüstung zu verhindern. Für die USA und Europa gilt, dass wir alle Staaten gleich behandeln müssen – mit zweierlei Maß messen bringt uns nicht weiter.

Walter Baier KPÖ

10 Jahre ist es her, dass sich weltweit Millionen Menschen gegen den Irak-Krieg mobilisiert haben, vergeblich, wie man weiß. Heute, nach 750.000 Opfern und der Erkenntnis, dass ein Friede weiter entfernt ist als je, weiß man, dass sie das Recht und die Wahrheit auf ihrer Seite hatten.

Auch die großen europäischen Friedensmärsche gegen die Stationierung der neuen Mittelstreckenraketen, die vor 30 Jahren, am 22. Oktober 1983, ihren Höhepunkt erreichten, hatten das unmittelbare Ziel, die Verhinderung des neuen Wettrüstens, nicht erreicht. Stellt man die sozialen und ökologischen Kosten des atomaren Rüstungswettlaufs in Rechnung, und dass das Risiko des Einsatzes von Atomwaffen heute größer als je ist, zeigt sich neuerlich, dass die friedensbewegten Menschen im Recht waren.

Die Verfassung und das Völkerrecht würden die österreichischen Regierungen zu einer offensiven Friedenspolitik verpflichten. Vor allem auch im Rahmen der EU, der Österreich unter Aufrechterhaltung seiner Neutralität beigetreten ist. Keine der im Parlament vertretenen Parteien will sich dieser Verpflichtung stellen.

Solange das Geschäft mit der Rüstung blüht und jene Milliarden verschlingt, die statt soziale Ungerechtigkeit zu beheben, die Kriegsgefahr erhöhen, solange die EU sich nicht aus der fatalen Umklammerung durch USA und NATO löst und einen Beitrag für eine friedliche und ökologische Entwicklung in der Welt leistet, und solange sich die Politiker und Politikerinnen der beiden in Österreich regierenden Parteien statt durch eine humanistische Asylpolitik durch Menschenverachtung und Rassismus profilieren, braucht es eine unabhängige und kritische Friedensbewegung.

Das Gedenken an die Opfer des Abwurfs der Atombomben auf japanische Großstädte, mit dem die USA am Ende des Kriegs ihre weltweite militärische Vormacht unterstreichen wollten, ist die geeignete Gelegenheit das in Erinnerung zu halten.

Lee Bach-Bayram Sängerin, Liedermacherin

Friedensbotschaft

Danke an alle Österreicher und Österreicherinnen, die sich gegen Atomwaffen aussprechen und für eine atomwaffenfreie Welt mitkämpfen.

Wollt Ihr uns nicht bei der Fastenaktion in Berlin und Büchel unterstützen? Am 12.8. gibt es am Atomwaffenlager Büchel noch eine riesige Musikblockade.

Prof. Dr. h.c. Egon Bahr

Grußbotschaft für das Friedensbüro Wien

Die Entdeckung der Atomspaltung kann nicht mehr aus der Welt geschafft werden. Alle Länder dürfen sie nutzen. Ihr schrecklicher Missbrauch bleibt unauslöschlich mit den Namen Hiroshima und Nagasaki verbunden. Die Vernichtung aller Atomwaffen muss das Ziel der Politik sein. Selbst dann weiß die Welt noch nicht, wie sie vor dem mehr als 10.000 Jahre strahlenden Abfall sicher sein kann. Die Menschheit erfindet Mittel zu ihrer Zerstörung, ohne sie beherrschen zu können.

Noch bevor wenigstens die Vernichtung aller Atomwaffen erreicht ist, hat unser Jahrhundert das grenzenlose Internet hervorgebracht. Viele Menschen nutzen seine Annehmlichkeiten, aber sind mit dem schrecklichen Missbrauch konfrontiert, der Cyberwar genannt wird. Über die Fähigkeiten zur elektronischen Kriegsführung verfügen Amerika, Russland, China und Israel und haben das schon erprobt, ohne sich dagegen schützen zu können. Die unsichtbare elektronische Gewalt kann die Wirtschaft und die Gesellschaft lähmen ohne vor zerstörerischen Gegenschlägen sicher zu sein. Die Menschheit hat ein globales Mittel zu ihrer Zerstörung erfunden, ohne es beherrschen zu können. Das könnte der Zwang werden, den Geist der Konfrontation zu verbannen und durch globale Zusammenarbeit kontrollierbar zu garantieren, damit daraus keine globale Katastrophe wird. Nur die Politik kann es schaffen, die Gefahren zu beherrschen, welche die Wissenschaft produziert hat.

Das Internet ist das zweite Beispiel nach der Atomspaltung geworden, dass die Verantwortung der Politik unentbehrlich ist, um den Missbrauch wissenschaftlicher Erkenntnisse zu verhindern.

Wir können uns selbst abschaffen, wenn wir das Klonen von Menschen nicht verhindern, den Kampf gegen Atomwaffen nicht beherrschen und Cyberwar nicht gemeinsam global verhindern können.

Wolfgang Bahr Publizist

Keine drei Wochen vor dem Hiroshima-Gedenktag 2013 hat Japan ein neues Oberhaus gewählt. Die jetzt in beiden Parlamentskammern siegreichen Liberaldemokraten wollen einerseits die pazifistische Verfassung des Landes abschwächen und halten andererseits einen völligen Verzicht auf Kernenergie für nicht realistisch. In beiden Fällen wird die nukleare Bedrohung gering geschätzt, obwohl Japan sowohl mit der militärischen als auch mit der zivilen Nutzung der Kernenergie tragische Bekanntheit gemacht hat. Im Vordergrund steht die Stärkung der Wirtschaft und die Rüstung für einen nie auszuschließenden kriegerischen Konflikt. Europa tut gut daran, die Entwicklung im Fernen Osten aufmerksam zu verfolgen und nötigenfalls seine Stimme zu erheben.

Christian Bartolf Vorsitzender, Gandhi-Informations-Zentrum e.V. (Gandhi Information Center) Berlin

Grußbotschaft 2013

Im Gedenken an die japanischen und koreanischen Todesopfer und Angehörigen der Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945

erinnern wir an die grundlegende Ursache der Atomkriegsgefahr: nämlich die politische Rechtfertigung des Militärsystems, welches auf internationaler Ebene ununterbrochen fortgesetzt wird:

In diesem Sinne möchten wir alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Hiroshima-Tags in Wien und Leser dieser Grußadresse an das internationale "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem" erinnern, welches vom Gandhi-Informations-Zentrum in Berlin – Email-Adressen: mkgandhi@snaflu.de – sign@themanifesto.info – mit all seinen bisherigen namhaften Unterzeichnern auf folgender Internetseite veröffentlicht ist: <http://www.themanifesto.info>

Wir grüßen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hiroshima-Veranstaltung in Wien herzlich und bitten Sie um die Fortsetzung Ihres politischen und kulturellen Engagements!

Dr. Christoph Baumgärtel

Konflikte sollten stets gemeinsam gelöst werden. Gewalt im Kleinen, aber auch im Großen durch Einsatz von Massenvernichtungswaffen kann und darf nie eine Lösung sein.

Elsa Baumgartner

„Wo Liebe wächst, gedeiht Leben – wo Hass aufkommt droht Untergang“
Mahatma Gandhi

Liebe zueinander trotz aller Unterschiede, Liebe als wesentliche Lebensbotschaft, Liebe als Brücke über alles Nichtverstehen, das wünsche ich uns allen!

Dr.in Christine Baur Tiroler Soziallandesrätin

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe MitstreiterInnen,

zunächst möchte ich mich für die mir zuteil gewordene Chance, bei diesem Gedenken mitzuwirken, bedanken. Vor allem bedanke ich mich bei der Hiroshima Gruppe Wien und der ganzen Wiener Friedensbewegung für ihr jahrelanges und unerbittliches Engagement.

Aber was heißt Gedenken? Für mich heißt es, Vergangenes in den Köpfen der Menschen zu bewahren, sprich Geschichte in der öffentlichen Wahrnehmung zu konservieren. Der Gedanke an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki ist wahrlich ein schmerzhafter. Umso wichtiger sind Veranstaltungen wie diese, die dem Gedanken an das Geschehene Raum und Zeit einräumen. Also lasst uns an diesem 6. August 2013 an die Opfer dieses Verbrechens erinnern, um dadurch eine friedliche Botschaft an die Menschen heranzutragen. Gedenken heißt eben nicht nur sich selbst, sondern auch andere an etwas zu erinnern.

Aber Gedenken heißt gleichsam, nicht nur an Vergangenes, sondern auch an Aktuelles zu erinnern. Aus der Geschichte lernen, heißt schließlich das Geschehene begreifen. Allerdings schützt die Erkenntnis allein nicht vor Umkehr. Daher ist die Gegenwart der Raum und die Zeit, um auch an Gegenwärtiges zu erinnern. Längst dreht sich die Aufrüstungsspirale wieder. Sowohl China und Indien, als auch Russland und die Vereinigten Staaten befinden sich längst wieder auf dem Rundkurs des Rüstungswettlaufs. Einen Sieger wird und kann es jedoch nicht geben! In einer Welt mit Atomwaffen, Atomkraftwerken und Krieg verlieren wir letztendlich alle. Und wer will den Glauben an eine sichere Zukunft verlieren? Eine mögliche Antwort gibt uns Harold Whitman: „Frage dich nicht, was die Welt braucht. Frage dich, was du brauchst, um dich lebendig zu fühlen, und dann tu es. Denn die Welt braucht lebendige Menschen.“ Eine solche Welt muss ohne Zugeständnisse oder „faule Kompromisse“ eingefordert werden, wenn ein Zusammenleben ohne Atomkraftwerke, -waffen und Kriege das Ziel ist.

Dieses zu erreichen, beinhaltet vor allem auch sich von der atomaren Abhängigkeit zu lösen bzw. diese zu verhindern, denn die atomare Bedrohung hat viele Gesichter.

Ich möchte diese schöne, traditionelle Veranstaltung auch dieses Jahr wieder zum Anlass nehmen, um der Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zu gedenken und um das Geschehene in den Köpfen aller Menschen zu bewahren. Und ich möchte gleichermaßen den Blick auf das Hier und Jetzt richten, denn die Erkenntnis allein schützt nicht vor Umkehr.

Professorin Dr.in Thea Bauriedl München

Liebe Leute,

dass Ihr hier zusammengekommen seid, um auf das schreckliche Bedrohungspotential der real existierenden Atombomben aufmerksam zu machen, freut mich sehr. Leider kann ich nicht dabei sein. Aber ich kann und will auf meine Weise den großen gemeinsamen und dringenden Wunsch unterstützen, diese schrecklichen Waffen zu beseitigen. Wenn man bedenkt, dass alle Menschen, die jetzt leben, auch leben wollen, dann steht Ihr hier für alle Menschen, auch wenn viele – wie auch ich – nicht dabei sein können. Ich danke Euch für Euer Hiersein und hoffe, dass diese Veranstaltung viele Menschen anregt, darüber nachzudenken, was sie gegen die größte – von Menschen ausgehende – Bedrohung alles Lebens auf dieser Erde tun wollen.

Petra Bayr SPÖ Bereichssprecherin für globale Entwicklung

6. August Hiroshima Tag – Nie wieder!

Unermüdlich, laut und weltweit müssen wir an die Opfer und die furchtbaren Folgen der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki erinnern, um eine „Nie wieder“ in allen Köpfen zu verankern.

Atomwaffen bleiben eine beispiellose Bedrohung für Mensch und Umwelt. Wir müssen die nukleare Abrüstung der derzeit 19.000 atomaren Sprengköpfe rascher vorantreiben!

Thomas Becker-Bertau Schwalenberg, Deutschland

In diesem Jahr habe ich mit meinen Schülerinnen und Schülern viel über Albert Schweitzer und die Ehrfurcht vor dem Leben gesprochen, die Protestbewegung gegen die Atombomben, – die im Film prominent behandelt wird – hat damals nur erreicht, dass die überirdischen Atombombenversuche gestoppt wurden, es ist fürchterlich wie viel Leben vor und auch noch nach der Tragödie von Hiroshima und Nagasaki allein durch die Versuche geschädigt und vernichtet worden ist. Immer noch besteht die Gefahr eines mit Nuklearwaffen geführten Krieges. Hiroshima und Nagasaki mahnen, dass wir uns nicht zufrieden geben können mit dem, was Schweitzer, Russel und Einstein gemeinsam mit so vielen anderen verantwortungsbewussten Zeitgenossen damals erreicht haben, wir brauchen es auch nicht, denn eine vollständige Abrüstung aller nuklearen Sprengköpfe kann erreicht werden, wenn wir beharrlich bleiben wie die Hiroshima-Gruppe Wien und die Wiener Friedensbewegung!

Don't give up – it's such a wonderful live.

Dr. Herbert Berger

Hiroshima

Robert Jungk, der große Denker über unsere Zukunft und Friedensaktivist, schreibt am Schluss seines Buches über Hiroshima (Strahlen aus der Asche):

„Als ich nach Hiroshima reiste, kam ich als Reporter, der die interessante Geschichte einer fremden Stadt aufschreiben wollte. Aber je länger ich mich mit dieser Story beschäftigte, umso klarer wurde mir, dass ich nicht außerhalb und über ihr stand, sondern ein Teil von ihr war.“ Er begründet das damit, dass auch er Überlebender des Zweiten Weltkrieges ist, er ist den Vernichtungslagern des Dritten Reiches entgangen und es stellt sich für ihn die Frage, „was haben wir, die Überlebenden des Zweiten Weltkrieges bisher getan, um unsere Rettung zu rechtfertigen?“ Er habe sein Überleben gedankenlos hingenommen, erhielt aber durch die Begegnung mit dem Atomopfern von Hiroshima „eine Vorahnung des neuen Unheils, das auf uns zukommt.“

Daher sagt er: „Seither weiß ich, dass wir (...) unsere ganze Kraft darauf verwenden müssen, dass unsere Kinder nicht nur so zufällig überleben wie wir.“ Jungk sieht also, solange es Atombomben gibt, unser Überleben als zufällig an, als völlig ungesichert. Und dann schließt er: „Finde jeder seinen Weg, für die Bewahrung des Lebens zu kämpfen. Nur ernst muss es ihm sein.“

Der Kampf für die Bewahrung des Lebens umschließt heute viele Aspekte, aber die Forderung nach der weltweiten Abschaffung der Atomwaffen bleibt zentral.

LABg. Nicole Berger-Krotsch Wiener SPÖ-Frauensprecherin

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag

Am heutigen Tag blicken wir zurück auf einen Tag voller Schrecken und unerträglichem Leid. Wir wollen deshalb den vielen Opfern des grausamen Abwurfs der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki gedenken, an das Elend Hunderttausender unschuldiger Menschen erinnern. Wir wollen den Gedenktag weiters zum Anlass nehmen, vehement zu betonen: Krieg, Gewalt und Unterdrückung dürfen in unserer Welt keinen Platz haben. Unsere Welt muss eine Welt der Gerechtigkeit, der Vielfalt, der Freiheit und des gegenseitigen Respekts sein.

Wir müssen danach trachten, die Lehren aus jenen furchtbaren Ereignissen wirkungsvoll weiterzugeben – es darf kein Vergessen geben! Das bedeutet auch, dass wir uns gegen brutale Egoismen, gegen Hass zwischen den Völkern mit aller Kraft wehren müssen. Dies zu erreichen ist auch Aufgabe der Politik – für eine Welt, die auf jegliche Gewalt verzichtet und auf Verständigung und Kompromissbereitschaft der Menschen angelegt ist.

Klaus Bergmaier Musiker & Erwachsenenbildner, Krems

68 Jahre, das ist schon ein stattliches Menschenleben. So alt wurden 1945 nur wenige Menschen. Auch heute wird dieses Alter durchschnittlich nur in einem Teil der Staaten unserer Welt erreicht – Afrika und Teile Asiens liegen mit ihrer Lebenserwartung noch immer weit darunter. Japan hingegen gehört mittlerweile sogar zu den Ländern mit der höchsten Lebenserwartung weltweit. Im Schnitt werden die Menschen dort 84 Jahre alt, um 4 Jahre älter als hier in Österreich. Ich wage zu behaupten, hätte es 1945 die Atombombenabwürfe über Japan nicht gegeben, wären es 5 oder mehr.

68 Jahre, so lange hat es die Menschheit bereits geschafft, keine Atombomben mehr auf besiedelte Gebiete abzuwerfen. Wäre es da nicht an der Zeit, endlich auch keine mehr zu bauen? Ich wünsche das mir, unseren Kindern, der ganzen Welt.

Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Die Jahrestage der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki erinnern uns eindrücklich daran, dass noch nicht alle Wunden verheilt sind und auch heute noch Opfer unter den Folgen dieser Atombombenabwürfe leiden. Ihnen gilt unser Mitgefühl.

Diese Jahrestage sind aber auch eine Mahnung, sich der Doppeldeutigkeit der sogenannten friedlichen Nutzung der Kernenergie bewusst zu sein.

Es müssen daher weiterhin alle Anstrengungen unternommen werden, die Kernwaffenpotenziale dieser Welt zu reduzieren und letztlich vollständig abzubauen - aber auch die Gefahren der Kernenergie zu minimieren und letztlich durch den Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie zu beseitigen.

Österreich hat sich in der Vergangenheit aktiv in beiden Bereichen durch viele Initiativen eingebracht und wird dies mit allen Kräften auch in Zukunft tun.
Ich danke der Hiroshima Gruppe für Ihr Engagement und wünsche Ihr viel Erfolg bei der Gedenkaktion.

Mag.a Martina Berthold MBA Landesrätin für Entwicklungszusammenarbeit Gesellschaft und Generationen, Salzburg, Grüne

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag 2013

Ziel ist: Eine Welt ohne Atomwaffen!

Die Bilder der amerikanischen Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vom August 1945 haben sich eingebrannt in unsere Erinnerung.

Wir werden nicht vergessen. Eine atomwaffenfreie Welt ist kein Wunsch, sondern ein MUSS. Die atomare Abrüstung muss das Ziel internationaler Politik sein.

Ich danke der Friedensbewegung und Hiroshima-Gruppe Wien für ihr Engagement und ihren Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt.

Meine Unterstützung haben Sie!

Andre Blau

Das vergangene Jahr war erneut geprägt von weltweit unzähligen Konflikten und Krisen. Die Grenzen zwischen militärischen und wirtschaftlichen Interessen waren und sind nach wie vor fließend, die Grenzen im Denken der Menschen leider nach wie vor unnachgiebig.

Insbesondere der Begriff Krise ist erschreckend international anwendbar, die daraus folgenden Denkmuster sind nicht minder erschreckend national.

Vor nunmehr 68 Jahren erreichte die schlimmstmögliche Vermengung von Nationalismus und extremem Militarismus jenen Punkt, an dem die eigene Zerstörung in Kauf genommen wurde, um die Zerstörung „des Feindes“ zu gewährleisten.

Was der Wille zur Zerstörung vermag, zeigt die Ermordung von ca. 17 Millionen Menschen im Ersten Weltkrieg, die Ermordung von ca. 70 Millionen Menschen im Zweiten Weltkrieg. Am 6. und 9. August 1945 starben bei den Atombombenabwürfen über Hiroshima und Nagasaki durch die Erzeugnisse von menschlichem Zerstörungswillen weit über 200.000 Menschen an den direkten oder indirekten Folgen der Explosion von zwei Atombomben. Das menschliche Vernichtungspotenzial ist mittlerweile um ein Vielfaches gestiegen und das friedliche Miteinander ist nach wie vor eher die Ausnahme als die Regel.

Hinter all den abstrakten Begriffen wie „Krise“, „Konflikt“, „Wirtschaft“, „Militär“ standen und stehen Menschen mit ihrem Denken und Handeln. Es liegt an einzelnen Menschen, was sie anderen Menschen tun. Im Behütenden wie im Zerstörerischen.

Jedes Leben, das infolge der Gier nach Macht, Erfolg, Vergeltung ... – kurz für alle rücksichtslosen Ideenkonzepte, die die Strukturen des menschlichen Zusammenlebens nach wie vor durchziehen – getötet wird, ist eines zu viel.

Daran zu erinnern, zu mahnen und Menschen zum Nachdenken über das eigene menschliche Handeln zu bewegen sind Aufgaben, die nicht ernst genug genommen werden können. Initiativen wie die Friedensbewegung und die Hiroshima Gruppe widmen sich diesen Aufgaben.
Danke dafür!

Karl Blecha
Bundesminister a.D.
Präsident des Pensionistenverbandes Österreichs

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens!

Im Namen des Pensionistenverbandes Österreichs sowie in meinem Namen unterstütze ich auch heuer wieder sehr gerne und mit Nachdruck Eure Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt und beglückwünsche Euch für Euer tatkräftiges Engagement!

Die Welt hat leider nicht dazugelernt, denn Kriege, Terror und Gewalt beherrschen immer noch die Menschheit. Gerade uns, der älteren Generation, die zu einem Großteil noch die Schrecken des Krieges miterleben musste, ist es daher ein Herzensanliegen eine friedliche und atomwaffenfreien Welt für unsere Kinder und Enkelkinder zu fordern!

Das jährliche Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. August 2013 soll Anlass sein, innezuhalten und alle Militär- und Atommächte aufzufordern, eine Welt ohne Atomwaffen und Gewalt für ein friedliches Miteinander zu schaffen.

Matthias Blöser
Friedensarbeiter, pax christi Bistumsstelle Limburg, Bad Homburg

Liebe FriedensfreundInnen,

ich wünsche Ihnen gutes Gelingen und sende Grüße der Aktiven von pax christi, der IPPNW und der DFG-VK, die am 11. August 2013 nach Büchel in der Eifel zur Musikblockade des Fliegerhorsts fahren, um gegen die dort stationierten Atomwaffen zu demonstrieren.

Solidarische Friedensgrüße aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Wien sendet
Matthias Blöser

Judy Blyth
People for Nuclear Disarmament, Western Australia

Message in support of Hiroshima day action

Dear Friends in Vienna,

People for Nuclear Disarmament in Western Australia send a warm message of support to you as your event on Hiroshima Day works towards increasing the understanding of the great necessity of abolishing nuclear weapons from the face of our small and precious planet. In our part of the world, we too will be

reaching out into our community of Perth, the capital city of Western Australia, to remind people of the terrible damage that nuclear weapons do to lives, livelihoods and the environment. Our Hiroshima Day event will be far smaller than yours. It will take the form of a peace vigil in the centre of Perth from 12 noon to 2pm. We will hang appropriate banners to make our message clear that we want a Nuclear Weapons Convention to outlaw these monstrous weapons forever. We will hand out leaflets to the public and invite them to sign a petition to our Prime Minister to remember the devastation of Hiroshima in 1945 and to ensure that Australia works harder towards that NWC. Like you, we too work towards closing down the nuclear power industry which has historically been linked to nuclear weapons. We work hard to stop the uranium mining industry from starting up in our state of Australia – as that is the beginning of the nuclear fuel chain.

We wish that your event in Vienna will be a great success in activating community energy to BAN nuclear weapons.

Abg.z.NR Gabriele Binder-Maier SPÖ Familiensprecherin

Nur eine Welt frei von Atomwaffen ist eine lebenswerte Welt für die kommenden Generationen. Die Opfer von Hiroshima und Nagasaki dürfen niemals vergessen werden!

Silvia Bopp Friedenswerkstatt Mutlangen

Unser Mut wird langen nicht nur in Mutlangen

Liebe Friedensfreunde und Friedensfreundinnen,

Unser internationales Workcamp in Mutlangen ist ebenfalls empört, dass es über 40 Jahre nach dem Atomwaffensperrvertrag immer noch nicht gelungen ist die Atombombe von unserer Erde zu bannen. Im Anhang finden Sie eine Botschaft von den jungen Menschen aus aller Welt.

Pressemitteilung internationales Workcamp, 2.August.2013

Friedenswünsche sind grenzenlos

Die Friedensarbeit in der Pressehütte in Mutlangen hat eine lange Tradition. Auch in diesem Jahr ist wieder eine internationale Gruppe aus verschiedenen Ländern wie China, Russland, Ukraine, Georgien, Spanien und Mexiko angereist. Die Freiwilligen sind zusammen gekommen wegen einem gemeinsamen Ziel: Weltfrieden.

Am Samstag den 27.7. 2013 sind neun junge engagierte Menschen aus der ganzen Welt und eine Teamerin aus Indien in der Pressehütte angekommen. Während den drei Wochen in Mutlangen wohnt das Team zusammen, macht kleine Arbeiten wie Wände streichen, aufräumen und putzen. Aber noch wichtiger ist der Gruppe der Gedenktag für Hiroshima. Am 06.08.2013 werden sie in Schwäbisch Gmünd eine Mahnwache durchführen um den Menschen zu gedenken, welche die Abwürfe der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki 1945 nicht überlebten oder dadurch ihr Leben lang große Probleme hatten. Hier einige authentische Stimmen der jungen Menschen aus der ganzen Welt:

Silvia sagt: Atomwaffen abrüsten statt modernisieren:

Gerard Paz Ramirez(Spanien):Power should be in the hands of people, and not in nuclear weapons

Alexandra Andreeva(Russland): The third war will be the last war of human beings.

Guillem Paz Ramirez(Spanien): If one of the nuclear weapons explode, our planet will be destroyed

Miguel Mendez(Mexico): It is a waste of money, you make nuclear weapons to help people that will kill people in the end?

Kaixuan Zhang(China):We cant live without peace and nuclear energy is more useful for other things than weapons.

Xiaomei Ye(China):Defense is not an excuse for destruction. The existence of peace is very important in every area be it a small group or the big world.

Maxine Sundara Segaran(Indien): Its not die and kill others, its ' live and let live'... How hard is this to understand?Nuclear weapon free world is the closest we can get to Utopia.

Luka Ponitowski(Georgien):Nuclear weapon in human hands is like a machine gun in a childs hands. Unless its not created at all it threatens all living things.We realise its power but we can't realise its consequences!

Nataliia Shedenko(Ukraine):We already have enough dangers that threaten our existence, why do we have to create newer threats

Anastasiya Paliy(Ukraine):Nuclear weapons are thought to bring peace through destruction. But no terror leads to harmony, lets take the first steps and get rid of the most destructive power made by human hands.

Judith Brandner Journalistin, Autorin, Japanologin

Grußbotschaft zum Hiroshima Gedenktag 2013

„Die Möglichkeit unserer endgültigen Vernichtung ist, auch wenn diese niemals eintritt, die endgültige Vernichtung unserer Möglichkeiten.“ (Aus: Günther Anders, Die atomare Drohung – radikale Überlegungen zum atomaren Zeitalter)

Der 6. August 1945 war der Tag Null, schreibt Günther Anders, an diesem Tag sei bewiesen worden, dass die Weltgeschichte vielleicht nicht mehr weitergeht, dass wir jedenfalls fähig sind, den Faden der Weltgeschichte durchzuschneiden. Dem ist nichts hinzuzufügen, außer der rhetorischen Frage, wann die Menschheit etwas lernen wird? Meine Gedanken sind mit den Überlebenden der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki und ihren Familien. Meine Gedanken sind auch mit den Opfern der Reaktorkatastrophe im AKW Fukushima am 11. März 2011. Die sogenannte friedliche Nutzung der Kernenergie birgt die Möglichkeit, jederzeit Atomwaffen zu erzeugen. Dies gilt es zu verhindern. Unterstützen wir nach Kräften die JapanerInnen bei ihrem Kampf gegen die mächtige Atomlobby!

Mag.a Renate Brauner Vizebürgermeisterin, Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke sowie Vorsitzende der Wiener SPÖ-Frauen

Grußwort

Vor mittlerweile 68 Jahren fielen am 6. und 9. August 1945 Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki und setzten den schrecklichen Schlusspunkt unter die Millionen Toten des 2. Weltkriegs. Hiroshima wird daher allen, die an der weiteren Entwicklung einer friedlichen, demokratischen und gerechten Welt interessiert sind, als Auftrag und Mahnung stets im Gedächtnis bleiben.

In Österreich sind wir daher zu Recht stolz auf unsere Neutralität, denn sie ist Mahnung und Lehre zugleich: Lasst uns nicht vergessen, sie ist die Konsequenz einer Vergangenheit, in der auch Österreicher und Österreicherinnen als Täter und Täterinnen eine schwere Schuld auf sich geladen haben.

Die Friedensbewegung mit ihrer unersetzlichen Arbeit auf nationaler und internationaler Ebene ist für diese Ziele unendlich wichtig. Das große Engagement, die Beharrlichkeit und die Hartnäckigkeit, mit der die Friedensbewegung eine atomwaffenfreie Welt anstrebt, muss uns allen ein Vorbild sein!

Unser gemeinsames Ziel bleibt auch weiterhin aufrecht: Eine Welt zu schaffen, in der Konflikte mit friedlichen Mitteln gelöst werden, in der das Primat der Politik vor dem Krieg gilt, in der Menschen und

Völker in die Lage versetzt werden, im Würde partnerschaftlich und demokratisch mit einander zu leben. Stehen wir gemeinsam ein für eine Welt, in der die Atomwaffen geächtet sind und die Kernenergie Geschichte ist!

Dieter Brosz
Abgeordneter zum Nationalrat, Grüne

Mit der Atombombe über Hiroshima am 6. August 1945 ist unsagbares Leid über die Bevölkerung gekommen. Auch heute noch sterben ZivilistInnen an den Folgen der Verstrahlung. Eine Tat, die getrost als Kriegsverbrechen bezeichnet werden kann und durch absolut nichts zu rechtfertigen ist.

Wenn es jedoch eine Hinterlassenschaft Hiroshimas gibt, dann kann es sich nur um ein Mahnmal handeln, ein Mahnmal gegen Atomkraft und für den Frieden.

Mit dem Hiroshimatag setzen wir dieses Mahnmal!

Gerd Brunner
Wien

Einstein warnte schon seinerzeit vor den Gefahren der Entwicklung einer Atomindustrie, doch die politische Mafia will eine Atomindustrie aufbauen – im Gegensatz einer Korruptionswirtschaft einer Waffenoligarchie, welche die Abfälle der Atomindustrie in den Handel zur Herstellung dieser tödlichen Waffen spekulieren will.

Schuld an diesem tödlichen Spiel ist eine nichthandelnde Politik, aber auch die Weltorganisationen der UNO, allen voran WTO, IWF und WELTBANK die den Regierungen scheinbare Sanktionen verordnen die niemals eingehalten werden.

Willi Brunner
Pastoralassistent, Diakon , Pfarre Jennersdorf

Für den Frieden müssen wir die Ärmel aufkrempeln, noch mehr müssen wir unsere Herzen offen halten!

Christian Buchinger
Betriebsratsvorsitzender der Ang
Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA-DJP) im ÖGB

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Unser unermüdliches Engagement für eine friedliche, atomwaffenfreie Welt ist ein absolut notwendiges. Denn noch immer bedroht die atomare Vernichtung unsere Existenz. Und das, obwohl es schon längst gesicherter Erkenntnisstand ist, dass Atomwaffen die Welt nicht sicherer machen. Schon gar nicht in Zeiten, wo die Profitgier ganze Staaten zerstört und so die Unsicherheiten noch zusätzlich verstärken. Denn wo der – durchaus ungenügende – Zusammenhalt von Menschen nicht in einer verbesserten Form aufgehoben, sondern schlicht zerstört wird, herrscht mehr denn je die Willkür der Starken. Und nur die Starken bedienen sich auch der atomaren Gewalt.

Und so ist Euer und unser Erinnern an die Menschen von Hiroshima und Nagasaki gleichzeitig ein Kampf um unsere gemeinsame Zukunft.

Machen wir uns Mut, stehen wir zusammen! Dann können wir der Gier der Zerstörung in die Speichen greifen.

Denn eine Andere Welt ist nicht mehr nur möglich – sie ist bitter notwendig!

Dr. Erwin Buchinger

Auch fast 70 Jahre nach dem Abwurf der Atombomben auf die Menschen in Hiroshima und Nagasaki ist die Bedrohung der Menschheit durch Atomwaffen nicht gebannt.

Unverändert ist es unsere Aufgabe, die Forderung nach einer Welt ohne Atomwaffen zu erheben und durchzusetzen. Wir dürfen dabei nicht müde werden, wir müssen diese Forderung immer wieder bekräftigen.

P. Herwig Büchele SJ

Meine Botschaft zum Hiroshima-Tag

Es ist ein Gebot der Stunde, den Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela mit seiner Botschaft der Versöhnung nicht nur ernst zu nehmen, sondern diese Botschaft der Versöhnung auch selbst zu leben. Sie bildet das Zentrum, ja die Mitte der Bergpredigt Jesu, wie sie der Evangelist Matthäus im 5. und 6. Kapitel seines Evangeliums verkündet hat. Die Bergpredigt Jesu bildet auch den Kern der Botschaft eines Mahatma Gandhi, eines Martin Luther King, des argentinischen Friedensnobelpreisträgers Perez Esquivel und der entschiedenen Kämpferin für die Gewaltfreiheit – Hildegard Goss-Mayr.

Jörg Büchner Friedenskreis Weimar, Thüringen

Hiroshimatag

Liebe Friedensfreunde in Wien und der ganzen Welt,

ich grüße Euch herzlichst aus Weimar. Ich bin stolz auf Euch, dass Ihr den traditionellen Gedenkmarsch, anlässlich des 1. Atombombenabwurfes durch ein demokratisches Land, weiterhin organisiert und durchführt. Ich wünsche Euch auch in Zukunft die Kraft und die Ausdauer auf diese grausame Spitzenleistung des menschlichen Fortschrittes, des menschlichen Verstandes und der menschlichen Vernunft durch Eure Aktivitäten hinzuweisen.

Wir sollten noch lange nicht glauben, dass US Präsidenten ernsthaft atomare Abrüstungen vorantreiben würden. Zu groß ist Ihre Macht durch diese, alle Staaten der Erde einschüchternden Waffen.

Wenn Herr Obama tatsächlich die Atomwaffen der USA abrüsten will, dann vermutlich nur, weil er bzw. seine Berater und Militärstrategen, nach eigenen Angaben in verschiedenen Medien, die "Wetterwaffen" (z.B. Haarp-Projekt) effektiver und einfacher anzuwenden sind. Der wichtigste Aspekt dabei sei aber, dass man es leugnen könne, solche Waffen angewendet zu haben.

In der japanischen Regierung spricht man offen von einem Wetterwaffenangriff der USA im März 2011 auf Japan.....

Also, was bleibt ist nur die Hoffnung, dass eine andere Art von Vernunft zu einem Denken bei den Reichen und Mächtigen dieser Welt führen wird, dass die Bedrohung der Menschheit durch menschliche Handlungen, wie sie die Androhung und Anwendung von Atomwaffen darstellt, in Zukunft ausgeschlossen wird.

In friedlichem Hoffen und im Gedenken an die Opfer der beiden Atombomben-Angriffe durch die USA auf japanische Zivilisten

Dr. Michael Bünker
Bischof, Evangelische Kirche A.B.

Weltweit gibt es rund 129.000 Atomsprengköpfe, davon werden 4.400 in Einsatzbereitschaft gehalten. Die anerkannten Atomtöchte (China, Frankreich, Großbritannien, Russland und die USA) scheinen entschlossen, bis in unbestimmte Zeit Nukleartöchte zu bleiben. Dies gilt auch, obwohl zwischen den USA und Russland durch den neuen START-Vertrag die Arsenale verringert werden und Präsident Obama nach wie vor an seiner Vision einer atomwaffenfreien Welt festhält. Gleichzeitig bleibt die Situation mancher Atomtöchte undurchsichtig. Manche Staaten modernisieren ihre Waffensysteme und die Warnungen vor einem „Atomterrorismus“ wollen nicht verstummen. Der Ökumenische Rat der Kirchen (Weltkirchenrat) hat in seinem Aufruf zum gerechten Frieden aus dem Jahr 2011 unmissverständlich festgehalten, dass der Besitz und Einsatz von Massenvernichtungsmitteln aus christlicher Sicht „kategorisch und endgültig“ abzulehnen ist. Deshalb setzen sich die Kirchen weltweit allgemein für Abrüstung und besonders für die Reduktion und endgültige Abschaffung aller nuklearen Massenvernichtungsmittel ein. Das Gedenken der unzähligen Opfer von Hiroshima und Nagasaki gebietet es, in diesem Einsatz nicht nachzulassen.

Bundesministerin Doris Bures
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Liebe Freundinnen und Freunde,

zuallererst möchte ich mich bei euch für euer Engagement für eine Welt ohne Krieg und Atomwaffen bedanken und euch meiner Solidarität versichern.

Der Hiroshimatag, der initiiert wurde, um der verheerenden Atom-Katastrophe vor 68 Jahren zu gedenken, soll uns aber auch daran erinnern, dass es in unserer Verantwortung liegt, weiterhin für eine atomwaffen- und atomkraftfreie Welt zu kämpfen. Denn noch immer werden weite Teile der Welt von Kriegen und bewaffneten Auseinandersetzungen beherrscht und auch trotz der schockierenden Ereignisse in Fukushima vor 2 Jahren scheint ein Ausstieg aus der Kernenergie noch immer unrealistisch.

Setzen wir gemeinsam ein Zeichen und treten geschlossen für eine atomkraft- und atomwaffenfreie Welt ein.

Prof. Dr. Andreas Buro

Für Zivile Konfliktbearbeitung, gegen Atomwaffen
Ein Grußwort für Wien

Viele sagen: Wenn wir den Kapitalismus überwinden, würde diese Welt ihre Probleme friedlich lösen können. Sicher hat der Kapitalismus Kolonialkriege und imperialistische Weltkriege in einem unerhörten Ausmaß bewirkt. Neue Ebenen des Krieges werden vorbereitet und schon erprobt. Drohnen killen überall in der Welt. Cyberwar wird bereits gegen Iran eingesetzt. Weltraumkriege sind in Vorbereitung. Den Gewalt- und Mordphantasien der Politiker und des Militärs sind offenbar keine Grenzen gesetzt.

Doch es gibt in der Geschichte keine Gesellschaftsformation, die nicht auf Gewalt zur Durchsetzung ihrer Interessen gesetzt hätte. Deshalb müssen wir alle lernen, unsere Interessen mit zivilen Mitteln und mit der Bereitschaft zu Kooperation und Kompromiss zu vertreten. Sonst sind die großen Katastrophen unvermeidbar. Es reicht also nicht, sich nur zu erinnern, sondern auch für Wege zum Frieden einzutreten. Dafür Beispiele aus Deutschland:

Beispiel Rüstungshaushalt: Er liegt bei etwa 34 Mrd. €. incl. versteckter Ausgaben. Die Ausgaben für Zivile Konfliktbearbeitung (ZKB) betragen etwa zwischen 20 - 30 Mill. € = 0,07 %. Friedensfördernd wäre es, den Haushalt für zivile Konfliktbearbeitung auf Kosten des Militärhaushaltes jährlich zu verdoppeln und somit eine Dynamik für Zivil einzuleiten

Beispiel Rüstungsexport: BRD liefert an Israel U-Boote und ebenso an Ägypten, sowie an Saudiarabien u. a. Panzer

Friedensfördernd wäre es, die Rüstungsexporte zu stoppen. Die Rüstungskonzerne auf Umweltziele umzustellen und hierfür die bisherigen Rüstungsgelder einzusetzen.

Beispiel Hochschulen: Konzerne spendieren Gelder für Forschung, Unis erforschen dafür Rüstungsgrundlagen. Ihre Resultate gehen billig zurück an die Konzerne. Zu Recht wehren sich dagegen die Studentinnen und Studenten.

Friedensfördernd wäre es, die Konzerne angemessen zu besteuern und daraus die Forschung an den Hochschulen zugunsten der Lebensverhältnisse aller BürgerInnen zu finanzieren.

Beispiel Militär im Inneren: Das Bundesverfassungsgericht erlaubt den Militäreinsatz im Inneren zusammen mit der Polizei gegen die Bevölkerung.

Friedensfördernd wäre es, das Grundrecht auf Demonstration zu stärken und den Verfassungsschutzämter, so man sie nicht besser ganz auflöst, ein rechtes Auge einzusetzen. Oder gilt bei uns noch immer der Satz des preußischen Königs von 1848: "Gegen Demokraten helfen nur Soldaten"?

Beispiel Kriegsführung in Übersee: Die Bundeswehr ist und wird systematisch zu einer Angriffsarmee im internationalen Feld umgestaltet, obwohl das Grundgesetz sie nur für die Verteidigung vorgesehen hat. Friedensfördernd wäre es, keine Drohnen, keine Kriegsschiffe und keine neuen Kampfflugzeuge als Träger für die Büchel-Atomwaffen zu kaufen, sondern das Geld als zivile Hilfe den vielen Kriegsflüchtlings und den Völkern zu geben, die den arabischen Frühling erkämpft haben, damit daraus ein wirklicher Frühling wird. Frieden und Sicherheit sind nur durch eine Politik der Kooperation und nicht durch eine Politik der Konfrontation zu erreichen.

Beispiel Somalia: Wir reden viel über gescheiterte Staaten. Somalia ist einer. Dort klauen westliche Trawler Fische und zerstören damit die Lebensgrundlage der Somalier. Dafür klauen die Somalier Schiffe. Friedensfördernd wäre es, die westlichen Trawler abzuziehen und den Somalier zu helfen, ihre Fischerei aufzubauen. Statt militärische Eingriffe der so genannten internationalen Gemeinschaft auf das Territorium Somalias auszuweiten.

Beispiel I: Atomwaffen in Büchel: Dort lagern noch etwa 20 US-Atomwaffen, die nicht einmal eine militärische Funktion haben. Sie sollen teuer modernisiert werden, wie auch die deutschen Trägerwaffen. Der tiefere Sinn dieses unsinnigen Vorhabens scheint zu sein, Deutschland bei passender Gelegenheit in den Rang einer Atommacht aufsteigen zu lassen. Verschrotten wäre friedenspolitisch sinnvoll.

.Beispiel II. Atomwaffen in Nah- und Mittelost: Israel hat 200 - 300 Atomwaffen und ist nicht dem Sperrvertrag beigetreten. Iran hat keine Atomwaffen und ist dem Sperrvertrag seit langer Zeit beigetreten und wird von der IAEA kontrolliert. US-Geheimdienste melden, Iran habe seine Pläne für Atomwaffenbau bereits Anfang dieses Jahrhunderts aufgegeben. Trotzdem treiben Israel und im Hintergrund die USA zum Krieg gegen Iran.

Friedensfördernd wäre es, Iran einen Nichtangriffsvertrag in Verbindung mit einer strikten Kontrolle durch die IAEA anzubieten, die Sanktionen gegen Iran zu beenden und endlich eine atomwaffenfreie Zone in Mittel- und Nahost einzurichten, in die auch die israelischen Atomwaffen einbezogen werden.

Fair wäre es, Präsident Obama den Nobel-Preis abzuerkennen. Den hat er sich bisher weder im Irak, in Afghanistan noch beim Drohneneinsatz verdient. Er könnte ihn aber wieder bekommen, wenn er einen Krieg gegen Iran durch ernsthafte Verhandlungen verhindert.

Rita Camilleri
Pax Christi Victoria, Australia

Once again we stand in solidarity with you in your vigil on Hiroshima Day 2013, commemorating the victims of Hiroshima and Nagasaki – and the many who have died as a result of nuclear 'accidents' since then.

Dr. Josef Cap
Klubvorsitzender, SPÖ

Grußworte zum Hiroshima Tag

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung,

der Hiroshima Tag in Wien ist ein wichtiger Beitrag im Kampf gegen atomare Waffen, ein Tag, der Erinnerungen wach hält, ein Tag, der warnt.

Auch 68 Jahre nach dem Abwurf der Atomwaffen auf Hiroshima und Nagasaki sind Initiativen auf zivilgesellschaftlicher und politischer Ebene immer wieder ein notwendiger Anstoß zu Diskussion und Vernetzung zwischen den Akteuren, die sich für eine atomwaffenfreie Welt und eine aufgeklärte Öffentlichkeit einsetzen.

Unser Eintreten für nukleare Abrüstung steht seit Jahren als zentrales Element der Außenpolitik Österreichs im Fokus unserer Arbeit.

Der Gedenktag trägt dazu bei, dass das menschliche Leid, das der Einsatz von Atomwaffen mit sich bringt, in unserem Bewusstsein als warnendes Beispiel des Schreckens präsent bleibt. Denn neben den Sofortopfern sterben auch heute noch viele Menschen an den Spätfolgen, die durch Strahlung ausgelöst werden.

Sehr herzlich möchte ich mich bei der Wiener Friedensbewegung für die Organisation dieser Gedenkveranstaltung und ihr unermüdliches Engagement bedanken.

Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, zukünftigen Generationen ein atomfreies Europa und eine Politik zu hinterlassen, die ohne das letzte Mittel der Gewalt auskommt.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Veranstaltung und verbleibe mit herzlichen Grüßen.

Rosaline Costa
Hotline Human Rights Trust, Shantibagh, Dhaka, Bangladesh

"Hiroshima" is a name, a history, a fear, a threat to humanity. Hiroshima had brought misery to millions of people not only in the past, but it brings misery, threat and fear for today. There are more weapons ready to destroy human life than to bring peace in this world today. More money is spent for making and using these weapons for destruction than to feed the hungry in this planet. Where are the people with conscious? The leaders who get power from people to save them, give them a peaceful environment in their respective country? In stead of bringing peace, harmony, love to the people, almost every government fights to show power and not service to their nationals.

Let us be united in prayers and united voice to the super powers who are ready to fight for protecting their powers so that they give more attention to the poor, needy, suffering people of their nations and consider their human strength at their power, and not weapons. Nuclear Power is not power to generate peace but to destroy peace and harmony among people.

I wish whole-heartedly that we, all the peace-loving people be united in our voice for lasting Peace, Harmony and Love for the people of the world.

Renate Csörgits **Abgeordnete zum Nationalrat, SPÖ**

Grußbotschaft zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki

Vor 68 Jahren wurden durch die Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki mehr als zweihunderttausend Menschen getötet, eine mindestens ebenso große Zahl litt oder leidet noch heute an den Spätfolgen.

Aufgrund der ungeheuren nuklearen Zerstörungskraft genügten zwei Bomben, um ganze Städte zu vernichten und hunderttausendfaches und anhaltendes Leid auszulösen.

Auch wenn seit dem 09. August 1945 keine Atomwaffen mehr eingesetzt wurden, ist unsere Welt voll damit. Niemand kann garantieren, dass nicht einer der zehntausenden nuklearen Sprengköpfe, entweder durch staatliches Handeln oder durch einen terroristischen Akt, zum Einsatz kommt. Die einzige Garantie dagegen ist eine atomwaffenfreie Welt!

Diese Forderung soll gerade am Jahrestag der Atombombeneinsätze von 1945 verstärkt ins Bewusstsein gerufen werden und auch auf biologische und chemische Massenvernichtungswaffen ausgedehnt werden. Denn für jede Waffe gilt: Ihr Zweck ist zu verletzen oder zu töten.

Betrachtet werden müssen auch die historischen Begleitumstände der Atombombenabwürfe (und aller anderen Schrecken des 20. Jahrhunderts): Krieg, Intoleranz, Unterdrückung, Nationalismus und Rassenhass.

Nur eine freie, gleiche, demokratische, gerechte und solidarische Gesellschaft sichert den Frieden – dafür treten wir SozialdemokratInnen seit über 100 Jahren ein.

Bettina Csoka **Ökonomin aus Linz**

Ich hab geträumt, alle Waffenlager wären geräumt, weder Kanone noch Speer, keine Drohne und kein Gewehr, auch Atomwaffenarsenale waren leer. Kriegsbeile und soziale Not sind begraben, das Kapital ist verstummt, alle Reichtümer sind für alle da. Nicht Drohung und ökonomische Erpressung, sondern Kooperation und Solidarität sind die Zukunft aller Völker. Der Traum, er lebt, solange der Kampf um Abrüstung und Gerechtigkeit weitergeht. Ein Hoch auf Euer Friedensengagement!

DI Dr. Clemens Czurda

GRUSSBOTSCHAFT

Nordkorea ist eine Atommacht und ihr Führer Kim Jong Un spielt immer wieder gerne den Staatsmann, dessen Streitkräfte in der Lage sind, Südkorea, Japan und die Vereinigten Staaten anzugreifen. Japan spielt jetzt mit dem Gedanken, seine pazifistische Verfassung aufzuweichen, damit das Militär zukünftig auch Präventivschläge machen zu kann. Und die Vereinigten Staaten stationieren in diesem Bereich viele Soldaten. Diese Lage zeigt, dass wir ganz knapp an einer militärischen Eskalation vorbeischrammen und es besteht jederzeit die Gefahr, dass jemand die Nerven verliert und eine Mittelstreckenrakete startet.

Die Lehren von Hiroshima und Nagasaki beginnen in Japan langsam zu verblassen. Umso wichtiger ist es, dass an die zwei Atombomben-Abwürfe immer wieder erinnert wird. Denn die Gefahr eines Atomstreits und damit eines weltweiten atomaren Infernos ist noch lange nicht gebannt.

Ich bin zutiefst dankbar, dass es Leute gibt, die jedes Jahr an die Atombombenangriffe von Hiroshima und Nagasaki erinnern.

Olivier Dantine

Superintendent der Evangelischen Kirche A.B. in Salzburg und Tirol

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag 2013

Es ist christliche Überzeugung, dass Krieg um Gottes willen nicht sein darf. Eine Politik, die den Frieden mithilfe von Abschreckung erhalten will, macht die Welt um keinen Deut sicherer. Im Gegenteil. Ein System von Bedrohung und Abschreckung heizt die Gewaltspirale an.

Der Frieden kann nur mit friedlichen Mitteln erreicht werden, davon spricht Jesus in seiner Bergpredigt, wenn er das Vergelten verurteilt. Nicht erst die Tötung selbst, sondern schon das Zürnen gegen den Bruder ist zu verurteilen, weil es die Schwelle zur Gewalt absenkt (Matthäus 5,22).

Was für das Zürnen gilt, gilt erst recht für den Einsatz von Waffen zur Drohung. Die atomare Abschreckung widerspricht also christlichen Friedenskonzepten. Die Abrüstung darf nicht nur Thema von Sonntagreden sein, sondern muss in die Tat umgesetzt werden. Um des Friedens willen, um der Menschen willen, um Gottes willen.

Norbert Darabos

SPÖ-Bundesgeschäftsführer

Grußbotschaft anlässlich des Hiroshima-Gedenktags 2013 am 6. August

Vor 68 Jahren wurden durch die Atombombenabwürfe über den Städten Hiroshima und Nagasaki 400.000 Menschen getötet. Viele starben sofort, viele Tage oder Wochen später an ihren Verbrennungen oder noch nach Jahren an den Folgen der radioaktiven Verstrahlungen. Diese Toten sollen uns ein mahnendes Zeichen sein. Das darf niemals wieder passieren. Im 21. Jahrhundert kann und darf Krieg kein Mittel der Auseinandersetzung und zur Durchsetzung eigener Interessen, ohne Rücksicht auf Verluste, mehr sein.

Und trotzdem: Das gemeinsame Eintreten für eine atomwaffenfreie Welt ist heute notwendiger denn je. Auch heute sind weltweit immer noch über 17.000 Atomsprengköpfe sofort einsatzbereit. In vielen Ländern geht die nukleare Aufrüstung ungebremst weiter. Positive Signale zur atomaren Abrüstung aus Washington und Moskau stehen in traurigem Kontrast zu jüngst in Nordkorea durchgeführten Atomtests.

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist der Einsatz für Frieden ein zentraler Grundpfeiler unserer Bewegung. Aus diesem Grund treten wir vehement, überall wo es nötig ist, gegen den Krieg auf und bekennen uns klar zum Frieden.

Danke an die Hiroshima-Gruppe Wien und die Wiener Friedensbewegung für ihr Engagement, die Erinnerung an die furchtbaren Ereignisse in Hiroshima und Nagasaki und das Gedenken an die Opfer hochzuhalten.

Jakob Deibl

Fachbereich Theologische Grundlagenforschung

Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien

Stift Melk

Mit der Produktion der ersten Atomwaffen wurde in einer für die Menschheitsgeschichte beispiellosen Weise von der gerade regierenden und Entscheidungen treffenden Generation der bislang gültige Vertrag mit den künftigen Generationen aufgekündigt. Diesen wurden ungefragt die Möglichkeit und das Wissen zur dauerhaften Gesamtvernichtung des Menschen und jeglichen Lebens auf diesem Planeten übergeben. Nicht nur hat man sich selbst in die Problematik zu manövriert, beständig das Gewicht der

Nationen so auszubalancieren zu müssen, dass es nicht zu einem Einsatz der nuklearen Waffen kommt, sondern hat die Wahrung dieses Gleichgewichts auch allen künftigen Generationen zur Aufgabe gemacht, an der sich ihr Überleben entscheiden wird. Welche ein zynischer Nihilismus und geheimer Hass auf die Zukunft verbergen sich hinter der Weitergabe dieses Erbes!

Sollte es tatsächlich zu einer Vernichtung aller atomaren Waffen kommen, müssen künftige Generationen dennoch mit dem Wissen um die Möglichkeit der Herstellung neuer nuklearer Waffen leben. Es gibt – irreversibel – kein Zurück hinter das Zeitalter der Atombombe. Auch eine Welt ohne Atomwaffen kann nicht mehr in die Unschuldigkeit einer Zeit, bevor der Mensch zu seiner eigenen dauerhaften Auslöschung fähig war, zurück. In dem gemeinsamen Bemühen um atomare Abrüstung dürfen wir deshalb die Frage nicht vergessen, wie wir mit dieser Irreversibilität umgehen können. Dazu müssen wir die Problematik der Atombombe bis in ihren innersten Kern zurückverfolgen, in welchem ein (wohl vielfach nicht ausdrücklich bewusster) Hass auf die Zukunft und alle zukünftigen Generationen, die in dieser Welt leben werden, wenn wir nicht mehr sind und es von uns keine Erinnerung mehr gibt, steht.

Wir können nicht mehr in eine Welt ohne das Wissen um ihre Gesamtvernichtung zurück; wir können aber – und das muss unsere Aufgabe als Friedensfreunde sein – gegen diesen Hass auf die Zukunft und die zukünftigen Generationen auftreten. Dies bedeutet, die besonders in den südlichen Ländern Europas dramatisch steigende Jugendarbeitslosigkeit wahrzunehmen, die Jugendlichen jegliche Zukunftsperspektive nimmt. Dies bedeutet, endlich ernsthaft die Frage zu diskutieren, ob nicht Eltern auch ein Wahlrecht für ihre noch nicht wahlmündigen Kinder zuerkannt werden sollte. Dies bedeutet für die Politik, wieder höhere Budgets für Bildung, Soziales und Kultur zulasten der Rüstungsbudgets aufzubringen. Dies bedeutet für die Kirchen, dass aus ihrem noch immer bestehenden Netz von Pfarrgemeinden Orte werden müssten, an denen Jugendliche auch eine Sprache finden können. Dies bedeutet vor allem, aus einer „Globalisierung der Indifferenz“ (Papst Franz) herauszutreten.

Ernst Dertmann **Friedensarbeiter, Stadtlohn**

Grußadresse zum Hiroshimatag 2013

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

am Fuße des Gedenkens an 100 Jahre Beginn des Ersten Weltkrieges begeht Ihr in diesem Sommer den Hiroshimatag.

Dazu diese Grußadresse im Auftrag der PAX CHRISTI Bistumsstelle Münster, Deutschland.

Was sage ich, was nicht alle anderen auch sagen?

Jahrgang 1946, Vater an Kriegsfolgen gestorben, Mutter im KZ der deutschen Faschisten gequält, bin ich immer gegen Krieg und Soldatentum eingetreten – und dies wesentlich an sehr vielen Orten öffentlich.

Hiroshima war mir immer ein Ort besonderen Verbrechens, weil unterschiedslos Menschen ausgerottet wurden. Und dies auch per Technik. Diese Entwicklung setzt sich heute fort im Kampf gegen die bewaffneten Kampfdrohnen.

Ein wichtiges Dokument in meinem Kampf ist mir stets der große Bert Brecht gewesen, bekanntlich mit einer Wienerin verheiratet.

Er lässt in seinem wunderschönen Stück "Das Leben des Galilei" den alten Galilei sagen:

"Ich halte dafür, dass das einzige Ziel der Wissenschaft darin besteht, die Mühseligkeit der menschlichen Existenz zu erleichtern. Wenn Wissenschaftler, eingeschüchtert durch selbstsüchtige Machthaber, sich damit begnügen, Wissen um des Wissens willen aufzuhäufen, kann die Wissenschaft zum Krüppel gemacht werden, und eure neuen Maschinen mögen nur neue Drangsale bedeuten. Ihr mögt mit der Zeit alles entdecken, was es zu entdecken gibt, und euer Fortschritt wird doch nur ein

Fortschreiten von der Menschheit weg sein. Die Kluft zwischen euch und ihr kann eines Tages so groß werden, dass euer Jubelschrei über irgendeine neue Errungenschaft von einem universalen Entsetzensschrei beantwortet werden könnte".

Hiroshima ist so ein Tag des universalen Entsetzensschreies und muss es bleiben.
Dass Ihr dazu beiträgt, dafür gelten Euch meine Anerkennung und mein solidarischer Gruß.
Ja, was die Mühseligkeit der menschlichen Existenz erleichtert ist Fortschritt, was die Mühseligkeit der menschlichen Existenz vergrößert ist FortSCHROTT.
Also fort mit dem Schrott, fort mit allen Massenvernichtungsmitteln!

Solidarischen Gruß
Shalom
Ernst Dertmann, Friedensarbeiter

Christian Deutsch **Landesparteisekretär, SPÖ Wien**

Zum 68. Mal jährt sich heuer der Abwurf der Atombombe auf Hiroshima und Nagasaki. Anlässlich des Gedenktages für die Opfer dieser schrecklichen Tragödie richtet der Wiener SPÖ-Landesparteisekretär LABg. Christian Deutsch eine Solidaritätsbekundung an die TeilnehmerInnen des Hiroshima-Tages:

„Zum 68sten Mal jähren sich heuer die Angriffe auf Hiroshima und Nagasaki. Der Abwurf der Atombomben auf die beiden japanischen Städte ist uns eine Mahnung – sich nicht nur an die zahllosen Opfer zu erinnern, sondern sich auch aktiv für eine Politik der atomaren Abrüstung einzusetzen. Denn noch immer lagern zehntausende Atomwaffen in den militärischen Arsenalen und deren Weiterentwicklung ist nicht gestoppt. Umso wichtiger ist daher die zentrale Forderung des Hiroshima-Tags: Niemals vergessen! Niemals wieder Krieg, niemals wieder atomare Zerstörung!

Seit Jahren hat die Zahl der bewaffneten Konflikte stetig zugenommen, ebenso wie wirtschaftliche oder ökologische Risiken. Das Potential für künftige Konflikte ist jedenfalls gegeben. Deshalb ist es höchst an der Zeit, konkret zu handeln: Abrüstung, Nichtverbreitung von Atomwaffen, friedliche Konfliktlösung und verbesserte Konfliktprävention – das ist die politische Handlungsauftrag, um künftige Katastrophen zu vermeiden. Die Erinnerung an die Opfer der Atombombe bedeutet darüber hinaus ein kategorisches Nein zu Atomtests und zum Wettrüsten. Die atomwaffenfreie Welt darf nicht länger eine bloße Absichtserklärung sein, sondern muss endlich Wirklichkeit werden!“

Bürgermeister Franz Dobusch **Linz**

Feuer der Hölle statt strahlender Zeiten
Grußbotschaft für die Hiroshima-Veranstaltung 2013 der Wiener Friedensbewegung

„Das Radium könnte in verbrecherischen Händen sehr gefährlich werden. Hier stellt sich die Frage, ob es für die Menschheit vorteilhaft ist, die Geheimnisse der Natur zu erkennen, ob sie reif genug ist, sich diese Erkenntnisse nutzbar zu machen, oder ob diese Erkenntnisse ihr nicht schädlich sind“. Diese mahnenden Worte des französischen Physik-Nobelpreisträgers Pierre Curie warnten bereits 1905 vor den Gefahren der Kernspaltung. Jahrzehnte später lehnte Nobelpreisträger Isidor Rabi die Mitarbeit am amerikanischen Atombombenprojekt mit dem Argument ab, dass die Herstellung von Massenvernichtungswaffen nicht zum Höhepunkt von drei Jahrhunderten Physik werden dürfe. Als sein wissenschaftlicher Weggefährte Robert Oppenheimer nach dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima am Rande des Nervenzusammenbruchs „Die armen kleinen Menschen, die armen kleinen Menschen“ stammelte, war es längst zu spät. Mehr als 200.000 Menschen starben durch die Explosion der Bomben von Hiroshima und Nagasaki. Hunderttausenden stand ein qualvolles Leiden bevor.

Heute ist auch die einst euphorisch angekündigte zivile Nutzung der Atomkraft längst entzaubert. Die Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima zeigten besonders drastisch, dass die Nutzung der Kernenergie die Zerstörung der Menschheit zwangsläufig in sich trägt.

Für die Friedensstadt Linz ist die Unterstützung von Initiativen, die sich für eine atomwaffenfreie Welt, der Warnung vor Atomgefahren und eine aktive Friedenspolitik einsetzen, seit Jahrzehnten ein wichtiges Anliegen. Als Linzer Bürgermeister habe ich mich 2006 der weltweiten Initiative „Mayors for Peace“ angeschlossen.

Efgani Dönmez **Abgeordneter zum Bundesrat**

Die größte Gefahr für den Weltfrieden geht mittlerweile nicht nur mehr von einsatzbereiten Atombomben aus, sondern durch die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich und um die Verteilung der immer knapper werdenden Ressourcen.

Stellvertretend für die derzeit noch ruhenden Atombomben wird ein Wirtschafts- und Finanzkrieg geführt. Angeschlagene Wirtschaften werden über Kriege und geschürte Konflikte weiter angekurbelt. Das Militär ist in manchen Ländern schon lange der weitaus größte Arbeitgeber und die Rüstungsindustrie ist eine der am besten florierenden Wirtschaftssparten, neben der der Finanzspekulanten.

Mit dem Argument für mehr Demokratie, Menschenrechte, freier Warenverkehr und für die Werte des „freien“ Westens einzutreten, nehmen sich manche Länder das Recht heraus, Regierungen zu stürzen, BürgerInnen auszuspionieren und hart erkämpfte universell gültige Grundrechte zu missachten.

Deshalb ist es, meiner Meinung nach von immenser Bedeutung, jede Form der Friedensbewegung zu unterstützen, welche zum Wohle der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen sich einsetzt, seien es die Zivildienstler im Friedens- bzw. Gedenkdienst oder die Friedensbewegungen weltweit. Einen herzlichen Dank für den Einsatz und das Engagement der Friedensbewegung Wien und der Hiroshima Gruppe Wien.

Denis Doherty **Hiroshima Day committee, Sydney**

Greetings from Australia

Dear Friends in Vienna,

We extend warm greetings as you commemorate the bombing of Hiroshima. We in Sydney will be having a rally in Hyde Park with speeches and songs and cultural events in Sunday Aug 4.

We are then having a seminar on Aug 6 to inject some much needed energy into getting a nuclear weapons convention.

We are especially highlighting the impact of the US pivot to Asia and in particular the impact on Jeju island Sth Korea.

We wish you all the best in your work and hope you have a great number turn out too.

Yours in peace
Denis Doherty

Renate Draskovits

Schluss mit dem tödlichen Erbe an unsere nächsten Generationen!

Hartmut Drewes
Bremer Friedensforums

Ihr Lieben von der Wiener Friedensbewegung,

auch dieses Jahr tauschen wir wieder unsere Botschaften aus.

Wir wünschen euch ein gutes Gelingen für eure Veranstaltung am 6. August.

Wir werden am selben Tage um 12 Uhr mittags eine Mahnwache auf dem Bremer Marktplatz rund um ein von Blumen ausgelegtes Peace-Zeichen herum durchführen. Dort wird der Epidemiologe Prof. Dr. Eberhard Greiser über "Kinderkrebs in der Umgebung deutscher Kernkraftwerke" und Heinz Büscher vom Bremer Friedensforum zum Thema "Radioaktive Waffen töten nicht nur im Krieg" sprechen. Bei Büscher wird es besonders um den Militär-Übungsplatz Quirra auf Sardinien gehen, dem größten der NATO in Europa, auf dem unter anderem von der deutschen Bundeswehr Waffen gesprengt und getestet wurden, die abgereichertes Uran enthielten. Gehäufte gesundheitliche Schäden sind bei Schafen wie auch bei Hirten festgestellt wurden.

Das Bremer Friedensforum fordert:
Atomwaffen abschaffen,
Atomkraftwerke abschalten und
Atomtransporte stoppen!

Werden wir nicht müde, immer mehr Bürgerinnen und Bürger für diese Forderungen zu gewinnen.

Eure Botschaft werden wir bei unserer Veranstaltung verlesen.

Es grüßt euch in Solidarität
die Aktivisten des Bremer Friedensforums.

Prof. Dr. Ulrich Duchrow
Vorsitzender KAIROS Europa

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde

Sie veranstalten zum 6. August wieder ihre traditionelle Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki durchführen. Dieses Ereignis kennzeichnet den Beginn des Endes der modernen europäischen Zivilisation. Sie ist charakterisiert durch Völkerraubmord seit 1492 in der Verbindung von Kapitalismus und Imperialismus, verbunden mit einer Wissenschaft und Technik, die vor nichts zurückschreckt.

Auf diesem Hintergrund scheint es mir wichtig, dass sich die Friedensbewegung mit den sozialen und ökologischen Bewegungen verbindet. Die Vielfachkrise (Energie, Rohstoffe, Ernährung, Erwerbslosigkeit, Finanzsystem, Klimakatastrophe usw.) hat einen gemeinsamen systemischen Kern, den wir überwinden müssen, um zu einer neuen Kultur des Lebens in gerechtem Frieden zu kommen.

In diesem Sinn sendet Kairos Europa Ihnen solidarische Grüße und Wünsche.
Ulrich Duchrow

Im Begleitmail hat Prof. Duchrow auf sein neues Buch verwiesen: Gieriges Geld: Auswege aus der Kapitalismusfalle – Befreiungstheologische Perspektiven. München: Kösel, 2013.

Sr. Daniela Eberle SDS
Salvatoriannerinnen

Wenn ich im Anderen den Bruder, die Schwester sehe, dann kann ich nur gut sein, Verstehen und Zuwendung schenken. Wir brauchen keine Atomwaffen und keinen Krieg!!!

Léonie Ebert

The Graham F Smith Peace Foundation Inc., 'Working for Peace through the Arts', North Adelaide, Australia

Hiroshima

We stand with you In remembering the victims of Hiroshima and Nagasaki and we agree that is our duty to it is our duty to work for a world free of nuclear weapons, nuclear power plants and war.

Karl Ebner

KAB Amstetten

Liebe Friedensfreunde, liebe Organisatoren des Gedenktages von Hiroshima!

Ihr verdient meine Bewunderung und Wertschätzung.

Der Mensch erfand die Atombombe, aber keine Maus der Welt würde eine Mausefalle konstruieren.

Scheinbar ist es dem Menschen vorenthalten, segensreiche Einrichtungen zu entwickeln, aber auch lebensbedrohende Waffen.

Die Ursachen einer Störung des Friedens liegen meist in der ungerechten Verteilung von Gütern.

Papst Paul VI schreibt 1967 in seiner vielbeachteten Enzyklika „Populorum progressio“:

„Der Friede besteht nicht einfach im Schweigen der Waffen, nicht einfach im immer schwankenden Gleichgewicht der Kräfte. Er muss Tag für Tag aufgebaut werden mit dem Ziel einer von Gott gewollten Ordnung, die eine vollkommeneren Gerechtigkeit unter den Menschen herbeiführt.“

Nochmals vielen Dank, für euer starkes Friedensengagement.

Alles Gute

Fritz Edlinger

**Generalsekretär der „Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen“
und Herausgeber der Zeitschrift „International“**

Grußbotschaft anlässlich des Hiroshima/Nagasaki-Gedenktages 2013

Ich möchte meine heurige Grußadresse zu einigen kritischen, leider auch selbstkritischen, Feststellungen zur Verantwortungslosigkeit und dem machtpolitischen Zynismus der weltweiten Machteliten aber auch zur Schwäche und Orientierungslosigkeit der internationalen Friedensbewegung nutzen. Natürlich ist es wichtig, an Gedenktagen wie den heutigen auf die immense Gefahr atomarer Rüstung hinzuweisen, und ich möchte auch gerne meine Hochachtung für die unermüdliche Aufklärungsarbeit der Österreichischen Friedensbewegung zum Ausdruck bringen.

Ein Tag wie der heutige soll aber auch Gelegenheit geben, über die gegenwärtige Situation nachzudenken und die immensen Gefahren eines außer Kontrolle geratenen Militarismus aufzuzeigen. Meines Erachtens besteht die Gefahr, dass mehr und mehr verschiedene internationale Krisenherde in Afrika und Asien einen umfassenden und globalen militärischen Konflikt auslösen. Zum einen ist der von den USA nach dem Schock des 11. September 2001 unter völlig falschen Voraussetzungen begonnene

„Krieg gegen den Terror“ dafür verantwortlich, zum anderen drohen interkulturelle, interreligiöse und regionale Konflikte außer Kontrolle zu geraten. Letzteres hat bereits zu einer Reihe gewaltsamer Konflikte geführt, deren Ausgang mehr als ungewiss ist und die zunehmend auch eine weltweite Bedrohung darstellen. In diesem Zusammenhang ist auch die verantwortungslose und auf den eigenen Machterhalt ausgerichtete Vorgangsweise großer Teile der herrschenden Eliten in Afrika und Asien zu verurteilen, welche den Wunsch nach Freiheit, sozialen Fortschritt und Demokratie ihrer Völker missbrauchen und für eigene Interessen ausnützen. Leider spielen die USA und einige ehemalige europäische Kolonialmächte dabei eine äußerst fragwürdige und verantwortungslose Rolle.

So sehr es wichtig und erfreulich ist, dass Gedenktage wie der heutige abgehalten werden, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass die weltweite Friedensbewegung in einem äußerst bedauerlichen und schwachen Zustand ist. Wir sollten daher unsere Abscheu vor der Bedrohung der Menschheit durch atomare Rüstung im Besonderen und menschenfeindlichem Militarismus im Allgemeinen auch dazu nützen, wieder verstärkt für die humanen und politischen Ziele der Internationalen Friedensbewegung zu werben. Die Welt benötigt nötiger denn je eine aktive und machtvolle Friedensbewegung in den Metropolen der Macht aber auch in den Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

Rudolf Edlinger **Finanzminister a.D.**

Grußworte Hiroshima-Gedenken 2013

Der Einsatz von zwei Atombomben im August 1945 über japanischen Städten war ein Schock. Nie zuvor hatte es eine Waffe mit ähnlicher Zerstörungskraft gegeben. Japan kapitulierte wenig später, womit der bislang furchtbarste Krieg der Menschheitsgeschichte mit über 50 Millionen Toten endgültig zu Ende ging.

Während die Wissenschaftler, die sie entwickelt haben, in tiefe Zweifel verfielen, wo die moralischen Grenzen der Wissenschaft sind, übte diese mächtige Waffe zugleich Faszination auf viele Staaten und Herrscher aus. Viele wollten in ihren Besitz gelangen. 9 Staaten besitzen sie derzeit offiziell. Weitere arbeiten daran. Und es sind leider nicht nur Demokratien.

Die Gefahr, dass auf unserer Welt wieder einmal Atomwaffen zum Einsatz kommen, ist leider keineswegs gebannt. Weil es diese Waffen gibt. Weil an ihnen gearbeitet wird. Weil nicht auszuschließen ist, dass ein Größenwahnsinniger Staatschef ihren Einsatz befiehlt. Weil nicht auszuschließen ist, dass sie in die Hände von Terroristen gelangen. Und weil die Erinnerung an die verheerenden Folgen zusehends verblassen.

Was kann man dagegen tun? Vor allem die Erinnerung daran wach halten, dass mit einem Schlag etwa 100.000 Menschen getötet wurden, dass weitere bis zu 250.000 in den darauffolgenden Monaten an den Verletzungen durch Hitze und Strahlen starben. Und unzählige weitere an Krebs. Die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima-Gruppe tun das, wofür ich ihnen herzlich danke. Und jungen Menschen von heute erzählen, was damals vor 68 Jahren passierte. Damit sie sich für Frieden und Abrüstung auf unserer Welt engagieren.

David Ellensohn **Klubobmann der Grünen Wien** **Georg Prack** **Landessprecher der Grünen Wien**

Grußbotschaft der Grünen Wien zum Hiroshimtag

Fast eine Million Menschen sind durch die Folgen des Abwurfs von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki getötet worden. Dennoch werden weltweit weiterhin Atomwaffen produziert und Menschen damit bedroht. Was von einer „friedlichen“ Nutzung der Atomkraft zu halten ist, beweisen die schrecklichen Unfälle in AKWs rund um den Globus. Doch selbst Fukushima hat noch immer nicht in

allen Teilen der Welt zur Abkehr von der Atomwirtschaft geführt. Nur ein völliger Ausstieg aus der Atomkraft, ein Nein zu Atomwaffen und zur Kernenergie kann hier die Antwort sein. Die Atomkräfte müssen ihre Verantwortung für Abrüstung, Ächtung von Atomwaffen, Ausstieg aus der Atomkraft und – schon aus Klimaschutzgründen – für den vollständigen Umstieg auf Erneuerbare Energien wahrnehmen. Es ist die Aufgabe der Grünen und der Zivilgesellschaft, der Friedensbewegung und allen gegen Aufrüstung und Militarisierung auftretenden Menschen, dies deutlich zu machen. Wir wünschen Euch und uns allen dabei viel Erfolg.

David Ellensohn, Klubobmann der Grünen Wien
Georg Prack, Landessprecher der Grünen Wien

Matthias-W. Engelke **Vorsitzender des Internationalen Versöhnungsbundes/deutscher Zweig**

Fasten für eine Welt ohne Atomwaffen

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

seit dem 2. August findet mein diesjähriges öffentliches Fasten für eine Welt ohne Atomwaffen, für die Beendigung der nuklearen Teilhabe Deutschlands und für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland statt.

Dies ist mein viertes öffentliche Fasten dieser Art.

Vor Beginn des ersten Fastens habe ich erklärt: Solange Atomwaffen in Deutschland lagern, werde ich jedes Jahr einen Tag länger fasten.

Weil das Gedenken an die Opfer des Atombombenabwurf auf Nagasaki am 9.8. den Abschluss dieser Fastenaktion bilden soll, fängt in diesem Jahr das Fasten bereits am 2.8. an, in diesem Jahr vor dem Bundeskanzleramt in Berlin. Es wird vom 5. bis zum 9. August in Büchel/Südeifel vor dem Atomwaffenstützpunkt der Bundeswehr fortgesetzt. Im Anschluss folgt am 11./12. August eine 24-Stunden-Musikblockade der Tore des Atomwaffenstützpunktes in Büchel. Vielleicht ist es einigen von Ihnen und Euch noch möglich dazu zu kommen? Es gibt ein Friedenscamp, um ganz in der Nähe übernachten zu können. Informationen dazu sind zu finden auf der Webseite von atomwaffenfrei.de: Herzlich willkommen!

In diesem Jahr ist die Fastenaktion ein trinationales Fasten mit Freunden und Freundinnen der Friedensarbeit in England und Frankreich. Und ich weiß, dass nicht wenige schon seit Jahren in der Zeit vom 6. bis zum 9. August im Verborgenen fasten.

Mein Fasten ist ein Bußfasten. Ich versuche die Motive und Gründe zu ergründen und zu verstehen, die dazu führen, dass Menschen Atomwaffen entwickeln, sie konstruieren, transportieren, warten, mit ihnen üben, die Befehle zu ihrer Pflege und möglicherweise Einsatz geben und derer, die politische Verantwortung dafür tragen, dass Atomwaffen immer noch in Europa und weltweit stationiert sind. Ich möchte die Menschen erreichen, die mittelbar und unmittelbar mit Atomwaffen zu tun haben und lade dazu ein umzukehren und gemeinsam den Weg zu gehen, der zu einer atomwaffenfreien Welt beiträgt. Dieser Weg – das habe ich von Jesus von Nazareth gelernt – ist ein Weg des Friedens, wenn er mit Frieden anfängt und nicht mit Abschreckung und Drohung blockiert wird.

Mein Fasten und meine Gebete gelten der Aufgabe, die Weigerung zu überwinden, mit dazu beizutragen, dass unsere Welt frei von der nuklearen Gewalt auf Erden wird. Die nukleare Energie ist auf den Sternen zu Hause – aber nicht auf dem Planeten Erde, nirgendwo.

In unseren Andachten gedenken wir der Opfer durch die Atombombenopfer in Hiroshima und Nagasaki von 1945, den Opfern der Atombombentests vor Ort und durch den Fall-out weltweit, den Opfern durch Uranbergbau und den Opfern durch Katastrophen in Atomkraftwerken rund um unseren Globus. Unsere Erde und alle ihre Lebewesen sind bereits seit Jahrzehnten im Schwitzkasten der Atomindustrie, der Atomrüstungsindustrie, der Atomlobby, der Atomwaffenlobby und der militärischen Einheiten zur Lagerung und Anwendung von Atomwaffen und ihrer politischen Führungen. Eine Befreiung aus dieser

Unterdrückung ist m. E. nur möglich, wenn wir selbst den Weg der Umkehr gehen und ich erkenne wie ich z. B. mit meinem Schweigen und meiner Untätigkeit mit dazu beigetragen habe, dass diese weltweite Atom-Herrschaft entstehen konnte. Ich vertraue der Kraft der Güte, der Kraft der Wahrheit und der Liebe im gewaltfreien Kampf dem Ziel für eine atomwaffenfreie Welt näher zu kommen. Den politischen Entscheidungsträgern die Zustimmung zu ihrem Atomkurs, gleich ob im militärischen oder im zivilen Bereich zu entziehen, ist bereits ein Schritt.

Dompfarrer Toni Faber **Dompfarre St. Stephan**

Krieg beraubt Menschen ihrer Würde. Atomwaffen aller Art machen den Menschen Angst. Unfrieden zerstört – Häuser, Familien, Hoffnungen.

Wir sehnen uns nach Frieden, nach Gerechtigkeit, nach Menschlichkeit. Beginnen wir im Kleinen! Setzen wir Zeichen in unserem jeweiligen Alltag. Sagen wir einander, was wir gut am anderen finden. Geben wir Dauer-Konflikten und Rachege Gedanken keine Chance. Raffen wir uns auf, Zeichen der Versöhnung zu setzen; manchmal genügt schon ein Lächeln statt eines bösen Blickes.

Schweigen wir nicht darüber, dass es immer mehr, statt weniger Atomwaffen gibt. Setzen wir uns ein für eine Welt, die auf Waffen aller Art verzichten kann. Denn Frieden ermöglicht Zukunft.

Ihr dankbarer Dompfarrer Toni Faber.

George Farebrother **Eastbourne for Peace and Liberty, Sussex**

Once again we in Hailsham, Sussex, England, join you, in spirit at least, in your commemoration of Hiroshima Day. Hailsham is a small country town which looks quiet and peaceful. But we belong to a country with a long history of warlike violence. Even now the British Government is one of the few countries that tries to ensure security by threatening to use nuclear mass murder. Your country, on the other hand, has totally renounced nuclear weapons and does not even shelter under the NATO "nuclear umbrella".

We recognise and deplore the attack on helpless civilians on that day in 1945, for which our country bears some responsibility; and we continue to raise our voice against continuing plans to use nuclear weapons as a meaningless and criminal option to secure our so-call "national interest".

If any of your members believe that any use of nuclear weapons would be a war crime go to www.nuclearweapons-warcrimes.org and sign your online Affirmation and encourage your contacts to do the same

Gustl Faschang

Am 6. August gedenken wir der unzähligen Opfer des ersten Atombombeneinsatzes der Geschichte, der über Jahrzehnte hinweg Tod und Krankheit in das verseuchte Gebiet gebracht hat. An diesem Gedenktag ist gleichzeitig an die Opfer der Unterwerfungspolitik der damaligen japanischen Machthaber und vor allem auch an die Millionen Ermordeten des mörderischen Rassenwahns ihrer nationalsozialistischen Verbündeten zu erinnern, die vor ihrer Ermordung oft noch Erniedrigung, Hunger, Folter und Qualen ausgesetzt waren. Der 6. August 1945 kann nicht ohne die Kontinuität der Jahre 1933 und 1939 betrachtet werden.

Umso wichtiger ist es, die Wechselwirkungen von Gewalt, Krieg, Unterdrückung und verantwortungslosem Umgang mit Natur und Technik zu durchbrechen! Die Katastrophe von Fukushima zeigte, dass die Atomtechnologie nicht beherrschbar ist, egal ob sie friedlich oder militärisch genutzt wird, und dennoch wurden in vielen Ländern - nicht zuletzt in Japan selbst - nicht ausreichend

Konsequenzen daraus gezogen. Der medial vergessene Krieg im Sudan - wo fast täglich Bomben fallen - zeigt überdeutlich: Zukunftsinvestitionen in eine gerechtere Welt ohne repressive Regime - unabhängig von der weltpolitischen Bündnis-Ausrichtung - sind sinnvoller als Hochrüstung und atomare Overkill-Potenziale.

Die Schrecken der 1930er und 1940er Jahre und allzu viele weitere vergangene und gegenwärtige Gräueltaten können die Hoffnung auf eine menschliche Zukunft nicht nehmen! Arbeiten wir daran! Für eine Welt ohne Atomwaffen und sonstige Waffen! Für eine Welt ohne völkische Überlegenheitsdünkel und Rassenwahn! Für eine friedliche, gerechte, grenzenlose, bunte Welt aller Menschen!

Bundeskanzler Werner Faymann

Grußbotschaft anlässlich des Hiroshima-Gedenktags 2013 am 6. August

Wir gedenken heute zum 68. Mal des Abwurfs der beiden Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Am 6. August 1945 wurde zum ersten Mal die schreckliche und vernichtende Kraft von Kernwaffen im Kriegseinsatz offensichtlich – 400.000 Menschen wurden getötet. Viele von ihnen starben erst Wochen, Monate und Jahre später. Selbst 1990 waren noch neun Prozent der Krebserkrankungen in Japan direkt auf die Bombenabwürfe zurückzuführen.

Das Bekenntnis zum Frieden ist eine der Grundfesten der Sozialdemokratie. Bertha von Suttner hat einmal gesagt: „Nicht unseren Vorfahren wollen wir trachten, uns würdig zu zeigen – nein: unseren Enkelkindern!“ Diese Worte der großen Friedensnobelpreisträgerin sind nach wie vor Handlungsmaxime. Wir wollen eine bessere, eine friedlichere Welt hinterlassen. Wir wollen keine Atomwaffen, die den Wahnsinn von Hiroshima und Nagasaki zigfach wiederholen können. Das heißt, das Gedenken an die Opfer zu ehren und sich aktiv für den Frieden einzusetzen. Mein Dank gilt der Hiroshima-Gruppe Wien und der Wiener Friedensbewegung, die sich genau dieser Arbeit widmen.

Ingrid Felipe Landeshauptmann-Stellvertreterin Tirol, Grüne

Im Kalten Krieg war die atomare Aufrüstung beiderseits des Pazifiks der Versuch, ein Gleichgewicht des Schreckens herzustellen. Die Demokratisierung der Welt, die auch vor ehemals diktatorischen Regimes nicht Stopp macht, verlangt auch nach einer sukzessiven atomaren Abrüstung. Das gilt sowohl für die Bestrebungen, eine Atommacht Iran zu verhindern, aber auch für die Staaten der sogenannten westlichen Welt, die ihre Abrüstungs-Bemühungen nach wie vor nicht mit dem notwendigen Ernst und Tempo vorantreiben.

MdB Hans-Josef Fell Grüner Energiepolitiker im Deutschen Bundestag Nuclear-Free-Future Award-Preisträger 2001

Grußwort

Atomenergie ist gefährliche Vergangenheit – Erneuerbare Energie bedeutet saubere Zukunft

Spricht man heutzutage von Regionen in der Welt, die radioaktiv verseucht sind, so fallen einem auf Anhieb vier Orte, stellvertretend für viele andere, ein: Zum einen Hiroshima und Nagasaki, die 1945 mit dem Abwurf von Atombomben dauerhaft radioaktiv verseucht wurden, und zum anderen Tschernobyl und Fukushima, die in den Jahren 1986 bzw. 2011 Opfer von Nuklearkatastrophen wurden. Sie zeigen wie keine anderen in aller Brutalität die Zerstörungskraft der atomaren Technologien.

Doch nicht allein diese vier Orte sind betroffen, in immer mehr Regionen in der Welt sind starke radioaktive Belastungen vorhanden. Weite Gebiete in den Uranabbaugebieten, wie in Australien, USA, Kanada, Niger sind genauso radioaktiv verseucht wie Gebiete in denen Atombombenversuche

stattfanden, wie zum Beispiel das Bikini-Atoll, die Wüste Nevada und weite Gebiete Russlands. Und nun kommen immer mehr Atomunfälle, aus der sogenannten friedlichen Nutzung der Atomenergie dazu, insbesondere Russland, Weißrussland, Ukraine, Japan. Dabei ist es historisch längst klar erwiesen, dass das vom amerikanischen Präsidenten Dwight D. Eisenhower eingeführte Programm „Atoms for Peace“ nicht einer friedlichen Nutzung der Atomenergie diene, wie behauptet, sondern der Deckmantel war, den Bau von Atomwaffen weiter voranzutreiben.

Deshalb ist es unser oberstes Ziel und höchste Pflicht die Abschaffung aller Atomwaffen und die Abkehr von der Atomenergie anzustreben, vor allem damit wir zukünftigen Generationen eine saubere, reine, unzerstörte und friedliche Welt hinterlassen.

Lasst uns aktiv werden, die Stimme vernehmbar erheben gegen Krieg, gegen Atomwaffen, für Abrüstung, für zivile Friedensunterstützung, für eine Energieversorgung ohne Atomkraft und für eine solidarische, ökologische und gerechte Weltordnung!

Nie wieder Krieg und Ächtung atomarer Technologien!

So wie die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zu einer völligen Abschaffung der Atomwaffen hätte führen müssen, so hätte spätestens die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zu einem schnellstmöglichen Ende der wirtschaftlichen Nutzung der Atomenergie Anlass geben müssen. Doch selbst Fukushima hat noch immer nicht in allen Teilen der Welt zur Abkehr von der Atomwirtschaft geführt – leider auch in Japan noch nicht. Dies, obwohl die Atomenergie inzwischen sogar deutlich unwirtschaftlicher ist, als die Nutzung Erneuerbarer Energien. Das Festhalten vieler Länder an der Atomenergie ist nur noch mit dem Wunsch nach Atomwaffen zu erklären, wie damals bei Dwight Eisenhower. Selbst wenn in Ländern wie Deutschland ein nachhaltiges Umdenken in allen politischen Parteien eingesetzt hat. Als erstes Land mit einem hohen Anteil Atomstrom wird Deutschland zeigen, dass Atomkraft abgeschafft und vollständig ersetzt werden kann, durch eine vollständige Umstellung auf Erneuerbare Energien. Auch weltweit wäre dies innerhalb der nächsten 20 Jahre zu erreichen!

Pfarrer MMag. Peter Fiala, Dechant-Stellvertreter und Dekanatsjugendseelsorger für Wien 4/5

„Ohne Gerechtigkeit kein Friede“
Grußbotschaft zum Hiroshima-Gedenktag 2013

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Hiroshima-Gedenktag!

Viele Kriege und Konflikte der vergangenen Jahre und Jahrzehnte sind aufgrund von Ungerechtigkeit, Benachteiligung oder Verfolgung von anderen, oft von Minderheiten, entstanden! Manche echte Probleme wurden von Kriegstreibern noch entsprechend verschärft und Emotionen hochgespielt, und das meist aus sehr durchsichtigen Eigeninteressen!

Umso schlimmer, wenn das in unserer Zeit geschieht, in der leider nach wie vor Atommächte die Option eines Atomkrieges zumindest nicht ausschließen!

Machen wir dem ein Ende! Arbeiten und beten wir für Gerechtigkeit in aller Welt, damit Kriege endgültig der Vergangenheit angehören!

Dietrich Fischer

Wir müssen Nuklearwaffen abschaffen, sonst werden sie eines Tages verwendet, ob absichtlich oder durch einen Unfall. Um sie sicher zu vernichten, braucht es unvorhergesagte Inspektionen, ohne Veto einer Regierung. Die Internationale Atomenergie Agentur kann jetzt nur erklärte Laboratorien von Mitgliedstaaten an angekündigten Zeitpunkten inspizieren. Aber das genügt nicht. Man stelle sich vor dass ein Waffen- oder Drogenschmuggler einem Zollbeamten sagen könnte, "Sie dürfen im Handschuhfach und unter meinem Sitz nachschauen, aber den Kofferraum dürfen Sie nicht öffnen." Eine solche "Inspektion" wäre völlig nutzlos.

Viele Regierungen weigern sich heute noch, unangekündigte Inspektionen zu erlauben, als eine Verletzung ihrer Souveränität. Aber als Luftlinien nach einer Serie tödliche Bombenanschläge begannen, das Gepäck der Passagiere zu inspizieren, weigerten sich auch einige Leute gegen diese Verletzung ihrer Privatsphäre. Heute realisieren sie, dass nur wenn alles Gepäck untersucht wird, einschließlich ihres eigenen, sie sicher sein können. Früher oder später werden auch die Regierungen der Welt dies einsehen. Die Frage ist nur, ob dies vor oder erst nach dem ersten nuklearen Terroristenanschlag geschieht.

P. Udo Fischer

Grußbotschaft

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa ist das Thema "Atomwaffenarsenal" medial in den Hintergrund getreten, doch real ist es immer noch vorhanden und eine immense Gefahr. Ich danke allen, die sich für dessen Vernichtung weltweit weiterhin einsetzen und hoffe auf Erfolg – im Interesse der gesamten Menschheit.

Peter Fleissner o.Univ.Prof.i.R.Dr.techn.Dipl.Ing

Die Wirtschaftskrise ist noch nicht an ihr Ende gekommen. Die Verteilungskonflikte werden zunehmen, bewaffnete Auseinandersetzungen werden wahrscheinlicher. Umso wichtiger ist es, die Waffenarsenale der Welt zu entschärfen und Atomwaffen aller Art zu ächten. Der Hiroshimtag 2013 gibt uns den Anlass dazu, unsere Anstrengungen zu bündeln, um einer friedlichen Welt einen Schritt näher zu kommen

Erich Foglar ÖGB-Präsident

Tag für Tag einsetzen, dass Hunger, Gewalt und Krieg der Vergangenheit angehören

Anlässlich des 68. Jahrestages des Atombombenabwurfs über Hiroshima erinnert der ÖGB daran, dass wir uns noch stärker für eine gewaltfreie Welt einsetzen müssen, in der Nuklear- und Massenvernichtungswaffen der Vergangenheit angehören. Es ist gut, dass US-Präsident Barack Obama in seiner diesjährigen Rede in Berlin betonte, dass er für weltweite nukleare Abrüstung eintritt. Nichtsdestotrotz ist die Gefahr durch Massenvernichtungswaffen noch immer sehr hoch. Syrien zum Beispiel ist im Besitz chemischer und biologischer Waffen, andere Länder arbeiten an deren Weiterentwicklung.

Um ein friedliches Miteinander zu schaffen, muss das Augenmerk auch auf jene Probleme und Gefahren gerichtet sein, die die Menschen tagtäglich bedrohen: Armut und Arbeitslosigkeit steigen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sagt der Eurozone in ihrem Beschäftigungsausblick bis Ende des kommenden Jahres eine Arbeitslosenquote von 12,3 Prozent voraus.

Große Teile der Welt sind noch immer im Würgegriff der Finanzjongleure. In vielen Staaten werden nach wie vor Sozialleistungen gekürzt. An eine Reduktion der Militärausgaben denkt jedoch niemand. Obwohl nur ein kleiner Teil dieser Ausgaben reichen würde, um Hunger und Armut in den ärmsten Ländern der Welt wirksam zu bekämpfen.

Der ÖGB bekennt sich seit seiner Gründung zur Sicherung des Weltfriedens. Weltweit kämpfen GewerkschafterInnen täglich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und für einen gerechten Anteil der ArbeitnehmerInnen am erwirtschafteten Wohlstand. Der Nährboden für soziale Spannungen und Kriege sind heute zunehmend wachsende Ungleichgewichte, die Schiefelage in der Verteilung und die

daraus resultierende Verarmung immer größerer Schichten der Bevölkerung. Das Gedenken an Hiroshima ist ein Auftrag, uns Tag für Tag dafür einzusetzen, dass Hunger, Gewalt und Krieg in unserer Gesellschaft der Vergangenheit angehören müssen.

Ernst Fortunits Hildegard Weiß

Unsere Botschaft besteht aus einem Lied, das ich schon seit längerer Zeit auf You Tube gespeichert habe.

Ich hoffe, dass auch ein Video als Botschaft zur Unterstützung stehen kann.

Titel des Songs: "In the News"

Interpret: Kris Kristofferson

Text: Englisch

Der Songtext läuft im Video als Untertitel und ist unsere/meine Botschaft - ist englisch - trotzdem leicht verständlich wie ich meine!!

Hier der Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=3rxm17Soz3c&list=FLmMB2A-LhcJaoum9c9ImO4Q>

Hildegard und Ernst

Kris Kristofferson In The News Lyrics

Read about the sorry way he done somebody's daughter
Chained her to a heavy thing and threw her in the water
And she sank into the darkness with their baby son inside her
A little piece of truth and beauty died

Burning up the atmosphere and cutting down the trees
The billion dollar bombing of a nation on it's knees
Anyone not marching to their tune they call it treason
Everyone says God is on his side

See the lightning, hear the cries
Of the wounded in a world in Holy war
Mortal thunder from the skies
Killing everything they say they're fighting for

Broken babies, broken homes
Broken-hearted people dying everyday
How'd this happen, what went wrong
Don't blame God, I swear to God I heard him say

Chorus

"Not in my name, not on my ground
I want nothing but the ending of the war
No more killing, or it's over
And the mystery won't matter anymore"

Broken dreamers, broken rules
Broken-hearted people just like me and you
We are children of the stars
Don't blame God, I swear to God he's crying too

Repeat Chorus

Repeat First Verse

Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen im ÖGB Niederösterreich

Grußbotschaft der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen im ÖGB Niederösterreich

Die Sozialdemokratischen GewerkschafterInnen haben sich von Beginn an dem Frieden verpflichtet. Wir haben aus der Geschichte gelernt und streben daher nach einer Welt, die ohne Atomwaffen sicherer und friedlicher sein würde. Die ungeheure Zerstörungskraft von über 2000 Atomsprengeköpfen, die unsere Erde mehrfach vernichten können, zeugt von einem menschlichen Irrsinn, den wir überwinden müssen. Die FSG NÖ steht daher an der Seite der progressiven Friedensbewegung.

Franzobel

Für jeden verantwortungsbewussten Menschen, für jeden, der Kinder hat oder dem das Wohl seiner nächsten am Herzen liegt, für jeden, der den Machthabern prinzipiell misstraut, weil er die Versuchungen der Macht und die Verhinderung mit der Gier und dem Habenwollen erahnt, für jeden, der einmal die Zerstörung in Hiroshima gefühlt hat, das ungeheure Ausmaß dieser Bombe, die Menschen in Schatten an der Wand verwandelt hat, ist es völlig unverstündlich, dass sich die Menschheit mit Atomwaffen und Atomkraftwerken selbst das Messer an die Kehle setzt.

Daher bin ich für einen bedingungslosen Ausstieg aus der Atomtechnologie und ein Verschrotten aller Atomwaffen. Jetzt.

Frauen in Schwarz

Wir erinnern an die unaufhaltsame Ausbreitung von radioaktiven Substanzen als Folge von verwendeten DU-Geschoßen – nicht nur im Irakkrieg sondern auch bei israelischen Angriffen auf Gaza. Sie bedrohen unterschiedslos auch Palästinenser wie Israelis und schließlich auch alle Menschen im Nahen Osten und auf anderen Kontinenten.

Dem israelischen Whistleblower Mordechai Vanunu, der vor Jahrzehnten die Gefahren der israelischen Atomrüstung öffentlich gemacht hat, und jahrelang im israelischen Gefängnis verbracht hat, auch in Einzelhaft, wurde von israelischen Behörden erneut auf ein weiteres Jahr die Ausreise ins Ausland verweigert.

God's Bomb
(August 6)

In 1945, while this day was dawning, Hiroshima lost its life. The atomic bomb's first appearance incinerated this city and its people in an instant.

The few survivors, mutilated sleepwalkers, wandered among the smoking ruins. The burns on their naked bodies carried the stamp of the clothing they were wearing when the explosion hit. On what remained of the walls, the atom bomb's flash left silhouettes of what had been: a woman with her arms raised, a man, a tethered horse.

Three days later, President Harry Truman spoke about the bomb over the radio.

He said: "We thank God that it has come to us, instead of to our enemies; and we pray that He may guide us to use it in His ways and for His purposes."

Eduardo Galeano, Children of the Days: A Calendar of Human History (Nation Books)

Die Bombe Gottes

6. August

Im Jahre 1945 starb, während dieser Tag anbrach, Hiroshima. Bei der weltweiten Einführung der Atombombe wurden die Stadt und ihre Menschen in einem einzigen Augenblick zu Kohle.

Die wenigen Überlebenden irrten verstümmelt wie die Nachtwandler zwischen den rauchenden Ruinen umher. Sie waren nackt, auf ihren Körpern hatte die Hitze die Kleider eingebrannt, die sie trugen als die Bombe explodierte. Auf den Resten der Mauern hatte der Blitz der Bombe die Schatten dessen hinterlassen, was da gewesen war: eine Frau mit erhobenen Armen, ein Mann, ein angebundenes Pferd...

Drei Tage später hielt Präsident Harry Truman eine Radioansprache.

Er sagte:

"Wir danken Gott, dass er die Bombe in unsere Hände gelegt hat, und nicht in die Hände unserer Feinde; und wir bitten ihn, dass er uns in ihrem Gebrauch seinen Wegen und seinem Willen entsprechend führe."

Aus : Eduardo Galeano: Kinder der Tage (Peter Hammer Verlag)

Sandra Frauenberger Integrationsstadträtin

Grußbotschaft

Solidarität wagen und leben ist die einzig wirksame Antwort gegen jene, die einen Keil in die Gesellschaft treiben wollen. Auch wenn wir in Österreich seit über 60 Jahren in Frieden zusammen leben, sind Krieg und unvorstellbares Leid weltweit heute immer noch traurige Realität. Wir müssen unsere internationale Verantwortung wahrnehmen und aktiv für Frieden und für ein weltweites friedliches Zusammenleben eintreten. Dabei dürfen wir die Augen vor Armut, Hunger, Unterdrückung und Verfolgung nicht verschließen.

Es ist unser Auftrag gegen jegliche Form von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit aufzutreten und sichtbare Signale für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie für ein Miteinander statt ein Gegeneinander zu arbeiten! Immer wieder müssen wir darauf hinweisen, dass die Themen Asyl, Zuwanderung und Integration keinesfalls mit Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung in einen Topf geworfen werden. Eine Vermengung bereitet ein negatives Klima auf, in dem dann Hetzparolen auf fruchtbaren Boden fallen. Wien zeigt daher klar Haltung für Vielfalt, für Solidarität und für Zivilcourage.

Der heutige Gedenktag an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki ist für mich daher ein Tag gegen den Krieg und für den Frieden, ein Zeichen für eine Gesellschaft, die verantwortungsbewusst, sozial gerecht sowie solidarisch denkt und handelt. Ein herzliches Danke den InitiatorInnen und VeranstalterInnen, aber allen voran den Menschen, die heute hier zusammen kommen, um gemeinsam der Opfer zu gedenken und für eine Zukunft in Frieden und Gerechtigkeit zu demonstrieren.

Waltraute Frechinger

Atomwaffenfrei und nicht nur dies

Aus ganzem Herzen trete ich für allgemeine Entwaffnung ein. Jede Kriegswaffe ist geld-, ressourcen- und umwelt-vernichtend.

Roman Fröhlich Präsident der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten a.D.

Selbst Regierungen wohlhabender Staaten beteuern immer wieder, sich gezwungen zu sehen, ihren Beitrag für Entwicklungshilfe zu kürzen. Im gleichen Atemzug werden hingegen die Militärbudgets kontinuierlich aufgestockt. Ja selbst in Entwicklungsländern scheint trotz aller Versorgungsengpässe und geringer wirtschaftlicher Wertschöpfung genügend Geld verfügbar zu sein, um private oder staatliche Armeen zu finanzieren und mit modernem und damit auch teurem Kriegsgerät auszurüsten. Und viele dieser Staatenlenker geben vor, für den Frieden einzutreten, selbst jene, die gleichzeitig militärische Aktionen anordnen. Frieden scheint also nur dort erwünscht, wo er taktisch nützlich ist und eigenen territorialen oder wirtschaftlichen Machtansprüchen nicht im Wege steht.

In ähnlicher Weise betrifft dies auch die atomare Rüstung. Die bestehenden Atomkräfte hüten ihr Arsenal wie den heiligen Gral, andere Staaten gieren danach, in diese Riege der Vernichtungswilligen aufsteigen zu können. Initiativen, das bestehende Potential zu reduzieren, kommen, wenn überhaupt, nur selten und sehr zögerlich. Jeder ist sorgsam darauf bedacht, seinen Rüstungsvorsprung nicht zu verlieren.

Im Gegensatz dazu verkündet Jesus in seiner Bergpredigt: „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“. Und „Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Matth. 5, 9 - 10). Tatsächlich ist es so, dass Friede und Gerechtigkeit in Wechselbeziehung stehen. Nur eine in ihrem sozialen Gefüge gerecht gestaltete Welt schafft die Voraussetzung für ein friedliches Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache und Kultur.

Die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima-Gruppe Wien werden nicht müde, sich in diesem Sinne zu engagieren. Dafür danke ich und wünsche allen Teilnehmern an der diesjährigen Hiroshima-Veranstaltung unerschütterlichen Optimismus.

Harald Fuchs

Hiroshima-AK im Kölner Friedensforum und die DFG-VK, Gruppe Köln

Liebe Wiener FriedensfreundInnen,

wir senden Euch herzliche Grüße nach Wien und wünschen Euren diesjährigen Aktionstagen zum Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki guten Verlauf und viel Erfolg.

In unseren diesjährigen Flyer könnt Ihr die Kölner Aktionen ersehen:

Hiroshima- und Nagasaki-Tage Köln 9./10. August 2013

Fr. 9. August 2013, 17 Uhr vor dem Kölner Dom: Kundgebung „Atombombenfrei. Jetzt!“

Sa. 10. August 2013, 15 Uhr, Gedenken der Opfer am Mahnmal „Atomwaffen abschaffen“ im Hiroshima-Nagasaki-Park.

Haben wir denn schon wieder vergessen, wie viele Atomwaffen weltweit ständig in Alarmbereitschaft gehalten werden? Denken wir denn überhaupt noch darüber nach, dass immer mehr Staaten Atomwaffen besitzen, und dass die Nato Atomwaffen umfassend modernisiert? Sie ergänzt ihr Atomwaffenprogramm außerdem noch mit einem Raketenabwehr Schild („Missile Defense System“) und heizt damit das kostspielige Wettrüsten weiter an. Die Idee dahinter ist schon gar nicht mehr die Abschreckung, sondern die Einsetzbarkeit von Atomwaffen.

Neun Länder besitzen zusammen rund 19.000 Atomwaffen. Etwa 2.000 werden von den USA und Russland in höchster Alarmbereitschaft gehalten, d.h. sie sind innerhalb von Minuten einsatzbereit.

In Europa befinden sich noch rund 180 „taktische“ Atombomben, die die USA der NATO zur Verfügung stellen, ca. 20 in Büchel. Obwohl sich die Regierungskoalition 2009 für den Abzug dieser Atomwaffen ausgesprochen hat, wurde im Mai 2012 auf Verlangen der USA die Modernisierung der in Büchel gelagerten Atomsprengköpfe geplant.

Der Protest dagegen organisiert sich: Am 11./12. August 2013 sind am Atomwaffenstandort Büchel eine 24 Std. Musikblockade sowie eine Mahnwache geplant. Die offene Musik- und Aktionsgruppe

Lebenslaute zum Beispiel wird klassische Musik vortragen. Zugesagt haben aber auch Nina Hagen, die drei Musiker Wareika aus Hamburg, sowie „Klaus der Geiger“ aus Köln und viele andere.

Die Bundestagswahl nutzen: Überzeugen Sie Ihre Bundestagskandidaten, die Stationierung der modernisierten Atomwaffen abzulehnen.

Zum zweiten Jahrestag der von einem Erdbeben ausgelösten Atomkatastrophe vom 11. März 2011 in Japan legt die atomkritische Ärzteorganisation IPPNW eine quantitative Abschätzung der „Gesundheitlichen Folgen von Fukushima“ vor. Der Bericht von Henrik Paulitz, Dr. Winfrid Eisenberg und Reinhold Thiel dokumentiert besorgniserregende Befunde, die schon jetzt, nur zwei Jahre nach dem Super-GAU sichtbar werden

In Hamburg geriet am 1. Mai 2013 der Atomfrachter „Atlantic Cartier“ in Brand. Es ist ein Skandal, dass regelmäßig radioaktives Material im Hamburger Hafen und auch anderswo umgeschlagen wird. Vergessen die Politiker, dass Atom tödlich ist?

Der Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NVV) aus dem Jahr 1968, dem auch Deutschland beigetreten ist, verpflichtet die Kernwaffenstaaten (USA, Russland, Frankreich, Großbritannien und China) zur vollständigen nuklearen Abrüstung und vereinbart die Zusammenarbeit der Vertragspartner bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie. Drei Staaten sind nicht Mitglied geworden: Indien, Pakistan und Israel.

Dr. Reinhard Gaede Bund der Religiösen Sozialistinnen und Sozialisten Deutschlands e.V.

Der weltweit erste Atomwaffen-Einsatz am 6. August 1945, 8.16 Uhr Ortszeit durch die US-amerikanische Kriegsführung war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Zwischen 90.000 und 200.000 Menschen wurden getötet, viele Menschen litten an den Folgen, 80% der Stadt wurden zerstört. Am 9. August warfen die US-Amerikaner die Zweite Bombe auf die Stadt Nagasaki ab, die um 12 Uhr mittags detonierte und beinahe die doppelte Sprengkraft der ersten Bombe hatte.

Für die Verbrechen gibt es keine Entschuldigung, auch keine militärisch-strategischen Rechtfertigungen, wie sie damals vorgetragen wurden.

Das unvorstellbare Leid der damals betroffenen Menschen, der Schrecken derer die Augenzeugen waren und überlebten, ist für uns heute eine Mahnung:

Frieden ist die Bedingung des Überlebens im Zeitalter der Massenvernichtungswaffen.

Diese Waffen sind zu ächten. Allseitige Abrüstung ist nötig.
Hiroshima und Nagasaki dürfen sich niemals wiederholen, nie wieder Krieg!

Dafür setzen wir, der Bund der Religiösen Sozialistinnen und Sozialisten Deutschlands (BRSD), seit 1919 Bündnisorganisation innerhalb der Friedensbewegung, uns mit all unseren Kräften ein. 68 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki lagern noch immer über 20.000 Atomsprenköpfe auf unserem Planeten mit einer Zerstörungsgewalt, die 900.000 Mal so groß ist wie die Hiroshima-Bombe.

Sie ziehen Gelder ab, die wir gegen die heutigen Bedrohungen (z.B. den Klimawandel) benötigen.

Bei allen offiziellen Atomwaffenstaaten und bei den "Nachzüglern" Israel, Indien, Pakistan und Nord-Korea wird modernisiert; neue bessere, genauere Sprengköpfe, neue Trägersysteme, Flugzeuge, U-Boote. Die Proliferations-Gefahr steigt. Weitere Regionalmächte könnten bald die Bombe anstreben und ein neues nukleares Wettrüsten anheizen.

Wenn Deutschland weiterhin an Atomwaffen festhält, können wir andere Länder nicht glaubwürdig überzeugen, auf Atomwaffen zu verzichten. Entgegen vergangener Ankündigungen aus der Bundesregierung sollen verbliebenen US-Atomwaffen in Büchel/Eifel nicht abgezogen, sondern ab 2017 durch modernere ersetzt werden - die NATO-Atomwaffenstrategie will es so. Bei den zahlreichen Aktionen zum Hiroshima-/Nagasakitag fordert das "Netzwerk Friedenskooperative" den umgehenden

Abzug dieser Atomwaffen als ersten Schritt hin zu einem atomwaffenfreien Europa. Notwendig dafür ist die Kündigung des Stationierungsabkommens zwischen der Bundesregierung und der US-Regierung.

Mit der Kampagne „unsere zukunft – atomwaffenfrei“ - einem Zusammenschluss von über 40 unabhängigen Organisationen in Deutschland - fordern wir einen wegweisenden Beitrag Deutschlands zu einer atomwaffenfreien Welt. Konkrete Schritte sind gefragt. Die Mitarbeit an der Einsatzplanung von Atomwaffen muss eingestellt und der Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland veranlasst werden. Es dürfen keine Kampfbomber und Soldaten für den Einsatz von Atomwaffen bereitgestellt werden. Das Ziel der Kampagne ist, erklären zu können: Deutschland ist atomwaffenfrei: Wir haben die nukleare Teilhabe beendet, als Schritt zu einer atomwaffenfreien Welt. Die Welt braucht international anerkanntes Recht und den Internationalen Gerichtshof zur friedlichen Beilegung von Konflikten, zugleich zur Bestrafung von Kriegsverbrechen.

Nicht nur von Atomwaffen, sondern auch von Atomkraftwerken geht Gefahr aus. Ein Jahr nach der Atomkatastrophe von Fukushima sagte Takashi Uesugi, Vorsitzender der Free Press Association of Japan: „Auch jetzt noch geht die radioaktive Verseuchung vom Tepco Atomkraftwerk ins Meer weiter. Nach Aussagen der amerikanischen Gesellschaft für Meeresforschung gelangte die radioaktive Verseuchung des Atlantik nordwärts, entlang der Küste von Nordost Japan, bereits bis zur Süd- und Ost-Küste von Hokkaido. Im Sommer vor zwei Jahren fand man radioaktiv verseuchte Makrelen und Kabeljau aus Hokkaido, die in Büchsen verarbeitet waren.“ Und Naho Dietrich-Nemeto, in Fukushima aufgewachsen, mahnte: „Menschen, die weit entfernt leben, denken, ihr Leben hätte nichts mit Atomkraft zu tun. Ich möchte, dass genau diese Leute vom Schmerz und dem Leid der Menschen in Fukushima wissen. Wer wird der oder die Nächste sein? Jeden kann es treffen. Diese Tragödie kann überall geschehen. Und wenn es passiert, dann ist der Schaden irreparabel. Radioaktive Kontamination verschwindet nicht nach mehreren Jahrzehnten oder nach Hunderten Jahren. Bitte versuchen Sie, die Kosten für das Leben zu berechnen! Denken Sie an sich selbst! Denken Sie an Ihr Kind! Denken Sie an ihre wichtige Familie! Sicherheit von Atomkraftwerken? Die gibt es nicht. ... 26. April 1986 in Tschernobyl und 11. März 2011 in Fukushima. Was haben die Menschen während der vergangenen 25 Jahre getan? Bevor es zu spät ist, bevor die gleiche Katastrophe noch einmal passiert -, was können wir noch weiter tun? Meine Heimat und ihre Kinder wurden geopfert. Wenn man daraus nichts gelernt hat, dann gibt es keine Hoffnung mehr. Ich bitte alle Menschen, die Opfer nicht zu vergessen.“ (CuS. Chjrist(in) und Sozialist(in). Kreuz und Rose 2-3/2012)

Christinnen und Christen sind aufgerufen, in Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens die Schöpfung zu bewahren, „Ehrfurcht vor dem Leben“ (Albert Schweitzer) zu haben.

Wir danken allen Friedensfreundinnen und Friedensfreunden, dass sie der Opfer gedenken und zum Frieden mahnen.

Monseigneur Jacques Gaillot Bischof von Partenia, Paris

Message pour le rassemblement du 6 août

Inlassablement, sur la célèbre place de Vienne, vous faites entendre le cri de l'humanité, victime des bombes atomiques larguées sur le Japon.
L'humanité ne s'est jamais remise de ce choc.
C'est l'acte le plus terroriste de l'histoire.
Le 6 août 1945, nous avons compris que nous n'avions plus besoin de Dieu pour réaliser l'Apocalypse.
Nous sommes capables de cette folie.

La course aux armements nucléaires est un crime contre l'humanité.
La situation de crise grave que nous traversons, met en évidence le caractère absurde des dépenses considérables pour les armes nucléaires.

Quel monde laisserons-nous aux générations futures ?

De plus en plus de citoyens veulent un autre monde, un monde sans armes nucléaires.
Ils exigent de leurs gouvernements un désarmement nucléaire total.

Martin Luther King disait le 31 mars 1968, dans la cathédrale nationale de Washington D.C. :

« Il nous faut apprendre à vivre ensemble comme des frères, autrement nous allons périr tous ensemble comme des idiots.

Botschaft zum Treffen am 6. August 2013

Auf dem berühmten Platz in Wien wird von der Menschheit unermüdlich der Schrei von den Opfern der Atombomben, die in Japan, fielen gehört.

Die Menschheit wird sich nie von diesem Schock erholen.

Das ist der größte Terrorakt der Geschichte.

Am 6. August 1945 wurde uns klar, dass wir für die Apokalypse Gott dazu nicht brauchen, sondern wir selbst sind zu diesem Wahnsinn fähig.

Das atomare Wettrüsten ist ein Verbrechen gegen die Menschheit.

Die schwere Krise, die wir erleben, unterstreicht die Absurdität der erheblichen Ausgaben für Atomwaffen.

Welche Welt werden wir den kommenden Generationen hinterlassen?

Immer mehr Menschen wollen eine andere Welt, eine Welt ohne Atomwaffen.

Sie verlangen von ihren Regierungen eine vollständige nukleare Abrüstung.

Martin Luther King sagte 31. März 1968, in der Nationalen Kathedrale in Washington D.C.

"Wir müssen lernen, miteinander wie Brüder zu leben oder wir werden alle zusammen als Narren untergehen".

Monseigneur Jacques Gaillot
Bischof von Partenia

Johan Galtung

Ich, Johan Galtung, unterstütze von vollem Herzen die Hiroshima-Aktion gegen die Atomwaffen und in Erinnerung an die Opfer des amerikanischen Genozides an zwei Städten, Hiroshima und Nagasaki.

Wir brauchen einen Spurwechsel von dieser Politik des Wahnsinns zum positiven Frieden mit Lösung der Konflikte und Versöhnung der Traumata.

Mag. Markus Gartner Bundesvorsitzender ACUS Youth

Gott hat den Menschen für die Liebe geschaffen, weil Gott selbst die Liebe ist. Wir dürfen daher Massenvernichtungswaffen keinen Platz in der Gesellschaft geben.

Pfarrer Mag. Josef Gaupmann Pfarre St. Pölten-Viehofen

Hiroshimatag 2013

Das Nobel-Komitee hat im Jahr 1971 den Friedensnobelpreis dem deutschen Bundeskanzler Willy Brandt verliehen. Für Willy Brandt war Realpolitik gleich Friedenspolitik. Vertrauen und Vertrauen schaffen, Handschlagqualität statt Taktik. 20 Jahre später zeitigte seine Haltung Früchte. Der politische

Umbruch in Mittel- und Osteuropa und die Auflösung des Warschauer Pakts führten 1989/90 zum Fall des Eisernen Vorhangs. Ohne Waffengewalt, ohne Blutvergießen.

Weltweit steckt die hohe Politik in einer neuen Misere. Nordkoreas Atombombentest 2006 und seine Drohgebärden im März 2013 haben die Angst einer neuerlichen atomaren Auseinandersetzung verstärkt. Wenn auch inzwischen Diktator Kim Jong In wieder auf Gesprächsbereitschaft umgeschwenkt ist, Japans derzeitiger Premierminister Shinzo Abe setzt auf Aktivierung der über 50 stillgelegten Atomkraftwerke, er will auch die Verfassung ändern, um das Militär atomar aufzurüsten.

Angesichts der großen Menge an Plutonium, die Japan inzwischen aus seinen Atomreaktoren angehäuft hat, wird es nicht lange dauern, bis es über eine Nuklearwaffe verfügt. Die Gefahr einer atomaren Auseinandersetzung in Asien ist enorm. Es ist eine Gefahr für die ganze Menschheit. Das Stockholmer Internationale Friedensinstitut SIPRI weist auf, dass von allen Atommächten derzeit an die 17.000 Atombomben weltweit gehortet werden. Von ihnen stehen 4.400 einsatzbereit. Immer noch genug, um den Planeten Erde mehrfach zu zerstören.

Willy Brands politisches Handeln hat es gezeigt; die aufrechte Humanität von Nelson Mandela hat es gezeigt; das Geradestehen vieler unbekannter Friedensaktivisten und Friedensaktivistinnen hat es gezeigt: Nicht Waffen schaffen Frieden, sondern Gespräche, Vertrauen auch in der Politik, wechselseitiges aufeinander Zugehen in der Absicht, möglichst größtes Wohlergehen für die Allgemeinheit zu schaffen.

Der Appell ergeht an alle Politiker, er ergeht an jeden Menschen: Wahrer Friede beginnt mit Dir!

Jack Gilroy
Pax Christi USA

Dear Vienna Friends:

We have here in the United States three courageous prophets who entered the deadly Oak Flats nuclear facility called Y-12 last year. It was noted as the most serious break of nuclear security in history.

A Catholic nun, (83 years), and two Catholic laymen worked to cut fences, many fences and crawl and walk their way to the deadly center of the facility.

They were put on trial, convicted of sabotage (they poured their own blood on the facility) and will face long prison sentences in September. Please tell their story. We so often say what can we do? Megan, Michael and Greg asked themselves that as well and finally had to act.

Our Broome County NY Peace Action group has ordered 25 medals to recognize courageous people who have stood up to the powers of death and destruction.

We offer you two or more of these medals and would send them to you if interested. You could award them to anyone you believe is a prophet warning of the dangers of nuclear weapons.

The group call themselves Transform Now Plowshares. Obviously, a take from the old testament of Isaiah. (swords into plowshares) Our medal is hung from a red ribbon. The medal has a red/orange mushroom cloud and below it reads:

NUCLEAR RESISTANCE
MEDAL OF HONOR
TRANSFORM NOW PLOWSHARES

Since English is well known in Vienna, perhaps you could award some folks with this.

English is the main language of nuclear weapons. Sad to say. The captions should not be a problem.

Let me know soon. I can send the medals to you. You only have to find the prophets.

Jack Gilroy
www.franzjagerstatter.com

Bezirksrat Michael GLANZ
Vikariatsrat (Dekanat 4./5.)
Kandidat für die Nationalratswahl, SPÖ

Liebe Freundinnen und Freunde !

Damit ein menschlicher Umgang überhaupt gelingt, ist ein friedliches Entgegenkommen und Wahrnehmen des anderen Grundvoraussetzung für unser Leben.

Wir in Österreich haben eine über viele Jahrzehnte bestehende Tradition zum Friedensgedanken, zu dem wir uns auch heute noch besonders verpflichtet fühlen.

Der Schrecken des Zweiten Weltkrieges gipfelte in eine apokalyptischen Katastrophe vor nunmehr 68 Jahren, mit dem Einsatz der Atomwaffen.

Unser Gedenken an diesen Tag gilt nicht nur diesem unfassbaren Ereignis, sondern auch den vielen Menschen, die für ihren Friedenseinsatz ihr Leben lassen mussten.

Friede, Freiheit und Gerechtigkeit sind Ziele, deren Erreichung das Leben der Menschen nachhaltig verändert und keine unendliche Utopie darstellt.

Eva Glawischnig
Bundessprecherin
Alev Korun
Sprecherin für Außenpolitik und Menschenrechte
Judith Schwentner
Sprecherin für Entwicklungspolitik
Die Grünen

Grußbotschaft der Grünen zum Hiroshima-Gedenktag 2013

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

vor 68 Jahren, im August 1945, wurden die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki von Atombomben zerstört. Mehrere hunderttausend Menschen starben unmittelbar durch die Explosionen oder in den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten an den Folgen der radioaktiven Strahlung. Leider wird bis heute an unterschiedlichen Orten der Welt immer wieder Krieg geführt. Und es sind immer die Menschen, die für viele Jahre und im Fall von Hiroshima und Nagasaki sogar Jahrzehnte unter den Folgen des Krieges zu leiden haben.

Die Überlebenden litten nicht nur unter gravierenden gesundheitlichen Problemen bzw. mussten damit rechnen, zu erkranken. Die sogenannten „Hibakusha“ wurden auch sozial ausgegrenzt und hatten es beispielsweise schwer, Ehepartner zu finden.

Der Super-Gau im japanischen Atomkraftwerk Fukushima hat der Welt im März 2011 die unermesslichen Gefahren der Atomkraft erneut vor Augen geführt. Hunderttausende Menschen mussten ihre Heimat verlassen, wurden umgesiedelt.

Der Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki ist Anlass, sich bewusst zu machen, dass es notwendig ist, den Auswirkungen dieser Katastrophe immer gewahr zu bleiben. Dieses Gedenken soll uns eine Warnung sein – besonders in Zeiten, in denen immer wieder über eine

Renaissance der Atomkraftnutzung einzelner Staaten der Erde berichtet wird und sich die Atomwaffenstaaten immer noch gegen atomare Abrüstung wehren.

Allen Menschen, die sich weltweit für nukleare Abrüstung und den Ausstieg aus der Atomkraft einsetzen, wollen wir auf diesem Wege unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen. In unseren Gedanken sind wir bei den Angehörigen der zahllosen Opfer der vielen Kriege, die geführt wurden und leider immer noch geführt werden. Wir hoffen sehr, dass es trotz aller Widrigkeiten gelingen möge, einen Verzicht auf Atomwaffen durchzusetzen und einen dauerhaften Frieden für die Menschen zu erreichen.

Wir werden weiterhin alles daran setzen, dass andere Staaten, die EU und letztlich die internationale Staatengemeinschaft die riskante Nutzung der Atomtechnologie auf allen Ebenen beenden.

Wir verbleiben mit friedlichen umweltfreundlichen Grüßen und sagen:

Sayonara Genpatsu!
Atomkraft? Nein Danke!

Eva Glawischnig
Bundessprecherin
Alev Korun
Sprecherin für Außenpolitik und Menschenrechte
Judith Schwentner
Sprecherin für Entwicklungspolitik

Michi Gogola
Vorsitzender Sozialistische Jugend Schwechat,
Landesvorsitzender Stv. Sozialistische Jugend Niederösterreich

Für eine Welt ohne Atomwaffen und Krieg!

Seit vielen Jahren findet die Hiroshima-Aktion in Wien bereits statt. Und jedes Jahr wird aufs Neue klar: Seit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki hat sich nicht viel geändert. Noch immer finden zahlreiche bewaffnete Konflikte und Kriege statt, die zwar unzählige Menschenleben fordern, von unseren Medien aber häufig ignoriert werden. Noch immer werden tausende Atomsprengköpfe in Alarmbereitschaft, also ständig einsatzbereit, gehalten. Noch immer steht die Menschheit am Rande ihrer Vernichtung.

Dass sich in dieser Hinsicht seit 1945 nicht viel geändert hat, darf uns nicht verwundern. In der Welt des Kapitalismus hat die Profitmaximierung einer kleinen Elite einen höheren Stellenwert als menschliche Schicksale. Wer den Krieg überwinden will, sollte sich also mit dem gleichen Elan für die Überwindung des Kapitalismus einsetzen.

Dass die Welt nicht friedlicher geworden ist, darf uns aber auch nicht verzagen lassen. Für friedensbewegte Menschen ist es ein Auftrag, sich mit noch mehr Vehemenz für eine Welt ohne Atomwaffen und Krieg einzusetzen.

Hildegard Goss-Mayr

MIT GROSSER BETROFFENHEIT GEDENKEN WIR AM 6. AUGUST DER OPFER DES ATOMAREN ANGRIFFS AUF JAPAN. UNSER GEDENKEN SCHLIESST ABER AUCH DIE MILLIONEN MENSCHEN EIN, DIE DURCH KONSEQUENZEN AUS ATOMVERSUCHEN, DURCH VERSEUCHUNG VON WASSER UND BODEN UMS LEBEN KAMEN ODER KOMMEN WERDEN, SOWIE JENE, DIE WEGEN DER UNGEHEUREN RÜSTUNGS-AUSGABEN AN KRANKHEIT, HUNGER UND ELEND STERBEN.

VERGESSEN WIR NICHT, DASS, WENNGLEICH ÖSTERREICH NICHT AN DER ATOMAREN RÜSTUNG BETEILIGT IST, UNSERE WAFFENPRODUKTION UND WAFFENEXPORTE – VOR ALLEM VON KLEINWAFFEN – MITVERANTWORTUNG FÜR TAUSENDE TOTE – AUCH ZAHLREICHER KINDERSOLDATEN – IN DEN STELLVERTRETEKRIEGEN VON AFRIKA ODER IM SAHEL UND IM NAHEN OSTEN TRAGEN.

SCHWEIGEN WIR DAZU? LASSEN WIR UNS AUFRÜTTELN ZU NEUEN INITIATIVEN, UM AN DIE STELLE VON WAFFENLIEFERUNGEN PARTNERSCHAFTLICHE PROJEKTE ZU FRIEDLICHER KONFLIKTLÖSUNG WIE FÜR SELBSTBESTIMMTE, ÖKOLOGISCH ZUKUNFTSORIENTIERTE ENTWICKLUNG ZU SETZEN. NUR DURCH DIESE FRIEDENSCHAFFENDE KRAFT DER GEWALTFREIHEIT, DIE UNS ANVERTRAUT IST, KÖNNEN WIR DAZU BEITRAGEN, DER SELBSTZERSTÖRUNG DER ERDE ENTGEGENZUTRETEN UND LEBEN IN WÜRDE FÜR ALLE MENSCHEN ZU ERMÖGLICHEN.

Prof.Dr.med. Ulrich Gottstein
Gründungs- und Ehrenvorstandsmitglied der IPPNW-Deutschland,
Frankfurt/Main

Liebe Friedensfreunde und Freundinnen in Wien,

wir danken Ihnen für Ihre Grüße und Ihr Engagement am Hiroshima Tag. Auch die IPPNW-Deutschland wird in zahlreichen Städten der Opfer der beiden Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki in Trauer gedenken, aber auch mit dem nicht nachlassenden Bestreben, die Menschheit und die Erde von der Geisel der Atomwaffenbedrohung zu befreien.

In Frankfurt/Main werden wir am 6. August dem Oberbürgermeister eine Friedensfahne der "Bürgermeister für den Frieden" ("Mayors for Peace") überreichen, und am 11. August an der Großdemonstration von Pax Christi und der IPPNW sowie anderer NGOs am Atomwaffenstützpunkt der NATO in Büchel, in der Eifel gelegen, teilnehmen. Wir werden den endgültigen Abtransport der dort lagernden etwa 20 Atombomben fordern.

Michael Grossmann
Klubobmann der SPÖ im Gemeinderat der Landeshauptstadt Graz
Landessekretär des Pensionistenverbandes Steiermark

Erst einmal vielen herzlichen Dank für euer stetes, wachsameres und standhaftes Bemühen, dem Wunsch von Abermillionen Menschen, nach einer friedvollen, atomwaffenfreien, freudvollen Koexistenz auf unserem Planeten durch Aktionismus und Gedenken, aber auch durch Protest und Demonstration Ausdruck zu verleihen.

Friedensbewegten Menschen, zu denen ich mich seit Jahrzehnten zählen darf, sind Sprüche vom Gleichgewicht des Schreckens aus den Zeiten des Kalten Krieges noch in die Herzen und Hirne gebrannt, schmerzende Ge-Denkmalen an die Zerstörungswut und die fixe Idee, dass Menschen herrschen und beherrschen müssen. In meiner Arbeit als Kulturstadtrat in Graz durfte ich oft und oft in zeitgenössische Kunst umgesetzte Aufforderungen zum Umdenken erleben, erfahren und bewundern. Als politischer Mensch, der seit über 30 Jahren aktiv an einer Verbesserung der Lebensverhältnisse für alle arbeitet, durfte ich selbst an Demonstrationen und politischen Willenskundgebungen teilnehmen, denen allen eine Grundforderung gemeinsam war: Stoppt endlich die Produktion von Massenvernichtungsmitteln, stoppt den Bau von Atomwaffen und besinnt euch auf euer Mensch-Sein.

Eine geeinte Welt, in der Menschen freundlich miteinander umgehen und friedlich miteinander leben, kann nur entstehen, wenn wir aus den Trümmerfeldern des Krieges, aus den Schutthäufen der Zerstörung, aus der Asche des Leides der Millionen unsere Lehre ziehen. Waffen sind nur Werkzeuge des Krieges, der Zerstörung und des Massenmordes. Frieden kann nur entstehen, wo Waffen keinen Platz haben. Es ist traurig auch im Jahr 2013 an einer Forderung unverbrüchlich fest halten zu müssen:

Vernichtet endlich die Massenvernichtungswaffen! Schluss mit der Rüstung, weg mit den Atomwaffen, ein für alle Mal, Frieden jetzt und für Alle!

Anton Gruber

Bürgermeister der Marktgemeinde Marbach an der Donau

Vorweg möchte ich mich bei der Friedensbewegung und bei Euch persönlich für Euer Engagement zum Thema Frieden bedanken.

Hiroshima und Nagasaki haben bewiesen, wie einfach und vor allem wie unbedacht Massenvernichtungsmittel wie Nuklearwaffen eingesetzt werden können und welchen Schaden diese anrichteten bzw. immer noch anrichten. Dieses schreckliche Verbrechen an der Menschheit darf sich nie mehr wiederholen. Darum ist es so wichtig, das Vergessen zu verhindern und das Erinnern am Leben zu erhalten. Und dafür sorgt die Friedensbewegung.

Ich möchte Euch und Euren Friedensfreundinnen und Friedensfreunden meinen ganz besonderen Dank für Eure Initiativen aussprechen. In Zeiten wie diesen ist gerade dieser Einsatz wichtiger denn je.

Viele Grüße aus Marbach a. d. Donau!
Toni Gruber

Waltraud Grünwald

Liebe Friedensfreunde!
Liebe Friedensfreundinnen!

Ich wünsche mir und uns allen eine atomfreie Erde. Europa allein ist zu wenig, wie man an der Katastrophe von Fukushima sehen kann.

Die vielen geheimen Atombomben-Tests, die durchgeführt werden, bedrohen uns alle.

Auch die Völker, die mit Atombomben drohen, machen mir Angst. Wir sind zwar weit weg, denkt man sich, aber Radioaktivität ist unsichtbar!!!

Darum mein Appell an alle – kämpfen wir für uns, unsere Kinder und alle Menschen, die noch geboren werden,
für eine Welt
OHNE KRIEG
OHNE ATOMWAFFEN
OHNE ATOMKRAFTWERKE

Ute Guckes

Dortmunder Friedensgruppen

Liebe Hiroshima-Gruppe Wien,

Eure Veranstaltung beginnt zeitgleich mit unserer. Wir werden wieder unseren traditionellen Mahngang durch die Innenstadt mit den Orten der Erinnerung an Hiroshima machen. Es ist ja leider nach wie vor notwendig, zu erinnern an den Schrecken des Atomkrieges und die Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt aufrecht zu erhalten. Die Kampagne Atomwaffenfrei.jetzt hat ja immer noch und wieder neue Aktualität hat.

Dazu ein Zitat aus dem Aufruf der IPPNW von 2013 zur Demo in Büchel am kommenden Wochenende:

„Es gibt seit Jahren einen kompletten Stillstand der atomaren Abrüstung. Wir sitzen jedoch weltweit noch auf fast 20.000 Atomwaffen mit genügend Sprengkraft, um unseren Planeten zwanzigmal zu vernichten. Auch in Deutschland gibt es einen letzten verbliebenen Stationierungsort. In Büchel in der Eifel lagern geschätzte 20 US-Atombomben. In einem parteiübergreifenden Beschluss des Bundestags vom 26. März 2010 wird die Absicht der Bundesregierung bekräftigt, den Abzug dieser Atombomben aktiv zu verfolgen. Stattdessen wird nun die Betriebsdauer der Bomben sogar verlängert. Zu diesem Zweck sollen sie laut Beschluss der NATO vom Mai 2012 modernisiert werden.“

Das gilt es zu verhindern. Also lasst uns tapfer weitermachen!

Viel Erfolg für Eure Aktion und herzliche Grüße von den Dortmunder Friedensgruppen
Ute Guckes

Bernhard Gugg **Gehörlos in Tirol**

Hiroshima und Nagasaki: Für Weltfrieden – für eine Welt ohne Atomstreit und ohne Atomwaffen

Schluss - Atomstreit !!!!

Wichtig Welt für UN, IAEO, NATO, EU, USA, Russland, China, Frankreich, England, Indien, Pakistan, Israel, Nordkorea und ganzen Welt (alle 193 Länder) zusammen nach Hiroshima (Frieden und Gedenkstätte) für einen Atomfriedensvertrag (Raketen- und Atomwaffensperrvertrag)!

Wichtig: Weltgemeinschaft (Frieden)
gute Lebensmittel, Wirtschaft, Rettung, Energie und Freiheit statt Atomstreit und Atomwaffen!

Willkommen Iran und Nordkorea – für Frieden ohne Atomstreit und Achse des Bösen!

Dr. Alfred Gusenbauer **Bundeskanzler a.D.**

Die Welt wird unsicherer. Die globale Krise umfasst in ihrer Gleichzeitigkeit die Wirtschaft, das Weltklima, die Ernährungslage, die Energieversorgung, die politische Stabilität und die soziale Lage.

Selten war die Welt in einer solchen Dichte in der Krise. Wir sitzen auf einem gigantischen Pulverfass.

Gleichzeitig nimmt der Hang zur kriegerischen Konfliktlösung zu, die Rüstungsausgaben steigen.

Trotz aller Bekenntnisse zum Atomwaffenstopp- und -abbau gelangen immer mehr Atomwaffen in verantwortungslose Hände.

So steigt nicht nur die Kriegsgefahr, sondern auch das mit ihr verbundene Zerstörungsausmaß.

Je unsicherer die Welt, umso wichtiger der Abbau der Atomwaffen.

Die atomare Entwaffnung verhindert noch keinen Krieg, aber das mögliche Zerstörungsausmaß wird begrenzt.

STOPPT den atomaren Rüstungswahn!
STOPPT die Weiterverbreitung von Atomwaffen!
STOPPT die Kriegsgefahr!

- im Gedenken an HIROSHIMA HEUTE!!

Josef Hader

Die Bereitschaft, die Konflikte und Verteilungskämpfe dieser Welt mit kriegerischen Mitteln auszutragen, wächst mit jedem Jahr. Die Bereitschaft von Diktatoren und Kampfparteien, dabei nicht nur konventionelle Waffen, sondern auch chemische zu gebrauchen, wird ebenfalls größer. Es ist kein so großer Schritt mehr hin zu den furchtbarsten aller Waffen: den atomaren. Die dauerhafte Kontrolle der auf der ganzen Welt verstreuten Atomwaffen wird sich auf Dauer als Illusion erweisen. Es gibt in der ganzen Menschheitsgeschichte keine vorhandene Waffe, die nicht früher oder später auch eingesetzt wurde. Die Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt ist eine nach dem Überleben der Menschheit.

Dr. Michael Häupl Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

So lange es auf dieser Welt Krieg, Terror und Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen gibt, so lange dürfen die Stimmen des Friedens und die Stimmen der Vernunft nicht ruhen. Die verheerende Katastrophe in Fukushima hat erneut deutlich gezeigt, dass selbst die friedliche Nutzung der Atomkraft mit schrecklichen und nicht akzeptablen Risiken verbunden ist.

Und genauso wie diese Technologie abzulehnen ist, muss man bewaffneten Auseinandersetzungen auf politischer Ebene entschieden entgegenzutreten. Das gebieten die Menschlichkeit und der Glaube an eine friedliche Zukunft aller Menschen auf diesem Planeten. Denn Friede ist unteilbar, Friede bedeutet Einigkeit, Solidarität und Mitmenschlichkeit.

Ich übermittle allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie dem Organisationsteam der Gedenkveranstaltung meine besten Wünsche.

Mag. Armin Haiderer Präsident der Katholischen Aktion (KA) St. Pölten

Mögen Sie mich als konservativ oder weltfremd bezeichnen, aber Geschichte ist meiner Meinung nach eines der wichtigsten Fächer in der Schule. Und die Beschäftigung mit der Geschichte sollte auch nach der Schule jedem Menschen ein Anliegen sein. Warum? Vor allem um die Erinnerung wach zu halten – die Erinnerung an gute und schlechte Ereignisse.

Denn wir leben leider noch nicht in einer meist friedlichen Star Trek-Utopie, sondern wir müssen uns stets den Wahnsinn, den Menschen einander und ihrer Welt antun können, vor Augen halten oder zumindest im Hinterkopf behalten.

Möge der Hiroshimtag uns wieder ein wenig aufrütteln, denn ich bin mir sicher: Das Erinnerung daran sind wir nicht nur den Opfern damals schuldig, sondern auch unseren Kindern.

Abt Christian Haidinger Stift Altenburg

Danke Euer Engagement auch zum diesjährigen Hiroshimtag!

Man kann nicht genug tun für den Frieden, aber wenn viele Menschen daran glauben, dass Friede möglich ist, dann kommen wir ihm stets ein Stück näher!

Sr.M.Klara Hahnová SSCJ

Generalsekretärin / Herz Jesu Kloster, Kongregation der Dienerinnen des heiligsten Herzens Jesu, Mutterhaus Wien

Grußbotschaft zur Hiroshima-Veranstaltung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe MitbewohnerInnen unseres blauen Planeten, unserer Mutter Erde,

wie der heilige Franziskus von Assisi die Weltkugel bezeichnet.

Möge uns in unserem Tun und Wirken sein Sonnengesang ins Bewusstsein treten und möge uns dieser Gesang zum verantwortungsvollen Handeln anspornen.

Das wünsche und erbitte ich mir von ganzen Herzen.
Im Gebet vereint und mit freundlichen Grüßen
Sr.M.Klara

Der Sonnengesang

1. Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.

Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

2. Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne;
er ist der Tag, und du spendest uns das Licht durch ihn.
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz,
dein Sinnbild, o Höchster.

3. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.

4. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.

5. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

6. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und liebenswürdig und kraftvoll und stark.

7. Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

8. Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,

denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.

9. Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in schwerer Sünde sterben.
Selig jene, die sich in deinem heiligsten Willen finden,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

10. Lobt und preist meinen Herrn
und sagt ihm Dank und dient ihm mit großer Demut.

(Quelle: Das Erbe eines Armen. Die Schriften des Franz von Assisi. Hrsg. von Leonhard Lehmann OFMCap. – Topos Plus, 2003)

Lea Halbwidl
Bezirksvorsteher-Stellvertreterin des 4. Wiener Gemeindebezirks
Vorsitzende der Volkshilfe Wieden

Der Hiroshima-Tag erinnert alljährlich an das furchterregende, apokalyptische Potenzial von tausenden Atomsprengköpfen auf unserem Planeten. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krisen und wachsender sozialer Klüfte ist es dringlicher denn je, wertvolle Ressourcen nicht für die potenzielle Auslöschung der Menschheit, sondern für die Lösung sozialer und ökonomischer Probleme einzusetzen. Dauerhafter Friede kann nie durch Aufrüstung und Krieg erreicht werden. In diesem Sinne danke ich den OrganisatorInnen für ihren unermüdlichen Einsatz für den Frieden, der notwendiger denn je ist!

Elfriede Hammerl

Nur ans leicht Machbare zu glauben ist Sabotage an der Zukunft.

Ich unterstütze heuer wieder Ihre Aktion und danke den Organisatoren dieser Veranstaltung, dass sie nicht müde werden, auf die Bedrohung und die Gefahren hinzuweisen, die von Atomwaffen ausgehen.

Vielleicht ist es blauäugig, an der Utopie einer Welt ohne atomare Bedrohung festzuhalten - notwendig ist es dennoch. Nur ans leicht Machbare zu glauben ist Sabotage an der Zukunft.

Hermann Haneder
Präsident der Niederösterreichischen Arbeiterkammer

Grußbotschaft für Hiroshima-Gedenkfeier

Liebe Aktivistinnen und Aktivisten für eine atomwaffenfreie, für eine friedliche Welt,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Stimmen wie die euren sind leider selten geworden in den vergangenen Jahren. Stattdessen hören wir dauernd Säbelrasseln, vor allem, wenn es um den Nahen Osten und den Iran geht. Den Konflikt zwischen Nord- und Südkorea dürfen wir da freilich nicht vergessen. Friedliche Lösungen werden offenbar gar nicht mehr in Betracht gezogen. So kommt es mir jedenfalls vor. Das macht mich sehr betroffen.

Was mir Angst macht, ist auch das Ausmaß, in dem die Informationen über internationale Konflikte gesteuert werden. Es ist kaum noch möglich, sich ein halbwegs neutrales Bild zu machen. Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit, heißt es sehr zutreffend. Alle Parteien in einem Konfliktfall versuchen, den jeweils anderen als den einzig Bösen darzustellen und ihre Version als einzig richtige.

Das war zwar schon immer so, aber die PR-Maschinerien sind heute um vieles professioneller geworden. Für kritisches Nachfragen bleibt da leider kein Platz mehr. Das befeuert das allgemeine Säbelrasseln nur umso mehr. Und schon haben wir ein Wettrüsten und das ganze verselbstständigt sich. Nicht mehr die Ursache für den Konflikt steht im Vordergrund, sondern nur das, von dem man glaubt, dass es der andere tun könnte.

Wer militärische Lösungen als die einzig richtige oder die einfachste Lösung sieht, verbaut sich die einzige Möglichkeit auf nachhaltigen Frieden. Jeder Euro, der in Waffen gesteckt wird, ist ein Euro, der in der Entwicklungshilfe fehlt, bei der Bildung, im Sozialstaat. Dort sollte aber das Geld hineinfließen – und das sollte nicht nur aus humanitären Gründen klar sein.

Menschen mit Bildung, Menschen, die satt sind, Menschen, die eine Perspektive haben im Leben, die wollen keinen Krieg mehr. Die wollen friedliche Veränderungen, die wollen Verständigung. Das war noch immer das beste Konzept, um Frieden zu garantieren. Der Friede, über den wir uns in Europa freuen, wäre ohne diesen Gedankenansatz nicht möglich gewesen. Wohlstand und Bildung für alle haben uns zu Freundinnen und Freunden gemacht. Was bei uns so gut funktioniert, würde überall genauso gut funktionieren. Man müsste es nur probieren. Dazu fehlt offenbar der politische Wille und es liegt an uns, der Zivilgesellschaft, dass wir das ändern.

Allen Zynikern, die meinen, dass Krieg auch ein Konzept ist, möchte ich ausrichten: Unser Konzept ist langfristig um vieles billiger als die dauernde Aufrüstung.

Wir dürfen nicht aufhören, das laut zu sagen. Dazu leistet ihr einen wichtigen Beitrag. Dafür möchte ich euch danken.

Silke Hassler

Grußbotschaft für Friedensmarsch

Man soll nicht nur sein grundsätzliches Recht zum Denken in Anspruch nehmen, sondern manchmal auch jenes zum Demonstrieren. Denn es führt ein direkter Weg vom Ersten zum Zweiten.

Dr. Klaus Heidegger Kommission Pazifismus und Antimilitarismus von Pax Christi Österreich

Atomwaffensommer 2013

Während Bundeskanzlerin Merkel ihren Sommerurlaub in Sulden verbringt, lagern im rheinländisch-pfalzischen Fliegerhorst 20 taktische Atomwaffen. Während Präsident Obama in seiner Berlin-Rede kürzlich von einer atomwaffenfreien Welt träumte, blockiert die US-amerikanische Strategie der Errichtung des NATO-Raketenabwehrsystems eine Reduzierung des russischen Atomwaffenarsenals. Unter der Regentschaft von Friedensnobelpreisträger Obama werden die taktischen Atomwaffen mit Milliardensummen modernisiert. Die österreichische militärische Sicherheitspolitik hat keine Hemmungen, mit den Militärs von Atomwaffenstaaten gemeinsame Sache zu machen.

Solange die Mächtigen dieser Welt mit Doublepeak auftreten, solange der Besitz von Atomwaffen mit Sicherheit assoziiert wird, solange wird die Menschheit von der schrecklichsten aller Waffen bedroht sein. Wer sich auf militärische Logik einlässt, wird letztlich auch „gute Gründe“ für Atomwaffen finden. Daher haben alle Initiativen – wie gegenwärtig die GSOA-Volksabstimmungsinitiative zur Abschaffung der Wehrpflicht in der Schweiz –, die einen Ausstieg aus militärischem Denken und militärischer Konditionierung bedeuten, auch mit einem Nein zu Atomwaffen zu tun. Auch für Österreich gilt weiterhin die Hoffnung, dass die heimische Armee und auf dem Weg dahin auch die Wehrpflicht eines Tages doch noch abgeschaffen werden.

Alfred HEINRICH

Publizist

In diesen Tagen gedenken wir nicht nur der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Es hat sich auch zum 60. Mal das Ende des Korea-Krieges gejäht, in dem General MacArthur den Einsatz von Atomwaffen gegen China gefordert hat. Die Zahl der Atom-Mächte hat sich seitdem vermehrt. Doch auch Chemie-Waffen, Landminen und Kriege überhaupt bedrohen die Menschen. Deshalb gebietet uns nicht nur die Erinnerung an Hiroshima, den Machthabern unentwegt ins Ohr zu schreien, was die österreichische Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner schon vor mehr als 100 Jahren geschrieben hat: Die Waffen nieder!

Dr.in Michaela Heinisch
Landesgeschäftsführerin
Lätitia Gratzner
stv. Landesgeschäftsführerin
Die Grünen OÖ

Liebe Freundinnen und Freunde der Friedensbewegung,
Liebe MitstreiterInnen,

am 6. und 9. August 1945 hat die Welt Hiroshima und Nagasaki erlebt. Die unmittelbaren Konsequenzen waren entsetzlich, die Spätfolgen wirken bis heute nach. Wie gefährlich und bedrohlich die „friedliche“ Nutzung der atomaren Technik sein kann, haben uns Tschernobyl und Fukushima gezeigt.

Das nukleare Erbe ist (noch) nicht überwunden – die Lehren von Hiroshima, Nagasaki, Tschernobyl und Fukushima bleiben aktuell. Jährlich erinnert uns dieser Gedenktag an die schrecklichen Folgen der atomaren Bedrohung und mahnt uns, nicht müde zu werden im Einsatz gegen jede Atomenergienutzung, weil damit Millionen von Menschenleben gerettet werden können.

Dem Einsatz für eine aktive Friedenspolitik muss unsere ganze Kraft gehören. Sie erfordert die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte, die eine friedliche Entwicklung unterstützen.

Das Ziel muss die Abschaffung aller Atomwaffen und der Ausstieg aus der Kernenergie sein – so schnell wie möglich. Dass dies möglich ist, wissen wir. Dass viele Menschen sich das wünschen, wird von den AtombefürworterInnen ignoriert.

Lasst uns daher gemeinsam heute an die Opfer, Toten und Hinterbliebenen denken.
Lasst uns heute gemeinsam sich für eine saubere, friedlichere und vor allem atomenergiefreie Welt einsetzen.

Wir wünschen euch und uns allen dabei viel Erfolg!

P. Dr. Franz Helm SVD
Steyler Missionar, Weltdorf-Pfarrer

Der Gebrauch der Atombombe in Hiroshima hat deutlich gemacht, dass der Mensch ein Instrument geschaffen hatte, das die Macht hat, alles Leben auf dem Planeten zu zerstören. Trotzdem weigert sich die Menschheit in Gestalt ihrer verantwortlichen Regierungen nach wie vor, diese Vernichtungswerkzeuge zu beseitigen. Genauso, wie diese Regierenden sich weigern, Maßnahmen zu treffen, damit der Klimawandel eingedämmt wird, der auch das Leben auf dem Planeten bedroht.

Es ist so notwendig, das Gedenken von Hiroshima zu begehen und nicht aufzuhören, gegen den Tod und für das Leben aufzustehen. Es ist so wichtig, auf Vernichtungswaffen und Zerstörungsmechanismen hinzuweisen und konkrete Maßnahmen zu fordern, die diesen Waffen und Mechanismen ein Ende setzen, und nicht dem Leben.

Mit meinen Gedanken und Gebeten und mit meinem Engagement weiß ich mich Ihnen verbunden.

Mag. Thomas Hennefeld
Landessuperintendent der Evangelischen Kirche H.B.
Vorsitzender der ökumenischen Aktionsgemeinschaft Christinnen und Christen für die Friedensbewegung

Grußbotschaft Hiroshima-Gedenktag

Alle Jahre wieder gedenken Menschen weltweit des Abwurfes der Atombomben auf die Städte Hiroshima und Nagasaki. Aber auch 68 Jahre nach dieser Menschheitskatastrophe leben wir mit Atomwaffen. Die Menschheit scheint sich daran gewöhnt zu haben. Und gerade deshalb dürfen die mahnenden Stimmen nicht verstummen. In diesen Tagen und Wochen beherrscht der Verrat eines US-Geheimdienstmitarbeiters die Schlagzeilen. Die Sicherheit stehe auf dem Spiel und Menschen könnten gefährdet werden. Der Kampf gegen den Terror rechtfertigt systematische Überwachung.

Durch Atomwaffen werden nicht nur einzelne Menschen, sondern die ganze Menschheit gefährdet und bedroht. Der atomare Angriff auf japanische Städte war ein Terrorakt ungeheuren Ausmaßes. Wer auf den Besitz von Atomwaffen pocht, kann sich nicht zur zivilisierten Welt rechnen. Wer die gute Schöpfung Gottes bereit ist, zu zerstören, der versündigt sich gegen Gott und seine Mitmenschen. Deshalb ist es die Aufgabe auch der Kirchen in gut prophetischer Tradition zu warnen und zu mahnen, solange bis alle Atomwaffen verschrottet sind.

LR Rolf Holub
Landesrat für Umwelt, Energie, Nachhaltigkeit & Öffentlicher Verkehr

Wir haben einen gemeinsamen Traum: Eine Welt ohne Atomwaffen!

Die kommenden Generationen – unsere Kinder, Enkel und Urenkel – haben das Recht auf eine atomwaffenfreie Welt. Daher liegt es an uns allen, HEUTE für eine friedliche Welt von MORGEN zu arbeiten. Die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima-Gruppe Wien tun dies in vorbildhafter Art und Weise. Stehen wir gemeinsam auf: GEGEN Atomwaffen und FÜR den Frieden! Ich danke ihnen für ihr Engagement.

Gabriele Heinisch-Hosek
Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst

Liebe Friedensfreundinnen und liebe Friedensfreunde!

Anlässlich des heurigen Hiroshima-Tags möchte ich mich ganz besonders für euer Engagement für den Frieden bedanken. Denn es ist euch besonders hoch anzurechnen, dass wir immer und immer wieder vor der zerstörerischen Kraft von Kernwaffen gewarnt werden.

Heute wollen wir uns wieder einmal vor Augen führen, dass es immer noch unzählige Kriege auf dieser Welt gibt. Daher müssen wir vehement für den Frieden auftreten und Wege finden, Konflikte friedlich zu lösen. Und wir müssen entschieden gegen die Entwicklung und den Einsatz von Atomwaffen auftreten.

Außerdem möchte ich mich auch entschieden gegen die vermeintliche "friedliche Nutzung von Kernkraft" wenden, wie sie offensichtlich in Europa zum Teil wieder diskutiert wird. Denn nicht erst seit der Katastrophe von Fukushima wissen wir, dass auch diese Nutzung von Kernkraft eine immense Zerstörungskraft entfaltet. Die Mär von der sicheren Atomkraft ist schon lange als Lüge enttarnt.

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde, lassen wir nicht zu, dass sich jemals wieder eine kriegerische Tragödie wie Hiroshima und Nagasaki wiederholt und setzen wir gemeinsam ein starkes Zeichen für den Frieden.

Em.O.Univ.-Prof. Dr. Peter Heintel Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Wie müssen die Menschen einander misstrauen, um ein derartiges Waffen-Vernichtungspotential aufzubewahren und noch weiter zu perfektionieren.

Widersprüche, Konflikte sind notwendig, sogar sinnvoll. Sollten wir den Sinn erkennen, würden intensiver Konfliktlösungsverfahren entwickeln, die ohne Waffendrohungen auskommen. Es wäre an der Zeit, das alte Sieger-Verlierer-Modell hinter sich zu lassen, und gerade politisch Mächtige hätten hier vorbereitende Schritte zu tun. Wer sonst könnte beispielhaft vorangehen.

Ich wünsche Ihnen eine gelungene Kundgebung.

OStRin Monika und Bernhard Heitz, Bischof emer. Altkatholische Kirche

Es besteht nach wie vor dringender Handlungsbedarf, um eine friedliche Zukunft für alle Menschen in der globalisierten Welt zu sichern. Dies kann nur durch **G e r e c h t i g k e i t** geschehen. Angesichts des übriggebliebenen westlichen Kulturimperialismus und Kapitalismus, der Migrations- und Hungerströme und des Zusammenpralls von Zivilisationen und Fundamentalismen haben wir über andere Formen des Wirtschaftens nachzudenken, damit alle Menschen auf der Welt gut leben können. Es ist genug Brot für alle da. Dasselbe gilt für das kostbare Gut des Wassers. "Let's rock the economy!" (Botschaft des "Forums christlicher Frauen Europas").

Jeder Mensch ist Geschöpf Gottes und gleich wert. Sündige Strukturen der Entsolidarisierung, der Raub- und Raffgier sind es, die Menschen zur ausbeutbaren Ware machen und töten. Geld und Waffen machen keinen Menschen satt. Die Gleichgültigkeit bei uns lässt Tausende von Hilfesuchenden an den Festungsmauern Europas scheitern und im Mittelmeer ertrinken. Das ist unser aller Schande!

Die "Goldene Regel" jeder Religion erinnert aber daran, dass alle Menschen ein Recht auf Leben, auf Essen und Trinken, auf die Anerkennung ihrer Würde und Gleichwertigkeit haben, gleich welchen Geschlechtes, welcher Hautfarbe und welcher Orientierung sie sind, welche Sprache sie sprechen, welcher Kultur und welcher Religion sie angehören mögen.

Erkennen wir in der globalen Krise die globale Chance für alle! Andernfalls wird die globale Lebensvergiftung und Welt-Zerstörung zum "Hiroshima heute für alle".

Stefan Hirsch SPÖ-Kommunikationsleiter

Grußbotschaft anlässlich des Hiroshima-Gedenktags 2013 am 6. August

Heuer jähren sich die Atombombenabwürfe über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki zum 68. Mal. Trotz dieser furchtbaren Ereignisse und ihrer verheerenden Folgen leben wir, auch 23 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges, noch immer in einer Zeit der atomaren Aufrüstung.

US-Präsident Kennedy hat einmal gesagt: „Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende.“ Die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki haben gezeigt, wie viel Wahrheit in dieser Aussage steckt. 400.000 Menschen sind gestorben und noch heute

leben 300.000 Überlebende in Angst vor den Spätfolgen der Verstrahlung. Nie wieder darf es soweit kommen. Lassen wir nicht zu, dass sich solch eine Tragödie wiederholt.

Ich möchte mich bei der Hiroshima-Gruppe Wien und der Wiener Friedensbewegung für ihren Einsatz bedanken und Sie bitten, Ihr wichtiges Friedenswerk für eine atomwaffenfreie Welt fortzusetzen. Ihre Gedenkveranstaltung für die Opfer der Atombombenabwürfe ist jedes Jahr ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen.

Klubobmann Dipl.-Päd. Gottfried Hirz Klub der Grünen im OÖ Landtag

Liebe FriedensfreundInnen!

Atomenergie ist als nachhaltige Lösung für die Energieprobleme gescheitert, ihre zerstörerische Kraft wurde mehrfach unter Beweis gestellt. In einer vernünftigen Abwägung von Kosten und Risiken verschiedener Energieformen erweist sich die Atomenergie als jene mit den höchsten Risiken und den höchsten Kosten.

Das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki untermauert die Bedeutung einer aktiven weltweiten Anti-Atom-Politik, für die wir Grüne stehen.

Mein Dank und meine Anerkennung gelten der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima Gruppe Wien für ihre wertvolle Arbeit.

Dr.in Evelyn Hödl Arbeitskreis Weltkirche – Pfarre St. Josef-Baden

Hiroshima-Tag 2013

68 Jahre sind vergangen, seit am 6. August 1945 die erste Atombombe auf Hiroshima abgeworfen wurde und hunderttausende Opfer forderte. Und immer noch gedenken Menschen, die um Frieden und Gerechtigkeit bemüht sind, dieses Tages.

Ist es nicht schon ein längst überholtes Ritual, dieses Erinnern? Kann es noch etwas bewirken? Erwarten wir, dass es etwas bewirkt?

Gegenfrage:

Hat sich die Welt inzwischen in Richtung Frieden verändert? Haben Schrecken und Grauen nachgelassen?

Wir kennen die Antwort: Trotz aller angekündigter Abrüstungsschritte ist die Zahl der weltweit stationierten Atomsprengköpfe immer noch ausreichend, die Erde mehrere hundert Mal zu vernichten. Doch selbst, wenn sie nicht eingesetzt werden, einfach nur da sind – als Drohung, als Warnung, als Zeichen der Unfähigkeit zum Frieden – sind sie tödlich. Selbst wenn wie ein Wunder über Nacht der Weltfrieden gesichert wäre, bliebe die Frage: Wie entsorgen, wie ungefährlich machen?

Nachsatz zur Antwort:

Sellafield, Tschernobyl und Fukushima haben nicht ausgereicht! Das zeigen die Bestrebungen einiger Lobbys in der EU, Atomkraft als saubere Energie zu forcieren und durch staatliche Subventionen zu fördern.

Diese Art von Tollheit schlägt einem nun wirklich den Atem. Und allein dies ist Grund genug, in aller traurigen Klarheit an Hiroshima zu erinnern, heute und immer wieder. Atomkraft kann unseren Energiehunger nicht stillen, sie wirft im Gegenteil immer mehr Probleme auf: Urangewinnung und die damit verbundene Gesundheitsgefährdung, Sicherheit, Transporte, Endlagerung...“

Aber all diese Risiken zählen wenig, wenn es um den Profit geht: den Profit der Betreiber, der Waffenlieferanten, der Shareholder, der Börsenspekulanten,...

Und gerade deshalb ist es wichtig, dass wir uns erinnern: an Hiroshima, an Fukushima, an Tschernobyl. Es ist wichtig, sich zu erinnern, damit wir uns nicht gewöhnen: Gewöhnen an die Ausbeutung von Menschen, gewöhnen an die Zerstörung von Lebensräumen, die Auslöschung von Pflanzen, Tieren, Völkern; gewöhnen an die Gewalt, die wir der Schöpfung und den Geschöpfen antun und für die Hiroshima das ultimative Symbol ist.

Und dieses Erinnern führt uns zu den Fragen, die unsere nördlich-westlichen-(post)industriellen Gesellschaften nicht zu beantworten wagen:

Können wir unseren Lebensstil so orientieren, dass für alle Menschen auf dieser Erde ein „gutes Leben“ möglich ist?

Sind wir bereit dazu, zu begreifen, dass der Sinn des Lebens nicht im „mehr haben“, sondern im „mehr sein“ liegt.

Sind wir willens, zu lernen, zu verändern, anders zu leben, damit alle Menschen dieser Erde die Chance zum Überleben erhalten?

Wir sollten dazu bereit sein, wir ChristInnen aller Konfessionen, wir MuslimInnen, BuddhistInnen, Hindus, Menschen aller Bekenntnisse und Menschen guten Willens.

Wir müssen dazu bereit sein – im Namen der Menschlichkeit, im Namen unseres Glaubens an eine gemeinsame Zukunft auf diesem Planeten, im Namen der Weltgemeinschaft.

Wir sind dazu bereit, wir Menschen unterschiedlicher Nationalität und Kultur, Sprache und Religion, die wir uns weltweit in zahllosen Gruppen und Vereinigungen verbinden.

Wir erheben unsere Stimme gemeinsam – auch im Namen jener, die verstummt sind, die stumm gemacht wurden, die sich gewöhnt haben an die alltäglichen Katastrophen.

Und wir sind bereit, uns gemeinsam einzusetzen: für mehr Frieden, Gerechtigkeit und Achtsamkeit gegenüber der Erde und ihren Geschöpfen.

„Wir wollen unsere Phantasie mobilisieren, unsere Intelligenz einsetzen, unsere Fähigkeit zur Liebe gebrauchen für das Leben unserer Mutter, der Erde.“
(Dorothee Sölle)

Uwe Höfferer **Landesgeschäftsführer SPÖ Salzburg**

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!

Am 6. August wird, wie jedes Jahr, der Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki von 1945 gedacht. Durch die beiden Angriffe und deren radioaktive Folgeschäden verloren hunderttausende Menschen ihr Leben.

Auch heute noch ist die Bedrohung, die von Atomwaffen ausgeht, enorm. Mit diesen Waffen könnte die ganze Welt zu Grunde gerichtet werden, die gesamte Menschheit könnte ausgelöscht werden. Viele Staaten sind dennoch bis heute nicht bereit, ihre nuklearen Waffen zu vernichten.

Eine große Gefahr geht ebenfalls von der zivilen Nutzung der Atomkraft aus. Die zahlreichen Atomkraftwerke, die über die Erde verteilt sind, können einen erheblichen Schaden anrichten, wie man anhand der Unfälle in Tschernobyl und Fukushima deutlich erkennen konnte.

Treten wir gemeinsam für eine weltweite atomare Abrüstung und für den kompletten Ausstieg aus der Atomenergie ein, damit sich das schreckliche Leiden von Hiroshima und Nagasaki nie mehr wiederholen kann.

Vielen Dank für die Organisation dieser Gedenkveranstaltung, die ein wichtiges Friedenszeichen darstellt. Nur mit vereinten Kräften können wir Frieden auf der Welt erreichen und nur auf einer Welt in Frieden kann soziale Gerechtigkeit herrschen.

Hans Högl

„Die Atom-Waffen nieder“! Hiroshima-Gedenktag.
Ruft Barack Obama eine Friedenskonferenz ein?

Bertha von Suttners Wort am Todesbett 1914 war: „Die Waffen nieder“. Über sie schrieb Brigitte Hamann ein faszinierendes Buch.

Es gibt ein Zwei-Personen-Spiel des „Portraittheaters“ über Bertha v. Suttner. Es hat den Titel „Peace Please!“, ist fesselnd und empfiehlt sich auch für Kleinräume im Suttner-Jahr 2013/14.

Auch Präsident Barack Obama erhielt den Friedensnobelpreis. Es wird 2014 Zeit für Obama, sein Wort einzulösen, eine Friedenskonferenz einzuberufen, um die Gefahren der Atomwaffen zu bannen.

Ein Hiroshima-Gedenken findet am 6. August 2013 um 18:Uhr am Stephansplatz in Wien statt. Die Friedenschristen laden zur Teilnahme ein.

Dr. Gerhard Hovorka

Grußbotschaft Hiroshimatag

Friede ist die Basis für gedeihliches Zusammenleben der Menschen. Friede ist die Voraussetzung für den respektvollen Umgang mit Tieren und der Umwelt. Friede ist die Notwendigkeit für eine nachhaltige Entwicklung zum Wohle aller Menschen. Friede und Freiheit sind Geschwister. Friede schafft die soziale und ökonomische Basis, die Armut zu überwinden.

Die Atomwaffen und damit das Schreckensbild eines Atomkrieges sind der ultimative Gegensatz zum Frieden und zur Freiheit. Daher ist es so wichtig, auf die noch immer bestehende Gefahr des Atomkrieges bei jeder Gelegenheit hinzuweisen. Und dies ganz besonders am Gedenktag für den Atomwaffenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki.

Die atomare Abrüstung muss ein Hauptziel für die internationale Politik sein. Die eingesparten Mittel sollen für eine größere soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit in der Welt eingesetzt werden.

Ich danke euch für euren unermüdlichen Einsatz für die gerechte Sache und für die internationale atomare Abrüstung.

Alfred Huber

Werner Winter

Heilbronner Friedensrat www.friedensrat.de

Heilbronner Friedensbüro www.friedensbewegung-heilbronn.de

Liebe Wiener Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

wir freuen uns erneut über den Kontakt von und nach Wien.

Unsere Stadt Heilbronn weiß, was Krieg heißt. In einer Nacht im Dezember 1944 kamen bei einem Luftangriff über 6.500 Heilbronnerinnen und Heilbronner um. Unendliches Leid traf die Menschen. Diejenigen, die sich gegen Hitler, die Aufrüstung Deutschlands und gegen Kriegstreiberei stellten, waren damals viel zu schwach.

Die Bemühungen, die atomaren Pershing 1-Raketen aus unserer Stadt wegzubekommen, waren letztlich erfolgreich. So wünschen wir uns, dass die letzten Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden und dass unser Land sich aus Bündnissen mit Atomwaffenstaaten zurück zieht.

Unser aller Ziel muss sein, weltweite Abrüstung, insbesondere die Ächtung aller Atomwaffen.

LAbg. Heinz Hufnagl Gemeinderat der Stadt Wien

Liebe friedensbewegte Kolleginnen und Kollegen,

68 Jahre nach Ende des bisher blutigsten, opferreichsten und – gemessen an den Atombombenabwürfen auf die ehemals blühenden Städte Hiroshima und Nagasaki – wohl folgenschwersten Krieges der Menschheitsgeschichte, ist unsere Welt alles andere als friedlich(er) geworden. Unsere sorgenvollen und bestürzten Blicke richten sich nach Syrien, Ägypten oder den Sudan, um nur die dramatischsten Lokalitäten beispielhaft zu erwähnen. Auch der nahezu tägliche Terror im Irak will kein Ende nehmen. Wir im Herzen Europas leben zwar weitgehend sicher, bekommen aber den Irrsinn unserer Zeit tagtäglich durch weltumspannende Medien in unsere Wohnungen geliefert. Wegschauen, verdrängen, resignieren wären die falschen Reaktionen.

Daher gilt es die Hoffnung auf Lernfähigkeit des Homosapiens Richtung: "Der Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts" niemals zu verlieren und alle gutwilligen Kräfte für Dialog, Toleranz und wechselseitigem Respekt statt Einsatz von Waffen und Gewalt weltweit zu unterstützen.

Deshalb auch meine aktuelle Solidarität mit der Wiener und Österreichischen Friedensbewegung als Teil einer Welt, für die es lohnt, stets einzutreten!

P. Michael Hüttl OSB Subprior, Stift Altenburg

Grußbotschaft

Wer bin ich, das ich das tun darf?
Ich bin angesprochen!
Immer.

Es reicht nicht, dagegen zu sein.
Es reicht nicht, erschüttert zu sein.
Es reicht nicht, etwas zu fordern.

Wer bin ich?
Ich bin angesprochen!
Immer.

Es reicht nicht, zu beten.
Es reicht nicht, zu opfern.
Es reicht nicht, zu hoffen.

Wer bin ich?
Ich bin angesprochen!
Immer.

Ich sagte: Ich will auf meine Wege achten, damit ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich lege meine m Mund einen Zaum an. (Psalm 39.2)

Wer bin ich?

Doch einer, der besser auf seine Wege achten sollte?

Ich bin angesprochen!
Ganz konkret - in der Abrüstung der Worte!

Immer.
Ab jetzt.

Herzlich
p.michael

Hans Peter Hurka **Vorsitzender der Plattform "Wir sind Kirche"**

Leider sind Kriege und gewaltsame Auseinandersetzungen bis zum heutigen Tag nicht ausgerottet.

Die Schauplätze in Syrien, Irak, Ägypten, Afghanistan oder Pakistan sind leidvolle Beispiele dafür. Zusätzlich nehmen Staaten zu, die Atomwaffen ihr „Eigen“ nennen. Der gewissenlose und unkontrollierte Umgang mit Atomwaffen kann das Leben und die Gesundheit von Millionen von Menschen vernichten. Das haben uns die ersten Atombombenabwürfe 1945 in Hiroshima und Nagasaki mit deren millionenfachen Opfern gezeigt.

Wenn wir heute wieder einmal daran denken, muss uns die Dringlichkeit einer gewaltfreien Konfliktlösung dringlich bewusst werden. Als Einzelmenschen, aber auch als Gemeinschaft von Religionen, Interessengruppen, Parteien oder Staaten brauchen wir eine Kultur der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung, die auch andere Meinungen zulässt als die eigene.

Sich darum zu bemühen und an allen Plätzen dafür einzutreten, wo immer wir leben, ist die Herausforderung des Tages. In Österreich gilt es wertschätzend aufzutreten, auch in Zeiten der Wahlwerbung und der Fragen, wie wir mit Flüchtlingen im Lande umgehen. Hier ist noch einiges aufzuholen und ein breites Feld, in dem dieser Gedanke eingebracht werden kann.

Initiative für eine sozialistische Politik der SPÖ

Grußbotschaft der ISP zum Hiroshima 2013

Der Beginn des 21. Jahrhunderts wurde von vielen Millionen Menschen rund um die Erde in Erwartung und Hoffnung einer gerechteren, friedlicheren und solidarischen Welt gefeiert. Diese berechtigten Erwartungen haben sich in den ersten 13 Jahren des neuen Millenniums als Illusion erwiesen. Eine sich rasch vertiefende und immer mehr Länder ergreifende Wirtschafts- und Finanzkrise schleudert heute Millionen in Arbeitslosigkeit, Not und Hoffnungslosigkeit, soziale Unruhen flammen auf, längst überwundene nationale, religiöse und ethnische Spannungen zwischen Staaten und Bevölkerungsgruppen sind auf der Tagesordnung und zahlreiche Konflikte werden gewalttätig ausgetragen. Das Misstrauen zwischen und innerhalb von Staaten führt zu globalen Überwachungsmethoden und zu gigantischen Rüstungsanstrengungen. Gespräche über die Abrüstung der atomaren Arsenale finden nicht statt. Im Gegenteil, die atomaren Arsenale werden laufend modernisiert. Auch die kürzlich erhobenen Drohungen Nordkoreas, notfalls atomare Waffen zur Sicherung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität des Landes einzusetzen, zeigen, dass das atomare Damoklesschwert die Existenz von uns allen, von der gesamten Menschheit bedroht. Einer zum Teil im Konsumrausch, und einer andererseits verarmenden, dahin taumelnden Weltgesellschaft den Hiroshima-Gedenktag bewusst zu machen, das ist ein Verdienst der Wiener Friedensbewegung!

Mit solidarischen Wünschen
für die Initiative für eine sozialistische Politik der SPÖ

winterer franz, peter ulrich lehner, klaus kucharz, alfred heinrich, karin rietenauer, ursula.knittler-lux,
werner j. grüner, gerda neudecker, alfred kohlbacher, jürgen weyand,

:

Israelitische Kultusgemeinde Wien

Grußbotschaft der Israelitischen Kultusgemeinde Wien

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki ist uns allen ein Anliegen. Auch wenn man nicht vergessen darf, dass für die USA die Alternative damals wohl geheißen hätte, Zehntausende der eigenen Soldaten bei einer Invasion des faschistischen Japans zu opfern, das sich beharrlich weigerte, allen Aufrufen zur Kapitulation nachzukommen, gemahnen uns die Toten von Hiroshima und Nagasaki daran, zu welchem Grauen ein von totalitären Regimen entfesselter Krieg letztlich führen kann.

In Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg wünschen wir alle uns heute eine Welt ohne Atomwaffen und ohne Krieg. Doch gerade in Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg müssen wir auch sehen, wie die Eskalation der Gewalt, die letztlich zu den Schrecken von Hiroshima und Nagasaki geführt haben, frühzeitig hätte unterbunden werden können: dadurch, dass der freie Westen die Gefahren, die von Faschismus und Nationalsozialismus ausgingen rechtzeitig erkannt und entschieden gegen sie vorgegangen wäre. Das muss man sich heute bewusst machen, wenn man sieht, wie ein Regime wie das iranische unermüdlich daran arbeitet, sich zumindest eine nukleare Option zu verschaffen. Atomwaffen sind immer eine schreckliche Sache. Sie sind ein furchterregender Ausdruck davon, dass die Menschen bis heute nicht in einer versöhnten, einer erlösten Welt leben. Doch Atomwaffen in der Hand des Ajatollah-Regime wären zudem eine existenzielle Bedrohung für den Staat der Shoahüberlebenden und ihrer Nachkommen. In Erinnerung an die Schrecken von Hiroshima und Nagasaki sollten wir alle für eine Welt kämpfen, in der Atomwaffen ein für alle mal der Vergangenheit angehören. Und wir alle sollten alles dafür tun, dass das antisemitische Holocaustleugner-Regime nicht in den Besitz der Technologie der Massenvernichtung kommt.

Mag.a Gertraud Jahn SPÖ-Landtagsklubvorsitzende Oberösterreich

Das Gedenken an die Gräueltaten des Krieges ist die Pflicht derer, die für den Frieden eintreten. Auch heute finden Tag für Tag schreckliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit statt – oft im Schatten der Weltöffentlichkeit. Hunderttausende müssen in vielen Ländern der Welt ihre Heimat verlassen und versuchen verzweifelt als Flüchtlinge zu überleben. Mit dem Gedenken an Hiroshima setzen wir ein wichtiges Zeichen gegen kriegerische Auseinandersetzungen, gegen Gewalt an der Zivilbevölkerung und für den Frieden. So gilt heute auch mein Gruß – niemals vergessen!

Georg Jajus

meine Grußbotschaft

Für eine friedvolle Koexistenz aller Individuen
eine harmonische Balance von Mensch, Natur und Forschung
im globalen Dorf des 21. Jahrhunderts
für eine Welt ohne Krieg, Waffen und Hass

Im Gedenken der Opfer von Hiroshima und Nagasaki

Dra. Susanne Jalka Konfliktkultur

GRUSSWORT ZUM HIROSHIMATAG 2013

Sogenannte Heldendenkmäler und die Geschichten von Kriegen und Gewalt werden immer wieder vorgeführt und ausgestellt, im Gegensatz dazu gibt es fast gar keine Darstellungen der Geschichte der Friedensbewegungen und der zahlreichen Friedensaktivitäten. Den Friedensaktionen, den Friedensheldinnen und -helden der Geschichte sollen wir aber Aufmerksamkeit zukommen lassen!

Friedenssymbole sind uns allen geläufig. Was aber ist Frieden wirklich? Wenn wir davon ausgehen, dass Frieden mehr ist, als die Abwesenheit von Krieg, zeigt sich, dass die Vorstellungen von dem, was Friede ist, ziemlich leer und unklar sind.

Nachdenken über den Frieden sollte viel mehr stattfinden, Geschichten erzählen, Bilder malen, Frieden musikalisch ausdrücken. Es geht um die Bedeutungen, die wir dem Frieden geben. Viele unterschiedliche Bedeutungen von Kultur zu Kultur könnten einander gegenseitig bereichern.

Zahlreiche Initiativen und Projekte haben bewiesen, dass die Idee des Friedens immer stärker wird. Dem stehen aber die überwältigenden Gefahren moderner Waffen zur Massenvernichtung und besonders die atomare Bedrohung gegenüber. Möglicherweise wird nicht Abrüstung zum Frieden, sondern erst der Friede zur Abrüstung führen?

Wir erinnern uns an Hiroshima und Nagasaki und wollen einen Beitrag dafür leisten, dass die Welt friedlicher wird.

Christoph Janacs

aus der Geschichte zu lernen
(der Widerstand geht weiter)

auf dem Platz
schreiende Fäuste
ballende Menschen

auf dem Platz
singende Fahnen
schwingende Menschen

auf dem Platz
schreiende Fäuste
ballende Menschen

auf dem Platz
sterbende Hände
ringende Menschen

Univ. Prof. Dr. Martin Jäggle Institut für Praktische Theologie, Katholisch-Theologische Fakultät, Universität Wien

Es gibt Tage, da ist es nicht möglich, zur Tagesordnung überzugehen, weil es an diesen Tagen um die ganze Menschheit geht.

Dazu gehört der Hiroshima-Tag, der Tag der Trauer um die Opfer und des Protestes gegen Atomwaffen.

Auch dieses Jahr erinnere ich an die klaren Worte des II. Vatikanischen Konzils: „Jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Bevölkerung unterschiedslos

abzielt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen, das fest und entschieden zu verurteilen ist.“ (GS 80,4)

Ilse Jedlicka

Humanenergetikerin und Obfrau der Arbeitsgemeinschaft Haus des Friedens

Grußbotschaft zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki 1945!

Liebe Friedensfreunde und Freunde des Friedens!

Die Wiener Friedensbewegung hat die Informationen vom Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI mit den Worten: „Wenig Anlass zur Hoffnung“ weiter gegeben. Das bestätigt meine Meinung, dass wir in den Schuhen der Maya dem Abgrund entgegen gehen.

Als Jugendliche habe ich entweder in der Schule gelernt, gelesen oder gehört, dass es in den Wäldern Amerikas Gebiete gibt, welche nicht benutzbar wären, weil ein Fluch darauf liegt. Jeder, der versucht hat, diese Gebiete aufzusuchen, ist an einer unerklärlichen Krankheit verstorben. Diese Gebiete wurden vorher von den Maya bewohnt und nach vielen Jahren von der Natur überwuchert. Jahre später las ich dann, dass man inzwischen diese Gegenden erkundet hat. Es wurde festgestellt, dass die Maya fluchtartig die Gegend verlassen haben, obwohl es ein fruchtbares Land ist.

Ich habe das Gefühl, wir leben in den gleichen Verhältnissen wie die Maya aus dieser Gegend. Für mich ist es wahrscheinlich, die Maya haben ihre Heimat aus dem selben Grunde verlassen, wie die Menschen aus Tschernobyl und Fukushima.

Atomwaffen sind noch gefährlicher als Atomkraftwerke, da sie nicht nur Gebiete verstrahlen, sondern von einem Stützpunkt aus die ganze Erde erreichen können.

Damit ich mehr Menschen erreichen kann, um sie auf diese Missstände aufmerksam zu machen und einige Vorschläge, wie wir unsere Kinder und Kindeskinde davor bewahren können, dass sie nicht wie die Maya fluchtartig die Heimat für viele, viele Jahre verlassen müssen, habe ich ein Buch mit dem Titel: „In den Schuhen der Maya“ veröffentlicht.

Mit diesem Buch möchte ich auf einiges hinweisen und zum Nachdenken und Umdenken anregen.

Gudrun von Jeney

atomwaffenfreie und kriegsfreie welt

von ganzem herzen unterstütze ich eure bewegung.

wenn möglich werde ich am 6.august mitmarschieren.

Erich Joha

Pfarrre Maria Lourdes

Ich glaube an die Gewaltlosigkeit als einziges Heilmittel.
Mahatma Gandhi

Peter Jones

WRI Australia and Tasmania Quaker Peace & Justice Committee

Message of support

All the best for your Hiroshima Day commemoration event from Australia. Our part in the nuclear cycle is the mining of uranium for export as well as sheltering under the US nuclear umbrella so we feel the need to be part of the anti-nuclear movement despite our distance from other countries, including Japan. As an individual, I was present at the 1983 August 6th commemoration event in Hiroshima and the one three days later in Nagasaki so I know how seriously the people of Japan feel about nuclear weapons. We are alarmed by the election success of the hawkish Abe administration which works with the USA and Australia to promote a new arms race in the Asia-Pacific region and we stand with you in opposing these developments.

Oliver Jonischkeit
Bundessekretär, Gewerkschaftlicher Linksblock (GLB)

In diesen Tagen gedenken wir tief betroffen der Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Leider wurden bis heute nicht die Lehren aus diesem Grauen gezogen. Nach wie vor versucht das US-Imperium mit allen Mitteln, seine Hegemonie weiter auszubauen. Nach wie vor finden Kriege um Rohstoffe und mehr auf der ganzen Welt statt. Nach wie vor sterben Menschen grauenvoll durch Kriege und Unterernährung. Es kann heute nicht einfach nur um eine Reduzierung von Atomwaffen gehen – die Forderung kann nur eine atomwaffenfreie Welt sein. Nicht irgendwann – sondern jetzt.

Stadtrat Mag. Manfred Juraczka
Landesparteiobmann, ÖVP

Botschaft

Am 6. und am 9. August 1945 wurde die Büchse der Pandora geöffnet. 1.000ende Menschen verstarben entweder durch die beiden Atombomben selbst oder an den Folgen der Verstrahlung.

Seit diesen dramatischen Ereignissen kennen wir die Auswirkungen einer unaufhörlichen atomaren Aufrüstung und müssen mit aller Kraft dieser entgegenwirken.

Für unsere Kinder und deren Kinder müssen wir uns mit aller Kraft bemühen eine Abrüstung herbeizuführen, sodass diese Bedrohungsszenarien der Geschichte angehören.

Elke Kahr
KPÖ-Stadträtin Graz

Für die Ächtung aller Atomwaffen!
Stellungnahme anlässlich des heutigen Hiroshima-Tages

Am Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima genügt es nicht, tausendmal gesagte Sätze zu wiederholen. Wir müssen entschieden für die Ächtung der atomaren Massenvernichtungsmittel eintreten und dafür kämpfen, dass Kriege nicht wieder faktisch zum Alltag gehören. Die täglichen TV-Bilder von Krieg und Terror stumpfen nämlich ab und können im Extremfall dazu führen, dass das Unfassbare – ein begrenzter Atomschlag – von Militärstrategen wieder als mögliches Mittel der kriegerischen Auseinandersetzung gesehen wird.

Deshalb unterstütze ich alle Aktionen am heutigen Hiroshima-Tag und weise im Besonderen auf die Veranstaltung hin, die um 18 Uhr am Stephansplatz in Wien stattfindet.

Dr. Johann Kalliauer
AK-Präsident Oberösterreich

Grußbotschaft für die Wiener Friedensbewegung – Friedensbüro
zur Hiroshima-Gedenkveranstaltung am 6. August 2013

Verehrte Anwesende!

Gedenkveranstaltungen wie diese sind unentbehrlich: Nicht nur, weil sie die Erinnerung an die unzähligen Opfer der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki wach halten, sondern auch, weil sie zeigen, dass die Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt ein dringliches Anliegen vieler Menschen in unserem Land ist.

Immer wieder wird uns durch blutig verwirklichte oder gerade noch vereitelte Anschläge von Fanatikern drastisch vor Augen geführt, welche Gewaltpotentiale vorhanden sind. Länder wie Syrien oder der Irak drohen überhaupt in einem Strudel des Mordens und der Gesetzlosigkeit zu versinken. Terrorbanden finden dort ein ideales Rekrutierungsfeld.

Aus dem jahrzehntelangen „Gleichgewicht des Schreckens“ ist seit dem Fall des Eisernen Vorhangs ein völlig unkontrolliertes Ungleichgewicht geworden. Die nukleare Gefahr nimmt sogar zu, denn der Kreis der klassischen Atomwaffenländer hat sich um Dritte-Welt-Staaten mit teilweise kaum berechenbaren Regimes erweitert. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, bis auch Terroristen Nuklearwaffen in die Hände bekommen.

Wir sind dazu aufgerufen, gemeinsam Wege zu finden, um sämtliche Atomwaffen zu verschrotten und die Erde von dieser existentiellen Bedrohung zu befreien. Noch sind die Regierungen unwillig, die für das Überleben unbedingt notwendige atomare Abrüstung durchzuführen. Dabei ist es auch eine Frage der einfachsten sozialen Gerechtigkeit, Armut und Hunger mit jenen Abermilliarden zu bekämpfen, die derzeit in mörderische Sprengköpfe und Raketensysteme investiert werden.

International arbeiten mehr als 2.000 Friedensgruppen für eine atomwaffenfreie Welt. Dieses Ziel, für das schon vor 31 Jahren 70.000 Menschen auf dem Wiener Rathausplatz demonstriert haben, ist aktueller denn je. Seit dem August 1945, seit den Abwürfen auf Hiroshima und Nagasaki sind alle Menschen guten Willens verpflichtet, gegen die globale Vernichtung und damit für die Verhängung und Durchsetzung eines globalen Atomwaffenverbots einzutreten!

Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari
Diözese Graz-Seckau

Grußbotschaft für die Hiroshima-Gedenkveranstaltung am 6. August 2013 in Wien

Die katholische Kirche erinnert immer wieder an die Atombombenkatastrophe in Hiroshima und Nagasaki und gedenkt deren Opfer im Gebet. Wir unterstützen alle politischen Bemühungen, Konflikte zwischen Nationen und Völkern mit friedlichen Mitteln zu lösen.

Die Erinnerung an die Katastrophe in Hiroshima und Nagasaki drängt zugleich zu einem beharrlichen Einsatz gegen Atomwaffen und für atomare Abrüstung. Symbolische öffentliche Aktionen mit dieser Zielsetzung können dafür sehr hilfreich sein, wenn sie im demokratischen Rahmen verbleiben. Die Leitung der Diözese Graz-Seckau bekundet daher ihre Solidarität mit der Hiroshima-Gedenkveranstaltung am 6. August 2013 in Wien.

Mag. Othmar Karas, MBL
Vizepräsident des Europäischen Parlaments

Botschaft zum Hiroshima-Tag 2013

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!

Auch dieses Jahr gedenken wir wieder der Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki, eine der größten Tragödien unserer Menschheitsgeschichte. Noch heute, 68 Jahre nach dem Unglück, befinden sich tausende Atomwaffen weltweit in Einsatzbereitschaft, bereit die Existenz vieler Millionen Menschen langfristig zu zerstören.

Der Europäischen Union wurde im vergangenen Jahr der Friedensnobelpreis für ihren unermüdlichen Einsatz für den Frieden in den letzten 60 Jahren verliehen. Doch dieser Preis soll nicht nur eine Anerkennung für die Errungenschaften der Vergangenheit sein, sondern bedeutet auch Verantwortung und einen Auftrag für die Zukunft. Unser Ziel ist eine friedliche und sichere Welt, eine kernwaffenfreie Welt.

Die Weiterverbreitung von Atomwaffen und ihrer Trägersysteme stellt eine der größten Gefahren für die internationale Stabilität und Sicherheit dar. Die Europäische Union stellt sich der Herausforderung und tritt für den Prozess der nuklearen Abrüstung und der Nichtverbreitung von Atomwaffen ein.

Ich bedanke mich herzlich für Ihr Engagement und Ihren wertvollen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und übermittle Ihnen anlässlich des Gedenktages am 6. August meine besten Wünsche!

Rudi Kaske
AK Präsident

Ungleichheit bekämpfen, soziale Gerechtigkeit erwirken

Das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki verpflichtet uns, für eine Welt ohne Atomwaffen zu kämpfen. Nach wie vor gibt es Staaten, die Atomwaffen besitzen und solche, die danach streben. Mit den existierenden Atombomben könnte die Menschheit mehrfach ausgelöscht werden. Wir sind aufgefordert, gemeinsam mit möglichst vielen Verbündeten für eine atomwaffenfreie Welt einzutreten.

Die Botschaft von Hiroshima und Nagasaki geht noch weiter: Unser Ziel muss es sein, generell an einer gewaltfreien Welt zu bauen. Krieg ist niemals ein Mittel zur Lösung von Konflikten.

Die beste Basis für ein friedliches Zusammenleben ist soziale Gerechtigkeit. Es gilt deshalb auch bei uns und in ganz Europa, das Auseinanderdriften in eine Gesellschaft von Arm und Reich hintanzuhalten. Massenarbeitslosigkeit auf der einen Seite, die Anhäufung unermesslicher Vermögen durch einige wenige auf der anderen Seite, diese Ungleichheit und Ungerechtigkeit müssen wir durch gemeinsame Anstrengungen korrigieren – in Europa ebenso wie weltweit.

Wirtschaftliche Stabilität, die Bekämpfung von Armut, die Chance auf eine gute Zukunft für die Bevölkerung und soziale Gerechtigkeit – das sind die Grundpfeiler für eine effektive Friedenspolitik.

Wolfgang Katzian
Vorsitzender der GPA-djp

Dr.in Dwora Stein
Bundesgeschäftsführerin der GPA-djp

Botschaft zum Hiroshimatag 2013

Auch heute noch steht Hiroshima als Synonym für den Wahnsinn nuklearer Kriegsführung. Und weiterhin gibt es keinen echten Grund zur Entwarnung.

Immer noch lagern mehr als 20.000 atomare Sprengköpfe in den Lagern der sogenannten "legalen" Atomkräfte. Keine Spur der Bereitschaft zur wirklichen Abrüstung bestehender Arsenale von den USA über Großbritannien, Frankreich bis hin zu Russland und China. Vielmehr jede Menge Anzeichen zur weiteren nuklearen Aufrüstung von Israel über Indien, Pakistan bis hin zu Nordkorea und morgen wohl auch dem Iran.

Für viel zu viele ist heute nicht die Atombombe an sich das Problem, auch nicht die strategische Planung mit nuklearer Kriegsführung, sondern der Besitz dieser Kampfmittel in "falschen Händen". Das ist ein brandgefährlicher und zynischer Standpunkt. Ein Standpunkt, der nicht hinzunehmen ist, da er den Einsatz atomarer Gewaltmittel weiterhin zu einem realen Szenario macht und die Ächtung und Konvention zum generellen Verzicht atomarer Bewaffnung nachhaltig in weite Ferne rückt.

Hier muss gegengehalten werden. Vor diesem Hintergrund braucht es die anhaltenden politischen und zivilgesellschaftlichen Stimmen für eine atomwaffenfreie Welt. Zu diesen Stimmen zählen die Gewerkschaften in aller Welt. Das war in der Vergangenheit so, das ist heute so und das wird auch in Zukunft so sein. Nach wie vor sagen wir: Solange atomare Waffenpotentiale weiter bestehen, wird mit deren Einsatz kalkuliert. Frieden kann nicht auf Basis von Atomwaffen gedeihen.

Hiroshima und Nagasaki mahnen auch nach 68 Jahre daran, mit jeglichem Nachdruck atomarer Bedrohung politisch zu begegnen, wie allgemein nichtmilitärischen Wegen zur Beilegung internationaler Konflikte zu begegnen.

Gerhard Kern **Friedensinitiative Main-Taunus**

Liebe Wiener FriedensaktivistInnen,

ihr habt wirklich einen langen Atem, und das ist gut so.

Den Ankündigungen einer atomaren Abrüstung müssen endlich Taten folgen. Bei uns in Deutschland sind noch immer 20 US-Atombomben in der Eifel stationiert. In einem parteiübergreifenden Beschluss vom 26. März 2010 hat der Deutsche Bundestag die Absicht der Bundesregierung bekräftigt, sich für den Abzug dieser Atombomben einzusetzen. Stattdessen sollen sie nun laut Beschluss der NATO vom Mai 2012 modernisiert werden. Ein Skandal!!! Der mehrheitliche Wunsch der Bevölkerung nach einer atomwaffenfreien Welt wird einfach missachtet.

Lasst uns gemeinsam so lange demonstrieren, bis wir tatsächlich befreit sind von Massenvernichtungswaffen aller Art.

Helga Kneuer **„Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung“, Pfarre Gersthof – St. Leopold**

„Morgen wird keiner von uns leben bleiben
wenn wir heute wieder nichts tun“.

Die Worte von Erich Fried sind immer erneut gültig. Atomkraft, ob friedlich oder als Waffe kann niemals eine Alternative sein.

Die zerstörerische Kraft der „friedlichen Atomkraft“ wurde uns erneut, nach Tschernobyl, in Fukushima vor Augen geführt. Der neuerlichen Forcierung dafür in Europa müssen wir verstärkt entgegentreten.

Die Unruhen im Nahen Osten müssen für die Welt ein Aufruf sein Atomwaffen so schnell wie möglich zu vernichten, damit sie nicht in unbefugte Hände gelangen.

Der „Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung“ in der Pfarre Gersthof – St. Leopold nimmt die Worte von Erich Fried sehr ernst und ist stets bemüht sie weiterzugeben.

Mit solidarischen Friedensgrüßen für den „Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung“
Helga Kneuer

LR a.D. Fritz Knotzer
Bürgermeister der Stadt Traiskirchen
STR Andreas Babler
gf. SPÖ-Stadtparteivorsitzender Traiskirchen
Karin Blum
Bundessekretärin der Roten Falken Österreich

Mahnung und Auftrag – Gedenken an Hiroshima und Nagasaki

Das eine ist die Trauer und die Wut, wenn wir an die schrecklichen Atombombenabwürfe im August 1945 denken. Das andere ist die Lehre daraus, alles zu tun, um so etwas Menschenverachtendes nie wieder zuzulassen.

Generell muss es das Bemühen aller (politisch) handelnden Personen sein, Kriege, Ausbeutung und Armut zu verhindern. Das uns das nicht gelingt, ist traurig, darf aber nicht zur Resignation führen.

Viel zu wichtig ist die permanente Auseinandersetzung für den Frieden. Es geht um uns Menschen und um nichts weniger.

Wir wünschen der Hiroshima Gruppe und der Wiener Friedensbewegung für ihre Gedenkaktion viel Erfolg.

LR a.D. Fritz Knotzer, Bürgermeister der Stadt Traiskirchen
STR Andreas Babler, gf. SPÖ-Stadtparteivorsitzender Traiskirchen
Karin Blum, Bundessekretärin der Roten Falken Österreich

Erich König
Vorsitzender der Bundesfachgruppe Medienberufe im BSA
<https://medienberufe.bsa.at>

Öffentlichkeit schaffen für den Frieden

68 Jahre sind vergangen seit dem Atombombenabwurf über Hiroshima. Hundertausende Tote, unsägliches Leid, bis heute leiden Menschen unter den Spätfolgen. Trotzdem werden Nuklearwaffen nicht nur weiterhin produziert, sondern sind weiter verbreitet denn je zuvor und immer mehr Staaten verfügen über Nuklearwaffen. Atomwaffen werden als selbstverständlich hingenommen. Bert Brecht beschrieb die Situation in seiner „Rede für den Frieden“ 1952 schon sehr ähnlich: „Das Gedächtnis der Menschheit für erduldetes Leiden ist erstaunlich kurz. Ihre Vorstellungsgabe für kommende Leiden ist fast noch geringer.“

Schon vor Jahren stellte ich die Frage, was durch einen traditionellen Gedenktag wie den Hiroshima Tag überhaupt erreicht werden kann. Trotz dieses Hinterfragens bin ich überzeugter denn je, dass schon allein die Tatsache, dass sich eine Vielzahl von Menschen anlässlich dieses Tages jedes Jahr Gedanken macht, über den Sinn von politischer Arbeit im Allgemeinen oder über Friedenspolitik im Speziellen Wirkung zeigt und Leute wachrüttelt, auch einige JournalistInnen und ÖffentlichkeitsarbeiterInnen, die die Botschaft in der Zeit bis zum nächsten Gedenken als Multiplikatoren aktiv weitervermitteln.

Der Hiroshima Tag ist mittlerweile ein Symbol geworden für einen tagtäglichen Kampf um die Herzen und Hirne der Menschen, für die Schaffung einer Öffentlichkeit für friedenspolitische Themen. Und der Hiroshima Tag übermittelt eine einfache Botschaft: „Eine friedliche Alternative ist möglich. Weg mit allen

Atomwaffen, keine Militärblöcke, Frieden durch Abrüstung, soziale Gerechtigkeit und internationale Solidarität, nie wieder Krieg!“

Zum Abschluss noch ein Zitat aus Brechts Friedensrede: „Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!“

In diesem Sinne: Vielen Dank für Eure Ausdauer und Euer Engagement.

NAbg. Ulrike Königsberger-Ludwig **Sprecherin für Menschen mit Behinderungen des SPÖ NR Klub**

Die Vergangenheit hat uns gezeigt, dass, egal ob Reaktorunglück, Atomwaffentests oder gar der Einsatz von Atomwaffen wie in Hiroshima, immer die Zivilbevölkerung das größte Leid erfährt.

Es ist daher eine wichtige Aufgabe, alljährlich an die Opfer von Hiroshima zu erinnern – ich sage daher ein herzliches DANKE an alle OrganisatorInnen. Gerade heuer – mit Blick in Richtung Naher Osten gewinnt der Hiroshimatag noch mehr an Bedeutung, da uns wieder einmal vor Augen geführt und bewusst gemacht wird, wie real eine solche Bedrohung für uns alle auch heute sein kann.

Zudem lohnt es sich ohne Zweifel immer wieder aktiv für den Frieden aufzutreten oder um es mit Stefan Zweig zu sagen: „Einer muss den Frieden beginnen, wie den Krieg“

Gemeinsames Auftreten für die gemeinsame Sache stärkt die AktivistInnen und das große Durchhaltevermögen zeichnet sie aus. In diesem Sinne wünsche ich der Hiroshima-Gruppe Wien und der Wiener Friedensbewegung einen langen Atem auf dem Weg zu einer atomwaffenfreien Welt und bedanke mich für das Engagement.

Ich bin sicher es lohnt sich, für eine atomwaffenfreie Welt einzutreten – das ist eine Verpflichtung die wir unseren Nachkommen gegenüber haben.

Werner Kogler **Abgeordneter zum Nationalrat, Grüne**

SIPRI, das Stockholmer Friedensforschungsinstitut geht heute davon aus, dass von knapp 17.000 Bomben auf der Welt 4.400 einsatzbereit gehalten werden – immer noch genug, um diesen Planeten zu ruinieren. USA und Russland ratifizierten im Winter 2011 den "New Start"-Vertrag, mit dem sie sich verpflichteten, nur noch jeweils maximal 1.550 strategische Sprengköpfe einsatzbereit zu halten und die Zahl der Trägersysteme dafür zu reduzieren. Obama schlug nun vor, dieses Arsenal einsatzbereiter Atombomben nochmals um ein Drittel auf 1.000 Sprengköpfe zu verkleinern – als weiteren Schritt hin zu einer atomwaffenfreien Welt.

Erst wenn dieses Ziel einer atomwaffenfreien Welt erreicht ist, sind die richtigen Schlüsse aus den Opfern von Hiroshima und Nagasaki gezogen worden. Insofern danke ich allen Beteiligten für Ihr Engagement zum Gedenken an die Opfer!

Bgm. Andreas Kollross **Landesvorsitzender der Kinderfreunde NÖ**

Wer aus den Fehlern der Vergangenheit nicht lernt, wird sie in der Zukunft wiederholen!

Der 6. und der 9. August 1945 scheinen angesichts des Datums aus einer längst vergangenen Zeit zu sein. Gleichzeitig sind diese beiden Tage durch die erstmals gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Abwürfe von Atombomben auf die Städte Hiroshima und Nagasaki mehr als nur Mahnung, aus der Vergangenheit zu lernen. Diese Schreckenstat, deren Spuren auch heute noch sichtbar sind, war und

ist, heute wie damals, als Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bewerten und auch nicht mit den Gräueltaten der Nationalsozialisten und ihrer Verbündeten zu rechtfertigen.

Wie wenig jedoch aus dieser Zeit gelernt wird und wurde, zeigt die nach wie vor anhaltende Hochrüstung. Als überzeugter Pazifist, der nach wie vor den Traum einer militärfreien Welt in sich trägt, ist und bleibt es für mich unverständlich, dass wir als Menschheit bereit sind und es uns gefallen lassen, dass von uns erwirtschaftetes Geld in diesen unvorstellbaren Dimensionen in unsere eigene Vernichtung investiert wird.

Ein großes Dankeschön ist all jenen FriedensaktivistInnen zu sagen, die den Jahrestag der Atombombenabwürfe nach wie vor zum Anlass nehmen, uns diese Schreckenstat in Erinnerung zu rufen. Denn auch wenn wir uns mittlerweile im 58. Jahr danach befinden, bleibt eines unbestritten: Wer aus den Fehlern der Vergangenheit nicht lernt, wird sie in der Zukunft wiederholen! Eine solche Wiederholung gilt es in unserem eigenen Interesse zu verhindern, sodass Hannes Wader's "Traum vom Frieden" Wirklichkeit wird.

Prof. Harry Kopietz **Erster Präsident des Wiener Landtages**

Das Miteinander ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten besonders wichtig

Gerade in der heutigen Zeit der atomaren Aufrüstung vieler Staaten dürfen die schwarze Tage der Menschheitsgeschichte nicht in Vergessenheit geraten. Als ob die Atomabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, das beispiellose Leid, das diese beiden Augusttage über hunderttausende Menschen gebracht haben und die Paranoia des Kalten Krieges niemals stattgefunden hätten, rüsten immer mehr Staaten atomar auf.

Leider hat sich in den letzten Jahrzehnten wenig am Festhalten vieler Staaten an Atomwaffen und Atomenergie geändert. Wie vor wenigen Tagen bekannt wurde, gab es Anfang der 1980er-Jahre sogar eine für die englische Queen vorbereitete Rede, in der sie die Briten auf den Ausbruch des Dritten Weltkriegs vorbereiten hätte sollen. Diese Rede wurde zum Glück nie gehalten.

Der Besitz von Atomwaffen ist aber weiterhin ein gängiges Instrument der Macht- und Druckausübung. Es scheint als hätte die Menschheit nichts aus der Tragödie der Augusttage im Jahre 1945 gelernt. Die Abschaffung aller Nuklear- und Massenvernichtungswaffen muss das Ziel sein!

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten geht es aber noch mehr darum, sich Problemen zu stellen und gemeinsam Schwierigkeiten zu meistern, anstatt gegeneinander zu agieren und womöglich gewaltsame, kriegerische Mittel zu forcieren.

Die Stadt Wien ist eine Stadt des Friedens und wo immer es möglich ist, setzen wir uns für friedensstiftende Maßnahmen ein. Denn wir stehen für eine gewaltlose Lösung von Konflikten jeglicher Art. Krieg und Vernichtung dürfen keine Zukunft haben!

Ich entbiete der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe anlässlich des Hiroshima-Gedenktages meine herzlichen Grüße und danke gleichzeitig für ihr so vorbildliches Engagement für Frieden und damit gegen Krieg. Ich wünsche den Organisatorinnen und Organisatoren sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Gedenkkundgebung einen erfolgreichen Verlauf im Sinne ihrer zutiefst humanistischen Zielsetzungen.

Joachim Kovacs **Klubvorsitzender der Ottakringer Grünen**

Als Klubvorsitzender der Ottakringer Grünen spreche ich mich für den sofortigen Abbau und die Vernichtung der Atomwaffen aus. Neue Technologien der Energiegewinnung und der Reduktion des Energiebedarfs sind heute schon ausreichende Grundlage, um auch auf Atomkraftwerke zu verzichten.

Dr. Günther Kräuter Volksanwalt

meine Botschaft:

Solange es Atomwaffen gibt, droht das größte Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die Massenvernichtung Wirklichkeit zu werden. Verantwortungslosigkeit, Gesinnungslosigkeit und Dummheit regiert in vielen Teilen der Welt, auch in Ländern mit gefährlichen Massentötungswaffen. Schön, dass es in Österreich so viele beherzte und weitblickende Menschen gibt, die nicht achselzuckend und resignierend daneben stehen.

Respekt und Dank an die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima Gruppe Wien.

Diakon GR Rupert Kremser Pfarre Heiligenstadt

... aus meiner Sicht ...

In Tageszeitungen lesen wir immer wieder von Umfragewerten. Jesu fragt seine Freunde auch einmal:

„Für wen halten mich die Menschen.“

Seine Umfrage ist nicht besonders gut, denn die Apostel treffen nicht das, was Jesus wirklich ist; und würde man heute Menschen befragen: Leider wäre die Umfrage nicht besser.

Und Jesus setzt dann noch eines drauf:

„Wer mein Freund, Nachfolger = Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auch auf sich!“

Na so was! Kann man sich da nur denken. Kreuz, das ist unangenehm, das kann er doch nicht wollen!

Aber was ist das mit dem Kreuz?

Ich kann ein Holzkreuz in die Hand nehmen und – jemanden über den Kopf hauen.

Das geht doch nicht, das kann man nicht machen, werden sich jetzt einige denken. – Aber trotzdem ist es möglich.

Dieses Kreuz kann ich aber auch verwenden, um mich zu stützen, es vielleicht jemanden anderen in die Hand drücken, damit er besser gehen kann.

„Nehmt euer Kreuz auf euch.“

Das heißt, dass Jesus meint,

ich darf mich an seinem Kreuz anhalten, denn es ist Zeichen seiner Hilfe, seiner Erlösung, seiner Auferstehung!

Kreuz heißt nicht, eins über den Kopf geschlagen zu bekommen.

Kreuz heißt, dass, wenn das vielleicht einmal passiert, dass Jesus dann „Ja“ zu mir sagt und mir mit seinem Kreuz und seiner Auferstehung Hilfe und Begleitung verspricht.

Das einzige, das mir/uns dabei bleibt:

Sage ich Ja zum Kreuz?

Zur Hilfe und Begleitung von Jesus?

Zu seiner Liebe?

Oder Nein?

Das ist die „Umfrage“, die an dich, mich, ganz persönlich geht.

Ich traue mich „Ja“ zu sagen.

Rosi Krenn
Literaturgruppe Lachmeer
in der Lebenshilfe Salzburg

Grußbotschaft

Man weiß nie, wo überall Atombomben versteckt sind. Man kann nie wissen. Es gibt Leute, die denken nicht nach, dass sie selber gefährdet sind, wenn sie Atomenergie erzeugen. Das betrifft die ganze Welt. Wenn die Atomraketen und Bomben entzündet werden, geht die ganze Welt in Scherben auf. Ich finde es nicht gut, dass es Atomwaffen gibt. Es ist für die Luft nicht gut und für die Menschen. Alles wird vergiftet. Wenn es das nicht gäbe, ginge es mir besser.

Und der Sinn? Diejenigen, die die Waffen bauen, glauben, dass sie stark sind dadurch. Es gibt Menschen, die freuen sich darüber, wenn sie andere Menschen bedrohen. Was ist, wenn ein dritter Weltkrieg kommt? Dann gibt es wirklich so viele Atombomben, um die Erde zu zerstören. Davor habe ich große Angst. Es macht mir auch Angst, dass ein dritter Weltkrieg ausbrechen kann. Angstgefühle, die so entarten, dass die ganze Welt beteiligt ist. Man kann nur hoffen, dass das nicht passiert. Wenn das passiert, ist alles vernichtet.

Wie kann man Atomwaffen zerstören, ohne dass Radioaktivität austritt? Ich sage, die nächste Generation, die auf die Welt kommt, ist arm. Es ist fast gescheiter, die Menschen schaffen sich keine Kinder mehr an. Dann stirbt die Menschheit aus. Für die Erde ist es am gescheitesten, wenn die Menschheit ausstirbt. Es ist traurig, wenn man so weit denken muss. Leider.

Positiv kann man denken, dass man hofft, dass nichts mehr passiert auf der Welt, dass nichts mehr nachkommt. Wir können gegen die Atomwaffen demonstrieren. Am besten wäre es, den Krieg abzuschaffen. Aber das geht nicht, ein Erdbeben kannst Du ja auch nicht abschaffen. Da rennst Du! Wir sollen uns jetzt noch alles gönnen, was geht, weil irgendwann gibt es uns nicht mehr.

Alle sollen sich auf der Welt vertragen und zusammenhelfen. Nicht jeder gegen jeden.

Wir wünschen uns: Frieden
Wir wünschen uns: Freude.
Wir wünschen uns: Gesundheit.
Wir wünschen uns: Gerechtigkeit.
Wir wünschen uns: Leben in Würde.
Ohne Vertreibung.
Wir wünschen uns: Integration.
Wir wünschen uns: Asyl,
dass man Leute aufnimmt,
die verfolgt werden.

Friedenslicht.
Frieden auf Erden.
Wärme.
Geborgenheit.
Liebe.

David Krieger
President, Nuclear Age Peace Foundation

Dear Friends in Vienna,

Since 1986, the number of nuclear weapons in the world has been reduced by more than 50,000 weapons. That is the good news. The bad news is that there are still more than 17,000 nuclear weapons in the arsenals of nine countries, with over 90 percent in the arsenals of the US and Russia, and this is still more than enough to trigger an ice age, end civilization as we know it, and do unfathomable harm to our species and the other creatures with whom we inhabit the planet.

Thank you for continuing to uphold the spirit of peace and a world free of nuclear weapons by commemorating the bombings of Hiroshima and Nagasaki. We will also be holding such a commemoration in Santa Barbara on August 6th in our Sadako Peace Garden, named for the young girl who folded paper cranes and died at the age of 12 from radiation-induced leukemia. Many other similar commemorations will be taking place throughout the world. So, none of us is alone in remembering, reflecting and seeking an end to the threat of nuclear annihilation. And the voice of each of us matters.

Complacency and despair are the enemies of a more decent future, so let us remember all innocent victims of war on this day and go forward with a spirit of hope and a commitment to engage so that we may not only abolish nuclear weapons, the most cowardly weapons ever invented, but also abolish war as a human institution.

Claudia Krieglsteiner
KPÖ Bundesvorstandsmitglied

Botschaft

Vor 100 Jahren haben Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und andere darum gerungen, die deutsche Sozialdemokratie davon abzubringen, sich in die Kriegspläne der nationalen Regierung hineinziehen zu lassen. Zu Beginn des ersten Weltkrieges zeichnete ihre Partei dennoch die Kriegsanklagen und orientierte die deutsche ArbeiterInnenschaft auf die Teilnahme am Krieg. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wurden wenige Jahre später für ihre revolutionären Bestrebungen umgebracht.

Auch der drohenden Machtübernahme durch den Faschismus und dem Zweiten Weltkrieg gelang es den linken, radikalen sozialistischen und kommunistischen Kräften nicht, ausreichenden Widerstand entgegen zu setzen.

Heute werden weltweit Kriege geführt, deren Schauplätze – mit Ausnahme des Jugoslawienkrieges – nicht in Europa liegen, in denen aber europäische und us-amerikanische Interessen nach wie vor wesentliche Rollen spielen.

Es ist viel von den aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrisen die Rede und davon, dass die Bevölkerungen die Kosten dafür zu tragen haben, direkt über ihre Steuergelder und indirekt, weil die Wohlfahrtsstaaten und das öffentliche Eigentum zerstört werden. Aber auch die "Kosten" der heutigen Kriege haben die Menschen aufzubringen. Als Opfer in den betroffenen Staaten und als Beteiligte in Europa und den USA.

Wann werden die Menschen ihre Lektion wohl gelernt haben, wenn nicht die Schlachtfelder des Weltkrieges, nicht die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki und nicht Auschwitz sie belehren konnten?

Wann wird Jean Jaures, der französische Sozialist, der sagte, dass der Kapitalismus den Krieg wie die Wolke den Regen in sich trägt gehört werden?

Dr. Rupert Kubon
Oberbürgermeister von Villingen-Schwenningen
Mitglied der Mayors for Peace BürgermeisterInnen für den Frieden

Liebe Friedensfreunde,

am 6. August jährt sich zum 68. Mal der Tag des ersten Atombombenabwurfs über Hiroshima. Das unvorstellbare Leid, welches dadurch entstand, steht bis heute nicht nur für die schrecklichen Dimensionen atomarer Katastrophen. Es ist gleichzeitig auch Mahnung an uns alle den Krieg und seine Instrumente als Mittel der Politik nachhaltig zu bannen. Der jüngste internationale IPPNW-Kongress in Villingen-Schwenningen unter dem Titel „Zielscheibe Mensch“ über das Thema Kleinwaffen hat dies eindrücklich aufgezeigt. Als Oberbürgermeister grüße ich die Friedensfreunde in Wien und unterstütze hiermit Ihre Anliegen nachdrücklich.

Caritas-Präsident Franz Küberl

Grußbotschaft Hiroshima 2013

Im Jahr 2012 fanden weltweit 34 Kriege und so genannte bewaffnete Konflikte statt. In manchen Ländern, zum Beispiel in Afghanistan und Indien, dauern diese Kriege oft schon über 10 Jahre lang.

In Österreich herrscht seit 68 Jahren Frieden und somit sind schon zwei Generationen ohne die schreckliche Erfahrung von Krieg aufgewachsen. Europa hat, vor allem im Rahmen der Europäischen Union gelernt, seine innerkontinentalen Differenzen mit Gesprächen und Verhandlungen zu lösen und nicht mit Waffen.

Und genau aus dieser sehr komfortablen Situation heraus sind wir doppelt gefordert: Wir sind verpflichtet, diesen friedlichen Zustand zu schätzen, zu hegen und zu pflegen mit allen Mitteln, die uns in einer stabilen Demokratie zur Verfügung stehen. Gleichzeitig dürfen wir die Augen nicht verschließen vor dem, was rundherum um uns im globalen Dorf geschieht. Bürgerkriege, Gemetzel, Vertreibungen, nur wenige Flugstunden von uns entfernt. So muss unsere Forderung an die Staatengemeinschaft lauten – Waffenlieferungen zu ächten und sich für Abrüstung einzusetzen. Es wäre ein ungeheurer Schub für die Entwicklung der Menschen, könnten die frei werdenden Mittel aus der Abrüstung für die Entwicklungszusammenarbeit eingesetzt werden.

In diesem Sinne ein großes Danke und herzliche Grüße an alle "Friedensbewegten" des heutigen Tages!

DDr. Klaus Küng
Bischof Diözese St. Pölten

Grußwort

Jedes Jahr mahnt uns der Hiroshimtag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung und mit der Welt. Für uns Katholiken hat dieser Gedenktag im eben stattfindenden weltweiten "Jahr des Glaubens" eine ganz besondere Note. Der Einsatz für den Frieden, die Versöhnung und die Schöpfung ergeben sich wie natürlich aus unserem Glauben heraus. Möge Hiroshima uns eine immerwährende Ermahnung sein, diese Aufgaben ernst zu nehmen.

Oswald Kuppelwieser
Obmann, Kulturraum 10 - Verein für Alltags- und Bezirkskultur in Favoriten

Hiroshimabotschaft

Niemals wollen wir vergessen, dass am 6. August 1945 über Hiroshima die erste Atombombe gezündet worden ist. Gleichzeitig gedenken wir auch der Opfer der Atombombe auf Nagasaki am 9. August 1945.

Leider stehen immer noch tausende von Atombomben fertig zum Abschuss in ihren Bunkern und es gibt immer noch menschenverachtende PolitikerInnen, die bereit sind, sie abzuschießen.

Wir wollen alle unsere Überzeugungskraft einsetzen, um die Atombombe und jegliche Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung zu ächten.

Wir verneigen uns vor den Opfern von Hiroshima und Nagasaki.

Staatssekretär Sebastian Kurz

Hiroshima Tag Grußbotschaft

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!

Heuer jährt sich zum 68. Mal der Atombombenabwurf auf Hiroshima. Im August 1945 erfolgte der erste und der bisher auch letzte atomare Angriff auf ein Land. Hunderttausende Menschen sind damals ums Leben gekommen und an den Spätfolgen gestorben.

Schon ein altes Sprichwort sagt: Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft. Es ist daher unsere Pflicht gegenüber zukünftigen Generationen, diese Erinnerung wach zu halten, wenn wir den Opfern der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki gedenken. Es ist wichtig, dass wir auch auf die Gefahren und Risiken, die von der Präsenz der atomaren Waffenarsenale in unserer heutigen Welt ausgehen, aufmerksam machen. Diese Gedenkfeier ist daher ein wichtiges Zeichen für eine Welt ohne Atomwaffen.

Ich danke daher der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe für ihren engagierten Einsatz. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für ein friedliches Miteinander in unserer Gesellschaft und einer atomfreien Welt. Ich danke Ihnen dafür.

BRin Mag.a. Susanne Kurz Vizepräsidentin des Bundesrates

Die Atombombe ist eine menschenverachtende Waffe, deren Einsatz katastrophale und nie wieder gutzumachende humanitäre Folgen hat. Es ist daher eine moralische Pflicht und ein Gebot des humanitären Völkerrechts, alles dafür zu tun, dass diese Waffen vollständig und für immer vernichtet werden. Agnieszka Brugger (*1985)

Josef Ladanyi

In vielfacher Hinsicht kann man / frau die Verantwortlichen bitten, sich auf ihre Verantwortung zu besinnen, und verantwortliche Konsequenzen zu ziehen.

Ein Beispiel:

Im ehemaligen Salzbergwerk Asse II (bei Wolfenbüttel) glaubte man vor Jahrzehnten ein Endlager für mittel- und schwachradioaktive „atomare“ Abfälle gefunden zu haben.

Vor wenigen Jahren stellte man eine „unvorhergesehene“ Gefährdung des Grundwassers fest. So wollte man das „Endlager“ räumen.

Ich vernahm nur, dass dies nicht gelungen sein. Was aber weiter geschieht, entzieht sich meiner Kenntnis.

Welches sind die Konsequenzen aus nicht vorhandenen Endlagern für die Art der Energiegewinnung, aber auch der Energieeinsparung?

Mit atomarer Rüstung wird man dieses und andere Probleme nicht lösen, und bereits geschlagene Wunden nicht heilen oder wenigstens lindern!

Robert Laimer
Landesgeschäftsführer, SPÖ NÖ

Liebe FriedensfreundInnen,

68 Jahre DANACH – und doch wie GESTERN erscheint uns „das Bild“ von Hiroshima und Nagasaki wie „eingebrannt“.

68 Jahre DANACH – dürfen wir NIEMALS VERGESSEN... Kriege, Elend, Leid und Tod durch UNMENSCHLICHKEIT!

ATOMKRAFT NEIN DANKE– HEUTE, MORGEN – IMMER!!!!

Bundesminister a.D. Erwin Lanc
Präsident, Internationales Institut für den Frieden

Das neuerliche, weltweite Gedenken an die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Atombombenbesitzer und die Atomlobby für die sogenannte friedliche Nutzung der Atomenergie eher auf dem Vormarsch sind. Im Gegenteil: zwar hat US-Präsident Obama eine einseitige Reduktion der US-amerikanischen Atomsprengköpfe angekündigt, gleichzeitig wird aber das nach wie vor riesige Arsenal "modernisiert". Russland betreibt eben dieses und hat eine Reduktion seines Arsenal abgelehnt. Frankreich und Großbritannien haben zwar kein Geld aber wollen ihre Atomwaffen ebenfalls modernisieren. Die asiatischen Atomkräfte und Israel sind überhaupt nicht auskunftsfreudig.

Bei der zivilen Nutzung der Atomenergie im Bereich der Elektrizitätserzeugung schaut es noch ärger aus. Nicht nur, dass in Japan der rechte Flügel des politischen Spektrums mit neonationalistischen Sprüchen in Korea und China aufhorchen lässt, auch Fukushima scheint vergessen, neue Atomkraftwerke sollen gebaut werden. Dass der dortige Auffangbehälter für verseuchtes Grundwasser bald voll ist und dann dieses Wasser ins Meer fließen wird, scheint dort niemand zu stören. In Taiwan kam es zu Gewaltausbrüchen im Parlament wegen eines Atomkraftwerkes, das die Kuomintang Regierung bauen, die demokratische Fortschrittspartei verhindern will.

In Europa schließlich soll die Energiewendepolitik Deutschlands von der EU-Atomlobby unterlaufen werden. Da werden Krokodilsträne über die zu hohen staatliche Zuschüsse – beispielsweise für Wind- und Solarenergie – vergossen. Außerdem fehle die Leitungskapazität von den Windrädern im Norden zu den weit südlich davon gelegenen Verbrauchszentren. Die durch Wasserkraft erzeugte Energie, beispielsweise im Zillertal wurde ja auch nicht so sehr dort als in den deutschen Industriezentren gebraucht. Da mussten damals ja auch neue Leitungen gebaut werden. Das kostet Geld – aber nicht annähernd so viel als Unfallvorsorgen für Atomkraftwerke und vor allem die auch praktisch ungelösten Fragen der Endlagerung. Es geht um die Gesundheit der Menschen, die Verhinderung der Verstrahlung unseres Lebensraums.

Es ist deshalb Zeit für eine "occupy the Atomlobbies Bewegung"

Andreas Landl

Friedensnews

das mit den drei falten ist ganz einfach.

die juden haben die sumerInnen überrannt, die männer erschlagen, die frauen versklavt.

die sumerer hatten kulturell mehr drauf:

gott, göttin (taube) und ihr sohn spielte eine rolle.

das hat dem patriarchen nicht gefallen und dann haben sie halt drüberlackiert und rausgepickt was in den kram passt.

hm ich bin auch gegen atombomben aber meine gründe sind alle von dieser welt.

der franz und der toni haben das herz am richtigen fleck – was interpretation spiritueller dinge betrifft wünsche ich ihnen, dass eine heilige geistin über sie komme und ein bisserl was historisch-materialistisch kritisch einrenkt.

inzwischen frag ich mich wer mehr zerstört: die rüstung oder der kapitalismus extralight.

Paul Lansu

Pax Christi International

Message from Pax Christi International

Annual manifestation in commemoration of the victims of the first atomic bombs on Hiroshima and Nagasaki , Vienna, 6 August 2012

Each year, Pax Christi International members around the world remember the horror and mourn the lives lost in Hiroshima and Nagasaki on 6 and 9 August, 1945. As you gather in Vienna, we join you in spirit to plead for an end to the nuclear madness that has threatened the survival of people and our planet for so many decades.

Pax Christi International is in favour of a ban on nuclear weapons. We encourage raising awareness of the unacceptable harm they are causing and of the urgent need for a treaty to ban nuclear weapons.¹ We are inviting people to get involved in order to sign a petition and call their governments to initiate and support negotiations for a treaty at the earliest possible date.

In addition to that, Pax Christi International fully supports the UN Open Ended Working Group (OEWG)² created to develop proposals to take forward multilateral nuclear disarmament negotiations for the achievement and maintenance of a world without nuclear weapons. Towards a global zero now! The Group will be deliberating at the United Nations in Geneva for two weeks in August 2013.

We are also supporting the Time to Go! Campaign taking place in several European countries. For thirty years, USA tactical nuclear weapons have been stationed in countries such as Germany, the Netherlands, Belgium, Italy and Turkey. These weapons are useless, expensive and dangerous. Most of these governments committed themselves to collaborate towards a world free of nuclear weapons. The different Pax Christi sections, together with a broad range of peace organisations, started a campaign for the removal of these tactical nuclear weapons. The campaign will reach an important momentum at a big manifestation on 20 October 2013 in different capital cities.³

In many countries around the world Pax Christi Member Organizations are also marking 6 and 9 August. With you, the Hiroshima Group Vienna and the Viennese Peace Movement, we recommit ourselves to the long and crucial work for nuclear abolition. "We must remember" writes Paul Ricoeur, "because remembering is a moral duty. We owe a debt to the victims. And the tiniest way of paying our debt is to tell and retell what happened to them."⁴

1 See <http://www.nonukes.nl/en/get-involved>

2 <http://www.unog.ch/oewg-ndn>

3 See www.timetogo.be

4 P. Ricoeur, « The Memory of Suffering, » Figuring the Sacred: Religion, Narrative and Imagination (Minneapolis, MN: Fortress Press, 1995), page 290.

Botschaft von Pax Christi International
Jährliche Kundgebung zur Erinnerung an die Opfer der ersten Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki,
gesprochen in Wien, am 6. August 2013

Jedes Jahr erinnern sich Mitglieder von Pax Christi International rund um den Erdball an das Entsetzen von damals und beklagen die am 6. und 9. August 1945 verlorenen Leben in Hiroshima und Nagasaki.. Während ihr euch in Wien versammelt, sind wir im Geiste mit euch, um für ein Ende dieses nuklearen Wahnsinns zu plädieren, der seit vielen Jahrzehnten das Überleben der Menschheit und des ganzen Planeten bedroht.

Pax Christi International befürwortet einen Bann der Atomwaffen. Wir weisen hin auf den nicht akzeptierbaren Schaden, den sie verursachen und wie dringend es ist, einen Atomwaffen-Sperrvertrag abzuschließen (1). Wir laden die Menschen ein, mitzuhelfen, eine Petition zu unterschreiben und ihre Regierungen aufzufordern, so bald als irgend möglich Verhandlungen für einen Vertrag zu initiieren und zu unterstützen.

Zusätzlich unterstützt Pax Christi International voll die Arbeitsgruppe mit offenem Ende der UNO (OEWG) (2), die geschaffen wurde, um Vorschläge zu entwickeln für multilaterale Verhandlungen zur atomaren Abrüstung, damit endlich eine Welt ohne Atomwaffen erreicht und dauerhaft bewahrt wird. Jetzt global los zu Null! Die Gruppe wird in Genf bei der UNO noch in diesem August zwei Wochen lang zusammen sitzen.

Wir unterstützen auch die in verschiedenen Ländern Europas laufende Kampagne Zeit zu gehen! Seit dreißig Jahren schon sind taktische Atomwaffen in Ländern wie Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Italien und der Türkei stationiert. Diese Waffen sind sinnlos, gefährlich und teuer. Die meisten Regierungen haben sich darauf verpflichtet, für eine Welt ohne Atomwaffen zusammen zu arbeiten. Die verschiedenen Pax Christi Sektionen haben gemeinsam mit einer großen Zahl von Friedensorganisationen eine Kampagne zur Entfernung dieser taktischen Atomwaffen gestartet. Die Kampagne wird einen wichtigen Höhepunkt in einer großen Kundgebung am 20. Oktober 2013 in verschiedenen Hauptstädten erreichen. (3)

In vielen Ländern rund um den Globus nehmen Mitgliedsorganisationen von Pax Christi den 6. und 9. August wahr. Ebenso wie ihr, die Hiroshima Gruppe Wien und die Wiener Friedensbewegung, erneuern wir unsere Verpflichtung auf die lange und beschwerliche Arbeit für die Abschaffung der Atomwaffen. „Wir müssen uns erinnern“, schreibt Paul Ricoeur, „denn Erinnern ist eine moralische Pflicht. Wir sind dies den Opfern schuldig. Und der winzigste Weg zur Tilgung unserer Schuld ist erzählen und wieder erzählen, was ihnen geschehen ist.“(4)

(1) siehe <http://www.nonukes.nl/en/get-involved>

(2) <http://www.unog.ch/oewg-ndn>

(3) siehe www.timetogo.be

(4) P.Ricoeur „The memory of Suffering“ Figuring the sSacred: Religion, Narrative and Imagination (Minneapolis, MN: Fortress Press, 1995) Seite 2

Brüssel, August 2013

Übersetzung: Gerhilde Merz

Albert Langanke

Liebe Freundinnen und Freunde !

Euer Bemühen, die Erinnerung an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki wachzuhalten und damit eine Abschaffung der immer noch bestehenden Atomwaffenarsenale sowie der Atomkraftwerke zu verknüpfen, ist mehr als zeitgemäß.

Die Gegensätze zwischen den bestehenden Demokratien und den Diktaturen und die Auseinandersetzungen über die Ressourcen unserer Erde werden immer deutlicher. Es wird sichtlich auch immer schwerer, die Anzahl der bestehenden Atomwaffenstaaten zu begrenzen. Daher gibt es immer mehr Sorge vor daraus resultierenden kriegerischen Auseinandersetzungen, wobei die Atomwaffenarsenale als Drohmittel nicht zu unterschätzen sind.

Die riesigen Friedensmärsche, vor allem in Europa in den siebziger und achtziger Jahren, bei denen alleine in Wien bis zu 100.000 Menschen demonstrierten, haben damals eine positive Wirkung erzeugt und erstmals zu Abrüstungsmaßnahmen geführt.

Es ist daher notwendig zu überlegen, wie derartige Maßnahmen wiederbelebt bzw. organisiert werden können. Damals waren die tragenden Kräfte neben vielen friedenspolitisch motivierten Menschen, vor allem auch die Kirchen. Der jetzige Papst scheint mit seiner Armenoffensive dafür ansprechbar sein und daher sollte auch hier ein Versuch gemacht werden.

Dr. Matthias B. Lauer
Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialdemokratie (ACUS)
Mitglied Exekutivkomitees der Internationalen Liga religiöser SozialistInnen (ILRS).

Grußadresse zum Hiroshima-Tag 2013

Vieles ist in Bewegung gekommen. Zum Gedenktag an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki halt nicht allein das Entsetzen über die damaligen Geschehnisse nach – zugleich wird wahrnehmbar, dass sich zunehmend Menschen, gerade junge, aufgemacht haben, für die vollständige Abschaffung der thermonuklearen Waffen zu kämpfen.

Dabei sollten und dürfen auch die anderen, schrecklichen radioaktiven Waffensysteme nicht vergessen werden: Wir wir für die weltweite Ächtung und Vernichtung von Atomsprengköpfen eintreten müssen, so müssen wir Freundinnen und Freunde des Friedens in gleichem Maße auch endlich die verschiedenen Formen der "konventionellen" Uranmunition loswerden. Hier gehört die Solidarität im besonderen Maße den vielen Opfern dieser oft vergessenen Waffenform.

"Die Waffen nieder! Die Waffen fort!" bleibt auch im Jahr 2013 verbindender Gedanke aller, die sich für den Frieden in Bewegung bringen.

Ja, Frieden braucht Bewegung – und Frieden braucht Gerechtigkeit. Dort kann kein Frieden erlangt und langfristig erhalten werden, wo dominierende ökonomische Interessen und imperiales Machtstreben Konflikte schüren und weitertragen, Menschen und Nationen gegeneinander hetzen und ohne Rücksicht auf die gemeinsamen Interessen der Menschheit zerstörerische Kräfte entfesseln. Eine Welt, die eine Welt des Friedens ist, kann nur eine Welt der sozialen Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Gleichheit sein, eine Welt gleicher sozialer, politischer und ökonomischer Rechte für alle Menschen. Sprechen wir es deutlich aus: eine friedliche Welt kann nur eine Welt jenseits des gegenwärtigen kapitalistischen Systems sein.

Den Opfern von Hiroshima und Nagasaki, den vielen Kriegsoffern seitdem, sind wir eine andere Welt schuldig. Vieles ist in Bewegung gekommen - gehen wir gemeinsam mutig und hoffnungsvoll weiter voran für den Frieden!

Edith Lauppert

Hiroshima-Tag 2013

JEDER Mensch ist ein Teil der EINEN Schöpfung, also ein Teil unserer Erde. Aus der Vielfalt erwächst die Schönheit! Kein Teil kann allein bestehen. Jeder Teil ist angewiesen auf, ist abhängig von anderen Teilen der Schöpfung, somit auch der anderen Menschen. JEDER Mensch wirkt mit an der Entwicklung, unbewusst – aber er kann es auch bewusst tun. Jeder einzelne Mensch ist gefragt: JEDER EINZELNE KANN DER ANFANG SEIN EINER RICHTUNGSÄNDERUNG IN DER ENTWICKLUNG.

Sehen wir unser Glück nicht nur im Materiellen! Benutzen wir unseren Intellekt und VOR ALLEM UNSERE INTUITION, um andere Werte zu erkennen und so DIE WIRTSCHAFTSFORM ZU ÄNDERN – zum Wohle aller Menschen und der gesamten Schöpfung, also auch der Tiere und Pflanzen...

Glück auf! Beginne!

peter ulrich lehner

Mitstreiter ISP, Vorstandsmitglied Bund Sozialistischer FreiheitskämpferInnen

Auswege suchen!

Krieg findet nicht nur auf Schlachtfeldern in Naturlandschaften statt, sondern auch im Inneren der Gesellschaft, im Bereich der so genannten Wirtschaft. Unter dem Vorwand der Krisenbekämpfung werden vor allem die bekämpft, die ohnedies schon zu den Benachteiligten gehören. Und damit sie sich nicht wirksam wehren können, wird die (formale) Demokratie des Parlamentarismus zurückgedrängt und so den wirtschaftlich Mächtigen der Weg geebnet.

Der von „Wirtschaftsfachleuten“ motettenartig vorgesungene Canon „Wachstum durch Wettbewerb“ läuft auf eine Verringerung der Ausgaben für die „lebendige Arbeit“ (Löhne) hinaus. Dadurch werden die „tote Arbeit“ (Kapital) favorisiert und konsequent die grundlegende Bedeutung der Arbeit für Mensch und Gesellschaft ignoriert. Es gilt daher, die Grundlagen der Entfremdung im Kapitalismus zu benennen und durch deren Kritik Auswege aus dieser kollektiven gesellschaftlichen Selbstentfremdung aufzuzeigen, deren Ausdruck der Krieg ist.

Diese Theorie in das intellektuelle Arsenal und die Bildungsaktivitäten der Arbeiter/innenbewegung wieder zurück zu holen, ist angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Lage unabweislich. Ihr zu entsprechen, wäre ein erster Schritt der Arbeiter/innenbewegung aus ihrer teilweise selbstverschuldeten defensiven Lage.

peter ulrich lehner
Mitstreiter der
initiative für eine sozialistische politik der spö (isp),
Vorstandsmitglied des
Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer/innen,
Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisti/inn/en

Jörg Leichtfried

Mitglied des Europäischen Parlaments (SPÖ)

Eine friedliche Welt, ohne Gewalt, Krieg, Unterdrückung, Terrorismus, willkürliche Verhaftungen, Ermordungen und Folter, dafür gilt es zu kämpfen und zwar jeden einzelnen Tag. Trotz zahlreicher internationaler Bemühungen halten viele Staaten noch immer an Nuklearwaffen fest und treiben den Bau von Atomwaffen munter voran.

Meine geschätzten Damen und Herren, ich kann an dieser Stelle nur betonen, dass ich über diese Entwicklung empört bin und auch kein Verständnis für ein derartiges Verhalten aufbringen kann. Sind die schrecklichen und grausamen Vorkommnisse und die damit verbundenen verheerenden Schicksale für die Bevölkerung in Hiroshima und Nagasaki, spurlos an diesen Staaten und deren Staatschefs vorbei gezogen? Hätten diese Ereignisse nicht ein Aufwachen und Wachrütteln bewirken sollen? Eine Umkehr von Aufrüstung zur Abrüstung herbeiführen sollen? Leider bleiben dies nur Wunschvorstellungen und der Kampf gegen Atomwaffen ist noch lange nicht beendet

Am heutigen Tag gedenken wir den zahlreichen Opfern, ihren Familien und ihren Schicksalen. Aber wir müssen auch aufstehen und uns für eine Welt ohne Atomwaffen stark machen. Dazu bedarf es an Überzeugungsarbeit, Beharrlichkeit und an einem gemeinsamen Vorgehen. Der Kampf gegen Massenvernichtungswaffen ist kein einfacher, doch wir dürfen nicht aufgeben, denn wir müssen dafür Sorge tragen, dass sich die schreckliche Vergangenheit auf keinen Fall wiederholt. Bemühen wir uns um Frieden und engagieren wir uns gemeinsam für eine atomwaffenfreie Welt.

Wir müssen das Ziel fokussieren, nämlich eine Welt ohne Angst, Furcht und Bedrohung, denn dann ist dieser Kampf alle Mühe wert.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin viel Kraft und Stärke und möchte die Gelegenheit nutzen, Ihnen für Ihren großartigen Einsatz zu danken.

Dr. Peter Lock

Ich kann vielleicht meinen bösen Gedanken loswerden.

Im letzten Semester habe ich mir einen führenden amerikanischen Wissenschaftler (Steven Pifer) angehört, der als führender Spezialist für nukleare Abrüstung gehandelt wird. Er hat einen brillanten Vortrag über die vorgeblichen Schwierigkeiten gehalten, mit der russischen Seite zu einer beiderseitig akzeptablen Reduktion der nuklearen Arsenale zu kommen.

Dabei ist mir bewusst geworden, dass es einen allseitig geförderten akademischen Rüstungskontrollkomplex gibt, der der machtlosen Politik als Alibi dient, aber in Wirklichkeit eine zentrale Stütze der Nuklearlobby ist. Die Rüstungskontrolldiskurse verhüllen das politische Problem der Abschaffung in artifizierlicher Komplexität.

Als ökonomisch an der Fortsetzung von Atomrüstung interessierter Unternehmer würde ich diesen akademischen Rüstungskontrollkomplex mit Forschungsmitteln ausstatten, denn er vernebelt die Möglichkeit die nukleare Abrüstung voranzutreiben.

Dr. Michael Ludwig Wiener Wohnbaustadtrat

Grußbotschaft

Vor 68 Jahren wurden Atombomben erstmals als Superwaffe, die die Vernichtung von Menschenleben in einem nie dagewesenen Ausmaß ermöglichte, eingesetzt. Bis heute ist es gelungen, einen weiteren Atomschlag abzuwenden. Nicht erreicht werden konnte jedoch die Vernichtung von Atomwaffen, die nach wie vor in großer Zahl einsatzbereit in den Kriegsarsenalen der Welt für eine reale und entsetzliche Bedrohung sorgen. Wie auch eine Reihe anderer Waffen wurde die Atombombe weiterentwickelt und kann heute ein noch weit grauenhafteres Vernichtungswerk als 1945 in Hiroshima und Nagasaki bewirken. Ihre primäre Funktion dient der „Abschreckung“, dies kann sich jedoch – wie wir alle, die die Nachrichten aus anderen Ländern verfolgen, wissen – jederzeit ändern.

Tiefgreifenden Frieden ohne die verschiedensten Bedrohungsszenarien kann es nur geben, wenn die Waffen – und die Atombombe zählt zu den schlimmsten und destruktivsten Waffen der Menschheit – von der Erde verschwinden.

Atomwaffen wie auch Supergaus von Atomkraftwerken zeigen uns auch sehr deutlich, dass alle Menschen untrennbar miteinander verbunden sind. Ihre Spuren überdauern weit mehr als ein Menschenleben und finden sich überall auf der Erde – in unbedenklicher oder auch gefährlicher Konzentration – in der Erde, in Pflanzen, im Wasser – und im Menschen.

Wir können die schrecklichen Ereignisse von 1945 nicht mehr ändern, aber wir haben die Möglichkeit, heute einen Beitrag dafür zu leisten, dass es niemals wieder dazu kommt. Die Wiener

Friedensbewegung geht mit der Hiroshima-Gruppe engagiert und mit vorbildlichem Beispiel voran. Ich möchte mich daher ganz besonders für ihren unermüdlichen und unendlich wichtigen Einsatz für den Frieden auf der Welt bedanken.

Ulrike Lunacek

Vizepräsidentin und außenpolitische Sprecherin der Grünen/EFA-Fraktion im Europaparlament und Europasprecherin der österreichischen Grünen

Der aktuelle Weltstatusbericht der Atomindustrie (1) zeigt deutlich: Die Welt steigt nach und nach aus der Atomkraft aus. Die Anstrengungen der Atombefürworter, Atom als Teil des Energiemix zu erhalten, sind extrem teuer und können den gegenwärtigen Niedergang der Atomkraft nicht aufhalten – und das ist gut so!

Jetzt gilt es diesen Abwärtstrend der Atomenergie-Industrie auch für die Atomrüstungs-Industrie zu nützen. Der Hiroshima-Tag ist jedes Jahr ein mahrender Gedenktermin, der uns die Sinnlosigkeit atomarer Rüstung dramatisch vor Augen führt. Es ist ja nicht nur so, dass die weltweit lagernden Atomwaffen ein Sicherheitsproblem erster Klasse darstellen. Der Aufbau, die Instandhaltung und Modernisierung der Atomwaffen-Arsenale verschlingt weltweit auch unvorstellbare Mengen an Geld. Die neun Atomwaffenstaaten geben jedes Jahr insgesamt rund 105 Milliarden US-Dollar für den Erhalt und die Modernisierung ihrer Atomwaffenarsenale aus. Wie viel Armut, Elend und Hunger könnte damit erfolgreich bekämpft werden! Wie viel sinnvolle Bildungs- und Umweltprojekte könnten mit diesen Mitteln umgesetzt werden! Zum Vergleich: Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, immerhin die größte humanitäre Organisation der Welt, muss froh sein, wenn es im Jahr über ein Budget von 6 Milliarden US-Dollar verfügen kann. UN-Generalsekretär Ban Ki-moon brachte es auf den Punkt, als er sagte: „Die Welt ist überbewaffnet und Frieden ist unterfinanziert.“?

Atomwaffen haben also auch eine verheerende Wirkung, wenn sie nie zum Einsatz kommen: Sie verschlingen Unmengen an finanziellen Ressourcen, die anderswo dramatisch fehlen.

Und vergessen wir nicht, Atomwaffen und Atomenergie sind Zwillinge: Die Unterscheidung zwischen kriegerischer und friedlicher Nutzung von Kernenergie ist absolut falsch: Beides ist tödlich, siehe Hiroshima, siehe Mururoa, siehe Tschernobyl, siehe Fukushima...

Deswegen fordern wir Grüne im Europaparlament, genauso wie die Grünen in Österreich und anderen Teilen Europas wie weltweit, den völligen Atomausstieg und eine radikale Energiewende. Dazu gehört eine klare Absage an die Subventionierung der Atomenergie und eine deutliche Unterstützung für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Und dazu gehört auch unser Nein zum Kernfusionsreaktor ITER in Frankreich, den wir für eine völlige Fehlinvestition halten. Es ist dramatisch, dass die Ausgaben für ITER auf Kosten wichtiger Investitionen in grüne Energieträger und zukunftsorientierte Forschungsfelder gehen. Statt weiter Geld in dieses Milliardengrab zu pumpen, sollten wir endlich die nötigen Investitionen in eine neue nachhaltige Energiezukunft für Europa leisten. Das sind wir den Opfern von Hiroshima bis Fukushima schuldig.

(1) Der World Nuclear Industry Status Report wurde von einem Team bestehend aus sechs Experten aus Frankreich, Japan und England unter der Leitung des Atomexperten Mycle Schneider erarbeitet. Die Grünen/EFA Gruppe im Europäischen Parlament und die Heinrich-Böll Stiftung in den USA sind Sponsoren dieses Projekts.

Der ganze Bericht „World Nuclear Industry Status Report 2013“ ist hier online abrufbar: <http://www.greens-efa.eu/fileadmin/dam/Documents/Studies/20130710MSC-WorldNuclearReport2013-LR-V1.pdf>

Wolfgang Machreich

Wohin die atomare Aufrüstung letztlich führt, erleben wir derzeit wieder am Beispiel Nordkorea: Atommacht zu sein, erlaubt diesem wahnsinnigen Regime die eigene Bevölkerung in Sklaverei zu

halten, regelmäßige Hungersnöte inklusive, und ständige Drohungen gegenüber dem eigenen Schwester- und Brudervolk im Süden und darüber hinaus auszustoßen.

Wie viele Beweise braucht es denn noch dafür, dass die atomare Rüstungspolitik die Menschheit in eine existenzielle Sackgasse geführt hat?

Leider, und das ist meine große Enttäuschung der letzten Jahre, ist US-Präsident Obama, neben vielen anderen Bereichen, auch bei der atomaren Abrüstungspolitik nicht über schöne Worte und tollen Ankündigungen hinausgekommen.

Ein Zeichen, dass wir auch dieses Thema selbst in die Hand nehmen müssen. Die Wut-Weltbürgerinnen und -bürger müssen sich auch in diesem Bereich eine bessere und sichere Welt zurückerobern. Die Veranstaltungen zum Hiroshima-Tag sind jedes Jahr Ansporn und Mutmacher dazu, Danke!

Abg. z. NR Mag. Johann Maier SPÖ-Konsumentenschutzsprecher

Ich unterstütze seit Jahrzehnten Initiativen zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Daher gibt es natürlich von mir auch eine kurze Botschaft zum Gedenken, aber auch zur Warnung über andere nicht minder gefährliche Kriegsgefahren, die den Weltfrieden bedrohen und Menschenrechte massiv verletzen.

Unabhängig von dem Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe in Japan dürfen wir nämlich nicht vergessen, dass noch andere Massenvernichtungswaffen in den Händen von Staaten existieren, mit einem ähnlichen grauenvollen Vernichtungspotential. So haben die Arsenale mit chemischen und biologischen Kampfstoffen - die nicht minder gefährlich, zerstörerisch und tödlich sind - nicht abgenommen. Im Gegenteil, es besteht jetzt konkret die Gefahr, dass diese im Nahen Osten im Rahmen von militärischen Einsätzen und in Bürgerkriegen eingesetzt werden. Ebenfalls muss die perfide Art der US-Kriegsführung, Menschen mit Kampfdrohnen zu töten geächtet werden, wobei von den USA dabei Kollateralschäden in der Zivilbevölkerung einfach in Kauf genommen werden. Das ist ein klarer Verstoß gegen die universellen Menschenrechte.

Es ist unsere Aufgabe als Sozialdemokraten unseren Blick auf all diese Gefahren zu richten und eine globale Abrüstung einzufordern. Neben der Vernichtung aller Atomwaffen muss auch die Vernichtung von allen anderen Massenvernichtungswaffen von den Staaten eingefordert werden. Wir wollen eine Welt ohne Massenvernichtungswaffen, die Drohnenkriegsführung wiederum muss international geächtet werden.

Stefan Mann Bezirksvorsitzender, SPÖ-Klosterneuburg

Die SPÖ-Klosterneuburg setzt sich für soziale Gerechtigkeit und Frieden ein. Wir verurteilen Gewalt und Extremismus und bekennen uns zu einem weltweiten Verbot von Atomwaffen, Landminen und biologischen Kampfstoffen.

In Erinnerung an den Abwurf der Atombombe über Hiroshima am 6. August 1945 gedenken wir aber auch aller anderen weltweiten Opfer von Extremismus, Hetze, Terror, Krieg und Gewalt.

Wir brauchen – noch mehr denn je - eine besonnene Antwort auf alle Angriffe auf eine offene Gesellschaft. Dies gilt nicht nur für jeden politischen und religiösen Extremismus sondern - in Tagen wie diesen - auch ganz besonders für alle Angriffe auf Datenschutz und Privatsphäre.

Anton Mantler

Herausgeber und Schriftsteller, Wien.

Einmischung erwünscht

Liebe friedensbewegte FreundInnen,

der deutsche Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll, eine ungeheuer wichtige Stimme in der Nachkriegszeit und dann in der wievielten deutschen (???) Restauration, Adenauer und Erhard(!), brachte es auf den Punkt:

EINMISCHUNG ERWÜNSCHT

Wir können uns das noble Beiseite-Stehen nicht länger leisten.

Zu groß sind die Möglichkeiten, mit denen auf lange Sicht das Mensch-Sein ausgelöscht und unmöglich gemacht wird.

Zum Frieden gehört natürlich auch, selbst FRIEDFERTIG zu sein.

Wie löse ich Kompromisse in meinem privaten Umfeld?

Wie sehr interessieren mich die ANDERN wirklich?

Die, die hier fremd sind.

Die Ausgegrenzten, die seelisch und sozial Entwurzelten.

Friedrich Schiller setzte auf die Freiheit des Menschen,
der seiner Meinung frei ist,
SELBST WENN ER IN KETTEN GEBUNDEN IST

SHALOM - PEACE – PAIX - POKOY

bukolische apokalypse

es wird eine zeit kommen
da werden aus pflugscharen schwerter

es wird eine zeit kommen
da werden aus lämmern gierige wölfe

es wird eine zeit kommen
da wird die sonne im blut ertrinken

es wird eine zeit kommen
da wird ewiger friede unter den völkern sein

brennende giraffe

pommerland ist abgebrannt
„die worte sind wie pilze vermodert“ *
was ist uns geblieben
die venus von milo
von dali in eine wüstenlandschaft gestellt
die laden aus ihrem körper herausragend
sind leer
leer wie unser wunsch
dass unserem stern noch hoffnung erwächst

woher auch immer

*) Zitat aus Hofmannsthals „Brief an Lord Chandos“

Prof. Dr. Ueli Mäder
Seminar für Soziologie, Universität Basel

Heute geht es vordringlich darum,
- soziale Gegensätze abzubauen und
- jegliche Aufrüstung zu stoppen.

Aber das kommt nicht von alleine.
Ein wichtiger Schritt ist,
dass Ihr heute an Hiroshima erinnert.

Habt Dank.

Ich wünsche Euch viel Stimmiges
Bei Eurem wertvollen Engagement.

Alfred L. Marder
President, US Peace Council

Dear Brothers and Sisters:

We greet you in the name of our common cause, the struggle for the abolition of nuclear weapons and for peace. As you, we mobilize and raise our voices “ENOUGH”.

Two developments at the United Nations open new possibilities for the people of the world to press our demand for the abolition of nuclear weapons: the creation of an Open-Ended Working Group for Nuclear Disarmament and the High Level Meeting for Nuclear Disarmament that will take place on September 26TH, 2013 in New York. We must demand of our governments that they use both of these forums to move to the total abolition of nuclear weapons. Not rhetoric but concrete steps.

We are also calling for the convening of the Helsinki Conference to discuss the creation of a Nuclear and Weapons of Mass Destruction Free Zone in the Middle East. In 2010, at the Nuclear Non-Proliferation Treaty Conference in New York, there was a unanimous vote to hold a Helsinki Conference in 2012 to create a Middle East Free Zone. A month before the Conference was to take place, the United States indefinitely postponed the Conference. A Free Zone in the Middle East would eliminate the issue of nuclear weapons: Israel would have to dispose of her arsenal; the United States would have to remove its warships and planes; Iran has indicated it would sign. This would relieve the tensions that are threatening to engulf the entire region. We ask that you raise similar demands.

These are volatile times with a deep economic crisis and imperialist aggression provoking conflict in country after country. Austerity and sacrifice are the lot of the people while the death merchants profit, accumulating unbelievable wealth.

Today's waves must become a tsunami of peo

Today's waves must become a tsunami of people demanding the abolition of nuclear weapons and peace. We are together with you.

Andreas Paul Mailath-Pokorny
Stadtrat für Kultur und Wissenschaft, Stadt Wien

Der Krieg und seine Instrumente sind trotz – wohl auch wegen – der Schrecken des Zweiten Weltkrieges ständig weiter entwickelt und professionalisiert worden. Politische Akteure waren und sind, das beweisen die zahlreichen schrecklichen Kriege und Genozide nach 1945, weiter bereit, Probleme und Konflikte mit immer wirkungsmächtigeren Waffen zu lösen. Es gab und es gibt jedoch auch sehr eindrucksvolle Bemühungen für den Frieden, für friedliche Koexistenz, für friedliche Konfliktlösung; in ihnen sind die verantwortungsbewussten Regierungen, Parteien, Initiativen und Projekte tätig. Diese Bemühungen gilt es zu stärken! Unsere Aufgabe hier und jetzt besteht aber auch darin, die Lösung von Problemen mit kriegerischen Mitteln zu ächten. Wir müssen den Krieg und seine Instrumente in das "Reich der Geschichte vor der Durchsetzung der Zivilisation" verweisen.

Ich wünsche Euch ein gutes Gelingen der Veranstaltung!

Christiane Maringer
Stadträtin für Umwelt, Energie und Verkehr
Sabine Aicher
Christa Franek
Marga Schmidl
Gemeinderätinnen
Liste Baum und Grüne, Stadtgemeinde Purkersdorf

Wir überbringen den Aktivistinnen und Aktivisten des Hiroshimatages 2013 unsere solidarischen Grüße!

Militarisierung und Kriege finden heute zunehmend im virtuellen Datennetz statt. Riesige Datenmengen werden abseits der Rechtsstaatlichkeit abgesogen und gesammelt. Kein Mensch hat Gewissheit über den Bestand und die Verwendung seiner personsbezogenen Daten.

WikiLeaks und der Fall Snowden geben aufschlussreichen Einblick in das System geheimdienstlicher Datenspeicherung. Gleichzeitig zeigen diese auf, wie verletzlich der Datenschutz ist und dass selbst geheimdienstliche Datensätze gehackt werden können. Im Sinne einer demokratischen Veröffentlichung – oder zu missbräuchlicher Verwendung.

Aufklärung und Wachsamkeit muss in den Gemeinden beginnen. Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst.

Christiane Maringer
Sabine Aicher
Christa Franek
Marga Schmidl

Evelyn Martin
Mitglied im Leitungsteam der Evangelischen Frauenarbeit i.Ö. und im
Ökumenischen Forum christlicher Frauen in Österreich

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Aber was ist, wenn sie stirbt?

Ich gebe es zu: je älter ich werde, umso größer wird meine Ungeduld. Hatte ich früher noch Hoffnung, dass sich durch bestimmte Erkenntnisse aus Wissenschaft, Technik und neuen historischen Erkenntnissen politische Entscheidungen verändern, menschenfreundlicher würden, so sehe ich heute immer weniger davon.

Wie könnte es sonst sein, dass heute, bald 70 Jahre nach der Entwicklung der ersten Atombomben immer noch keine Rede davon ist, sie weltweit abzuschaffen? Reichen die dramatischen Bilder und Berichte nach den Katastrophen von Hiroshima und Nagasaki 1945 noch immer nicht? Die statistischen Werte und die Beschreibungen über vernichtetes „unschuldiges Leben“ – alles umsonst? Konsequenzen-los?

Was muss denn noch alles geschehen, dass hier ein Umdenken geschieht?

Wie können Staaten, die immer noch Atomwaffen einsatzbereit halten und auch weiterhin neu produzieren dazu gebracht werden, diese Gefahr zu beseitigen. Welche politischen Schritte fehlen hier? Beeinflussung von „verantwortlichen Personen“ und oder Systemanalyse?

Sind die weltweiten Friedensorganisationen wirklich total machtlos – und wenn ja, warum?

Aber andererseits, es gibt sie doch: die kleinen Schritte in der Friedensbewegung, in der Auseinandersetzung mit den traumatischen Verletzungen, die unsere Vorfahren- und Elterngeneration verschuldet, aber auch erlitten hat – „Healing of Memories“, bei jungen Menschen, die sich engagieren in Friedensdienst und Versöhnungsarbeit, in Aktionen die Erlebnisse der Vergangenheit in Erinnerungsarbeit umarbeiten und durch Analyse und exemplarischem Festhalten von Gedenksteinen oder Erinnerungsmonumenten die Vergangenheit neu beschreiben – warum wird daraus so wenig gelernt?

Umso wichtiger ist es daher auch in diesem Jahr die Stimme zu erheben und nicht zu resignieren, die Hoffnung nicht sterben zu lassen und hinaus zu gehen und das „Nie wieder“ zu rufen, auf das sich Menschen nach 1945 eingeschworen haben. Das soll alle Bereiche des miteinander Lebens betreffen, in Wirtschaft, Politik und Umwelt.

Kazumi MATSUI Mayor, The City of Hiroshima

Message from the Mayor of Hiroshima

It is an honor and pleasure to send this message on the occasion of the Hiroshima Day held in Vienna.

On August 6, 1945, Hiroshima was reduced to ashes by a single atomic bomb. The houses we came home to, our everyday lives, the customs we cherished—all were gone. From newborns to grandmothers, by the end of the year, 140,000 precious lives were taken from Hiroshima.

Our hibakusha experienced the bombing in flesh and blood. Then, they had to live with aftereffects and social prejudice. Even so, they soon began telling the world about their experience. Transcending rage and hatred, they revealed the utter inhumanity of nuclear weapons and worked tirelessly to abolish those weapons. Last summer, in order to convey their hardship, their grief, their pain, and their selfless desire throughout the whole world, Hiroshima began carefully training official hibakusha successors who would seek to inherit and pass on survivors' experience and desire. Determined never to let the atomic bombing fade from memory, we intend to share with ever more people the desire for a nuclear-weapon-free world.

A general conference of Mayors for Peace, whose membership exceeds 5,600 cities, is being held in Hiroshima till today. The following spring, Hiroshima will host a ministerial meeting of the Non-Proliferation and Disarmament Initiative comprising ten non-nuclear-weapon states, including Japan. Through these and other international conferences as well as a wide variety of peace events, we believe that we can communicate the hibakusha desire at home and abroad.

In this sense, we are deeply grateful that you are calling for peace through your commemorative event held in Vienna, a member city of Mayors for Peace. I would like to ask all of you to make Hiroshima's cause your own and strive with us toward lasting world peace for humankind.

In closing, I offer my warmest wishes for the success of the Hiroshima Day as well as continued good health and prosperity for all involved.

August 6, 2013

Josefa Maurer

Franz Jalics wurde 1927 geboren und ist Mitglied des Jesuitenordens. In seinem Buch über Kontemplative Exerzitien beschreibt er die Bombenhölle bei Nürnberg, gegen Ende des 2. Weltkrieges. Als ungarischer Offiziersanwärter war er zu einer Panzerausbildung nach Deutschland geschickt worden.

Bei jedem Luftalarm musste die Mannschaft ins Freie. Die Stadt stand in Flammen. Um zu retten und Feuer zu löschen, auch die Schienen waren zerstört, gingen Truppeneinheiten in die Stadt und verbargen sich bei neuen Bombenangriffen in Luftschutzkellern. Auch im Keller bebte alles, während des Bombenregens. Danach war die Straße nicht wiederzuerkennen. Jalics erzählt, was er unten im Keller, während der Detonationen der Bomben erlebt hatte:

Wir hatten den Eindruck, dass es stundenlang dauerte. Es können aber nicht mehr als 10 - 15 Minuten gewesen sein. Als dieses Inferno anfang, überfiel mich schreckliche Angst. Der Tod war spürbar nahe. Ich war jung und wollte nicht sterben. In meiner Ohnmacht überkam mich eine unbändige Wut, weil ich mich weder wehren noch fliehen konnte und gezwungen war, untätig den Tod kommen zu lassen. Ich rebellierte mit meiner ganzen Lebenskraft, nicht ins Nichts zu fallen. Es war ein ohnmächtiger und verzweifelter Kampf gegen den Tod. Als so in mir Wut und Angst tobten, überströmte mich plötzlich ein ganz großer Friede. Ich wusste: Gott ist da. Ob ich sterbe oder nicht, hat keine Bedeutung. Es ist gut so, wie es ist. Durch den Tod kann nichts wahrhaft Bedeutendes geschehen.

Dies waren keine Gedanken, sondern ein unmittelbares Wissen, aus dem Friede, Geborgenheit und Sicherheit strömten. Die Gegenwart Gottes war eine unzweifelhafte Gewissheit, auch wenn ich äußerlich nichts anderes sah als zuvor. Die Existenz Gottes war mir so fraglos bewusst, dass es mir leichter gewesen wäre, zu glauben, ich selber existiere nicht, als an der Gegenwart Gottes zu zweifeln. Es war einfach so. Ich war siebzehn Jahre alt und konnte mir über diese Erfahrungen nicht viele Gedanken machen...

Als ich den Keller verließ, bemerkte ich eine Wandlung in mir. Inmitten von Trümmern, Schutt und Asche, inmitten der menschlichen Apathie, Depression und Nervosität spürte ich Freude und Hilfsbereitschaft. Ich konnte mich bei den Rettungsarbeiten mit voller Kraft und Liebe einsetzen.

Dieses Erlebnis ist mir sehr wichtig geworden.

Ing. Christian Meidlinger

Vorsitzender der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – Kunst, Medien, Sport, freie Berufe (GdG-KMSfB)

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag 2013

Das über sechs Jahrzehnte gewachsene Friedenswerk der Europäischen Union, das zur Entwicklung von Frieden und Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten in Europa führte wird oftmals vergessen oder als selbstverständlich wahrgenommen. Dass seit vielen Generationen kein Krieg mehr in unserem Land gewütet hat, nehmen wir allzu oft nur mehr als historische Tatsache wahr. Nicht als ein großes Glück und als eine Gnade, die so vielen Menschen auf der Welt nicht zu Teil wird.

Seit der Tragödie von Hiroshima und Nagasaki weiß die Menschheit, welche Gefahr unser aller Existenz bedroht, sollte die Atombombe jemals wieder eingesetzt werden.

Nicht vergessen dürfen wir aber auch die „zivile“ Katastrophe von Fukushima, die uns eindrucksvoll und erschreckend vor Augen führte, dass selbst die „friedliche“ Nutzung der Kernenergie gewaltige Risiken birgt. Dass die Menschheit die atomare Gefahr noch immer unterschätzt, belegen die aktuellen Bestrebungen der EU-Kommission den Bau und den Betrieb von Atomkraftwerken in Europa zu erleichtern. Sie sieht durch eine Änderung des Beihilfenrechts vor, dass Atomenergie als "umweltfreundliche" Energie einfacher in den Genuss staatlicher Fördergelder kommen soll.

Die GdG-KMSfB sieht diesen Vorschlag mit großer Sorge und spricht sich vehement gegen jede Art der Förderung für den Bau von AKWs oder die Produktion von Nuklearenergie aus.

Trotz der weltweit anhaltenden Wirtschaftskrise werden jährlich unvermindert Milliarden und Abermilliarden in das internationale Geschäft der militärischen Aufrüstung gepumpt, während sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter besorgniserregend öffnet. Der Nährboden für soziale Spannungen und Krieg sind gerade diese zunehmend wachsenden Ungleichgewichte, die Schieflage in der Verteilung und die daraus resultierende Verarmung von immer größer werdenden Teilen der Bevölkerung.

Die GdG-KMSfB bekennt sich klar und deutlich zu Frieden, Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit sowie fairer Wohlstandsverteilung. Abrüstung und Frieden sind die Grundlagen einer menschenwürdigen, gerechteren Welt. Wir begrüßen und unterstützen daher gerne Ihre Initiative anlässlich der verheerenden Ereignisse von Hiroshima und Nagasaki.

Die GdG-KMSfB und ich persönlich wünschen uns allen, dass der weltweite Protest und die Mahnung an den Gedenktagen Wirkung zeigt, damit ein globales Umdenken stattfindet. Eine friedliche Koexistenz der Völkergemeinschaft muss möglich werden. Das sind wir uns, aber vor allem künftigen Generationen schuldig.

Willi Mernyi
Bundesgeschäftsführer, Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen
(FSG)

Hiroshima: Keine Zeit vergessen!
Grußbotschaft der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen (FSG)

Wenn wir einmal vergessen, was sich für eine menschliche Katastrophe in Hiroshima am 6. August 1945 ereignet hat, vergessen wir nicht nur die Opfer von Hiroshima. Wir vergessen viel mehr. Wir vergessen die Gräueltaten des Nationalsozialismus, die vorausgegangen waren. Wir vergessen viel mehr Elend und Leid in der Geschichte davor. Wir vergessen Unterdrückung, Ausbeutung und Diktaturen vor und nach Hiroshima.

Wir vergessen das ideologische Gedankengut, das nukleare Aufrüstung und Aufrüstung im Allgemeinen einem Wirtschaftsaufschwung gleich setzte. Wir vergessen, dass das damit gewonnene Wirtschaftswachstum Mächtige zu Millionären, Milliardären und noch Mächtigeren machte. Wir vergessen, dass viele der reichsten Familien ihr heutiges Vermögen der Rüstungsindustrie vergangener Tage verdanken. Wir vergessen, dass auch heute noch Milliardäre durch die Rüstungswirtschaft – versteckt oder auch nicht – immer reicher werden. Wir vergessen, dass die Profiteure einer menschenverachtenden Industrie auch heute unter uns leben.

Aber wir sozialdemokratischen GewerkschafterInnen vergessen das nicht!

Wir vergessen nicht, dass Verarmung und Elend, Ausgrenzung und Rassismus, Ausbeutung, schlechte Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen, autoritäre Systeme, Steuer- und Sozialbetrug letztendlich dazu führen, dass die Gefahr des Einsatzes der menschlich gesehen nutzlos produzierten Kriegsmaschinerie ansteigt. Wir vergessen nicht, dass gerade in diesen Tagen weltweit – und auch in Europa – die Gefahr tagtäglich wächst. Und wir vergessen nicht darauf hinzuweisen und einzufordern, dass die Mittel für die Rüstungsindustrie friedlichen Zwecken zugeführt werden müssen. Wir vergessen nicht, dass dadurch eine bessere friedlichere Welt möglich wäre.

Wir vergessen nicht, das Engagement der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima Gruppe Wien zu würdigen und wertzuschätzen, die seit den 1980er Jahren aktiv sind. Damit alle nicht vergessen, das Nicht-Vergessen von Hiroshima an die Jugend weiterzugeben. Danke dafür!

Mag. Evelyn Messner
Präsidentin, Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung,
Stadtschlaining, Burg

Grußbotschaft

Nunmehr sind beinahe 70 Jahre vergangen, seit die Abwürfe der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki unendliches Leid über die Bewohner dieser Städte gebracht haben. Aber immer noch gibt es Atomwaffen und sie sind stärker und zerstörerischer als je zuvor. Wenngleich alle Staaten beteuern, sie nicht anwenden zu wollen, so ist doch das Zerstörungspotential von einer derartigen Größe, das unsere Erde wohl auf immer unbewohnbar würde, kämen sie zur Anwendung. Aber nicht nur im Bereich der Waffen liegt eine riesige Gefahr, auch die Nutzung der Nuklearenergie für friedliche Zwecke hat bereits großes Unglück über Menschen und Städte gebracht. Wenn wir an Fukushima denken, dann müssen wir erkennen, dass wir Menschen hier mit Mächten umgehen, die wir nicht wirklich im Griff haben.

Das kleine Mädchen Sadako hat vor ihrem Tod, der durch den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima hervorgerufen wurde, 1.000 kleine Papierkraniche gefaltet, weil sie hoffte, damit wieder gesund zu werden. Das war ihr nicht beschieden. Wir dürfen in der Friedensbibliothek in Schlaining den kleinen Kranich aufbewahren, den Sadakos Bruder unserem Kontinent Europa geschenkt hat. Lassen wir ihn für uns zum Symbol werden, zum Symbol für eine friedliche Welt, in der alle Menschen einen Platz zum Leben haben und in dem es keine Atomwaffen mehr gibt!

Mirko Messner **Bundessprecher, Kommunistische Partei Österreichs**

Grußbotschaft an die Hiroshima-Gruppe

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der KPÖ ist es jedes Jahr ein wichtiges Anliegen anlässlich der schon traditionellen Aktion zum Hiroshima-Jahrestag eine Grußbotschaft an die Hiroshima-Gruppe und die Wiener Friedensbewegung zu richten.

Die beiden japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki bleiben durch die dort am 6. bzw. 9. August 1945 gezündeten Atombomben als Symbole der atomaren Bedrohung im Gedächtnis der Menschheit. Auch 68 Jahre nach diesem bislang einmaligen Ereignis müssen wir allerdings feststellen, dass die atomare Bedrohung noch immer nicht beseitigt ist. Es ist alarmierend, wenn immer noch mehr als 2.000 Atomsprenghöpfe in den Arsenalen auf höchster Alarmbereitschaft gehalten, also sofort einsatzbereit sind.

Leider wurde die nach dem Ende des „Kalten Krieges“ vorhandene Möglichkeit einer umfassenden atomaren Abrüstung nicht genutzt. Im Ergebnis drängen heute neben den offiziellen Atomwaffenmächten weitere Länder nach solchen Waffen und wächst die Gefahr der Anwendung damit zwangsläufig. Dazu stellen wir allerdings eindeutig fest, dass es für keinen Staat der Welt ein „Menschenrecht auf Atomwaffen“ gibt und die atomwaffenbesitzenden Länder durch Abrüstung und die danach strebenden durch Verzicht auf die Entwicklung solcher Instrumente des Massenmordes aktiv werden sollen.

Aus unserer Sicht sind zudem die Existenz und Entwicklung von Atomwaffen und die „friedliche Nutzung“ der spätestens durch die Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima als höchst riskant einzustufende Atomenergie siamesische Zwillinge. Ein Nein zur Atomenergie muss daher auch immer auch ein Nein zu Atomwaffen sein.

Auch wenn die von Atombomben ausgehende Bedrohung eine besondere Qualität darstellt, muss sie im Zusammenhang mit der Rüstungsbedrohung insgesamt gesehen werden. Denn auch konventionell, biologisch und chemisch wird aufgerüstet. Es werden zudem neue Bedrohungen, etwa durch Kampfdrohnen entwickelt. Und es nimmt die mit Terrorismus und militärischer Bedrohung begründete Überwachung in einem besorgniserregenden Ausmaß zu, wie jüngst die Enthüllungen von Edward Snowden über die Tätigkeit des US-Spitzeldienstes NSA zeigt. Dabei ist in Erinnerung zu rufen, dass das erste Opfer von Kriegen immer die Wahrheit ist und Österreich neutralitätswidrig mit den US-Geheimdiensten seit Jahrzehnten kooperiert.

Der Hiroshima-Gedenktag ist für die KPÖ ein Anlass, auf die Notwendigkeit mit aller Kraft für die weltweite atomare Abrüstung als Ausgangspunkt für eine allgemeine Abrüstung hinzuwirken. Die österreichische Bundesregierung sollte dafür im Sinne einer konsequenten und aktiven Neutralitätspolitik entsprechende Initiativen setzen. Bekanntlich tötet Rüstung schon in Friedenszeiten, indem gigantische Mittel todbringend verschwendet werden, anstatt sie sinnvoll für soziale, ökonomische, ökologische oder kulturelle Zwecke einzusetzen.

Daher verurteilen wir auch das Geschäft mit dem Tod in Form des internationalen Waffenhandels, bei dem skrupellos auch Despotenstaaten welche Grund- und Menschenrechte systematisch missachten aufgerüstet werden und an dem auch Österreich beteiligt ist. Ohne die Lieferung von Rüstungsgütern aller Art durch skrupellose Geschäftemacher würden viele Konflikte rasch beigelegt statt sie auszuweiten, wie sich aktuell am Beispiel von Syrien zeigt.

Statt mit dem Finger auf andere zu zeigen, muss Abrüstung im eigenen Land beginnen. Bei der Volksbefragung im Jänner 2013 sprach sich eine klare Mehrheit für die Erhaltung der Wehrpflicht und gegen ein reines Berufsheer aus. Die jüngste Entwicklung zeigt jedoch, dass damit keineswegs ein Auftrag für eine konsequente Neutralitätspolitik verbunden ist, sondern Politik und Militär die neutralitätswidrige Einbindung des Bundesheeres in die Militarisierung der EU sowie in die NATO forcieren.

Beispiele dafür sind etwa gemeinsame Militärübungen mit NATO-Einheiten, die auch wenn nur symbolische Beteiligung an Interventionen wie in Tschad oder Mali, der Ankauf von Drohnen für das Bundesheer, die Aufstellung von Einheiten für die Battle Groups der EU oder die Anschaffung der milliardenteuren Eurofighter die nur als Baustein im Rahmen der EU einen Sinn ergeben. Die KPÖ bekräftigt daher ihre seit Jahrzehnten vertretene Forderung nach Abschaffung des Bundesheeres als ein wichtiger Schritt für eine aktive Neutralitätspolitik und gleichzeitig eindeutige Absage an die neutralitätswidrige Einbindung in die EU-Militarisierung.

Namens des Bundesvorstandes der KPÖ und der ganzen Partei wünsche ich viel Erfolg zum Hiroshima-Tag 2013 und bei Euren Aktivitäten im Kampf für eine allgemeine Abrüstung.

Michael Meyer
Pfarrer, Umweltbeauftragter der Evang. Kirche H.B.

Liebe FreundInnen des Friedens,

Menschen kämpfen mit Recht und seit Jahren gegen Rüstungswahn und Atomfabriken. Denn trotz des Gedenkens an die ersten Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki stehen die Rüstungskonzerne der Industriestaaten kriegstreibenden Diktatoren hilfsbereit mit ihren Waffen zur Verfügung – aller öffentlichen Kritik zum Trotz!

Was darüber hinaus die Lobby der Atomindustrie interessiert, zeigt u.a. ein Blick auf die japanische Regierung, die trotz der Katastrophe rund um Fukushima nicht aufhört auf Atomkraft zu bauen, aber auch Europa wird es wohl erst noch mehr Opfer brauchen, bis sich die Menschen besinnen und eine neue nachhaltige Energie- und Friedenspolitik zu fordern!

Also ist Protest bitter nötig! Wenn wir nämlich heute wieder der Zerstörung Hiroshimas am 6. August 1945 gedenken, dann verbindet sich dieses Gedenken mit der Forderung nach einem Ende mit der Vergewaltigung von Menschen und der Zerstörung der guten Schöpfung Gottes.

Schalom! Friede sei mit euch!

GR Pfarrer Mag. Dr. Ndubueze Fabian MMAGU, MSC
Pfarrer von Großhöflein und Müllendorf, Burgenland

WHY?
EINE FRAGE OHNE ANTWORT?

„Warum?“ Ein Bild mit dieser Frage hängt in meinem Wohnzimmer. Eine permanente Begleitung für mich! Erlebte ich doch den Wahnsinn eines brutalen Bürgerkrieges als Stellvertreterkrieges in Nigeria in den 60er Jahren. Eine unauslöschliche Erinnerung an den Wahnsinn der kalkulierten Tötungsmaschinerie in unserer einen Welt. Krieg ist Krieg und ist zu einer Konstante in der Konfliktlösungsstrategie der Weltpolitik geworden und – bedauerlicherweise! – geblieben.

Die Sinnlosigkeit wird von der und durch die Weltpolitik inszeniert und die „großen Nationen“ zelebrieren ihr kollektives Misstrauen auf dem Altar ihrer falschen Stärke: sein Name ist Atombombe! Die „kleinen“ Staaten wollen stark sein – mit ihrer Atombombe. Die Atombombe ist längst zur Strategie der Rechtsprechung geworden. Der Rudentisch des Dialogs ist zum Ort der Illusion von der Gleichberechtigung der Nationen geworden. „Auslöschung“ ist nicht nur der Titel eines Buches von Thomas Bernhard, sondern gleichzeitig die Realität des politischen Unwillens zum Gesinnungswandel hinsichtlich des Rüstungswettlaufs.

„Nie wieder Krieg!“ „Nie wieder Nagasaki!“ „Nie wieder Hiroshima!“ Alles Worthülsen? Ist die Vergangenheit wirklich vergangen? Ist die Vergangenheit nicht vielmehr eine unvergessliche Erinnerung an die Barbarei einer Menschheit, die es immer wieder geschafft hat, ihre Kinder, Jugendlichen, Frauen und Männer auszurotten?

Liebe Freundinnen und Freunde der Friedensgesinnung! Diese alljährliche Versammlung in Wien hat mehr als einen Symbolcharakter. Der Gang vom so genannten Heldenplatz zum Karlsplatz will und muss bedeuten, dass die Regierungen unserer Welt alles erdenklich Notwendige zu unternehmen haben, um die Illusion der Stärke durch Aufrüstung abzubauen. So bringt dieser gemeinsame Gang zum Karlsplatz symbolträchtig zum Ausdruck, dass die Politik mit ihren Verbündeten nicht nur den Friedenswillen brauchen, sondern darüber hinaus einen dringlichen Gesinnungswandel. So möge die heutige Versammlung eine wirksame Sprache der Empörung gegen die Widervernunft der Atombombenpolitik sein.

In tiefer Friedensverbundenheit,
GR Pfarrer Mag. Dr. Ndubueze Fabian MMAGU, MSC

Wolfgang Moitzi
Vorsitzender der Sozialistischen Jugend Österreich (SJÖ)
www.sjoe.at

Grußadresse zum Hiroshima-Gedenktag 2013

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Wettrüsten, Präventivschläge, Vergeltungsangriffe und eine übermächtige Waffenlobby sind leider kein Relikt aus dem Kalten Krieg, sondern immer noch top-aktuell.

Europäische Regierungen, die vorgeben, Demokratiebewegungen im arabischen Raum zu unterstützen, liefern Kriegsmaterial an diktatorisches Regime, die Freiheitsbewegungen zusammenschießen.

Ein Friedensnobelpreisträger, der als US-Präsident ferngesteuerte Drohnenkriege im Jemen, in Somalia und in Pakistan fährt, einen Militäreinsatz in Libyen startet und mehr Soldaten in Afghanistan stationiert hat als unter Bush.

Eine israelische Regierung, die von einem möglichst baldigen Krieg gegen den Iran träumt und damit von innenpolitischen Problemen wie etwa sozialer Selektion im Bildungssystem, unleistbaren Mieten oder vom weiterhin ungelösten Israel-Palästina-Konflikt ablenken will.

Ein französischer Präsident, der durch Waffengewalt wirtschaftliche Interessen in ehemaligen Kolonien durchsetzen will.

Eine Europäische Union die sich hinaufrüstet und wenn es darauf ankommt ihre Battlegroups nicht nur im Ausland, sondern auch im Inneren gegen DemonstrantInnen einsetzen will.

Ein japanischer Ministerpräsident, der die pazifistische Verfassung Japans ändern lassen will, um Präventivschläge zu ermöglichen.

Liebe Freundinnen und Freunde. In Zeiten wirtschaftlicher Krisen, explodierender Arbeitslosigkeit und Sparpaketen zulasten der breiten Bevölkerung wachsen auch die Akzeptanz autoritärer Politik und die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Auseinandersetzungen.

Wir wissen: Wer im Namen des Friedens Krieg führt, macht sich völlig unglaubwürdig. „Bombing for peace is like fucking for virginity!“, lautet ein bekannter Spruch. Dieser Spruch bringt es auf den Punkt. Kein Krieg kann je gewonnen werden, politische Konflikte können nicht militärisch gelöst werden. Kann das Böse, der Terror mit Waffen bekämpft werden? Können Streubomben und Hightech-Waffen einer angeblich unzivilisierten Welt unsere angebliche Zivilisation schmackhaft machen? Welche Freiheit verteidigen wir denn so vehement? Die des Geistes oder vielleicht doch nur die des freien Marktes? Und vernichten wir mit immer neuen Anti-Terrorgesetzen nicht genau das, weswegen unsere Demokratie zu Recht verteidigt werden sollte? Elite-Einheiten gegen den Bösen von Teheran. Aber warum nicht auch dann in die Deutsche Bank, in die Pharmakonzerne, nach Liechtenstein und auf die Bahamas?

Es ist immer dasselbe Spiel: Früher war es der Krieg gegen die Drogen, dann ist es der Terror, dann sind es angebliche Massenvernichtungswaffen, ein anderes Mal ist es ein angebliches Medienpropaganda, soll die neuen militärischen Kreuzzüge rechtfertigen.

Wir schauen dem nicht tatenlos zu. Wir sagen: Nein zum Krieg! Schon zu viele sind durch Bomben getötet, aus ihrer Heimat vertrieben worden, durch Blindgänger und Minen umgekommen oder haben ihre Familien verloren. Lassen wir uns keine Kriege mehr aufzwingen.

Es lebe der Frieden!

Hermine Mospöckner Bezirksvorsteherin des 10. Bezirks

Am Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki erinnern viele Menschen der Gräueltat eines Atomkrieges der unermessliches Leid hervorgerufen hat. Heute – fast 70 Jahre danach – existieren noch immer mehr als 2.000 sofort einsetzbare Atomsprenkköpfe weltweit. Atomare Abrüstung ist daher ein Gebot der Stunde. Die Hiroshima-Gruppe Wien hält das Gedenken wach und weist mit Ihren Aktivitäten auf die Gefahren atomarer Bewaffnung für die Menschheit hin. Sie setzt mit Ihrer Arbeit ein wichtiges Zeichen für Frieden und Völkerverständigung in der Welt. Wir dürfen nicht müde werden, im Interesse nachfolgender Generationen an einer Welt ohne Krieg und Gewalt zu bauen.

Petra Mrazek

Botschaft zum Hiroshimatag

Von außen betrachtet scheint die größte Angst der Atommächte zu sein, dass der Verlierer, der als erster den Mut hat, abzurüsten, unabhängig davon, was die anderen tun.

Es bedarf großen Mutes voranzugehen und oft sehr großer Überwindung, Dinge zu tun, die man vielleicht lieber gemeinsam getan hätte.

Als Trost bleibt, dass man in der Sache vereint ist.

Abg. z. NR Josef Muchitsch Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz

Grußbotschaft der Gewerkschaft Bau-Holz

Mehr als 2.000 Atomsprengköpfe stehen heute international jederzeit zum Einsatz bereit. Angesichts dieser Tatsache muss man sich fragen: Hat die Welt denn aus den furchtbaren Ereignissen von Hiroshima und Nagasaki absolut nichts gelernt?

Anstatt endlich Bestrebungen zu einem gemeinsamen Abrüsten zu setzen, sieht sich die internationale Politik auch heute noch mit zahlreichen Staaten konfrontiert, die bei den Atomwaffen kräftig aufrüsten wollen.

Umso wichtiger ist ziviles Engagement gegen Atomwaffen, wie es die Wiener Friedensbewegung verkörpert. Dieses Engagement findet im Hiroshima-Tag, der jährlich am 6. August abgehalten wird, seinen Höhepunkt. Alle, die an diesem Hiroshima-Tag teilnehmen, setzen damit ein wichtiges wiederkehrendes Zeichen gegen das Vergessen und für ein friedliches Miteinander.

Die Gewerkschaft Bau-Holz begrüßt und unterstützt in aller Form die Abhaltung des Hiroshima-Tages, der die Menschen aufrüttelt, der sie an die furchtbaren Bilder aus Hiroshima erinnert und an ihr Bekenntnis, so etwas nie wieder zuzulassen.

In Erinnerung an Hiroshima und Nagasaki gedenken wir am 6. August auch aller anderen Kriegsschauplätze dieser Welt.

Wir setzen uns in der Gewerkschaft Bau-Holz für soziale Gerechtigkeit und Frieden ein. Wir verabscheuen Gewalt und Extremismus und bekennen uns zu einem weltweiten Verbot von Atomwaffen, Landminen und biologischen Kampfstoffen.

Weltweite Solidarität und gemeinsames Engagement für den Frieden statt Hass und Gewalt. In diesem Sinne wünsche ich im Namen der Gewerkschaft Bau-Holz dem Hiroshima-Gedenktag viel Erfolg und danke den InitiatorInnen für ihr Engagement.

Martin Müller
Evangelische Akademie Kärnten

FRIEDENSHOFFNUNG

In vielen Gegenden unserer Erde ist Krieg die bittere Realität. Gerade da ist unter den Menschen die Sehnsucht nach Frieden umso größer. Diesen Menschen sind wir "Wohlstandsbürger" es schuldig, die Vision des Friedens nie aus den Augen zu verlieren: weil wir selber an friedlosen Strukturen Anteil haben, weil die Mechanismen der Gewalt auch in unseren Ländern subtile Formen der Unterdrückung kennen und weil diese Welt im Kleinen wie im Großen die Hoffnung auf den Schalom Gottes so nötig hat.

Der Segen Gottes möge unsere Friedenshoffnungen beflügeln!

Abg.z.NR Mag.a Christine Muttonen

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vor 68 Jahren haben uns deutlich vor Augen geführt, wohin die Logik des Krieges und die Eskalation der Gewalt am Ende führt: in die massenhafte Vernichtung menschlichen Lebens. Leider werden auch heute noch Krieg und Massenvernichtungswaffen von vielen Staaten als friedenschaffende und friedenerhaltende Mittel angesehen. Weltweit werden Milliarden in die Militärhaushalte gesteckt und Militäroperationen finanziert. Jüngstes Beispiel dieser Politik ist der syrische Bürgerkrieg, der bereits über 100.000 Todesopfer gefordert hat und wo Regierung und Rebellen mit immer neuen Waffen aus dem Ausland aufgerüstet werden. Auch hier droht am Ende der Einsatz von Massenvernichtungswaffen, denn die syrische Armee hat große Bestände des Nervengases Sarin angelegt. Wir müssen uns daher auch weiterhin konsequent für eine bessere internationale Sicherheits- und Friedenspolitik einsetzen. Wir brauchen

keine weitere Aufrüstung und keine Politik der Abschreckung, sondern zivile globale und regionale Sicherheitsstrukturen, die auf Dialog, Vertrauen und Zusammenarbeit setzen.

In diesem Sinne wünsche ich den Organisatoren des Hiroshima-Tages viel Erfolg. Vielen Dank für Euer wichtiges Engagement!

Juan Neira

Vorsitzender des Centro Once – Stadtteilzentrum Simmering

El Derecho De Vivir En Paz / Das Recht, in Frieden zu leben.

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

wie schon im Vorjahr gilt auch heuer, dass das Lied von Victor Jara

„El Derecho De Vivir En Paz / Das Recht, in Frieden zu leben.“,

genauso aktuell wie in Zeiten des Vietnamkrieges ist.

Beim Engagement für das Menschenrecht auf Frieden ist der Kampf für die Abschaffung aller Atomwaffen ein wichtiger Teil, ein andere der Einsatz für eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung, der den Menschen im Süden ein (Über-) Leben ermöglicht.

Mit solidarischen Friedensgrüßen

Juan Neira

Vorsitzender des Centro Once – Stadtteilzentrum Simmering

Mag.a Barbara Neuroth

Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Wieden

Als Friedensbewegte und Grüne unterstütze ich gerne den Aufruf für eine Grußbotschaft anlässlich der Hiroshima-Veranstaltung am 6. August in Wien.

Für mich haben der Atombombenabwurf und das Gedenken an die Opfer immer eine bewegende Erinnerung. Als Kind habe ich das prämierte Buch von Karl Bruckner "Sadako will leben" gelesen, und der Kampf der kleinen Sadako die Strahlenkrankheit zur überwinden wird mir immer in der Beklemmung, die ich als Kind noch viel intensiver erlebt habe, in Erinnerung bleiben. Das Schicksal der vielen Tausend Opfer der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki sind für mich durch das Schicksal der fiktiven Sadako so bildhaft und eindringlich beschrieben. Angesichts der vielen Probleme auf der Erde, sollte das Abrüsten der Atomsprenköpfe ein vorrangig und rasch umgesetztes Ziel sein und die Bedrohung durch Atomwaffen sollte endlich der Vergangenheit angehören. Vielen Dank für Eure Initiative, die ich aus voller Überzeugung unterstütze und teile!

Mag. Hans Dieter Nerbl

Dr. Ernst Löschner

Vorstand, Alpine Peace Crossing – Verein für Flüchtlingshilfe

Botschaft von ALPINE PEACE CROSSING - Verein für Flüchtlingshilfe

Anbei unsere Botschaft von ALPINE PEACE CROSSING - Verein für Flüchtlingshilfe mit der gleichzeitigen Bitte um weitere Unterstützung unserer Aktion <http://gegen-unmenschlichkeit.at> :

"Alpine Peace Crossing – Verein für Flüchtlingshilfe erklärt sich eines Sinnes mit dieser Veranstaltung und der Empörung über die Haltung vieler Verantwortlicher zur Nutzung der Atomenergie für militärische Zwecke und zur Energiegewinnung.

Selbst Japan, wo Hiroshima und Nagasaki und Fukushima mit ihren schrecklichen Auswirkungen eine Lehre für alle Ewigkeit sein müssten, setzt noch immer auf atomare Technik und Regierungsmitglieder sowie zweifelhafte Experten verniedlichen die tatsächliche Belastung seit Fukushima und ignorieren die Proteste aus der Bevölkerung.

Wir begrüßen die Absicht Österreichs, keinen Atomstrom mehr zuzukaufen und das Land zu 100 % atomfrei zu machen. Je weniger Energie aus AKWs gekauft wird, desto überflüssiger werden Reaktoren. Wir als Konsumenten können vieles bewegen, Änderungen kommen von der Basis und nie von denen, die an der Atomenergie verdienen.

Eine atomfreie Welt wird weniger gefährlich und dadurch angstfreier lebenswerter. Eine angstfreiere und lebenswertere Welt hat mehr Chance auf eine friedliche Zukunft."

Robert Nicoll **Friedensinitiative Bonn-Beuel**

Auch unsere Friedensinitiative Bonn-Beuel wird wie jedes Jahr den Hiroshimatag an unserem Mahnmahl am Rheinufer begehen.

Im Rahmen unserer Gedenkveranstaltung werden wir wieder die von Schülerinnen und Schülern der Beueler Integrierten Gesamtschule und Jugendlichen eines Beueler Jugendzentrums gefalteten Kraniche an unseren Friedensbaum hängen.

Nach wie vor sind wir von einer atomwaffenfreien Welt noch weit entfernt. Unsere Veranstaltung wird den noch verbliebenen ca. 20 Atombomben in Büchel an der Mosel (mit Zugriff durch die Bundeswehr!) Raum widmen. Darüber hinaus freuen wir uns, dass der Bürgermeister Naaß in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Bonn (Mitglied der Mayors for peace) an unserer Veranstaltung teilnehmen wird.

Ein weiterer Aspekt unserer Veranstaltung wird der Einsatzgruppenversorger (EGV) "Bonn" der Bundesmarine sein. Im letzten Jahr protestierten wir gegen die Aufstellung eines Modells dieses Kriegsschiffes im Stadthaus mit einem von uns gefertigten bunten Friedensschiff (siehe <http://www.friedensinitiative.de/>). Da die Stadt Bonn die Patenschaft für dieses Kriegsschiff übernommen hat, finden immer wieder verschiedenste Unterstützungsveranstaltungen für diese Patenschaft statt, gegen die wir uns als Friedensgruppe wenden.

Wir wünschen Euch Wiener Friedensfreunden viel Erfolg bei Eurer Veranstaltung. Möge der atomare Wahnsinn zu Ende gehen!

Hans Niessl **Landeshauptmann von Burgenland**

Hiroshima-Veranstaltung
Grußbotschaft

Ein Engagement für eine Welt ohne Krieg und ohne Atomwaffen ist heute notwendiger denn je, denn trotz aller internationalen Bemühungen werden immer noch mehr als 2.000 Atomsprengeköpfe in den Arsenalen auf höchster Alarmbereitschaft gehalten. Deshalb muss die atomare Abrüstung an die erste Stelle der Tagesordnung der internationalen Politik gesetzt werden. Das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki heißt für uns heute, aufstehen für eine Welt ohne Atomwaffen, ohne Atomkraftwerke und ohne Krieg, um das Morgen für den Frieden zu sichern.

Denn die Auseinandersetzung mit Krieg und Atomwaffen ist die eine Seite des Einsatzes um Frieden. Die andere ist der Aufbau einer Kultur des Friedens, zu der für den internationalen Bereich auch die zivile Konfliktbearbeitung gehört. Im Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki heißt es heute, für eine Welt ohne Atomwaffen, für eine Welt ohne Krieg, aber auch für eine Welt ohne Atomkraftwerke einzutreten, denn auch die Nutzung von Atomkraft zur Energiegewinnung ist unbeherrschbar und birgt ein hohes Gefahrenrisiko.

Das Burgenland hat sich deshalb bereits mehrfach gegen den Bau von neuen Atomkraftwerken ausgesprochen und einen europaweiten Ausstieg aus der Kernkraft gefordert. Wir beweisen durch den gezielten Ausbau Erneuerbarer Energieträger, dass vieles machbar ist. Noch heuer erreichen wir die volle Stromautarkie. Damit schützen wir nicht nur die Umwelt, sondern vor allem auch die Menschen.

Die diesjährige Veranstaltung im Rahmen des Hiroshimatags bietet die Gelegenheit, gemeinsam inne zu halten und im Gedenken an die unschuldigen Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zusammenzukommen. Ich möchte mich bei der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima Gruppe Wien für das Möglichmachen dieser Gedenkveranstaltung bedanken. Es ist wichtig, dass wir uns an die katastrophalen Ereignisse vom 6. und 9. August 1945 erinnern und die Gefahr, die von Atomwaffen ausgeht, nicht vergessen. Diese Veranstaltung ist ein wichtiges Signal, der Opfer von Hiroshima und Nagasaki zu gedenken. Sie dient aber auch dazu, um gemeinsam für eine Welt einzutreten, in der Atomwaffen, Atomkraftwerke und Kriege keinen Platz mehr finden.

Dr.a Sabine Oberhauser Vizepräsidentin und Frauenvorsitzende des ÖGB, Abgeordnete zum Nationalrat

Grußbotschaft

*Liebe Friedensfreundinnen!
Liebe Friedensfreunde!*

Die Abwürfe der Atombomben am 6. August 1945 auf Hiroshima und am 9. August 1945 auf Nagasaki zählen zu den schrecklichsten Ereignissen der Menschheitsgeschichte. Viele unschuldige Menschen, unter ihnen auch viele Kinder, haben damals ihr Leben verloren. Bis heute leiden Menschen an den Spätfolgen und bis heute ist die nukleare Gefahr noch immer nicht gebannt.

Auch die sogenannte friedliche Nutzung von Atomenergie birgt ein enormes und nicht beherrschbares Risiko in sich, wie uns die Ereignisse in Fukushima vor Augen geführt haben.

Eure Veranstaltung zum Gedenken der Opfer ist jedes Jahr ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen. Ich freue mich, dass ich euer Engagement mit dieser Botschaft unterstützen kann und möchte den InitiatorInnen, der Hiroshima-Gruppe Wien und die Wiener Friedensbewegung, meine Anerkennung aussprechen!

Univ. Prof. i. R. Dr. Gerhard Oberkofler

Auschwitz scheinen wie Hiroshima und Nagasaki einmalige Ereignisse der Geschichte zu sein. Ihre Entstehungsgeschichte und deren Konfrontation mit der barbarischen Gegenwart zeigen aber deutlich, dass solche Verhaltensweisen dem Wesen unserer Gesellschaftsform innewohnen. So ist unser Gedenktag kein Traditionstag, sondern Protest gegen Aufrüstung und militärische wie wirtschaftliche Kriegsführung der kapitalistischen Herrschaft gegen die Mehrheit der Menschheit.

Cornelius Obonya

Grußbotschaft atomwaffenfreie Welt

Bevor die noch übrigen Atomwaffen aus Geldgier, bzw. -mangel doch noch den Weg aus halbwegs gesicherten staatlichen Arsenalen in die offene Kriegswelt der Warlords finden – lasst es uns gemeinsam beenden!

Welche Generation wird es schaffen, eine atomwaffenfreie Welt an die Nächste zu übergeben?

Österreichischer Gewerkschaftsbund Niederösterreich

Grußbotschaft des ÖGB Niederösterreich

"Wer den Frieden will, der rüste für den Krieg" meinten vor tausenden Jahren die Römer. Diesen Grundsatz müssen wir überwunden haben. Der ÖGB NÖ sieht sich in der Tradition einer friedlichen Mitgliederbewegung, die vorzeigt, dass man mit ausschließlich friedlichen Mitteln, mit Argumenten, der Kraft der Überzeugung und des solidarischen Miteinander, gemeinsam Ziele erreichen kann. Krieg ist eben nicht mehr das Fortsetzen von Politik mit anderen Mitteln. Schon gar nicht im Zeitalter der Atombombe, deren Einsatz, die vollkommene Auslöschung der Menschheit bedeuten würde. Glück auf dem Frieden dieser Welt!

Peter Orgel evang. Seelsorger

Wer Gottes Willen aus der Bergpredigt heraus hört, der wird seine Hoffnungen eben weder auf militärische Macht und Gewalt, weder auf wirtschaftliche Kraft, weder auf Präsidenten und Religionsführer, weder auf seine Kultur und Zivilisation und schon gar nicht auf seine Religion, auf seinen eigenen kleinen Glauben setzen.

Die Botschaft der Bergpredigt ist den Menschen zumutbar. Dann brauchen wir die Hoffnung noch nicht aufzugeben, dass sich diese Welt doch ändern kann und ändern wird.

"Nicht alles, was rechtens ist, ist auch menschlich richtig" - ist ein gemeinsamer Appell von Diakonie und Caritas.

Christian Oxonitsch Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport

Botschaft an das Friedensbüro zum Hiroshima-Tag

„Ich bin nicht sicher, mit welchen Waffen der dritte Weltkrieg ausgetragen wird, aber im vierten Weltkrieg werden sie mit Stöcken und Steinen kämpfen.“ Abgesehen davon, dass die Menschheit hoffentlich nie wieder einen Weltkrieg erleben wird, hat dieses Zitat von Albert Einstein eine besondere Bildhaftigkeit. Es beschreibt treffend, worum es bei Massenvernichtungswaffen wie der Atombombe geht. Eine Waffe, die innerhalb kürzester Zeit ganze Städte zerstören und viele hunderttausende Menschen töten kann, ist der Albtraum für alles Lebende, es ist die Antithese zum Leben an sich. Die Atombombe ist eine Gefahr die die Menschheit gegen sich gerichtet erschaffen hat und die sie jetzt wieder abschaffen muss. Darum sind wir gefordert zu Handeln. Für meine Tochter und alle noch kommenden Generationen auf unserem Planeten wünsche ich mir eine Welt ohne Atomwaffen, und ohne jegliche Form von Krieg und Gewalt!

Rosemarie Pace Director, Pax Christi Metro New York

Greetings of peace from Pax Christi Metro New York.

Once again we thank you for your ever-faithful witness to the cause of nuclear abolition. We share with you a desire for the conversion of nations from nuclear madness to peaceful co-existence. We pray that we can reach a critical mass of world citizenry to convince the nuclear powers that they are investing in death and must invest, instead, in life free of nuclear weapons. The harsh lessons from Hiroshima and Nagasaki must not be forgotten, but must be our incentive to ban nuclear weapons once and for all.

We, too, will be commemorating the atomic bombings with a presentation called "From Hiroshima to Fukushima – The Nuclear Threat Continues", prayer, and a public witness for nuclear abolition.

Mag. Heinz Patzelt **Generalsekretär, Amnesty International Österreich**

"Auf dem langen Weg in eine menschenrechtskonforme, friedliche Welt sind noch viele zähe Schritte zu gehen.

Weniger Waffen bedeuten in aller erster Linie auch weniger menschliches Leid und weniger Menschenrechtsverletzungen.

Ich träume noch nicht von einer waffenlosen Welt, dafür fehlen wohl heute und noch lange die tatsächlichen Voraussetzungen.

Meine persönliche Hoffnung ist, dass als letzter bewaffneter Mensch irgendwann einmal ein guter und anständiger Polizist seine Waffe abgeben wird.

Für den Besitz von Massenvernichtungswaffen und ganz besonders von Atombomben kann es aber niemals irgendein taugliches und menschenrechtskonformes Argument geben, ihre endgültige und umfassende Vernichtung ist ein dringendes Gebot für alle verantwortlichen Regierungen der Welt"

Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka

Krieg findet statt – in Syrien etwa. Krieg ist eine reale Gefahr – zum Beispiel auf der koreanischen Halbinsel. Und die Welt hat zu keinen Weg gefunden, wie damit umzugehen ist. Auch gegen die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen gibt es kein ausreichend sicheres System.

Das Gedenken an Hiroshima und Nagasaki sollte in Erinnerung rufen, dass mit dem Ende des Kalten Krieges die Bedrohung durch Atomwaffen nicht geringer, sondern vielleicht größer geworden ist – und die Realität des Krieges mehr denn je existiert.

Norbert Peter

Hiroshimtag

Das Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe veranlasst uns, den Fokus von unseren täglichen Gedanken, Problemen und Tätigkeiten auf die weite Welt zu richten.

Die schreckliche und unglaubliche Wirkung, die die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki erzielten, machen sprachlos.

Schon der Tod eines einzelnen Menschen reißt ein Loch, hunderttausende Opfer führen die Menschheit an den Rand des kollektiven Untergangs.

Seither hat man Angst vor dem nächsten Schritt.

Es gilt, aus der Angst mit positiver Energie herauszufinden, um zu verhindern, dass es jemals wieder zum Einsatz von Massenvernichtungswaffen kommt.

Krieg darf kein Lösungsversuch sein, Waffen sind nicht geeignet, um der Menschheit Frieden zu bringen.

Als Kabarettist habe ich mich der humoristischen Seite zugewandt. Das soll heißen, dass ich auch bei kritischen Fragen mehr auf die Kraft des Humors vertraue, als auf die der Drohung.

Gehen wir aufeinander zu, lächelnd und unbewaffnet.

Mag.a Regina Petrik
Landessprecherin der Grünen Burgenland

1000 Sadako-Kraniche konnten das Unglück nicht ungeschehen machen.

1000 Grußbotschaften können das Leid nicht mindern.

Aber sie sind eine nicht enden wollende Mahnung, dass Kriege unzählige Menschenschicksale ohne Chance auf Verschonung fordert und dass Massenvernichtungswaffen eben nichts anderes tun, als Massen zu vernichten.

Keine Macht der Welt hat die Autorität und keine Autorität der Welt darf das Recht haben, die Vernichtung der Menschheit oder deren Teile anzuordnen. Nicht mit Atomwaffen, nicht mit anderen Waffen, gar nicht.

Daran erinnern uns 1000 Sadako-Kraniche und 1000e Grußbotschaften.

Mag. Christoph Pfann
Pfarrer, Emmaus-Pfarre, Wien

Liebe Friedensfreunde! Liebe Friedensfreundinnen!

Zwischen Jerusalem und Betlehem befindet sich eine Mauer, die Israelis und Palästinenser voneinander trennt. Sie schneidet aber viele Bauern und Arbeiter von ihrer Lebensgrundlage ab. Auf diese Mauer wurde eine Marienikone gemalt, der die Bevölkerung den Name "Maria, die die Mauern einriss" gegeben hat. Die Überwindung des Hasses ist Voraussetzung für den Frieden. Im Gebet dazu heißt es:

„Heilige Muttergottes, wir rufen dich an als Mutter der Kirche, Mutter aller Christen, die auf irgendeine Weise ihr Leid mit Christus tragen. Mögest Du diese Mauer und alle Mauern, die Hass, Gewalt, Angst und Gleichgültigkeit erzeugen, einstürzen lassen. wir bitten dich vor allem für die Mauern in unserem eigenen Herzen. Du hast die alte Schlange durch dein Ja-Wort besiegt. Versöhne uns unter Deinem beschützenden Mantel. Bewahre uns vor allem Bösen und eröffne in unserem Leben für immer das Tor zum Leben. Gib, dass sich in uns und in unserer Welt die Zivilisation der Liebe entfaltet, die im Kreuz deines geliebten Sohnes, deines auferstandenen Herrn und Retters ihren Ursprung hat. Er, der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.“

SCHALOM SALAM
Pfarrer Christoph Pfann

Pfarrer Mag. Pfann hat dem Mail das Bild der Ikone an der Mauer beigelegt.

Bundesrat Rene Karl Pfister
Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen Niederösterreich

Die Sozialdemokratischen GewerkschafterInnen haben sich von Beginn an dem Frieden verpflichtet. Wir haben aus der Geschichte gelernt und streben daher nach einer Welt, die ohne Atomwaffen

sicherer und friedlicher sein würde. Die ungeheure Zerstörungskraft von über 2000 Atomsprenghäupten, die unsere Erde mehrfach vernichten können, zeugt von einem menschlichen Irrsinn, den wir überwinden müssen. Die FSG NÖ steht daher an der Seite der progressiven Friedensbewegung.

Siegfried Pichler **AK-Präsident Salzburg**

Grußbotschaft Hiroshima 2013

Es hat sich nichts geändert, die Mächtigen dieser Welt haben noch immer nichts gelernt!

Anlässlich des Hiroshima-Tages 2013 möchte ich aufrufen, dass wir uns weiterhin gemeinsam dafür engagieren, die Erinnerung an Hiroshima und Nagasaki aufrecht zu erhalten. Unser jährliches Gedenken an die vielen Opfer soll ein Signal an die Atomstaaten sein und ein Zeichen für den Frieden setzen.

Unser Ziel muss eine Welt ohne Atomwaffen sein, was freilich nur ein erster Schritt der Abrüstung sein kann.

Ich wünsche allen AktivistInnen viel Erfolg, der Veranstaltung einen guten Verlauf und möchte Willy Brandt zitieren: „Nicht der Krieg, der Frieden ist der Vater aller Dinge.“

Pfarrer Mag. Leopold Pitzl **Pfarrer von Golling an der Erlauf und Krummnußbaum**

Ich bewundere euren unermüdlichen Einsatz für den Frieden und gegen Atomwaffen und ich möchte euch darin bestärken.

Als Christen wissen wir uns dem Jesus-Wort "Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden" verpflichtet, bei jeder Messfeier beten wir um den Frieden und reichen einander die Hand zum Zeichen dafür, dass wir uns für Frieden und Versöhnung einsetzen.

Das, was wir in unserer kleinen Welt tun, soll sich auch in der großen Welt immer mehr durchsetzen. Die Mächtigen dieser Welt sollen erkennen, dass sich durch Krieg und Atombomben keine Probleme lösen lassen, sondern dass dadurch nur Leid, Zerstörung und Elend über die Betroffenen kommen.

Deswegen ist euer Einsatz für den Frieden und gegen Atomwaffen so wichtig. Mögen alle Regierenden dieser Welt sich für den Frieden einsetzen und dort wo Krieg herrscht, mögen sie Wege finden, die Spirale der Gewalt zu beenden.

Alles Gute und Gottes Segen für die Friedensbewegung
mit lieben Grüßen aus Krummnußbaum bzw. Golling
Leopold Pitzl

Mag.a Barbara Prammer **Präsidentin des Nationalrates der Republik Österreich**

Mit dem Angriff auf Hiroshima und Nagasaki vor 68 Jahren wurde die Büchse der Pandora geöffnet, was letztendlich zur erschreckendsten Form der Aufrüstung, dem atomaren Wettrüsten, geführt hat. Noch heute gibt es tausende Atomwaffen weltweit und die Gefahr ihrer Weiterverbreitung gehört zu den drängendsten internationalen Themen.

Dass die Existenz von Atomwaffen die Menschen einer ständigen Bedrohung unterwirft, ist keine haltbare Situation. Ich bin überzeugt, dass eine weltweite Abkehr von Atomwaffen der richtige Weg in eine sichere Zukunft ist. Eine Zukunft in der Europa eine Vorreiterrolle übernehmen sollte.

International macht es den Anschein, dass vereinzelt die Bereitschaft zur Abrüstung wächst. Mit dem START Vertrag wurde 2011 eine Reduktion auf 1550 Atomsprenköpfe zwischen Russland und den USA vereinbart. Zwei Jahre danach, also vor etwa zwei Monaten, hielt US Präsident Obama eine Rede vor dem Brandenburger Tor, bei der er seine Bereitschaft für eine weitere Reduktion um ein Drittel kommunizierte. Diese Schritte sind ein Anfang, greifen aber meiner Ansicht nach viel zu kurz.

Dem großen Ziel, einer Welt frei von Atomwaffen, rücken wir nur langsam näher. Das stetige und ungebrochene Engagement von Organisationen, wie der Wiener Friedensbewegung und anderen internationalen Anti-Atom-Organisationen, spielt dabei eine tragende Rolle.

Für ihren engagierten Einsatz als Partner im Kampf für eine atomfreie Zukunft, möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen und meine volle Unterstützung versichern.

Dr.in Beate Prettner
Landeshauptmann-Stv.in, Gesundheitsreferentin des Landes Kärnten

Sehr geehrte Damen und Herren,

Noch heute leiden viele Menschen an den gesundheitlichen Auswirkungen der radioaktiven Strahlung, der sie damals ausgesetzt waren. Die Angst vor dem Krebs begleitet ein Leben lang die noch etwa 340.000 Hibakusha, wie die Überlebenden der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki genannt werden. Als Gesundheitspolitikerin, Ärztin und Mutter lautet mein Appell: Stemmen wir uns gegen das Vergessen.

Peter Prinz
SPÖ Simmering

Weg mit dem Vetorecht!
Schluss mit dem Status eines „Ständigen Mitglieds“ im UN-Sicherheitsrat!

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges und damit glücklicherweise auch des Nazi-Reiches gab es unzählige Menschenrechts- und Völkerrechtsverbrechen, die nicht vom UNO-Weltsicherheitsrat geahndet wurden, auch heute nicht, wie man am Beispiel Syrien deutlich sehen muss!

Ein paar weitere Beispiele aus der Vergangenheit: Weil einander die „großen Fünf“ Großbritannien, Frankreich, China, Russland / Sowjetunion und USA jederzeit ein Veto im Sicherheitsrat einlegen können, wenn es um sie selbst oder einer ihrer Freunde, Verbündeten oder Befehlsempfänger geht!

Algerienkrieg: Hier verübten französische Kolonialtruppen laufend Gräueltaten an der Zivilbevölkerung, um die Befreiungsbewegung zu demoralisieren. Glücklicherweise umsonst, allerdings konnte Frankreich durch ein Veto seine eigene Verurteilung verhindern.

Dasselbe in dieser Zeit auch in Indochina.

Nach Frankreich greifen die USA in Vietnam ein. Zehn Jahre Aggressionskriege gegen die Bevölkerung Vietnams und seiner Nachbarn brachten kein einziges Mal eine Verurteilung der USA ein, da hieß es „Veto“.

Als im Konflikt Vietnam - Kambodscha chinesische Truppen Vietnam angriffen, blieb auch das ohne Konsequenzen, da China natürlich vom Vetorecht hat Gebrauch machte.

Einmarsch der damaligen Sowjetunion in Afghanistan. Auch ein Jahrzehnt blutigen Ringens in diesem Land, das bis heute nicht zur Ruhe kommt. Dieser Angriff geschah ohne UNO-Beschluss, aber auch dieser Völkerrechtsbruch blieb dank russischem Veto ungeahndet!

Im Krieg zwischen Großbritannien und Argentinien um die Malwinen Inseln im Südatlantik wurden argentinische Schiffe auch außerhalb der „Sicherheitszone“ Großbritanniens mit Mann und Maus versenkt. Natürlich legte auch Großbritannien gegen seine Verurteilung ein Veto ein.

Der Kontrarkrieg der USA gegen das damals revolutionäre Nicaragua, wo Söldner des gestürzten Diktators und aus dem Ausland finanziert und befehligt wurden, und die Verminung nicaraguanischer Häfen, wo auch ausländische Schiffe zu Schaden kamen. Die USA blockierten mit Veto und setzten den Terrorkrieg munter weiter.

Nicht zu vergessen der Nahe Osten. Die bekannte Politik Israels gegen die Palästinenser, insbesondere gegen die PLO-Anhänger. Während die Islamofaschisten der Hamas mit Recht verurteilt werden, entging Israel UN Sanktionen dank dem Veto des US „Vorgesetzten“.

Ebenso konnten im Kampf um Titos Erbe im auseinanderbrechenden Jugoslawien insbesondere serbische und kroatische Faschisten u. a. ihren „Kreuzzug“ gegen die bosnischen Moslems ungehindert, trotz UN Präsenz, durchführen. Das Massaker der serbischen Soldateska an unbewaffneten Menschen in Srebrenica war in Europa das größte Kriegsverbrechen seit dem Zweiten Weltkrieg. Auch da geschah nichts, weil hinter Kroatien die USA und hinter Serbien Russland stand.

Das Massaker am „Platz des Himmlischen Friedens“ in China und die Unterdrückung der eigenen und der tibetischen Bevölkerung. Auch das blieb ungesühnt. Das Zauberwort für China hieß „Veto“.

Das heißt es auch heute für Russland, das nach wie vor Tschetschenien besetzt hält, für die USA nach den letzten Angriff auf den Irak, und es hieß es auch für den damaligen Rassistenstaat Südafrika, wo die westlichen „Schutzmächte“ Wirtschafts- und sogar Waffenembargos durch Vetos viele Jahre erfolgreich verhinderten!

Die Liste ungestrafter Völkerrechtsverbrechen ließe sich beliebig lang fortsetzen, würde aber den Rahmen sprengen. Gerade jetzt, wenn wir nach Syrien zurückgehen, sehen wir, was „Ständige Mitglieder des UN Sicherheitsrats“ anrichten können. Als das Regime Demonstrationen, die damals noch friedlich waren, zusammenschießen ließ, wurden Sanktionen der UNO dank des Vetos von Russland und China verhindert. Jetzt ist die Situation noch mehr eskaliert und Terrorismus spielt auf beiden Seiten mit, Hisbollah beim Regime-Militär und Al Kaida bei der Widerstandsbewegung.

In diesem Sinne: Will die UNO, wie sie es nach Ende des unvorstellbaren Nazi-Krieges sich vorgenommen hat, eine Welt-Friedens-Gemeinschaft sein, so hat sich besonders der Sicherheitsrat zu demokratisieren. Alle UN-Mitglieder haben sich einer demokratischen Wahl zu stellen und Abstimmungsniederlagen zumindest zur Kenntnis zu nehmen. Es hat kein Veto-Recht mehr zu geben und keine Erbpacht auf dieses Sicherheitsgremium.

Vor über 20 Jahren hat die Junge Generation der SPÖ bereits einen Antrag gegen diese ständige Veto-Präsenz beschlossen. Sollen wir noch weitere 20 Jahre warten?

So könnte vielleicht einmal auch Hiroshima und Nagasaki auf diese Art – spät, aber doch – Gerechtigkeit widerfahren!

Franz Prokop **Bezirksvorsteher Ottakring**

Am 6. August 1945 wurde über Japan die erste Atombombe abgeworfen. Die schrecklichen Folgen dieses Einsatzes sind allgemein bekannt und das Thema ist auch heute noch aktueller denn je. Der 6. August ist ein Gedenktag, der jedes Jahr an die Opfer der Atombombenabwürfe, gegen den Krieg und für den Frieden, erinnert. Es ist 68 Jahre her, dass die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki gezündet wurden und damit eine der verheerendsten Waffen, die die Menschheit jemals entwickelt hat, zur Anwendung gekommen ist.

Ottakring hat eine besondere Beziehung zu Hiroshima. Im September 2009 wurde in Ottakring am Richard-Wagner-Platz der „Hiroshima Gedenkstein“ enthüllt. Dieser Stein ist ein Überrest des Rathauses von Hiroshima, das beim Abwurf der Atombombe völlig zerstört wurde. Als Symbol für eine Welt in Frieden und frei von Atomwaffen und als Zeichen der Dankbarkeit für den Ottakringer Jugendbuchautor Karl Bruckner. Dessen international verbreitetes Buch „Sadako will leben“ das berührende Schicksal des Mädchens Sadako erzählt, nach dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima. Aus diesem Grund widmete die Stadt Hiroshima diesen Stein dem Heimatbezirk von Karl Bruckner und als Bezirksvorsteher von Ottakring freut es mich, dass die Errichtung dieses Friedenssymbols in unserem Bezirk ermöglicht wurde.

Herbert Pruner ACUS Vorarlberg

Es grenzt an Wahnsinn: Immer noch sind tausende Atomsprengköpfe einsatzbereit und es gibt keine Anzeichen, dass diese unerträgliche, die Existenz der gesamten Menschheit gefährdende Situation beendet wird. Ähnliches gilt für die Militärausgaben insgesamt: im Jahr 2012 1,75 Billionen US-Dollar. Ein weiterer Skandal! Mit einem Bruchteil davon könnte der Kampf gegen Unterernährung, Krankheiten, Analphabetismus usw. massiv verstärkt werden.

Der Hiroshima-Gruppe Wien und der Wiener Friedensbewegung gebührt Dank und Anerkennung, dass sie jährlich anlässlich des Gedenkens an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki auf diesen unhaltbaren Zustand hinweist. Die Forderungen nach einer atomwaffenfreien Welt und nach einem Abbau der Rüstungsausgaben müssen solange wiederholt werden, bis sie Erfolg haben.

Robert Pschirer Bezirksvorsteherin-Stellvertreter des 14. Bezirkes der Stadt Wien

Seit Jahrhunderten ist der größte Feind des Menschen der Mensch. Warum muss das so sein. Auch wenn Kriege in unseren Breiten nicht mehr das Leben der Menschen schwer machen, so sind es aber die perfektionierten Methoden, der Menschen mit Geiz und Gier, die an seiner Stelle zunehmend Unheil über die weniger rücksichtslosen Menschen bringt. Der physische und psychische Druck auf jede/jeden Einzelnen steigt enorm. Psychische Erkrankungen und Sinnleere beeinträchtigen zunehmend mehr Menschen in ihrem persönlichen Wohlergehen. Krieg in anderer Form. Die Leidtragenden bleiben immer wir Menschen.

Hannes Puwein

Friedensgrüße

Setzen wir uns gemeinsam für eine Welt ohne Atomwaffen ein!

Eva Quistorp Mitgründerin der Frauen für Frieden, der Kampagne atomwaffenfrei, abolition 2000.Berlin

Hiroshima Gedenken 2013

Liebe Freundinnen und Freunde aus der Anti-Atom- und Friedensbewegung in Österreich!

Wir stehen in der Pflicht, jedes Jahr seit dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki an die 200.000 Strahlenopfer des Atombombenabwurfes zu erinnern, wie es auch die Friedensbewegung in den USA und in Deutschland nun öfter tut, auch gegenüber den überlebenden Hibakusha stehen wir in der Pflicht, ihre Botschaft, die ihres Leidens, die ihres aufrichtigen Geistes weiterzugeben

Nie wieder Hiroshima, nie wieder Nagasaki, für eine atomwaffenfreie Welt

Gerade nach den mehrfachen Katastrophen, die am 11. März 2011 in Fukushima mit dem Erdbeben, dem Tsunami und dem Versagen der Atomanlagen begannen, zeigen wir unsere Solidarität mit der Anti-Atom- und Friedensbewegung in Japan, die gegen ein kaum lernfähige Tepco Gesellschaft und einen Medienfanz in Japan anstehen muss, der wieder zur Atomindustrie zurückkehren will und die volle Wahrheit über die Atomanlagen und deren Gefahren gerade auch für Kinder bis heute verschleiert hat.

In Europa sollten wir gemeinsam auch im Gedenken an Hiroshima und Fukushima wie an all die Opfer von Atomtests und Uranabbau weltweit ein atomwaffenfreies Europa wie ein atomanlagenfreies Europa unterstützen, wobei wir vor allem unsere europäischen Nachbarn wie Frankreich und England überzeugen lernen müssen, wie die in Tschechien und Bulgarien und Belo-Russland oder die Ukraine, die ihre Atomkraftwerke nicht schließen wollen und nicht in die erneuerbare Energiewirtschaft einsteigen wollen.

Neben unserer Mahnung an Hiroshima und Fukushima müssen wir uns aber vor allem auch für ein soziales Europa einsetzen, ein Europa der demokratischen BürgerInnenrechte und für einen bescheidenen Lebensstil mit sinnvoller Arbeit für viele und gute, unabhängigen Medien engagieren, die uns nicht in einer Spaß-, und Sex- und Gewaltbilder-Unterhaltungsgesellschaft verblöden und abstumpfen lassen

Friedrich Radspäck
SPÖ-Bezirksgeschäftsführer
SPÖ-Ortspartei vorsitzender und Gemeindevorstand in Gols

Werte FreundInnen der Friedensbewegung!

Am 26.07.2013 hatte ich die Möglichkeit mich einmal persönlich direkt vor Ort von den Auswirkungen der Radioaktivität zu informieren. Es war etwas umständlich, aber nicht unmöglich, sodass ich gemeinsam mit drei meiner besten Freunde die Sperrzone rund um Chernobyl und Prypjat aufsuchen konnte. Wir hatten einen sehr guten Guide, welcher uns in gutem Englisch alle Vorgänge rund um den Reaktor IV seit dem künstlich herbeigeführten Unfall am 26. April 1986 erklärte. Ich habe mich seit jüngsten Jugendjahren mit den Auswirkungen von Radioaktivität beschäftigt, und daher nahm ich damals – damals war ich 14, kurz vor meinem 15. Geburtstag – die Katastrophe durchaus bewusst wahr. Was sich uns aber vor Ort bot, war nicht nur mit absoluter Traurigkeit verbunden, sondern es wurde uns die Machtlosigkeit, Unverantwortlichkeit und die Profitgier der Menschheit bewusst. Prypjat war 1986 eine der modernsten Städte der ehemaligen UdSSR, hatte an die 50.000 Einwohner. Erst einen Tag später wurde die Stadt, die nur einige Kilometer vom Reaktor IV entfernt liegt, informiert und evakuiert, quasi in alle Himmelsrichtungen. Zurück blieb eine Geisterstadt, in deren Zentrum man sich der Auswirkungen von Radioaktivität überzeugen konnte. Wir machten auch einen kurzen Stopp am Gedenk-Monument für die ersten sechs Feuerwehrleute, die ihr Möglichstes versuchten, um Tage darauf alle in einer Moskauer Spezialklinik elendiglich zu krepieren. Man vermittelte uns auch einen Eindruck über die damalige Staatsgewalt, die massenhaft Militärs in den Reaktor IV schickte, obwohl das deren sicheres Todesurteil war. Es ist alles nicht in Worte zu fassen...

Einen Tag später besuchten wir einen ehemaligen Raketensilo des Warschauer Paktes in Peremovaj's'k, ebenfalls in der heutigen Ukraine. Aus einem Silo konnte eine Trägerrakete mit 10 Atom-Sprengköpfen gestartet werden, die jede für sich auf ein eigenes Ziel (jeweils eine US-Großstadt) programmiert war. Die Auswirkungen bei einem Einschlag nur einer solchen Atomrakete hätte nahezu das 1000-fache Desaster von Hiroshima bewirkt. Getarnt war das Ganze als Wetterstation. Und das Schlimmste: Von derartigen Anlagen gab es Dutzende alleine in der Ukraine, wahrscheinlich hunderte in der gesamten UdSSR, und kein Mensch weiß, wie viele es noch gibt, die aktiv und noch „wirkungsvoller“ sind. Natürlich hängt der Westen dem nicht nach. Im Ausstellungsbereich waren auch Fotos von Hiroshima

und Nagasaki (davor und danach) zu sehen. Der kalte Krieg ist zwar beendet, aber niemand weiß, was die Zukunft noch bringen wird.

Anlässlich des Hiroshima-Tages, welcher sich am heutigen Tage wieder jährt, möchte ich wie jedes Jahr die Botschaft an alle Menschen schicken, doch in Frieden miteinander zu leben und endlich komplett abzurüsten. Es gibt in jüngster Vergangenheit genügend Beispiele, dass die Menschheit für das Thema „Atom“ noch nicht reif ist, weswegen ich auch ein Kämpfer gegen die Nutzung von Kernenergie bin, und es mir kalt den Rücken hinunterläuft, wenn ich die jüngsten Entwicklungen in der EU sehe, wo einzelne kapitalistisch veranlagte Lobbys die Atomkraft wieder forcieren wollen. Es gilt für mich dasselbe wie beim Thema „Shoa“ bzw. „Holocaust“: NIE WIEDER!

Sonja Ramskogler **Wiener Gemeinderätin, SPÖ**

Friede, das ist für manche Kinder von heute ein Begriff, der nur über das Fernsehen oder Internet vielleicht mal gehört wurde. Das Gefühl dazu hat niemand bei uns in Europa. Das ist schon eine Selbstverständlichkeit geworden.

Denn wer kennt den das Gegenteil? Wer kennt einen Krieg, was ist ein Krieg? Die Leute schauen abends im Fernseher, dass es weit, weit weg Unruhen gibt, sich Menschen wehren gegen Diktatoren oder das Militär. Das Menschen sterben, leiden und nichts anderes wertvolles haben als ihr Leben. Doch hier bei uns in Europa kennen wir dieses Gefühl nicht.

Ist das was Gutes? JA, ich denke schon, dass es was ganz Besonderes ist, in Frieden leben zu dürfen und keine Sterbenden sehen zu müssen oder Hungersnot zu leiden oder ständig in Todesangst zu leben! Es ist etwas ganz Besonderes, das müssen wir uns vor Augen halten. Frieden ist etwas Besonderes!!! Und sich darauf ständig zu besinnen, das es nicht etwas Selbstverständliches ist, das es Frieden gibt! Halten wir uns vor Augen, dass es immer viele Kriege gibt auf der ganzen Welt und dass das Gefühl in einem Krieg Angst, Todesangst bedeutet!

Also müssen wir unsere Verantwortung in die Hand nehmen und sehen, dass wir weder einen Krieg mit Waffen noch einen sozialen Krieg wollen! Ich möchte eine Welt des Friedens ohne Waffen und eine Gesellschaft, die gemeinsam im sozialen Frieden leben kann! Solidarität mit der Welt und den Menschen, die hier leben!

Julia Ratzmann **Leitung der Pazifik-Informationstelle**

Grußbotschaft an die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima Gruppe Wien
anlässlich des Hiroshimatags 2013

Liebe Freundinnen und Freunde in Österreich,

mit gemischten Gefühlen sehen wir auch in diesem Jahr wieder den Jahrestagen der Bombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki entgegen und fragen uns, ob aus der Geschichte wirklich gelernt wurde. Vor 45 Jahren trat der Nichtverbreitungsvertrag von Atomwaffen in Kraft, doch noch immer leben wir in einer Welt mit etwa 26.000 Atomwaffen. Auch in Deutschland lagern noch ca. 20 taktische Atomwaffen der USA im Fliegerhorst Büchel. Es ist längst an der Zeit, dass die Regierenden ihre Macht nicht durch die Androhung von Massenvernichtungswaffen, sondern durch diplomatische Stärke demonstrieren und ihre Arsenale abrüsten. Längst schon hätte die Atomwaffenkonvention eingesetzt werden sollen. In einer Zeit, wo die globalen Militärausgaben – auch in den Schwellenländern – dramatisch steigen, geht es vor allem darum, die Weiterverbreitung von Atomwaffen zu verhindern.

Für die Opfer atomarer Angriffe und Tests würde das vollkommene Abrüsten von Atomwaffen viel bedeuten. Die Zahl der Betroffenen ist kaum zählbar, der Schaden an Mensch und Natur ist unvorstellbar hoch. Unsere Gedanken sind in diesen Tagen besonders bei jenen, die ungefragt und

uninformiert dem atomaren Grauen ausgesetzt waren und sind. Die Menschen in Hiroshima und Nagasaki, aber auch ihre Nachbarn im Südpazifik und anderenorts wurden rücksichtslos radioaktiv verstrahlt. Über 300 der weltweit über 2.000 Atomtests fanden im Pazifik statt. Noch heute – über 65 Jahre nach dem ersten Versuch im Pazifik – warten die Menschen auf die Anerkennung ihrer Leiden. Doch ihre Stimmen verhallen in den langen marmornen Gängen der Zentren der Macht. Sie brauchen unser aller Anstrengungen, um zu ihrem Recht zu kommen.

Wir hören ihre Stimmen und erinnern besonders an den Jahrestagen an das entstandene Leid und die Zerstörung vieler Menschenleben und Lebensräume. Wie jedes Jahr werden wir in der Nürnberger Innenstadt den Opfern gedenken. Wir fordern die Abschaffung aller Atomwaffen und sind davon überzeugt, dass es irgendwann gelingen wird, in einer atomwaffenfreien Welt zu leben. Gemeinsam schaffen wir das!

Wir wünschen Euch viel Erfolg für Eure Veranstaltung!

In Peace und mit solidarischen Grüßen aus Deutschland!

MEP Evelyn Regner

Grußbotschaft

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Ich danke euch für euren beharrlichen Einsatz für Frieden und Abrüstung. Dass es trotz des Leides des Zweiten Weltkriegs noch immer Massenvernichtungswaffen gibt, ist eine Schande. Vor mehr als 40 Jahren ist der Atomwaffensperrvertrag in Kraft getreten, in dem sich die Staaten eine vollständige Abrüstung zum Ziel gesetzt haben. Trotzdem gibt es bis heute noch tausende nukleare Sprengsätze auf der ganzen Welt, leider auch in einigen Ländern der Europäischen Union.

Ich stehe dafür ein, dass der Friedensnobelpreis, der an die EU vergeben wurde, nicht nur eine Belohnung für den vergangenen Einsatz für den Frieden darstellt. Vielmehr fordere ich, dass der Traum vom Frieden und von der Versöhnung ehemals verfeindeter Völker, auf dem die EU aufgebaut ist, nicht verloren geht. Wir müssen den Friedensnobelpreis deshalb als Auftrag verstehen, uns weiter konsequent für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Und weil sich Frieden und Massenvernichtungswaffen nicht vertragen, muss dieser Auftrag in der Abrüstung und Beseitigung aller Atomwaffen seinen praktischen Ausdruck finden. Dafür kämpfe ich nicht nur als Mitglied des Europäischen Parlaments sondern auch als Mensch.

Matthias Reichl

Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit, Bad Ischl, Österreich

Hiroshimatag 2013

Zum jährlichen Gedenken an die US-Atombomben, die Hiroshima und Nagasaki zerstörten, Menschen töteten und ihre Kinder auf Jahrzehnte hinaus verstrahlten.

Robert Jungk, der in diesem Jahr hundert Jahre alt wäre, stellte 1985 in einem Gespräch mit Mathias Greffrath fest: „... hinter dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt verbirgt sich etwas, das zur Unterdrückung führt, menschenverachtend ist und im staatlichen Terrorismus endet...“. Damit eng verbunden ist auch die irreversible Zerstörung der Natur – und damit unserer Lebensgrundlagen. In seinen ersten Büchern „Heller als tausend Sonnen“, „Strahlen aus der Asche“ und „Die Zukunft hat schon begonnen“ hat Jungk schon in den 50er- und 60er-Jahren darauf bestanden, aus der atomaren Vergangenheit zu lernen – bevor es zu spät ist.

Als Robert Jungk 1977 in seinem Buch „Der Atomstaat“ vor unkontrollierbaren Überwachungs- und Repressionssystemen und -staaten warnte – die ihre Maßnahmen durch mögliche Terroranschläge auf

Atomanlagen zu rechtfertigen versuchen – wurde ihm unbegründete Panikmache vorgeworfen. Ähnlich erging es Günther Anders und auch jetzt noch weiteren Atomgegnern weltweit.

Die heutige Realität hat diese Warnungen nicht nur bestätigt, sondern sie auch in ihren Dimensionen und Intensität weit übertroffen. Immer mehr staatliche Geheimdienste – aber auch privatwirtschaftliche Datensammler – spannen ihre Netze weltweit, verweigern einen Einblick in ihre Dateien zur Korrektur und terrorisieren damit die Überwachten. Eine gerichtliche Klärung dieser Verstöße scheitert meist an der zeitlichen und finanziellen Belastung der Kläger und am Mangel an geeigneten Anwälten. Dies trifft im Besonderen Whistleblowern, die vor drohenden Folgen warnen.

Ein Beispiel unter vielen ist der Atomtechniker Mordechai Vanunu, der das geheime israelische Atombombenprogramm enttarnte. 1986 vom israelischen Geheimdienst entführt und bis 2004 im Gefängnis inhaftiert wird er seither weiter in seiner Freiheit behindert. Vor Kurzem wurde das Ausreiseverbot um ein Jahr verlängert. 1987 erhielt er den Alternativen Nobelpreis. Edward Snowden solidarisierte sich bei seiner Pressekonferenz in Moskau mit ihm.

Am 30. Juli 2013 wurde in den USA das Urteil über den ehemaligen US-Soldaten Bradley Manning gesprochen, der geheime Informationen über US-Kriegsverbrechen im Irak und in Afghanistan und deren Folgeschäden (z.B. durch radioaktive Geschosse) an Wikileaks weitergegeben hat. Seine folterähnliche Untersuchungshaft seit 2010 und der Verlauf des Prozesses verstoßen mehrfach gegen die Menschenrechte – besonders die – noch nicht veröffentlichte – jahrzehntelange Haftdauer.

Die Jagd der US-Geheimdienste nach Edward Snowden und auch den Wikileaks-Gründer Julian Assange belegen die menschenrechtsverletzende Praxis repressiver Systeme ähnlich dem von Robert Jungk beschriebenen „Atomstaat“. Trotzdem riskieren es vorausschauende, aufdeckende und die Öffentlichkeit warnende Experten, Journalisten, Aktivisten und andere Engagierte dagegen gewaltfrei Widerstand zu leisten. Sie benötigen dringender denn je unsere aktive Solidarität!

Dr. Franz Reiter
Krankenhausseelsorger, St. Josef Krankenhaus Wien

Gerne schließe ich mich ihrer Forderung an und werde sie beim Tagesgottesdienst gesondert einfügen.

Ich hoffe, zur Schlusskundgebung zur Karlskirche zu kommen.

Mag.a Karin Renner
Landeshauptmannstellvertreterin Niederösterreich

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag 2013

68 Jahre sind vergangen, seit Atombomben die beiden japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki dem Erdboden gleichgemacht haben.

Menschen, jegliche Lebewesen, die Umwelt – alles wurde von einer Sekunde auf die andere durch die beiden Einsätze von Atomwaffen ausgelöscht. Jedes Jahr gedenken Menschen auf der ganzen Welt dieser wohl schrecklichsten Stunden in der Geschichte der Menschheit. Der Jahrestag am 6. August soll uns ein ewiges Mahnmal sein, dass die Atomtechnologie jederzeit eine unkontrollierbare Gefahr für unsere Welt darstellt.

Der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe gebührt ein großes Dankeschön für ihr unaufhörliches Engagement im Einsatz für eine atomwaffen- und atomkraftfreie Welt und den Weltfrieden.

Setzen wir alle gemeinsam heute ein Zeichen mit den Worten „No more Hiroshima – nie wieder Hiroshima“.

Bernhard Riepl
Obmann des Vereins "Gemeinsam für Sonne und Freiheit"
www.slunceasvoboda.eu

Gerne unterstützen wir aus der Ferne die Freunde in Wien, die am 6.8.2013 anlässlich des Hiroshima-Gedenktages gegen die Bedrohung durch Atomwaffen protestieren.

In der selben Woche organisiert übrigens der österreichisch-tschechische Verein www.sonneundfreiheit.eu seinen schon traditionellen Spezialsprachkurs in Tschechiens erster Klimabündnisgemeinde Vžovatá Plán, mit dessen Erträgen rund um den Jahrestag der Zwentendorfabstimmung (5.11.1978), auch schon traditionell, wieder ein symbolischer Preis (eine Aktie www.windkraft.at) an verdiente Persönlichkeiten aus Österreich und Tschechien verliehen wird.

Walter Rijs
Präsident der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien

Das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki könnte und sollte bedeuten, die Ohnmacht gegenüber jeglichem Unrecht zu durchbrechen!

Aber auch der Nachhaltigkeit unsers Handelns müssen wir uns bewusst werden! Atomare Sprengköpfe sind ein offensichtliches Bedrohungspotential, aber auch die Spekulation mit spaltbarem Material, um Energiesicherheit gewährleisten zu wollen, fördert in vielen Menschen das Gefühl einer Ohnmacht!

Die Produktion von unauslöschlicher Gefahr ist verantwortungslos und fern jedem nachhaltigen Denken.

Wir sollten eine Macht der Liebe und Solidarität entwickeln – beginnend mit dem Umgang mit Flüchtlingen und Asylwerber – und sollten sie aller Aufrüstung sogenannter Zwänge gegen demokratisches Verhalten entgegenstellen. Undemokratisches Verhalten finden wir auch in unseren Wirtschaftssystemen, von denen wir glauben sollen, dass sich zum Beispiel, der sogenannte "freie Markt" von selbst regelt!

Verständnis und Aufklärung sind notwendig mit dem Hinweis: Demokratie braucht Bildung!

Was heißt Gerechtigkeit? Wenn wir uns dabei unsicher sind, sollten wir als erstes, genau dieser Frage nachgehen und uns all der Ungerechtigkeit erinnern! Vielleicht liegt ein Teil der Antwort in den Ursachen, welche die derzeitigen Konflikte und Unruhen vermuten lassen.

Soziale Gerechtigkeit heißt auch militärische Rüstung einsparen und Ungerechtigkeit hier und jetzt erkennen wollen, ganz im Sinne: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. (Matth. 6,33)!

Clubobmann Michael Ritsch
SPÖ Vorarlberg

Der jüngste Krieg im Nahen Osten zeigt einmal mehr, dass nach wie vor der Irrglaube besteht, Probleme mit Gewalt lösen zu können. Vom Krieg mit konventionellen Waffen ist es nicht sehr weit zum Krieg mit Atomwaffen. Mit der Fehleinschätzung, dadurch schnell viele Probleme lösen zu können. Wir dürfen deshalb nie aufhören, vor den Gefahren der Atomkraft im Allgemeinen und den Gefahren von Atomwaffen im Besonderen zu mahnen. Ganz in diesem Sinne wünsche ich der Wiener Friedensbewegung weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit und hoffe, dass die hoch gesteckten Ziele zumindest in Teilen erreicht werden können.

Alvaro Riveros-Polanco

„und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein“.

Am 28. Juli 2012 sind Megan Rice, 83, eine katholische Ordensfrau, Michael Walli, 61, Vietnam-Veteran und Greg Boertje-Obed, 56, Maler, in eine Urananlage in Oak Ridge, Tennessee, USA eingedrungen. Sie haben den Spruch Jesajas (32:17) auf ein Gebäude der Anlage als Protest gegen die Atomwaffen geschrieben.

Sie sind in Gefängnis, warten auf das Urteil am 23. September 2013 und müssen rechnen mit einer Strafe bis zu 30 Jahren.

Am Hiroshima-Tag können wir der Menschen gedenken, die uns immer wieder mahnen, wach zu sein.

Andreas Rössl

Grußadresse

Hallo Leute!

Atomkrieg? IS NED!

Gruß Andreas RÖSSL.

Ing. Reinhart Rohr Erster Präsident des Kärntner Landtages

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!

Als 1. Landtagspräsident des Kärntner Landtages möchte ich anlässlich des Hiroshima-Gedenktages allen Mitgliedern der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima Gruppe Wien für ihr Bestreben, ein weltweites friedliches Zusammenleben ohne die Bedrohung nuklearer Waffen zu verwirklichen, meine Solidarität und Unterstützung bekunden.

Mit dem Abwurf der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki ist die Menschheit in ein neues Zeitalter eingetreten, das die völlige globale Vernichtung allen Lebens auf unserem Planeten, nicht zuletzt durch eine beispiellose nukleare Rüstungsspirale, in den Bereich des Möglichen gerückt hat. Trotz aller Bestrebungen zur atomaren Abrüstung sind weiterhin viel zu viele Atomwaffen in kurzer Zeit einsatzbereit.

Die jüngst wieder aufgeflammt Bestrebungen, die friedliche Nutzung der Atomenergie als vermeintlichen „Klimaretter“ zu fördern, birgt auch die Gefahr, noch mehr Staaten den Besitz von Atomwaffen zu ermöglichen. Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen ziviler und militärischer Nutzung der Atomenergie. In einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Energiepolitik gibt es daher keine Alternative zum Atom-Ausstieg. Eine energiepolitische Wende hin zu erneuerbaren und sauberen Energieformen ist daher das Gebot der Stunde.

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki haben die erschreckende Zerstörungskraft von Atomwaffen aufgezeigt. Innerhalb von Sekundenbruchteilen wurden zigtausende Menschen getötet; mehr als 100.000 Menschen starben qualvoll an den Folgeschäden in den Jahren danach. Bis heute leiden noch unzählige Menschen an den Spät- und Langzeitfolgen. Nicht zu vergessen ist die nukleare Verseuchung, die große Landstriche für Jahrhunderte unbewohnbar machen würde. Auch durch Unfälle bei der zivilen Atomenergienutzung besteht diese Gefahr in hohem Maße.

Damit die Erinnerung an die schrecklichen Folgen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki nicht langsam zu verblassen droht, sind Veranstaltungen wie der Hiroshima-Gedenktag in Wien von großer Bedeutung.

Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen zu dieser Veranstaltung und möchte Ihnen allen meinen tiefen Respekt für Ihr Engagement zur Abschaffung der Atomwaffen und für einen nachhaltigen Weltfrieden aussprechen.

PD Mag. Dr. Thomas Roithner
Forschungsdirektor am Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) auf der Friedensburg Schlainig

Ein neuer Anlauf für nukleare Abrüstung

Im April 2009 erklärte US-Präsident Barack Obama in Prag seine Vision einer Welt ohne Atomwaffen. Der Haken: Voraussichtlich nicht mehr zu Lebzeiten Obamas und sicher nicht als einseitige Abrüstung. Auf der anderen Seite des Atlantiks fand man in der EU – wie in vielen außenpolitischen Fragen – diesbezüglich weder zu einer gemeinsamen Stimme, geschweige denn zu tatsächlichen Abrüstungsschritten. Die europäischen Atombombenmächte Frankreich und Großbritannien sehen ihre Sicherheit u. a. durch diese Waffen gewährleistet. Wieviel Sicherheit braucht eigentlich der Friede?

Allein zu leise ist die Stimme von Österreichs Außenminister Michael Spindelegger, wenn er meint: „Beginnen wir doch mit der Abschaffung der Atomwaffen in Europa. Dies wäre eine immense vertrauensbildende Maßnahme auf unserem Kontinent. Die Zeiten des Kalten Krieges sind schließlich vorbei. Das sollte sich doch endlich auch in den Militärdoktrinen widerspiegeln. (...) Ist ein Europa oder eine Welt ohne Atomwaffen, eine reine Utopie? Mitnichten! Wir müssen es nur wollen. Und entsprechend handeln“ (Rede von Vizekanzler und Außenminister Spindelegger vor der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen, 26.11.2012). Das wirft ein Spannungsfeld zwischen europäischer Solidarität und Loyalität auf der einen und nuklearer Abrüstung auf der anderen Seite auf.

Österreich – das zeigt beispielsweise auch der jüngste Vorschlag Südafrikas – ist mit der Forderung nach nuklearer Abrüstung keinesfalls allein. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat am 3.12.2012 beschlossen, im Rahmen einer Arbeitsgruppe Vorschläge zu erarbeiten, „wie die multilateralen Verhandlungen über nukleare Abrüstung zur Herbeiführung und Erhaltung einer Welt ohne Kernwaffen vorangebracht werden können“. Das neutrale Österreich sollte sich mit den Rückenwind der UNO – gestützt auf ein breites Bündnis nationaler und internationaler zivilgesellschaftlicher Organisationen – unmissverständlich an die Spitze einer Staatenkoalition stellen, die mit einem breiten Bündel an politischen, humanitären und völkerrechtlichen Argumenten und Instrumenten Schritte in Richtung einer atomwaffenfreien Welt setzt. Das Anliegen darf nicht in einer Arbeitsgruppe steckenbleiben – hier tragen die UNO-Mitglieder eine Verantwortung. Fangen wir vor der eigenen Haustüre an zu kehren: bei der europäischen Wertgemeinschaft.

Clemens Ronnefeldt
Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde in Wien,

während ihr in Wien am Stephansplatz und vor der Karlskirche der Opfer in Hiroshima und Nagasaki gedenkt, werden wir in München zwischen Stachus und Marienplatz eine Kundgebung zum gleichen Anlass abhalten, bei der ich zu den Menschen unserer Landeshauptstadt sprechen werde. Diese Solidarität und Verbundenheit über die österreichisch-deutsche Grenze hinweg zu spüren tut gut und gibt Mut.

Die derzeit verfügbare Sprengkraft aller Nukleararsenale weltweit genügt immer noch, unsere Erde rund 20 Mal zu zerstören.

Jedes Jahr geben die neun derzeitigen Atomwaffenstaaten insgesamt rund 105 Milliarden US-Dollar für den Erhalt und die Modernisierung ihrer Atomwaffenarsenale aus. Rüstung tötet auch ohne Krieg – weil dieser Betrag den Hungernden dieser Erde vorenthalten wird.

Die aktuellen Spannungen zwischen Nord- und Südkorea halten – aufgrund der nordkoreanischen Atomwaffen – die Welt in Atem, noch immer droht ein Krieg wegen des iranischen Atomprogramms.

Seit dem Abwurf der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki scheint das Gedächtnis der Menschheit für erduldetes Leiden wieder einmal erstaunlich kurz.

Österreich ist im Verlauf der Geschichte – anders als seine Nachbarn Italien oder Deutschland – von der Stationierung von Atomwaffen verschont geblieben.

In Deutschland hat zwischen dem 2. und 5. August 2013 in Berlin vor dem Bundeskanzleramt eine Fastenaktion im Gedenken an die japanischen Opfer stattgefunden, am Atomwaffenstandort Büchel in der Eifel wird diese Fastenaktion noch bis 9. August fortgesetzt. Bis zum 12. August wird es noch einige gewaltfreie Aktionen in Büchel geben, die mit einer 24-stündigen Musikblockade enden wird. Dazu laden wir euch ganz herzlich nach Deutschland ein.

Wien ist der Sitz der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA – deren Aufgabe auch die Nicht-Weiterverbreitung von Atomwaffen ist.

Wir hoffen mit euch, dass der internationale Druck der Friedensbewegung, den ihr in Wien und wir in Deutschland hochhalten, dazu beiträgt, dass diese Welt endlich atomwaffenfrei wird.

Prof. Dr. Werner Ruf

Hiroshima.Tag

Das Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki heißt für uns heute, aufstehen für eine Welt ohne Atomwaffen, ohne Atomkraftwerke und ohne Krieg, um das Morgen für den Frieden zu sichern.

Dieser Grundsatz gilt noch immer!

Der Teufelskreis der Produktion und Proliferation von Massenvernichtungsmitteln kann nicht durch die Weiterentwicklung solcher Waffen durchbrochen werden, die geradezu zum Einsatz anreizen. Er kann nur gestoppt werden durch den Verzicht auf deren Produktion – und zwar weltweit!
Die USA, die die Verantwortung tragen für Hiroshima und Nagasaki, präsentieren sich stets als demokratische und zivilisierte Nation. Gerade deshalb haben sie allen Grund, ein Zeichen des Einstiegs in wirkliche Abrüstung zu setzen – nicht zuletzt um ihrer eigenen Sicherheit willen.

Präsident Obama muss endlich seinen schönen Worten Taten folgen lassen und den Atomwaffensperrvertrag umsetzen, der in seinem Artikel VI verlangt, dass die Großmächte mit effektiver Abrüstung beginnen.

Gerhard Ruiss

Hiroshimatag 2013 – 3 Gedichte

das kommt davon

da ist er schon
der falsche ton
sie schon
die schlechte stimmung
es schon

das falsche wort
er schon
der schlechte umgang
sie schon
die falsche antwort
nur wer nichts sagt
kommt davon

da sind sie schon
die weichen knie
aus keinem grund
sie schon
die verlorene begeisterung
es schon
das flaue gefühl
in der magengegend
er schon
der nicht gewollte zusammenhang
nur wer nichts hat
kommt davon

sie schon
die falsche unterstützung
die laue begeisterung
nur wer nichts macht
kommt davon

es schon
nur was nichts macht
kommt davon.

richtungen

aufwärts
herwärts
auswärts
rückwärts
umwärts
nicht währts

westwärts
ostwärts
südwärts
nordwärts
vorwärts
mehr währts

heimwärts
hinwärts
talwärts
einwärts
bergwärts
lang währts

seitwärts
abwärts
himmelwärts
immerwährts.

weltverdruß

gegen den ernst der welt
gegen den rest der welt
erst gegen die welt dann gegen den rest
mit dem nötigen ernst
erst gegen den ernst dann gegen den rest
dann gegen die welt
soviel es nötig ist.

Helmut Ruß
Regionalsekretär, Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus,
Papier (GPA-djp)

Grußworte

Die Atomkraft ist allgegenwärtig, wenngleich nicht immer sichtbar.

Wohl wissend um die zerstörerische Kraft von Nuklearwaffen lagern nach wie vor Unmengen davon in Depots und könnten nach wie vor von einer Sekunde auf die andere diese Welt ein für allemal vernichten.

Wohl wissend um die Gefahren im Zusammenhang mit der so genannten friedlichen Nutzung gibt es nach wie vor starke und einflussreiche Kräfte in dieser Welt, die alles daran setzen, dass hier weiterhin Millionen und Milliarden investiert werden. Blickt man genauer hin, so erkennt man unter dem fadenscheinigen Mäntelchen der Friedlichkeit uneingeschränktes Profitdenken auf Kosten und Menschen und Umwelt.

Dass gerade in Fukushima in Japan eine atomare Katastrophe Tausende von Menschen um ihre Gesundheit und um ihre Heimat gebracht und einen Landstrich auf Jahrzehnte – wenn nicht Jahrhunderte – praktisch unbewohnbar gemacht hat, ist ein Fanal sondergleichen.

Das, was dort geschehen ist, ist aber von der Zentrifuge des Alltags, aus der täglich neuer Ereignisse, Kriege, Entführungen und Terroranschlägen in die Welt hinaus geschleudert werden, beinahe schon vergessen gemacht worden.

Gerade aber gegen das Vergessen gilt es entgegen zu treten. Das, was in Hiroshima und Nagasaki an Unsagbarem geschehen ist, darf sich nicht mehr wiederholen. Und wenn das Ankämpfen gegen dieses Vergessen jeden Tag ein klein wenig mehr in den Köpfen und Herzen von immer mehr Menschen Wurzeln schlagen kann, dann ist der Weg, der beschritten wird, der richtige.

Daran mag und muss man denken, wenn wieder einmal die Glocke in Hiroshima läutet...

Ursula Sagmeister

Hiroshima Tag Wien

Sehr geehrte Damen und Herren,

"Weg mit allen Atomwaffen" muß gefordert werden.

Dies gilt besonders für die Atommacht Israel, die Iran wegen seines Atomprogramms an den Pranger stellt, für sich jedoch das Recht beansprucht, Atomwaffen zu besitzen und die arabischen Nachbarn damit bedroht.

Mordechai Vannunu, der vor 20 Jahren publik machte, daß Israel ein Atomwaffenarsenal besitzt, darf nach 18 Jahren Gefängnis, oft in Einzelhaft, Israel nach Verbüßung der Haftstrafe nicht verlassen.

Mag. Michael Hans Salvesberger

In dem Film "Wall Street - Geld schläft nicht", der am 4. 8. in ORF1 gezeigt wurde, fällt in Zusammenhang mit den Finanzspekulationen, die der arbeitenden Bevölkerung (darf man das noch so sagen? Meinetwegen: dem Steuerzahler, der es sich nicht wie die "oberen Zehntausend" richten kann) der Satz: "Definition von Wahnsinn: Immer und immer wieder dasselbe tun und ein anderes Ergebnis erwarten." Wenn ich das auf die Friedenssicherung (richtiger: annähernde Schaffung von Frieden, denn sichern kann man ja nur etwas, das schon da ist; wir leben aber nicht in Frieden, nicht einmal in der "Festung Europa"), wenn ich also diese Definition von Wahnsinn auf den seit Menschengedenken zitierten Satz "Si vis pacem, para bellum", "Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg vor" anwende, der ja nicht nur zitiert, sondern auch ebenfalls seit Menschengedenken in die Praxis umgesetzt wurde (Rüstung, "Abschreckung" des "Feindes") und damit das Ergebnis dieses Tuns vergleiche - die endlose Folge von Kriegen -: Wie wahnsinnig (im pathologischen, wörtlichen Sinn) sind wir dann, wenn wir immer wieder Krieg vorbereiten, um Frieden zu schaffen, aber immer wieder nur Krieg produzieren?

Es gibt einen anderen Satz, den wir bis jetzt nicht mit einer vergleichbaren Intensität verfolgt haben: "Opus iustitiae pax." "Friede ist das Ergebnis, das Produkt von Gerechtigkeit." Vielleicht sollten wir es einmal damit versuchen, um nicht länger wahnsinnig zu bleiben.

Dr. Fuat SANAC Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft

Friedensbotschaft für den Hiroshimatag

Ehrenwerte Mitglieder der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!
Liebe Friedensstifterinnen und Friedensstifter!

Auf der ganzen Welt wollen die Menschen, gesund, glücklich und harmonisch leben, was aber immer und überall nicht möglich ist, weil die Humanen schweigen und die Machtgierigen auf Kosten des Menschenlebens Politik machen.

Daher bedanke ich mich bei Ihnen allen, dass Sie sich als mutige Friedensstifter für eine friedvolle Welt engagieren und hoffe, dass Sie mit Ihren Friedensbemühungen und Aufklärungsarbeiten weiterhin so engagiert bleiben.

"Wer einen Menschen tötet, für den soll es sein, als habe er die ganze Menschheit getötet. Und wer einen Menschen rettet, für den soll es sein, als habe er die ganze Welt gerettet." (Koran: 5/32)

Eine Welt ohne Atomwaffen ist möglich, wenn wir uns alle solidarisch für Frieden und gegen Atomwaffen einsetzen. Daher sagen wir alle: weg mit allen Atomwaffen und nie wieder Krieg!

In diesem Sinne wünsche ich ein gutes Gelingen Ihrer Gedenkveranstaltung

Manfred Sauer OMEGA – Österreichische Medizinerinnen und Mediziner gegen Gewalt und Atomgefahren / IPPNW Austria

Anfang März 2013 fand in Oslo (Norwegen) ein Staatentreffen zum Thema „Humanitäre Folgen eines Einsatzes mit Atomwaffen“ statt. Diese Konferenz war die Auftaktveranstaltung für eine diplomatische Initiative, bei der möglichst viele Länder einen gemeinsamen Weg für eine atomwaffenfreie Welt finden sollen und damit Druck auf die Nuklearwaffen-Staaten auszuüben, ihre Verpflichtung zur Vernichtung der Atomwaffen endlich in die Tat umzusetzen.

Viele friedensbewegte Menschen, Initiativen und NGOs, wie die Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) oder das Internationale Rote Kreuz unterstützen diesen Plan. Organisationen, wie ICAN (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons) oder die BürgermeisterInnen für den Frieden sind nur einige Beispiele des kreativen und umfassenden Widerstands gegen Atomwaffen. So wird es heuer noch am Atomwaffenstandort Büchel (Deutschland) eine 24stündige Musikblockade geben.

Was machen
SIE?

Wie schaut Ihr Beitrag für eine atomwaffenfreie Welt aus?

Univ.-Prof. Dr. Walter Sauer
Vorsitzender von SADOCC (Southern Africa Documentations and Cooperation Centre – Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika) Wien

Die letzte Regierung des südafrikanischen Apartheid-Regimes vor der Wende hat angesichts des drohenden Machtverlustes die vorhandenen Atomwaffen vernichtet. Nach der Befreiung ist es besonders Nelson Mandela zu verdanken, dass es zu keiner Wiederaufnahme des Kernwaffenprogramms gekommen ist. Die Zusammenarbeit mit der Atomenergiebehörde und die Umsetzung der Bestimmungen des Nichtweiterverbreitungsvertrages (NPT) haben den Weg zum atomwaffenfreien Kontinent Afrika geöffnet.

Heute steht Südafrika – zusammen mit Österreich und anderen engagierten Staaten – an der Spitze einer Staateninitiative, die alle jene diplomatischen und zivilgesellschaftlichen Kräfte in möglichst vielen Ländern bündeln will, um der Vision einer nuklearwaffenfreien Welt zum Durchbruch zu verhelfen.

Ruth Sauerwein
Dr. Christian Kingreen
HAGENER FRIEDENSZEICHEN

Liebe Friedensfreundinnen und –freunde in Wien!

Die Mitglieder des HAGENER FRIEDENSZEICHENS senden Euch ganz herzliche Grüße zu Eurer Aktion zum Hiroshima-Tag. Es ist wichtig, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, welche schreckliche Vernichtungskraft Atomwaffen haben. Und dass Atomwaffen auch im Frieden töten. Heute leiden Menschen in den USA und in Kasachstan unter den Folgen der Atomwaffentests. Und wenn wir unseren Blick von Hiroshima und Nagasaki Richtung Fukushima lenken, sehen wir auch dort die dramatischen Folgen der Atomkraft. Darum wünschen wir Euch einmal mehr einen erfolgreichen Aktionstag.

Wir werden am 6. August Blumen an unserem Friedenszeichen niederlegen und an diesen Tag erinnern. Am 8. Juli haben wir auf andere Art gegen Atomwaffen protestiert. Der OB der Stadt Hagen hat gemeinsam mit Schulkindern die Flagge der Bürgermeister für den Frieden gehisst. Die Bürgermeister für den Frieden erinnern mit dieser Aktion an das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs vom 8. Juli 1996 – zustande gekommen im Auftrag der Generalversammlung der Vereinten Nationen –, wonach der Einsatz von Atomwaffen, ja, bereits die Androhung eines solchen Einsatzes gegen internationales Recht und gegen Vorschriften und Prinzipien des humanitären Völkerrechts verstößt. In der internationalen Politik ist dies jedoch nicht angekommen, der Atomwaffensperrvertrag ist bisher kraftlos geblieben und die Zahl der Länder, die Atomwaffen besitzen, nimmt zu. Der Verein HAGENER FRIEDENSZEICHEN hatte der Stadt die Fahne gestiftet (Hagen ist eine überschuldete Stadt) und die Aktion angeregt.

Wir werden am 6. August an Euch denken. Wir wünschen Eurer Aktion viel Erfolg und uns allen nach wie vor langen Atem, damit wir unser Ziel einer atomwaffenfreien Welt erreichen!

Dr. Heinz Schaden
Bürgermeister der Stadt Salzburg

Grußbotschaft

Am 6. August wird durch einen Laternenmarsch den Opfern der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki gedacht. Frieden und die Notwendigkeit der Vernichtung aller Atomwaffen sind auch in diesem Jahr die Hauptbotschaft.

Der Einsatz für Frieden und eine atomwaffenfreie Welt verliert seine Aktualität nicht, wenn man bedenkt, dass noch immer 2.000 Atomsprengköpfe in höchster Alarmbereitschaft sind und auf technisch höchstem Niveau gewartet werden. Vor allem die Katastrophe in Fukushima im vergangenen Jahr hat einmal mehr aufgezeigt, wie gefährlich Atomkraftnutzung ist.

Ich bedanke mich bei den OrganisatorInnen für diese Initiative und allen Mitwirkenden für Ihr Engagement für die Zukunft unserer Welt.

Mag.a Gerda Schaffelhofer
Präsidentin der KAÖ
Dr. Karl-Heinz Steinmetz,
Generalsekretär der KAÖ

Grußbotschaft der KAÖ (Katholische Aktion Österreichs)

Liebe Freundinnen und Freunde der Hiroshima-Gruppe und Wiener Friedensbewegung!

Christen und Christinnen leben unter der Perspektive, dass das „Reich Gottes“ schon angebrochen ist und alle dazu berufen sind, bei seiner Verwirklichung im Hier und Jetzt mitzugestalten – eine Vision, die Christen übrigens mit allen Menschen, mit Andersgläubigen wie Nichtglaubenden, gemeinsam haben: Für eine menschliche Politik ist nicht entscheidend, ob wir das „Reich des Friedens und der Gerechtigkeit“ als „Reich Gottes“ bekennen, wie es Christen und Juden tun, oder ob wir uns schlicht nach einer besseren, gerechteren Welt ausstrecken, wie es alle Menschen guten Willens machen.

Die Katholische Aktion Österreich dankt allen FriedensaktivistInnen für ihr Engagement und ihren Einsatz. Gemeinsam können wir – Menschen guten Willens – die „kritische Masse“ erreichen, die für eine andere Politik notwendig ist: Es ist nämlich ein Skandal, dass europäische Politiker, Staaten und Wirtschaftsunternehmen Waffen, Rüstungsgüter und die dahinter stehende Neidkultur weltweit exportieren und dabei gehörig profitieren. Bilden wir eine Allianz von Menschen guten Willens, um mitzuwirken, damit nicht die Waffentechnologie ein europäischer Exportschlager bleibt sondern sie von Lebensmodellen der Gerechtigkeit überflügelt wird. Die Heilige Schrift sagt nämlich: „Frieden ist Frucht der Gerechtigkeit.“

Für mich persönlich bedeutet das: Erst wenn wir die Güter der Welt gerecht verteilen; erst wenn wir den Neid besiegen, der sich beinahe unbemerkt im Herzen einnisten kann, und uns in eine neue Bescheidenheit einüben, dann kann das „Reich des Friedens“ in der Welt Fuß fassen und Kreise ziehen.

Marianne Schallhas
Obfrau der Arbeitsgemeinschaft Gerecht Wirtschaften

Grußbotschaft zum Hiroshimatomag 2013

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde!

Als Präsident Obama vor einigen Wochen am Brandenburger Tor in Berlin sein Versprechen erneuerte, sich für eine Welt ohne Nuklearwaffen einzusetzen, freute auch ich mich. Nicht weil ich glaube, dass die

machtpolitischen Kalküls der Vergangenheit angehören, sondern weil ich es für wichtig halte, dass solche Selbstverpflichtungen weithin hörbar ausgesprochen werden. Immer wieder. Und dass regelmäßig Bilanz gezogen und unbeirrt am Ziel festgehalten wird.

Einer jener Tage, an denen solches konsequent geschieht, ist der Hiroshimatag 2013 in Wien. Dafür danke ich euch sehr und grüße euch mit jenem Gedicht von Hilde Domin, das auch mir immer wieder Mut macht:

"Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise, wie einem Vogel, die Hand hinhalten."

Manfred Scheuer
Präsident von Pax Christi Österreich
Bischof von Innsbruck

Grußbotschaft

Der 6. August, an dem vor 68 Jahren Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden, bleibt für die Menschheit und für die Kirchen ein Gedenktag, eine notwendige Mahnung und ein Stachel im Fleisch. Die atomare Gefahr ist eine permanente Selbstbedrohung für die Menschheit. Nicht nur die Anwendung, sondern auch jegliche Androhung von Atomwaffen widerspricht dem Heilswillen Gottes. Und auch der bloße Besitz ist ein Diebstahl an den Armen, den lebenswichtigen Ressourcen vorenthalten werden. Am Hunger sterben viele ganz leise. "Leben in Fülle", das ist der Wille Jesu, nicht Tod und Verderben.

Rudi Schicker
Vorsitzender des SPÖ-Rathausklubs

Es stimmt mich sehr betroffen, dass sich nach Hiroshima, Nagasaki und Tschernobyl mit Fukushima ein weiterer Name auf so tragische Weise tief in das kollektive Gedächtnis unserer Gesellschaft eingebrannt hat. Die atomare Bedrohung, egal ob sie nun von ziviler oder militärischer Nutzung ausgeht, hat es ein weiteres Mal geschafft eine Nation, deren technologischer Fortschritt zu bewundern ist, in ihrer Entwicklung schwer aus der Bahn zu werfen. Das zeigt beispielhaft: der Zauberlehrling Mensch wird den Besen Atomenergie nicht mehr los.

Österreich hat 1978 gut daran getan, sich im Rahmen der Zwentendorf-Debatte gegen Atomkraft auszusprechen, denn bis heute sind viele Fragen, beispielsweise die der Endlagerung von Brennstäben, nach wie vor ungelöst. Deshalb müssen wir mit vereinten Kräften daran arbeiten, eine kernenergiefreie und damit auch atomwaffenfreie Welt zu erreichen. Denn ohne fortwährende Atomtechnologie kann diese auch nicht in falsche Hände geraten. Es gilt den Frieden, als eine der größten Errungenschaften der europäischen Einigung, zu bewahren und gemeinsam daran zu arbeiten, dass eine solche Haltung auch weltweit hegemoniale Bedeutung zukommt.

Andreas Schieder
SPÖ-Finanzstaatssekretär

Grußbotschaft Hiroshima-Tag

Die Bilder der Tragödie von Hiroshima bleiben. Nur die Begriffe ändern sich. Frieden und Sicherheit haben heute eine andere Dimension. Auf der einen Seite geht es um soziale Sicherheit, auf der anderen Seite um wirtschaftliche Stabilität, beide bedingen einander. Sozialer Friede erfordert eine aktive Arbeitsmarktpolitik und eine gerechte Steuerpolitik. Dazu kommt ein zufriedenstellender Lebensstandard, abgesichert durch stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Frieden muss umfassend garantiert werden, auch als sozialer und wirtschaftlicher Frieden. Leider gibt es in der Welt von heute noch immer bewaffnete Konflikte und Krieg. Auch die atomare Bedrohung steigt wieder an. Klar ist jedenfalls, Atomwaffen haben keinen Platz – für alle Zeiten.

All diese Aspekte erfordern unseren Einsatz. Dafür kämpfen wir! Der heutige Gedenktag ist dazu ein guter Anlass.

Stephan Schimanowa Gemeinderat - GF Klubobmann Mödling

Liebe Freundinnen und Freunde der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien!

Frieden ist mehr als ein Leben ohne Krieg. Frieden bedeutet eine Welt ohne Waffen, Gewalt, Hunger, Durst, Unterdrückung, Ausbeutung und sozialer Ungleichheit. Mit vielen Menschen glaube ich daran, dass Frieden in dieser Welt möglich ist. Diese Welt kann jedoch nur im gemeinsamen und solidarischen Handeln entstehen. Peter Gabriel singt in seinem Lied für den südafrikanischen Freiheitskämpfer Steven Biko:

„You can blow out our candle
But you can't blow out our fire
Once the flames begin to catch
The Wind will blow it higher!“

Ich danke Euch daher, dass ihr unermüdlich für eine bessere, friedvolle und atomwaffenfreie Welt „brennt“, lebt und arbeitet. So lange es Menschen gibt, die für die Verwirklichung dieses Traumes leben, ist Hoffnung!

Dr.a Maria Schimpfössl Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialdemokratie (ACUS) Vorarlberg

Friedensgrüße!

Wann kommen wir Menschen endlich zur Vernunft?
Es ist höchste Zeit, dass wir lernen, einander zu respektieren – überall!

Volker Schirmacher

Liebe Friedensfreunde liebe Friedensfreundinnen,

Seit meinem 7. Lebensjahr befasste und befasse ich mich immer wieder mit den Kriegen, die weltweit geführt wurden und bis auf den heutigen Tag geführt werden. Es kann niemand von sich behaupten „Das habe ich nicht gewusst“. Es geht alle etwas an.

Angefangen bei den verbrecherischen Einsatz von Atombomben in Hiroshima und Nagasaki über den Einsatz hoch-dioxinen Giftstoffen wie Agent Orange in Vietnam bis hin zum Einsatz von Uranmunition im ehemaligen Jugoslawien im Irak, in Afghanistan in Libyen usw. usf., scheren sich die Verantwortlichen weder um die Gesundheit der Menschen in diesen Ländern, noch um die sozialpolitischen und schon gar nicht um die Umwelt-Folgen weltweit. Nicht einmal die radioaktive oder andere Kontaminierung der eigenen Soldaten spielt im machtpolitischen Kalkül eine relevante Rolle.

Im „zivilen“ Sektor wurde der Welt in den letzten Jahren (Fukushima) wiederholt vor Augengeführt, dass die Atomenergie bis hin zur Brennstabentsorgung nicht beherrschbar ist, unbeherrschbare Risiken birgt. Auch wenn die grotesken „Klimmzüge“ und Wortschöpfungen (z.B. Teilkernschmelze) lächerlich sind, so ist das Thema für den blauen Planeten und damit der gesamten Menschheit im wahrsten Sinne des Wortes todernst.

Die teils großen, wenn auch unberechtigten, Erwartungen, die vor einigen Jahren mit der Amtsübernahme von Barak Obama als Präsident der USA gehegt wurden, stellten sich folgerichtig als simple Illusion dar. Der Friedensnobelpreis degeneriert zur Farce.

Die friedliebenden Menschen der Erde werden lernen müssen, für Ihre Interessen konsequenter einzutreten. Eine kriegsfreie – sowie eine ökologische Politik im partnerschaftlichen und solidarischen Kontext aller Länder und Nationen der Welt ist von den Regierungen der kapitalistisch/imperialistischen Mächte nicht zu erwarten.

Darum fordere ich:

Eine Sicherheitsgarantie für die Souveränität aller Länder und Nationen.

Konsequente Abrüstung und Vernichtung aller Massenvernichtungsmittel, nuklearer Waffen, deren Träger sowie jeder radioaktiver Munition.

Umbau der Energieversorgungen auf erneuerbare Energieträger.

Solidarische Hilfe und Zusammenarbeit für alle Nationen bei der Errichtung und Nutzung erneuerbarer Energieträger zum Überleben der Menschheit.

Irmgard Schmidleithner

ein paar Gedanken zum Hiroshima Gedenken

Aristide Briand sagte: "Aber der Friede erfordert unentwegten, zähen, dauernden Dienst, er verlangt Ausdauer, erlaubt keinen Zweifel."

Einige von den ganz Wenigen, die diesem Grundsatz gerecht werden, sind die OrganisatorInnen der Hiroshima-Aktion. Alljährlich fordern sie uns auf, einige Worte anlässlich der schrecklichen Ereignisse von Hiroshima und Nagasaki zu formulieren.

Ich möchte dies heuer mit Worten von Erich Fried machen, der da sagte:

"Kämpft gegen den Krieg!"

Hunderttausende sagten doch:

"Warum grade ich?"

Als der Rauchpilz stieg

hunderttausende fragten noch

"Warum grade mich?"

Damals wie heute schweigen wir all zu oft. Ich denke, es ist nicht nur notwendig, unsere Stimme bei einem Krieg zu erheben. Es ist notwendig und höchst an der Zeit unsere Stimme auch dann zu erheben, wenn Menschen denen in ihrer Heimat Folter und Tod droht, aus unserem Land abgeschoben werden.

Christoph Kardinal Schönborn

Grußbotschaft zum Hiroshimatag 2013

Zum diesjährigen Hiroshimatag möchte ich auf ein Mahnmal hinweisen, das sich im UNO-Hauptquartier in New York befindet. Es ist dies die steinerne Statue der hl. Agnes mit dem Lamm. Dieses Mahnmal symbolisiert die Ohnmacht des Menschen gegenüber dem Wahnsinn einer atomaren Katastrophe. Die Statue hat das Inferno der Atombombenexplosion in Nagasaki am 9. August 1945 überlebt. Sie wurde mit dem Gesicht nach unten in der völlig zerstörten Kathedrale Urakami Tenshudo unweit des Epizentrums in Nagasaki aufgefunden. Durch die enorme Feuersbrunst und Strahlenbelastung wurde ihre Rückseite schwer beschädigt. Die Vorderseite blieb wie durch ein Wunder völlig unverletzt. Papst Benedikt XVI. betete bei seinem Besuch in New York im April 2008 vor dieser Statue um den Frieden in der Welt und um die Bewahrung vor einem Atomkrieg.

Die hl. Agnes mit dem Lamm ist ein tiefes christliches Symbol, das uns an die scheinbare Ohnmacht aller erinnert, die gegen Gewalt und für den Frieden eintreten. In Wirklichkeit ist der Frieden letztlich stärker als alle Waffen, selbst die Atombombe. Das bezeugt diese Statue aus Nagasaki.

Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes

Grußbotschaft Hiroshima-Tag 2013

Es ist mir ein großes persönliches Anliegen, anlässlich des diesjährigen Hiroshima-Tages vor allem der zahllosen Opfer zu gedenken, die die beiden Nuklearwaffeneinsätze in Hiroshima und Nagasaki sowie die mehr als 2.000 Tests solcher Waffen bisher gefordert haben und nach wie vor fordern.

Wir sollten aber auch all jener gedenken, die die Explosionen überlebt haben. Ihrem bewunderungswürdigen Einsatz und ihrer unbeugsamen Tatkraft ist es zu verdanken, dass Hiroshima heute wieder eine blühende und lebendige Stadt ist.

Aus der humanitären Perspektive der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist alleine schon die Existenz von Nuklearwaffen auf unserem Planeten eine unerträgliche Bedrohung. Dies nicht nur wegen ihrer gigantischen unmittelbaren Zerstörungswirkung durch Hitze, Druckwelle und Strahlung, sondern darüber hinaus auch wegen ihrer heimtückischen gesundheitlichen Spätfolgen und ihrer potentiell katastrophalen Auswirkungen auf das globale Klima.

Neueste Forschungsergebnisse zeigen, dass selbst ein beschränkter regionaler Einsatz einer relativ kleinen Zahl von Nuklearwaffen wegen der dadurch bewirkten weltweiten Abkühlung unabsehbare globale Auswirkungen hätte, mit höchster Wahrscheinlichkeit die Nahrungsmittelversorgung von zumindest hunderten Millionen Menschen vernichten und ein Massensterben von nie dagewesenen Ausmaßen verursachen würde.

Angesichts solch unbeschreiblicher Folgen und angesichts der Tatsache, dass auf der Welt nicht einmal annähernd ausreichende Hilfskapazitäten existieren, um den Opfern von Nuklearwaffen wirksam helfen zu können, hat der Delegiertenrat der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung bei seinem Treffen im November 2011 einstimmig eine Resolution für eine nuklearwaffenfreie Welt verabschiedet und sowohl die Staaten als auch die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften aufgefordert, mit Nachdruck an der Erreichung dieses überlebenswichtigen Ziels zu arbeiten.

Das Österreichische Rote Kreuz hat diese Initiative von allem Anfang an aktiv unterstützt. Gemeinsam mit dem BMeiA haben wir bereits mehrere Schritte zur Mobilisierung möglichst vieler Staaten sowie Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften unternommen. Auch an den seit längerem laufenden intensiven Vorbereitungen für das nächste Treffen des Rotkreuz-Delegiertenrates im November 2013 sind wir aktiv beteiligt. Die Verabschiedung einer weiteren Resolution sowie eines Aktionsplans zum Thema „Nuklearwaffenfreie Welt“ ist geplant.

Ich darf Ihnen abschließend versichern, dass das Österreichische Rote Kreuz gemeinsam mit seinen 188 Schwestergesellschaften, der Internationalen Föderation sowie dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz das wichtige Anliegen einer atomwaffenfreien Welt auch weiterhin nach Kräften unterstützen wird. Ich hoffe sehr, dass wir dieses Ziel gemeinsam erreichen und unseren Kindern und Enkelkindern eine weitaus sicherere Welt hinterlassen werden.

Dra. Christine Scholten

frieden ist ein menschenrecht.

liebe grüße, christine scholten.

**Heidi Scholz-Immer
Oberhausener Friedensinitiative e.V.,**

Liebe Friedensfreundinnen und -Freunde in Wien!

Wir danken für Ihre Grüße und 26jährige "Brieffreundschaft" und wünschen Ihnen eine gute und denkwürdige Veranstaltung.

Auch wir haben wieder eine Gedenkveranstaltung auf dem Oberhausener Friedensplatz vorbereitet. Die Ansprache hält Christa Clausen, die Lebensgefährtin von Alois Stoff, einem der Begründer des ersten Ostermarsches in Deutschland. Schon beim ersten Ostermarsch 1960 in Hamburg ist er mitmarschiert. Diese Art des Protestes mit Musik, Gesang und Spruchbändern hatten sie in England bei ihrer Teilnahme am Marsch auf das Atomforschungszentrum Aldermaston kennengelernt.

Auch heute, 53 Jahre nach diesen Protesten, können wir nicht nachlassen mit unserem Widerstand gegen Atomwaffen, militärische Konfliktlösungen und Atomenergie. Im Gedenken an die Opfer der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki und an die Opfer der Atomkatastrophen in Tschernobyl, Fukushima und (höchstwahrscheinlich auch) anderswo, werden wir hier auf dem Friedensplatz Kerzen anzünden und Friedenskraniche verteilen. Wir hoffen auf breite Beteiligung der Bevölkerung und sind dankbar für die Unterstützung durch das Oberhausener Friedensdorf, deren japanische Praktikantinnen und Praktikanten u.a. einen japanischen Fischertanz aufführen werden.

Mit Friedensgrüßen von der Oberhausener Friedensinitiative e.V.

**Alfred Schreiner
Präsident Arbeiterkammer Burgenland**

Grußbotschaft Hiroshimatag 2013

Mehr Demokratie und soziale Gerechtigkeit!

Die Staaten der Europäischen Union geben insgesamt etwa 270 Milliarden Euro jährlich für Rüstung aus. Der wichtigste Topf der EU für Beschäftigung, aktive Arbeitsmarktpolitik und den Kampf gegen Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt – der Europäische Sozialfond – verfügt über ein Jahresbudget von etwas mehr als 10 Milliarden Euro. In Anbetracht der steigenden Arbeitslosigkeit besonders unter jungen Menschen eine extreme Schieflage beim Einsatz öffentlicher Gelder. Wenn 40, 50 oder gar 60 % der jungen Menschen ohne Arbeit, ohne Einkommen dastehen, ist das gefährlich. Gefährlich für die Demokratie, wenn diesen Menschen jegliche Basis eines selbstbestimmten Lebens verwehrt bleibt. Denn auf was sollen sie noch vertrauen?

Seit dem Beginn der Finanzkrise 2008 kommt es in zahlreichen europäischen Staaten während Demonstrationen und Streiks immer wieder zu kriegsartigen Zuständen, wenn Staatsgewalt und BürgerInnen aufeinander treffen. Aber das kann nicht die Antwort freier Demokratien auf den Protest und die Kritik der Menschen sein. Hier brauchen wir einen Kurswechsel. Nicht nur in Europa, sondern weltweit. Der soziale Friede darf nicht auf dem Altar der der neoliberalen Spar- und Deregulierungspolitik geopfert werden. Vor allem wenn hunderte Milliarden in die Rüstung laufen. Für uns ist klar: Öffentliche Gelder sind in Arbeitsmarkt und Sozialleistungen, im Bildungssystem und Gesundheitswesen weit besser angelegt als in Verteidigungsetats. Waffen und Gewalt schaffen keinen Frieden. Was wir brauchen ist mehr Demokratie und soziale Gerechtigkeit!

**Eduard Schüssler
Präsident, ÖJAB - Österreichischen Jungarbeiterbewegung**

Grußbotschaft
der ÖJAB - Österreichischen Jungarbeiterbewegung
für die Veranstaltung zum Gedenken an die Atombombenabwürfe

auf Hiroshima und Nagasaki am Dienstag, dem 6. August 2013 in Wien

Sehr geehrte Damen und Herren!

Täglich sehen wir in den Fernsehnachrichten und Zeitungen lächelnde Gesichter verschiedener Politiker großer Staaten und Supermächte. Was hinter der freundlichen Fassade verborgen bleibt, ist, dass diese Staatslenker bis auf die Zähne bewaffnet einander gegenüber stehen – in einem Ausmaß, das unsere Welt gefährdet. Würden alle mehr als 2.000 Atomsprengköpfe gezündet, würde es unseren Planeten wohl nicht länger geben.

Wir müssen weiterhin Gelegenheiten nützen, um diese Gefährdung unserer Existenz aufzuzeigen und für ein friedliches Miteinander einzutreten. Deshalb unterstützt die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung auch heuer, wie seit vielen Jahren, den Gedenktag an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki durch eine Grußbotschaft.

Aber was kann der Einzelne oder die Einzelne tun? In unseren ÖJAB-Wohnheimen versuchen wir jungen Menschen im täglichen Miteinander zu vermitteln, dass man Missverständnisse, Streit oder Vorurteile am einfachsten löst, indem man miteinander redet. Dazu gehört manchmal etwas Mut. Wenn viele Menschen lernen, wie sie mit anderen Menschen friedlich und wertschätzend zusammenleben können, dann entsteht daraus in Summe eine friedlichere Welt. Irgendwann einmal wird es dann vielleicht keine Menschen mehr geben, die Regierungen mit monströsen Waffenarsenalen wünschen oder auch nur akzeptieren. Der Weltfrieden beginnt im Kleinen, in unserer unmittelbaren Lebensumwelt, und dazu kann jeder einen Beitrag leisten.

Wir wünschen der Wiener Gedenkveranstaltung anlässlich der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki ein gutes Gelingen!

Irma Schwager

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde,

es ist sehr wichtig und gut, dass Ihr jedes Jahr zum Gedenken an die katastrophalen Folgen der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki in der Öffentlichkeit erinnert. Nie darf vergessen werden, dass diese Massenvernichtungswaffen den Tod und unendliches Leid für hunderttausende Menschen in diesen beiden japanischen Städten verursachten.

Noch immer sterben Menschen täglich in Kriegen. Gigantische Mengen an Geld werden für Nuklear- und andere Waffen vergeudet, während Millionen Menschen in Not und tiefstem Elend leben müssen.

Fukushima hat der Welt wieder vor Augen geführt, zu welcher Katastrophe auch die friedliche Nutzung der Atomkraft führen kann und trotzdem wird weiter am Ausbau von Atomkraftwerken festgehalten.

Es muss gelingen, dem Wahnsinn ein Ende zu bereiten und Abrüstung durchzusetzen und den Ausbau von Atomkraftwerken zu verhindern.

Marie Curie sagte: "Wenn eine Sache richtig ist, muss man sie durchführen und gäbe es hunderttausend Gründe uns daran zu hindern."

Wir danken Monika Lacina für die Übermittlung der Grußadresse ihrer Mutter.

Dr. Alois Schwarz **Diözesanbischof**

G r u ß w o r t

Der bekannte Kultur- und Religionswissenschaftler Jan Assmann weist uns darauf hin, dass Erinnern nicht nur eine schöpferische und kritische Stellungnahme zum Vergangenen ist, sondern auch zu einer

lebendigen Konfrontation mit der Gegenwart führt, und deshalb für die sinnhafte Gestaltung der Zukunft notwendig ist.

Der alljährlich am 6. August statt findende Hiroshima-Tag der Wiener Friedensbewegung steht in dieser Tradition lebendig-kritischer Erinnerungskultur, und ist deshalb nicht etwa als herkömmliches "alle Jahre wieder"-Ereignis zu beschwichtigen oder hinzunehmen.

Dieses jährliche Gedenken und Erinnern ist und bleibt – biblisch gesprochen – ein „Stein des Anstoßes“ (Jes 8,14 und Röm 9,32c f.), der uns davor bewahrt, die "Vergangenheit" oberflächlich zu „bewältigen“, d. h. gewaltsam zu erledigen, zu entsorgen, und uns auch davor bewahrt, verantwortungslos und sorglos die Gegenwart hinzunehmen, so als gäbe keine Zukunft.

Denn es ist ja nicht bei der Atombombenkatastrophe von Hiroshima und Nagasaki geblieben. Tree Mile Island/Harrisburg (USA, 1979), Tschernobyl (UdSSR, 1986), Fukushima (Japan, 2011) ... – Stationen einer angeblich „friedlich“ sein wollenden Nutzung der Atomenergie – sind die bis in unsere Tage hinein wirkenden und diese fortdauernd belastenden Symbole der für die einzelnen Menschen wie auch für die gesamte Menschheit fortwährend gefährlichen und bedrohlichen militärischen wie auch wirtschaftlichen „Nutzung“ der Atomenergie.

Diese Symbole sind "Steine des Anstoßes" dazu, verantwortlicher zu denken und zu handeln. Das heißt, sich nicht nur von aktuellen, medial präsentierten Katastrophenmeldungen „erschüttern“, „berühren“ oder abstumpfen zu lassen, sondern die Wachsamkeit für die drohende Gefahr und Gefährdung aufrecht zu erhalten. Es ist eine furchtlose, mutige und ermutigende Wachsamkeit, zu der die Bibel uns beständig aufruft (vgl. Mk 13,33 ff.). Es geht im Evangelium darum, das Heil und das wahre Leben nicht von den Machenschaften der Welt und ihrer Herrschaftsagenturen zu erwarten, sondern zu hören und zu schauen auf Jesus Christus und "Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein". Für die Kirche bedeutet dies: Es darf kein „Minister flüsternd den Bischof beim Arm“ nehmen und sagen: „Halt Du sie dumm, ich halt sie arm“ (Reinhard Mey: "Sei wachsam, 1996).

Die Wiener Friedensbewegung erinnert mit ihrem unverzichtbaren Einsatz für Menschenwürde und Frieden auch die christlichen Kirchen an ihre aktive Mitverantwortung.

Deshalb bin ich dankbar für Ihr unablässiges Engagement und wünsche dem diesjährigen Hiroshima-Tag wiederum große Teilnahme und Aufmerksamkeit.

Ulrike Schwarz **Stv. Landessprecherin der Grünen, Landtagsabgeordnete OÖ**

Grußbotschaft zum Hiroshimatag

Die grauenhafte Zerstörung von Hiroshima und Nagasaki, die andauernde, beklemmende atomare Bedrohung, der Machbarkeitswahn auch bei der sogenannten zivilen Nutzung der Atomtechnologie und die daraus resultierenden Katastrophen, der Missbrauch der Terrorbekämpfung für Krieg, Gewalt und Unterdrückung, der wiederholte Einsatz von verstrahlter Munition – diese Liste an unfassbaren Tatsachen ließe sich beliebig fortsetzen und muss uns dringender Auftrag sein, noch vehementer für Frieden, atomare Abrüstung und auch soziale Gerechtigkeit in unserer Welt einzutreten.

Trotz aller internationalen Bemühungen werden immer noch mehr als 2.000 Atomsprengköpfe in den Arsenalen in höchster Alarmbereitschaft gehalten. Angesichts jahrzehntelang andauernden Gewalt und kriegerischen Auseinandersetzungen in vielen Teilen der Welt müssen atomare Abrüstung und aktive Friedensbemühungen absolute Priorität in der internationalen Politik haben. Es geht um ein gleichberechtigtes, friedliches Miteinander der Menschen und um eine gerechte Verteilung der Güter dieser Welt!

Der Hiroshima-Gedenktag 2013 erinnert neuerlich an diese drängenden Aufgaben und gedenkt der vielen namenlosen Opfer des Krieges. Für dieses jahrzehntelange Friedens-Engagement möchte ich mich im Wege dieser Grußbotschaft aufrichtig bedanken.

Werner Schwarz

Lasst uns endlich die Kernenergie, die uns die Sonne schenkt, richtig nützen – das gefährliche Spiel auf unserer Erde ist ein Zeichen der Ehrfurchtslosigkeit einiger Ehrgeizlinge.

Prof.in Dr.in Eva Senghaas-Knobloch

Lassen Sie mich einfach nur sagen, dass ich Ihnen und der Hiroschimagruppe Wien zutiefst dankbar bin, dass Sie das Gedenken an die Opfer der Atombomben wach halten, dass Sie damit zeigen, dass es nötig und möglich ist, anders über Atomwaffen (aber auch über die "zivile Nutzung" von Atomenergie) zu denken und öffentlich zu sprechen als es heute noch überwiegend der Fall ist, dass es also wichtig ist, auch im Denken sowohl über Rüstung als auch über notwendige Wege für gesellschaftliche Entwicklung endlich den Neuanfang zu wagen.

Durch diese Unermüdlichkeit Ihres Handelns in unserer schnelllebigen Zeit, in der offenbar nur große Katastrophen die routinemäßige Geschäftigkeit meist nur für kurze zu unterbrechen vermögen, wird der Gedankenlosigkeit im öffentlichen Raum etwas entgegen gesetzt, vielleicht auch bei dem einen oder anderen, der sich angesprochen sieht, beendet. Diese Anstöße werden gebraucht, damit sich friedenspolitisch etwas ändern kann.

Mag. Günther Sidl NÖ Landtagsabgeordneter, SPÖ Bezirksparteivorsitzender Melk

Jede verantwortungsvolle politische Tätigkeit muss das Ziel einer atomwaffenfreien Welt verfolgen. Hiroshima und Nagasaki sind mahnende Beispiele und Auftrag zugleich, gegen den Wahnsinn des atomaren Wettrüstens und der Weiterentwicklung von Atomwaffen einzutreten. Daran soll auch der Hiroshima-Tag erinnern und er soll wieder ins Bewusstsein rufen, dass eine friedliche Welt, in der wir etwa heute in Europa leben, keine Selbstverständlichkeit ist.

Kaplan Franz Sieder Betriebsseelsorger, Amstetten

Die atomare Bedrohung ist die größte Bedrohung der Menschheit. Für mich ist es schwer verständlich, warum die Politikerinnen und Politiker sich nur sehr halbherzig für atomare Abrüstung und letztlich für ein Verschwinden der Atomwaffen einsetzen. Ich begreife es auch schwer, warum der Widerstand von unten so gering ist und die gegenwärtige Situation zwar nicht gewollt, aber geduldet wird. Ich habe nachgedacht, welche Interessen dahinter stecken, weiterhin einsatzbereite Atomwaffen zu besitzen. Ich bin zu folgender Analyse gekommen:

Der Besitz der Atombombe hängt mit Macht zusammen – Macht über andere Völker. Wenn ich die Atombombe besitze, dann bin ich auch als Staat fast unangreifbar. Niemand würde in Nordkorea, das die Atombombe besitzt, eine Intervention wagen wie es in Libyen geschehen ist. Wie sich in den USA viele vor Einbrechern dadurch schützen möchten, dass sie eine Waffe zu Hause haben, so versuchen sich Staaten durch den Besitz der Atomwaffen zu schützen.

Damit es zu einer wirklich atomaren Abrüstung kommt, müssten die Nationalstaaten ihre Lust und Begierde über andere zu herrschen, aufgeben. Es müsste auch ein anderes „Sicherheitsschloss“ gefunden werden, das die Nationalstaaten schützt vor Interventionen und potentiellen Einbrechern.

Ich denke, dass das alles erst möglich sein wird, wenn die UNO zu einer Art Weltregierung wird – wenn das nationale Denken zurückgeht und der Nationalismus nicht mehr zelebriert wird. Etwas für die atomare Abrüstung zu tun, heißt mitzuwirken, dass die Grenzen auch in den Gehirnen der Menschen immer mehr verschwinden und die ganze Welt zu einem Volk von Brüdern und Schwestern wird.

Präsident John F. Kennedy hat das schon visionär vorausgesehen, wenn er sagt: „Nur miteinander können wir die Welt retten oder miteinander werden wir in den Flammen ihres Brandes untergehen. Aber retten können wir sie und retten müssen wir sie – und damit werden wir uns den ewigen Dank der Menschheit verdienen und als Friedenstiferinnen und Friedenstifer den ewigen Segen Gottes.“

Ein weiteres großes Hindernis, warum in der atomaren Abrüstung nichts weitergeht, sind die ungerechten kapitalistischen Wirtschaftsstrukturen, die sich über die ganze Welt ausbreiten. Die reichen Länder brauchen die Atombomben, um dieses Unrechtssystem aufrecht erhalten zu können. Die Menschen in den armen Ländern, die Opfer dieses Unrechtssystems sind, werden sich das auf Dauer nicht gefallen lassen. Die Vernunft allein müsste uns daher schon sagen, dass Unrechtssysteme nur mit militärischer Gewalt nicht aufrecht erhalten werden können. Wir brauchen ein weltweites Wirtschaftssystem, wo nicht mehr Profitmaximierung das vorrangige Ziel ist, sondern der Mensch. Ohne Gerechtigkeit gibt es keinen dauerhaften Frieden. Ohne weltweite gerechte Wirtschaftsstrukturen wird es auch zu keiner wirklichen atomaren Abrüstung kommen. Wenn Obama am kapitalistischen Unrechtssystem – wo die USA Vorreiter sind – festhalten will, dann sind seine Worte von einer atomwaffenfreien Welt nur leere Phrasen.

Maga Ulli Sima Wiener Umwelt- und Tierschutzstadträtin

Auch wenn für viele Hiroshima und Nagasaki gedanklich manchmal schon weit weg sind und etliche Menschen heute nicht mehr so genau wissen, welche todbringenden Ereignisse hinter diesen beiden Orten stehen: Wir gedenken auch heuer wieder der Opfer und kämpfen zugleich für Frieden in der ganzen Welt. Damit verbunden ist auch unser unermüdliches Engagement gegen die Atomkraft auf allen Ebenen. Gemeinsam mit einem von mir initiierten europaweiten Städtenetzwerk und mit den österreichischen NGOs engagiert sich die Stadt Wien seit vielen Jahren für einen europaweiten Atomausstieg und die Forcierung der Erneuerbaren Energien – und das werden wir auch weiterhin tun: für die Zukunft der nächsten Generationen.

Franz Sölkner Steirische Friedensplattform

Grußwort der Steirischen Friedensplattform

Liebe Friedensfreundinnen!

So, als ob es die Menschheitskatastrophen von Hiroshima und Nagasaki nicht gegeben hätte, sind wir 68 Jahre später immer noch mit der Existenz unvorstellbar großer und der Gefahr der Entstehung neuer Atompotentiale konfrontiert!

Immer noch wird in den Machtzentralen von kaum einmal zehn Staaten in militärisch-atomaren „Worst-Case-Szenarien“ gedacht. Die Überwindung dieser Beleidigung menschlicher Vernunft, der Missachtung des Friedenswillens und der fundamentalen Lebensinteressen der großen Mehrheit der Menschen gehört weiterhin zu unseren wichtigsten Aufgaben.

Glaubwürdig kann dies aus unseren Breiten nur im Einklang mit Christa Wolffs Cassandra gefordert werden: "Lassen wir uns nicht täuschen von den Eignen!".

Jede Politik; die von anderen den Verzicht auf die Entwicklung von Atomwaffen fordert, muss scheitern, wenn sie nicht begleitet ist von einem voraus- und parallellaufenden Prozess der praktischen Abrüstung sämtlicher Atomwaffen des Westens.

Im Sinne des Vermächtnisses der Opfer der beiden Atombombenabwürfe des Jahres 1945 gilt: Der nach Vorarbeiten in Nazi-Deutschland schließlich im US-Manhattan-Projekt von westlichen Wissenschaftlern freigesetzte atomare Geist aus der Büchse der Pandora muss eine weltweite Ächtung erfahren.

Atomare Abrüstung subito!

Solidar-Werkstatt Österreich

Hiroshima und Nagasaki mahnen!

Am 6. und 9. August jähren sich die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zum 68. Mal. Aus diesem Anlass fordert die Solidarwerkstatt Österreich:

- den sofortigen Austritt Österreichs aus dem EURATOM-Vertrag!
- ein Ende der Unterordnung Österreichs unter die EU-Militarisierung!
- die Ächtung des Einsatzes von Waffen aus abgereichertem Uran!

Am 6. und 9. August jähren sich die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zum 68. Mal. Hunderttausende Menschen wurden dabei getötet oder schwer verletzt, zwei Städte fast vollständig zerstört und die Gebiete rund um Hiroshima und Nagasaki radioaktiv verseucht. Seit Jahrzehnten leiden die Überlebenden (japanisch: „Hibakusha“) an ihren Verletzungen, an Folgekrankheiten und seelischen Nöten. Bis heute erkranken Überlebende der Atombomben-Abwürfe an Krebs und sterben daran.

68 Jahre danach ist die Bedrohung durch Atomwaffen nach wie vor aktuell. Die Sprengkraft der bis heute verbliebenen 17.000 Atomwaffen würde ausreichen, das Leben auf dieser Welt mehrfach auszulöschen. Und die Lage wird immer unübersichtlicher: Neben den bisherigen Atomwaffen-Staaten (USA, Russland, China, Großbritannien, Frankreich, Israel, Indien und Pakistan) greifen immer mehr Staaten und nicht-staatliche Akteure nach dieser Massenvernichtungswaffe.

Auf dem Weg zur EU-Atombombe

Auch in Europa wird die atomare Aufrüstung vorangetrieben. Großbritannien hat die milliardenschwere Modernisierung seines Atomwaffenarsenals eingeleitet. Frankreich investiert schon länger massiv in die Entwicklung neuer atomarer Lang- und Mittelstreckenraketen. Außerdem will Frankreich – ähnlich wie die USA – sogenannte „Mini-Nukes“. Mit diesen sog. „Mini-Atombomben“ (die immerhin ein Drittel der Sprengkraft der Hiroshima-Bombe haben) soll ein Atomkrieg gegen sog. „Schurkenstaaten“ wieder durchführbar werden, wie der frühere französische Staatspräsident Chirac vor einigen Jahre in einer Rede öffentlich angedroht hat. 2010 unterzeichneten die französische und die britische Regierung einen Vertrag zum gemeinsamen Testen und Erforschung von Atomwaffen – mit einer Laufzeit von 50 Jahren.

Die deutschen Machteliten setzen vor allem auf die „Europäisierung“ der Atomwaffen, um selbst Zugriff auf Massenvernichtungswaffen zu erlangen. In einem Papier des Centrums für Angewandte Politikforschung, eines führenden Beratungsinstitut der deutschen Regierung, heißt es über die Zukunft der EU: „Der Aufbau der Vereinten Europäischen Strategischen Streitkräfte, die sich unter einem gemeinsamen europäischen Oberkommando des Atomwaffenpotenzials Frankreichs und Großbritanniens bedienen können, wird die internationale Rolle der EU verändern. ... Die Supermacht Europa verabschiedet sich endgültig von der Idee einer Zivilmacht und bedient sich uneingeschränkt der Mittel internationaler Machtpolitik.“ (Zukunft Europas, Mai 2003, CAP). Der Aufbau eines „Euro-Militärs“ bis 2025, wo die Streitkräfte der EU-Staaten „unter einer EU-weiten Streitkräftestruktur“ zusammengefasst werden, ist auch das erklärte Ziel des vor kurzem eines von der EU-Agentur ISS publizierten Strategiepapiers zur Vorbereitung des EU-Rüstungsgipfels im Dezember 2013. Ziel dieses „Euro-Militärs“: „Durchführung anspruchsvollster Militäroperationen“ in einem „Raum privilegierten EU-Interesses“, der vom EU-ISS folgendermaßen umrissen wird: „Östliche und südliche Nachbarschaft, die Nachbarn der Nachbarn (von Mali bis Somalia, vom Golf bis Zentralasien), die zentralen Seewege im Indo-Pazifik (von Suez bis Shanghai) und der erweiterte Norden (Arktis und ihr Umfeld.“ (EU-ISS, Mai 2013).

„Vielleicht als erster Atomwaffen einsetzen“

In den USA planen, laut eines Reports des British American Security Information Council (BASIC), rund 700 Milliarden Dollar in ihr Atomwaffenarsenal bis 2021 zu pumpen. Erschreckendes Resümee des BASIC-Berichts: „Was auch immer die gegenwärtige globale Rhetorik über atomare Abrüstungen behauptet, die Fakten weisen auf eine neue Ära der Modernisierung des Wachstums der Atomwaffen hin“ (BASIC, November 2011). Das von USA und EU-Staaten im Rahmen der NATO gemeinsam

geplante „Raketenabwehrschild“ dient offensichtlich dazu, einen nuklearen Erstschlag gegen Länder wie Russland führen zu können, indem die Zweitschlagsfähigkeit des Gegners neutralisiert wird. Anfang 2008 publizierten fünf hochrangige ehemalige NATO- und EU-Generäle, ein Strategiepapier, in dem atomare Erstschläge als Bestandteil von EU- und US-Politik proklamiert werden: "Der Ersteinsatz von Atomwaffen muss im Köcher der Eskalation bleiben ... Ein solches Konzept erfordert Eskalationsdominanz, die das volle Arsenal von Zuckerbrot und Peitsche nutzt – und zwar tatsächlich alle Instrumente der weichen und harten Macht, die von diplomatischen Protesten bis hin zum Einsatz von Atomwaffen reicht." (Towards a Grand Strategy in an Uncertain World, CSIS, Lunteren, 2007). Robert Cooper, damals Generaldirektor für außenpolitische Angelegenheit der EU, signalisierte Zustimmung zu diesem Vorstoß der Generäle: "Vielleicht werden wir eher als alle anderen Atomwaffen einsetzen, aber ich würde mich hüten, das laut zu sagen." (zit. nach Guardian, 22.1.2008).

Schleichende atomare Vergiftung durch DU-Munition

Für viele Menschen ist die schleichende radioaktive Vergiftung schon seit vielen Jahren Realität. Denn die westlichen Streitmächte setzten bei ihren Kriegen gegen Irak, Afghanistan und Jugoslawien Bomben aus abgereichertem Uran (DU) ein, um besonders hohe Durchschlagskraft zu erreichen. Die Folgen: Große Gebiete in den bombardierten Gebieten sind auf Jahrzehnte radioaktiv verseucht, die Krebsraten und Missbildungen von Neugeborenen gehen sprunghaft in die Höhe. Es gibt eine Reihe von Hinweisen, dass die NATO auch beim Krieg gegen Libyen diese verbrecherische Uran-Munition eingesetzt hat – zum vorgeblichen „Schutz der Zivilbevölkerung“, was für ein bodenloser Zynismus! Anlässlich des Hiroshima-Tages fordern wir daher erneut: Die DU-Munition muss geächtet werden! Die Kriegstreiberei gegen Syrien muss sofort beendet werden, um dieses grausame Verbrechen, wie zuletzt in Libyen, nie mehr zu wiederholen.

EURATOM-Mitgliedschaft = 100 Millionen jährlich für Atomwirtschaft

In Österreich ist sowohl die zivile als auch die militärische Nutzung der Atomenergie verfassungsmäßig untersagt (Atomsperrgesetz bzw. seit 1999 „Bundesverfassungsgesetz für ein atomfreies Österreich“), denn diese sind in der Praxis siamesische Zwillinge. Über die EU-Ebene werden diese Verpflichtungen jedoch ständig ausgehöhlt. Österreich ist Mitglied bei EURATOM, dessen Ziel es ist, „die Voraussetzungen für die Entwicklung einer mächtigen Kernindustrie zu schaffen“. Die Ankündigungen der Regierung nach der Atomkatastrophe von Fukushima, den EURATOM-Vertrag von einem Atomfördervertrag zu einem Vertrag zum Ausstieg aus der Atomenergie umzuwandeln, haben sich angesichts der Übermacht der EU-Atomlobby als leeres Lippenbekenntnis herausgestellt. Die EU-Kommission geht bereits wieder in die Atom-Offensive. Von der Kommission vorgeschlagene Szenarien sehen den Neubau von 40 Atomkraftwerken bis 2030 vor.

Das „Anti-Atomland“ Österreich finanziert über EURATOM jährlich mit bis zu 100 Millionen Euro die EU-Atomindustrie. Über die Einbindung Österreichs in die EU-Militarisierung droht auch das Verbot der militärischen Nutzung zunehmend zur Makulatur zu verkommen. Das österreichische Verteidigungsministerium unterstützt offensichtlich die deutsche Linie einer eigenen EU-Atombombe. Im Jahr 2006 forderte einer der (damals) ranghöchsten Beamten im Verteidigungsministerium, Erich Reiter, die „Europäisierung der Atomwaffen“ und stellte fest: „Ja, Europa braucht atomare Abschreckung. Es muss bereit sein, die Atombombe auch einzusetzen“ (News, 06/2006). Die Anfang Juli 2013 im österreichischen Nationalrat beschlossene neue österreichische Sicherheitsstrategie fordert die Teilnahme Österreichs an der EU-Militärpolitik „in all ihren Dimensionen“.

Für Neutralität und Anti-Atompolitik!

Österreich muss wieder zu einer entschiedenen Anti-Atom-Politik zurückfinden und seine verfassungsmäßigen Verpflichtungen erfüllen. Das erfordert den sofortigen Austritt aus EURATOM und ein Ende der Unterordnung unter die EU-Militarisierung. Der im Jahr 2009 in Kraft getretene EU-Reformvertrag verpflichtet die EU-Staaten zur dauerhaften militärischen Aufrüstung und gibt dem EU-Ministerrat ein Mandat für weltweite Militäreinsätze bei der sog. „Bekämpfung des Terrorismus“. Österreich beteiligte sich an den EU-Schlachtgruppen („battle groups“), die für Kriegseinsätze in den rohstoffreichen Regionen von Zentralafrika bis zum Südkaukasus aufgestellt werden. Österreich unterstützte Angriffskriege mit Durchmarsch- und Überfluggenehmigungen; beim Krieg gegen Libyen standen bereits österreichischer EU-Kampftroopengewehr bei Fuß; das Bundesheer beteiligt sich durch die Entsendung von acht Soldaten an der Intervention in Mali, wo der Zusammenhang mit der Atompolitik besonders deutlich zutage tritt. Denn einer der Hauptgründe für die französische geführte

Intervention in Mali ist die Absicherung des Uranabbaus in der Region. Der französische Atomkonzern AREVA betreibt im Nachbarland Niger seit Jahrzehnten den ertragreichsten, billigsten Uranabbau.

Das alles ist mit unserer Neutralität nicht vereinbar, die Österreich die Teilnahme an Kriegen und an Organisationen, die der Vorbereitung und Führung von Kriegen dienen, verbietet.

Anlässlich des Hiroshima-Gedenktages fordert die Solidar-Werkstatt daher: Statt bei EU-Kriegseinsätzen mitzumarschieren und EURATOM mitzufinanzieren, soll Österreich eine glaubwürdige Anti-Atom- und Neutralitätspolitik betreiben, die internationale Initiativen für Abrüstung, friedliche Konfliktlösung und die weltweite Vernichtung aller Atomwaffen setzt.

Dr. Michael Spindelegger
Vizekanzler, Bundesminister für europäische und internationale
Angelegenheiten

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auch 2013 erinnert uns die Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki an unsere Pflicht, beständig an der Beseitigung dieser größten humanitären Bedrohung zu arbeiten. Trotz der starken Verminderung der Zahl der Kernwaffen seit dem Ende des Kalten Krieges ist die wichtigste Aufgabe noch nicht gemeistert: Noch immer werden Kernwaffen von manchen Staaten als Garant für strategische Stabilität gesehen. Dabei wird vergessen, dass durch das Beharren auf den bestehenden Kernwaffenarsenalen erst der Anreiz geschaffen wird, dass weitere Staaten nach diesen vermeintlichen Mitteln der Macht und des Prestiges streben.

Die Zivilgesellschaft in den einzelnen Ländern hat es in der Hand, die jeweiligen Regierungen zu überzeugen, den mutigen Schritt zur völligen Beseitigung der Kernwaffenarsenale zu unternehmen. Die Sicherheit der Menschheit darf nicht weiter vom „Damoklesschwert“ der nuklearen Abschreckung bedroht sein. Österreich wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die nukleare Abrüstung Fortschritte macht. Kernwaffen dürfen in einer modernen, humanen Welt keinen Platz mehr haben. Diese Bedrohung durch eine nukleare Katastrophe, die weit schlimmer als Hiroshima und Nagasaki wäre, soll auch die Österreicherinnen und Österreicher in Zukunft nicht mehr belasten. Dafür setze ich mich mit meinen Mitarbeitern im Außenministerium ein.

Gernot Galib Stanfel
Musiktherapeut, Dozent am Hochschullehrgang für das Lehramt für islamische
Religion an Pflichtschulen

Die Schöpfung Gottes ist so gestaltet, dass sie am besten für alle Lebewesen ist. Um so schwerer scheint es zu wiegen, wenn man diese Schöpfung missbraucht, um damit Tod und Leid zu verursachen. Die Nutzung der Wissenschaft und der Erkenntnisse sollten den Menschen zum Guten dienen und nicht für Kriegszwecke missbraucht werden. Daher: Alles tun, damit sowas wie Hiroshima nie wieder passieren kann! Die Verantwortung liegt bei jedem einzelnen, aber auch bei den Meinungsbildnern in Politik, Wissenschaft und Religion!

Brigitte Stefan-Kummerer

Atomare Abrüstung in jeder Weise – ob friedliche Nutzung oder kriegerische Bereitschaft – muss wirklich endlich das Ziel aller Staaten, aller Menschen sein.

Zur Klima-Bedrohung, – hausgemacht durch Habgier und Machtmissbrauch – darf nicht auch noch der sinnlose Druck durch die Atomkraft kommen, durch Atomwaffen und durch die so bedrohlichen Atomkraftwerke. Unsere Hilflosigkeit gegenüber der Atomlobby darf uns nicht verzagt werden lassen! Darum ist der Hiroshimtag ein so wichtiges Ereignis!

Ich wünsche Ihnen allen eine lange Menschen- Lichterkette am 6. August mit gleichgesinnten Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die voll Tatendrang sind, sinnvoll gegen die Atomkraft aufzutreten.

Dr. Jens-Peter Steffen

Grußwort der IPPNW - Deutschland

Gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr, gemeinsam mit unseren Wiener Friedensfreundinnen und Freunden aus Anlass der unvorstellbaren Auswirkungen der Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki vom 6. und 9. August zu erinnern und vor den Gefahren der noch immer zig-tausenden Massenvernichtungswaffen auf der Welt zu mahnen. Der sofortige Tod von zehntausenden Menschen bleibt bis heute unvergessen.

Nehmen wir Präsident Obama beim Wort, der am 19.06.2013 in Berlin verkündete: „solange es Atomwaffen gibt, leben wir nicht wirklich in Sicherheit“. Ein allgemein gehaltenes Versprechen der weiteren Reduzierung von Atomwaffen reicht hierzu nicht aus. Damit diese Forderungen und die rhetorische Ankündigung Obamas tatsächlich umgesetzt werden, braucht es den Druck der Zivilgesellschaft.

Bei einer Konferenz in Oslo im März 2013 haben 127 Staaten festgestellt: Es gibt nur eine Antwort auf die Gefahr einer Atombombenexplosion – egal aus welchen Gründen – und die daraus resultierenden katastrophalen humanitären Folgen: Ihre vollständige Abschaffung.

Deswegen will die deutsche Friedensbewegung ein deutliches Zeichen an die Politik für ein Verbot aller Atomwaffen und den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland senden. Am 11./12. August rufen über 200 Organisationen und Einzelpersonen zu der 24-stündigen friedlichen Musikblockade und Happening „Abrüstungsinstrumente - Rhythm beats Bombs“ mit vielen MusikerInnen und KünstlerInnen vor den Zufahrtstoren des NATO-Atomwaffenlagers Büchel in der Eifel auf.

Reiner Steinweg

Botschaft zum Hiroshima-Tag 2013

Die Atombomben, die am 6. und 9. August 1945 auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden, angeblich um Japan früher zur Kapitulation zu bewegen und dadurch Menschenleben zu retten, waren in Wirklichkeit eine politische Botschaft an die Sowjetunion. Es sollte demonstriert werden, wer nach Kriegsende der global Stärkere war.

Zu diesem Schluss kam der niederländische Militärrichter am Kriegsverbrechertribunal für Japan („Internationaler Militärgerichtshof für den Fernen Osten“), der Völkerrechtler und spätere Friedensforscher Bert Röling, nach eingehendem Studium aller damals verfügbaren Informationen. Es stellte sich nämlich heraus, dass der US-Geheimdienst den Geheimcode der japanischen Streitkräfte geknackt hatte und sehr wohl wusste, dass bereits Anfang August die japanische Kapitulation auch ohne den Einsatz der zwei einzigen damals verfügbaren Atomwaffen unmittelbar bevorstand. (1)

Die kaltblütige Ermordung von mehreren hunderttausend Menschen aus machtpolitischem Kalkül zeigt, wozu Menschen fähig sind, wenn die Kriegsfurie einmal entfesselt ist. Die Atomwaffen müssen vollständig aus den Kriegsarsenalen entfernt werden, weil niemand garantieren kann, dass sie – aus ähnlichen Überlegungen heraus – nicht doch eines Tages erneut eingesetzt werden. Beim heutigen Stand der Technik und der Verbreitung der Atomwaffen wäre dadurch das Überleben der Menschheit insgesamt gefährdet.

(1) Siehe Bert Röling: *Völkerrecht und Friedenswissenschaft*. Dt. Ges. f. Friedens- u. Konfliktforschung e. V., Bonn-Bad Godesberg 1974.

Johanna Steinwendtner
Vorsitzende SLÖ Bezirk Melk

Vor einigen Wochen habe ich (wieder einmal) eines meiner Lieblingsbücher von Max Frisch gelesen: Die Chinesische Mauer. Im Untertitel nennt er es eine Farce, geschrieben 1946, aktualisiert 1972. – Und wie ich glaube noch immer sehr aktuell! Ich möchte dir für die Gedenkveranstaltung von Hiroshima und Nagasaki folgendes Zitat aus diesem Buch aufschreiben:

" Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit (denn bisher war der Tyrann, der sein Rom in Flammen aufgehen ließ, immer eine temporäre und durchaus lokale Katastrophe) – zum ersten Mal (und darum hilft uns keine historische Routine mehr!) stehen wir vor der Wahl, ob es die Menschheit geben soll oder nicht. Die Sintflut ist herstellbar. Technisch kein Problem. Je mehr wir (dank der Technik) können, was wir wollen, um so nackter stehen wir da, wo Adam und Eva gestanden haben, vor der Frage nämlich: Was wollen wir? vor der sittlichen Entscheidung (...) Entscheiden wir uns aber: Es soll die Menschheit geben! so heißt das: Eure Art, Geschichte zu machen, kommt nicht mehr in Betracht. Eine Gesellschaft, die den Krieg als unvermeidlich erachtet, können wir uns nicht mehr leisten, das ist klar. Denn Krieg bedeutet Sintflut. Wobei ich Sie aufmerksam machen darf: es gibt keine Arche gegen Radioaktivität."

Ich wünsche der Veranstaltung viel Erfolg!

Willi Stelzhammer

Schöpferische Kooperation statt „Atomisierung“

Wir leben in unserer Welt und vor allem hierzulande wie in einem schlechten Traum. Manche meinen noch zu leben. Sie tun es oft nur noch reflexartig, wie ich auch. Demokratie, Menschenrechte, Solidarität. Ein schlechter Witz. Ein immer blutigerer Witz.

Es muss sich etwas ändern, es wird sich etwas ändern, wir spüren es im Grunde, verharren aber noch zu sehr, vereinzelt und atomisiert, in unseren alten Gewohnheiten und zugewiesenen Rollen.

Wir lassen kübelweise Gewalt, Verblödung, Desinformation, Entmündigung, soviel Infamie, die über uns ausgeschüttet wird, über uns ergehen, wir scharen uns um Parteien, Initiativen, Gruppen und merken doch, dass wir auf Treibsand stehen, dass sich die uns bekannte, vertraute Welt auflöst in alle ihre Bestandteile, dass es so nicht mehr weitergehen kann dass die Eliten, die selbst ernannten politischen Hirten, völlig orientierungslos geworden sind und uns kreuz und quer ins Nichts Richtung Abgrund führen und sich dabei bestenfalls die eigenen Taschen mit papierener Wegzehr vollstopfen, Geld, das sie bald nicht mehr satt machen können wird, wenn die Erde verdorrt und uns die Luft erstickt, die Sonne verbrennt, das Meer ertränkt, die Städte und die Arbeit und Arbeitslosigkeit krank machen und die „ausländischen“ Nachbarn in den Verteilungskämpfen um die letzten fossilen Energievorkommen, uns, manipuliert durch alle nur erdenklichen Nationalismen und Rassismen der immer ratloseren gerade noch Herrschenden, als feindliche „Ausländer“, gar Terroristen, bekriegen. 2014 „feiert“ der erste Weltkrieg sein Hundert-Jahr-Jubiläum!

Es muss einmal Schluss sein mit dieser Spirale der global entfesselten Gier und Sinnlosigkeit, der Gewalt und der Gehässigkeit des absterbenden kapitalistischen Zeitalters, mit einer generalisierten Stimmung und Unmoral des egoistischen Raffens und Nichtgenugkriegenkönnens, die die eigene, vermeintliche Überlegenheit verkrampft nach außen kehrt und doch nichts anderes als angstgebeutel ist. Von einer Angst, die verdrängt wird, nicht nur nicht zugegeben wird, sondern ängstlich versteckt und unter offensivem Gehabe, getarnt als Einsatz für die Globalisierung der Demokratie, als räuberische, neokoloniale Aggression nach Außen gekehrt wird. Gegen alle und jeden. Gegen das andere Land, die faulen Griechen, die andere Partei, den Nachbarn mit dem Akzent, die Asylsuchenden, einfach den Anderen, und die eingebettet ist in ein Netz aus Mächten und Abhängigkeiten über dem die Spinne der seit Hiroshima und Nagasaki jederzeit technisch möglichen atomaren Menschheitsselbstauslöschung lauert und uns alleine schon mit diesem Möglichkeitsgift lähmt und abhält vom ersten Schritt hinaus in die Unabhängigkeit und Souveränität der freien Entfaltung, nach der jedes Leben verlangt.

Raphael Sternfeld

Ich unterstütze die Friedensinitiative, auch wenn noch auf Urlaub bin.

Josef Stingl

Vorsitzender des Gewerkschaftlichen Linksblock im ÖGB (GLB)

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Am 6. August fiel die erste Atombombe auf Hiroshima, drei Tage später die Zweite auf Nagasaki. Tod, über Generationen getragenes Verderben und riesige Zerstörung waren die Folgen. Die Namen der beiden japanischen Städte sind uns seither als Symbole unaussprechlichen Schreckens für immer ins Gedächtnis gebrannt. Die jährliche Mahnung an diese Wahnsinnstat ist für uns LinksgewerkschafterInnen notwendig, damit dies nicht aus den Köpfen der Menschen verschwindet.

Anders die Herrschenden aus Kapital und Politik – sie werden kein bisschen weise. Atomare Rüstung und die sogenannte „friedliche Nutzung“ von Atomenergie stehen weiterhin auf ihrer Tagesordnung. Statt der Reduzierung gibt es ein Mehr an sogenannten „Atomstaaten“.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, 68 Jahre nach Hiroshima, 27 Jahre nach Tschernobyl und zwei Jahre nach Fukushima ist es an der Zeit, dass Europa, die Halbinsel Korea, die USA, Russland usw. endlich diesen Wahnsinn an der Menschheit beendet. Rufen wir gemeinsam Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr gegen die selbsternannten Atomenergie-„ExpertInnen“. Atomenergie kann niemand sicher beherrschen und die Folgen sind letztendlich die globalen Vernichtung!

In der Öffentlichkeit wird gerne zwischen „guten Weltpolizei-“ (bspw. die USA) und „bösen Schurken-Staaten“ (bspw. Nordkorea) getrennt. Unsere Botschaft am diesjährigen Hiroshima-Gedenktag ist: Jeglicher Besitz von Atommassenvernichtungsmitteln, von Atomversuchen, aber auch die atomare Stromversorgung ist abzulehnen. Wir teilen anders ein. Für uns sind die Atommächte die „Schurkenstaaten“!

David Stockinger

Vorsitzender SPÖ Schwechat-Sektion3, Mitglied des SPÖ Stadtparteipräsidiums und des Bezirksvorstandes

Meine Grußbotschaft:

Für Frieden ringen heißt Kapitalismus und Imperialismus entgegen zu treten!

Marlene Streeruwitz

Seufzen, den Kopf schütteln und wieder das Selbstverständliche fordern: Frieden und die Freiheit von allen Mitteln, die bereitstehen, den Frieden jederzeit zu zerstören. Und ja. Damit ist auch die Waffenindustrie gemeint und alle jene, die ihren Luxus damit finanzieren, dass sie Beteiligungen an dieser Industrie in ihrem Portfolio haben. Und damit sind auch die Politiker und Politikerinnen gemeint, die einmal in sich gehen sollten und sich überlegen, ob sie den Verantwortungen, die diese immer aggressivere Welt ihnen abverlangt, gewachsen sind oder ob sie nicht doch eine andere Solidarität in ihren Ausgleichsbemühungen benötigten und sich an die Basis erinnern müssten. Es geht doch im Grund darum, den Wunsch auf Frieden voll in die Politik zu integrieren und nicht als Wunschenken weltfremder Randgruppen abzutun.

Sabine Strobl

Hiroshima Grußadresse 2013

Eine weit unterschätzte Gefahr stellen die AKWs dar. Es ist zwar rühmlich, dass Deutschland aus der aktiven atomaren Stromproduktion aussteigen möchte, doch dafür werden in anderen Ländern neue AKWs geplant und gebaut. Die Decke des Schweigens über die (End)Lagerung des Atommülls, ist mehr als beunruhigend. Die breite Öffentlichkeit wird sicherlich auch keine konkreten Fakten von dem wahren Ausmaß der Tragödie des Unglücks in Fukushima erfahren.

Die nun seit einiger Zeit praktizierte illegitime Kriegsführung wird wohl zur weiteren Polarisierung zwischen den Völkern führen. Mit ethischen Grundwerten wie Menschenwürde, Religion, dem „Spiel“ zwischen „Gut und Böse“ wird argumentiert, um Waffeneinsätze, gezielte Tötungen, ja sogar Völkermord (siehe Syrien) zu legitimieren. Es ist nicht vorauszusehen, was Drohneneinsätze und Cyberangriffe von demokratischen Ländern ohne Rechtsverfahren in der pulsierenden islamischen Welt anrichten werden. Wir können uns jedoch nicht länger auf unsere demokratischen Grundprinzipien berufen, wenn wir diese verlassen. Auch einige Länder der Europäischen Union, die den Friedensnobelpreis erhalten hat, sind Anhänger der Drohneneinsätze und schaffen auch größere Mengen dieser „Waffen“ an. Auch in Österreich sind Anschaffungen dieser im Gespräch. Eine breite Diskussion über Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wäre von Nöten, und es ist infam, in einer so einer Situation sich als die Guten hinzustellen, und damit alles zu entschuldigen.

Dr. Peter Strutynski Kassel, Politikwissenschaftler und Friedensforscher; Sprecher des Bundesausschusses

Alle vier Jahre

US-Präsident Barack Obama hat in seiner bisherigen Amtszeit zwei Mal mit großartigen Ankündigungen Furore gemacht: Das erste Mal im April 2009 in Prag, das zweite Mal im Juni 2013 in Berlin. Beide Male sprach er über das Ziel, die Welt atomwaffenfrei zu machen. Allein: Seine Verheißung eines "Global Zero" nimmt ihm heute kaum noch jemand ab.

Dabei hat es durchaus ein wenig Bewegung gegeben in der Reduzierung nicht mehr benötigter Atomsprengköpfe. So trat 2011 der sog. Neu-START-Vertrag in Kraft, in dem sich die USA und Russland verpflichten, ihre nuklearstrategischen Trägermittel – U-Boote, Interkontinentalraketen und Langstreckenbomber auf 800 zu halbieren und die Zahl der Sprengköpfe um fast ein Drittel auf 1.550 zu reduzieren. Bezieht man indessen alle atomaren Sprengköpfe (also auch die "taktischen") mit ein, so verfügen die beiden Nuklear-Großmächte zusammen immer noch über 16.200 Atomwaffen; hinzu kommen weiter 1.100 Sprengköpfe der anderen Atommächte Frankreich, China, Großbritannien, Pakistan, Indien, Israel und Nordkorea. Ein furchterregendes Arsenal von 17.300 Atomwaffen, jede für sich genommen größer als die Bombe, die über Hiroshima abgeworfen wurde. Die Menschheit ließe sich damit mehrfach auslöschen.

Den schönen Abrüstungsworten zum Trotz ist keine der atomaren Supermächte bereit, auf Atomwaffen grundsätzlich zu verzichten. Die Sicherheitsstrategie der USA und das Lissabonner Gipfeldokument der NATO bestehen weiterhin auf dem Besitz von Atomwaffen, die sie gegebenenfalls auch als erste einzusetzen bereit sind.

Nukleare Abrüstung sieht anders aus: Sie beginnt mit der Abkehr von der alten Einsatzdoktrin, mit einem radikalen Abschied vom alten Abschreckungs-Denken und mit sichtbaren einseitigen ersten Schritten zur Reduzierung der Arsenale und dem Rückzug Atomwaffen bewehrter Kriegsschiffe aus Konfliktregionen sowie dem Abbau von Abschussrampen.

Viel zu tun also für einen Präsidenten, der sich den Friedensnobelpreis erst noch verdienen muss!

MEP Dr. Hannes Swoboda

Präsident der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament

Grußbotschaft zum Hiroshima Tag 2013

Im Dezember 2012 hat die EU den Friedensnobelpreis erhalten. Das war eine wunderbare Nachricht für mich, haben doch die Gründungsväter die EU auf Basis der Friedensidee und Friedenswahrung geschaffen, nach zwei grausamen Weltkriegen, die Europa und die Welt erschüttert haben.

Dieser Friedensnobelpreis ist aber Anerkennung und Auftrag zugleich. Er bedeutet, dass die EU ihre Friedensanstrengungen verstärken muss. Es ist bei all der berechtigten Kritik am gegenwärtigen Zustand der EU ein Friedensprojekt im doppelten Sinne: Einerseits, den Frieden innerhalb der EU zu sichern und andererseits, nicht selbstzufrieden zu sein und den Frieden auch in andere Regionen der Welt zu bringen.

Vor diesem Hintergrund wiederhole ich mein Bekenntnis zu einem weltweiten nuklearen Abrüsten und dem europaweiten Ausstieg aus der Kernenergie. Atomare Katastrophen wie in Hiroshima und Nagasaki dürfen sich nie wieder wiederholen. Und das Desaster von Fukushima hat gezeigt, dass es höchst an der Zeit ist, den Ausstieg aus der Atomkraft zu forcieren.

In diesem Sinn danke ich der Wiener Friedensbewegung, die auch heuer wieder gemeinsam mit der Hiroshima Gruppe Wien ihre traditionelle Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki durchführt. Nur wenn wir die Geschichte nicht vergessen und aus ihr lernen, können wir eine bessere Zukunft gestalten.

Tomihisa Taue Mayor of Nagasaki

Mayoral Message

On behalf of the citizens of Nagasaki, I would like to extend this message to the "Hiroshima Day in Vienna".

At 11:02 a.m., August 9th, 1945, Nagasaki was devastated by an atomic bomb. 74,000 people were killed in the explosion and a further 75,000 suffered injuries. Even today, 68 years after the bombing, many people are suffering from illnesses caused by the aftereffects of the bomb.

The citizens of Nagasaki have continuously engaged in conveying the reality of the atomic bombing and appealing for the abolition of nuclear weapons.

Currently, there is an international movement towards establishing an International Law to ban nuclear weapons from the perspective of their inhumanity. We welcome this movement and believe our efforts have contributed to this momentum.

In order to realize a world without nuclear weapons, we need join forces to build on this momentum, overcoming differences in countries and ages.

Through the "Hiroshima Day in Vienna", I hope that the citizens of Vienna will share our wish for peace and spread the voice calling for the abolition of nuclear weapons.

In closing, I extend my best wishes for the good health and happiness to all participants

Claus Tieber

Wie jedes Jahr unterstütze ich Euer Anliegen einer atomwaffenfreien Welt und danke Euch für Euer Engagement.

Ruedi Tobler **Präsident des Schweizerischen Friedensrates**

Schweizer Regierung:
Vor 50 Jahren für eigene Atomwaffe
- heute Vorkämpferin für vollständige atomare Abrüstung

Grußbotschaft des Schweizerischen Friedensrates an die Hiroshima-Gedenkveranstaltung in Wien

An Ostern 1963 hat in der Schweiz die Jugendbewegung gegen atomare Aufrüstung den ersten Ostermarsch der Atomwaffengegner in der Schweiz organisiert. Drei Tage sind wir von Lausanne nach Genf gewandert. Hauptthema war der Widerstand gegen die Aufrüstung der Schweizer Armee mit Atomwaffen. Und selbstverständlich waren wir solidarisch mit den Bewegungen in aller Welt für die atomare Abrüstung.

Atomwaffen für die Schweizer Armee ist spätestens seit 1977 – dem Beitritt der Schweiz zum Atomwaffensperrvertrag – kein Thema mehr. Aber nicht nur das, die Schweiz hat sich inzwischen zur Vorkämpferin der vollständigen, unumkehrbaren und überprüfbaren Beseitigung der Atomwaffen entwickelt. Sie war am 22. Oktober 2012 in der 67. Session des Ersten Komitees der UN-Generalversammlung Sprecherin für die Gemeinsame Stellungnahme zur humanitären Dimension der atomaren Abrüstung von 34 Staaten – darunter selbstverständlich auch Österreich. Der Schluss dieser gemeinsamen Stellungnahme lautet in freier Übersetzung:

«Es ist von höchster Wichtigkeit, dass Atomwaffen nie mehr eingesetzt werden, unter keinen Umständen. Der einzige Weg dies sicherstellen zu können ist die vollständige, unumkehrbare und überprüfbare Beseitigung der Atomwaffen, unter wirksamer internationaler Kontrolle, einschliesslich durch die vollständige Umsetzung von Artikel VI des Atomsperrvertrages. Alle Staaten müssen ihre Bemühungen zur Ächtung der Atomwaffen und zur Erreichung einer atomwaffenfreien Welt verstärken. Die Zivilgesellschaft spielt eine Schlüsselrolle bei der Bewusstseinsbildung über die verheerenden humanitären Folgen der Atomwaffen wie auch ihrer bedenklichen Auswirkungen auf das humanitäre Völkerrecht.

Die katastrophalen humanitären Auswirkungen jedes Einsatzes von Atomwaffen betrifft die Staatengemeinschaft in ihrer Gesamtheit. Dementsprechend kommt der UN-Generalversammlung eine besonders wichtige Rolle zu bei der Behandlung dieser Frage in umfassender Art und Weise.»

Unser gemeinsamer weltweiter Kampf für die atomare Abrüstung muss weiter gehen, bis die letzte Regierung den Sinneswandel der schweizerischen nachvollzogen hat. In diesem Sinne gilt

Gunther Trübswasser **Vorsitzender SOS-Menschenrechte**

Die größten Gefahren, die von einer permanenten Bedrohung ausgehen, sind ein schleichender Gewöhnungseffekt, gepaart mit wachsender Verdrängung. Es ist kaum möglich, jahrzehntelang mit ganzer Kraft gegen eine konkrete Bedrohung anzukämpfen und ebenso lange in Alarmbereitschaft zu verharren.

Die Psychologie beschreibt die Verdrängung als einen der wichtigsten Abwehrmechanismen der menschlichen Psyche. Nur an der Gefährlichkeit einer Bedrohung ändert sie nichts. Im Gegenteil, verminderte Aufmerksamkeit macht eine Situation meist nur noch gefährlicher.

68 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki und einer fortdauernden tausendfachen atomaren Bedrohung vor einer radikalen Auslöschung menschlicher Existenz, muss aber gegen diesen Verdrängungsprozess immer wieder aufs Neue angekämpft werden. Auch wenn es schmerzt und wir der Bedrohung immer wieder ins Auge sehen müssen, Verdrängung wäre der schlechteste Ratgeber.

Das schreiben wir auf das Kalenderblatt des 6. und 9. August eines jeden Jahres, bis auch der letzte atomare Sprengsatz unschädlich gemacht sein wird.

Elisabeth und Ferdinand Troxler-Bekic Köniz bei Bern

Liebe GesinnungsfreundInnen

Wir erklären uns solidarisch mit der Wiener Friedensbewegung im Kampf für eine atomwaffenfreie Welt. Elisabeth (eine Wienerin) und Ferdinand Troxler-Bekic, Köniz b. Bern

Weihbischof Stephan Turnovszky

Botschaft von Weihbischof Stephan Turnovszky zum Gedenktag an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6.8.2013

Der Mensch ist fähig zu Gutem und Bösem, und er ist prinzipiell lernfähig.

Wir können heute die atomaren Katastrophen von Hiroshima und Nagasaki nicht ungeschehen machen, aber wir können wenigstens die Erinnerung daran wach halten.

Damit wird deutlich, dass es Menschen gibt, die nicht bereit sind, Gewaltexzesse als unabänderlich hinzunehmen, sondern auf möglichst gewaltfreie Formen von Konfliktlösungen hinzuarbeiten. Unzählig viele von ihnen sind dabei als Christen von Jesus von Nazareth inspiriert, der die Beziehung des Menschen zu Gott als Quelle aller Bemühungen um Frieden auf Erden mit seinem Leben und Sterben bezeugt hat.

Ronald H. Tuschl European Peace University (EPU), Stadtschlaining

Kurz nach der nuklearen Reaktorkatastrophe von Fukushima im Jahre 2011 luden japanische AktivistInnen die sogenannten „Hibakusha“ – die Überlebenden der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki – ein, um mit ihnen Seite an Seite gegen die Gefahren nuklearer Energie zu protestieren.

Dieses Beispiel zeigt, dass man angesichts des Diskurses um die sogenannte „friedliche“ Nutzung von Atomenergie, der in den letzten Jahrzehnten vorherrschend war, die Gefahr der nuklearen Kriegsführung nicht in Vergessenheit geraten ließ. Es ist daher ein Gebot der Stunde, sich nicht nur kritisch mit der Gefahr nuklearer Energiegewinnung auseinanderzusetzen, sondern sich dabei auch die Bedrohung atomarer Rüstungspotenziale zu vergegenwärtigen, die nach dem Ende des Kalten Kriegs aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verdrängt wurde.

Peter Turrini

Die Idee einer atomwaffenfreien Welt ist noch immer eine Idee. Man darf nicht aufgeben und muss bei der Idee bleiben, bis aus ihr Wirklichkeiten werden."

Ich wünsche euch eine tolle Veranstaltung und schicke euch solidarische Grüße.

Der Peter Turrini

Ernst Toman **Friedensinitiative 22**

WARUM?

Hiroshima-Grußbotschaft der FI 22

Immer wieder stellt sich die Frage: „Warum wurden von den USA Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen?“

Und immer wieder wird dann darauf geantwortet: „Aus militärischer Notwendigkeit.“

Die Wahrheit sieht aber ganz anders aus.

Zwar behauptet man heute noch, dass die Atomschläge die Kapitulation Japans 1945 beschleunigt und den US-Truppen unnötige Opfer erspart hätten.

Dabei hat aber die Zerschlagung der sogenannten Kwantung-Armee durch die Sowjettruppen Japan so geschwächt, dass es der starken Anti-Hitler-Koalition nicht mehr standhalten konnte.

Ein anderes Argument spricht von einer Art „Vergeltung“ Amerikas für den japanischen Überfall auf Pearl Harbor.

Die Atombomben trafen aber nicht die Kriegstreiber in Japans Führung, sondern hunderttausende unschuldige Menschen in militärisch unbedeutenden Städten.

Bekannt gewordene Geheimdokumente des Pentagons machen aber die wahren Gründe für die Atombombardements öffentlich:

Die USA wollten dem ehemaligen Verbündeten Sowjetunion zeigen, dass man diese Waffe besitze und auch bereit wäre sie einzusetzen.

So war man zum Beispiel bereit, laut Direktive Nr. 432/D aus dem Jahr 1945, 196 Atombomben auf sowjetische Industriezentren und Bahnlinien abzuwerfen, um die wirtschaftliche und militärische Stärke der damaligen Sowjetunion zu zerschlagen, was auch damals schon der bekannten Erstschlagsstrategie der USA entsprach.

Alle Jahre wieder gedenkt man in der UNO, auch in Wien, der schrecklichen Ereignisse vom August 1945.

Die Rolle der, dafür verantwortlichen, USA wird dabei jedes Mal elegant umschifft oder verschwiegen. Man will wohl diesen übermächtigen Globalplayer nicht verärgern!

Andreas Umgeher **Bezirksgeschäftsführer SPÖ Melk und Scheibbs**

meine Grußbotschaft

Baut Schulen statt Atomkraftwerke!
Produziert gesunde Lebensmittel statt Atomstrom!
Entwickelt Impfstoffe statt atomare Kampfstoffe!

Hedi Vaccaro **Renata Herger** **Schweiz**

Unterstützung von ganzem Herzen aus der Ferne

Wir unterstützen die Wiener Friedensbewegung von ganzem Herzen aus der Ferne und senden Ihnen hiermit unsere Beteiligung und Unterstützung aus der Schweiz!

Am 6. August werden wir an sie denken und im Altersheim von diesem wichtigen Tag berichten.

Mit freundlichen Grüßen

Hedi Vaccaro, Renata Herger und zwei weitere Unterschriften

Hedi Vaccaro ist eine Schweizer Aktivistin für Gewaltfreiheit, die im Altersheim Emmaus in Männedorf, wo Renate Herger Mitglied des Geschäftskaders ist

Sabine Vogler **Menschenrechtsaktivistin**

Grußbotschaft Hiroshimatag 2013

Am 2. April 2013 nahm die UN-Generalversammlung mit einer überwältigenden Mehrheit von 156 Staaten erstmals ein Abkommen zur Regelung des internationalen Handels mit konventionellen Rüstungsgütern an.

Diesem Vertrag gingen das Engagement und Bemühungen zahlreicher Menschen in unterschiedlichen Institutionen, darunter Nichtorganisationsorganisationen, über zwanzig Jahre lang voraus. Mehrmals waren die Verhandlungen dazu erfolglos abgebrochen worden.

Der internationale Waffenkontrollvertrag gibt Hoffnung.

Wir wissen um die Gefahren eines atomaren Krieges. Hiroshima und Nagasaki haben der Welt die Brutalität und der Leiden der betroffenen Menschen leider deutlich vor Augen geführt.

Die Lehren von Hiroshima und Nagasaki müssen gezogen werden.

Ich danke der Wiener Friedensbewegung, dass sie uns Jahr für Jahr erinnert, und wünsche alles Gute für die Veranstaltung.

Elisabeth Vondrous

Hiroshima-Grußadresse

Frieden und Gerechtigkeit beginnt in der Familie. Die Menschenrechte und die Menschenwürde zu achten lernen wir von den Eltern. Besonders ein guter Vater kann seinen Einfluss weit über den Rahmen seiner Familie hinaus wirksam machen, während ein Haustyran seinen Unfrieden weit in alle Lebensbereiche hinausträgt, Wirtschaft, Nachbarschaft, Politik, Medien, und so zu einem Krebsherd in der Gesellschaft wird.

Ein zweiter Punkt ist mir ebenfalls wichtig: Vor 40 Jahren erschienen die ersten Berichte des Club of Rome. Heute gibt es Fortsetzungen, Der geplünderte Planet (von Ugo Bardi), und Die nächsten 40 Jahre. Im Buchhandel erhältlich, möchte ich dringend empfehlen.

Mag. Franz Voves **Landeshauptmann der Steiermark**

Der Hiroshima-Tag darf als Tag des Gedenkens nicht zu einer schnell abgehandelten Erinnerungspflicht werden, die man vielleicht nur am Rande des Alltags zur Kenntnis nimmt. Vielmehr sollte dieses Gedenken dazu anregen, uns Tag für Tag mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und aus den oft

grausamen Fehlern früherer Zeiten positive Lehren zu ziehen, verbunden mit dem klaren Vorsatz, dass sich diese Fehler niemals wiederholen dürfen.

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki sind zwei solcher Beispiele, die in ihren unmittelbaren, aber auch langfristigen Folgen für Tausende Menschen die grausamen Auswirkungen des Krieges verdeutlicht haben. Trotz vielfacher Abrüstungsbestrebungen der letzten Jahrzehnte ist das Atomwaffenarsenal einiger Staaten noch immer gewaltig.

Wir müssen daher gemeinsam daran arbeiten und uns bemühen, dass Krieg und Gewalt – nicht nur in ihrer körperlichen, sondern auch in ihrer verbalen Dimension – in unserer heutigen Welt immer weniger Platz finden und der Gedanke des Friedens auf weiterhin fruchtbaren Boden fällt.

Bertha Wagner

Bertha Wagner hat uns drei von ihr verfasste und herausgegebene Broschüren geschickt:

Haben wir aus der Vergangenheit gelernt?
Geschichte von unten, Der Weg vom „ICH“ zum „WIR“, vergleichbar mit einer Gipfelbesteigung
Alles für die Zukunft unserer Kinder

Auf der Rückseite der Broschüre „Haben wir aus der Vergangenheit gelernt?“ steht:

Einer neuen Zeit entgegen

Nichts erledigt sich von selbst
in Gottes weiter Welt;
der Mensch
ausgestattet mit Intelligenz
und physischer Kraft,
um Erkenntnis ringend
kann den Weg noch finden,
der ihn befreit
von Engstirnigkeit und
Egoismus...
so dass in kurzer Zeit
nicht nur genügend Brot,
auch für Rosen ist gesorgt,
die auf wunderbare Weise
verschönern seine Reise!

Konstantin Wecker

Liebe Freunde! Liebe Freundinnen!

Die 70er Jahre waren auch die Jahre der großen Friedenskonzerte in Deutschland. Damals galt ja für unsere ganze Generation: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! (Das hat Deutschland nicht ganz durchgehalten, nebenbei bemerkt.) Ich hab das Glück gehabt bei diesen Konzerten großartigen Menschen und Künstlern begegnen zu dürfen. Ich durfte Harry Belafonte begleiten am Klavier, ich hab mit Theodorakis zusammengespielt, mit Mercedes Sosa, die leider schon verstorben ist, und Joan Baez hat das folgende Lied, dessen Text gleich verlesen wird, lange Zeit auf Deutsch im Programm gehabt. Und dieses Lied ist – geben wir es zu – eine Utopie, die Utopie einer gewaltfreien, einer herrschaftsfreien Gesellschaft. Ich halte es da mit Oscar Wilde: "Eine Landkarte, auf der Utopia nicht verzeichnet ist, ist für mich keines einzigen Blickes wert."

Wenn unsre Brüder kommen
mit Bomben und Gewehren,
dann wolln wir sie umarmen,

dann wolln wir uns nicht wehren.

Sie sehen aus wie Feinde,
sie tragen Uniformen,
sie sind wie wir verblendet
und festgefahrn in Normen.

Auch wenn sie anders sprechen,
wir wolln mit ihnen reden.
Es solln die Präsidenten
sich doch allein befehden!

Jedoch, bevor sie kommen,
wår's gut, sich zu besinnen.
Ein jeder muss die Liebe
mit sich allein beginnen.

Wenn unsre Brüder kommen
mit Bomben und Gewehren,
dann wolln wir sie umarmen,
dann wolln wir uns nicht wehren.

Mit solidarischen Grüßen
Euer Konstantin Wecker

Bettina Wegner

Liebe Freundinnen und Freunde,

In Gedanken bei Euch

wie immer grüße ich Euch und sende Euch meine Solidarität und meine Gedanken, in denen ich bei Euch in Wien bin.

Lasst nicht nach, ich weiß, es gehört Kraft dazu, immer wieder auf die Gefahren hinzuweisen, die alle Menschen bedrohen.

Manchmal hat man auch das Gefühl, den Mut zu verlieren, aber wir müssen ihn behalten, denn manchmal reicht ein einziger Tropfen, um ein marodes Gebilde zum Einsturz zu bringen. Also lasst uns viele Tropfen sein!

Mag.a Sonja Wehsely Wiener Gesundheits- und Sozialstadträtin

Grußbotschaft

Die Geschichte wiederholt sich leider doch: Während die leukämiekranken Kinder der Atomkraftwerksmitarbeiter von Tschernobyl vor zwei Wochen in Ybbs medizinisch betreute Ferien gemacht haben, dürfen die Buben und Mädchen in Fukushima nur bei Sonnenschein und nur mit dem Geigerzähler in der Hand aufs Fußballfeld. Die Geschichte wiederholt sich, doch gelernt haben wir scheinbar wenig.

Eine friedliche Nutzung der Kernenergie ist in dieser Welt nicht möglich! Eine militärische Nutzung, die heute noch von vielen demokratischen und nichtdemokratischen Regierungen gefördert und als unverzichtbarer Teil der jeweiligen Militärdoktrin betrachtet wird, sollte längst der Vergangenheit angehören. Doch sie tut es nicht.

Ihr, die Wiener Friedensbewegung und die Hiroshima Gruppe Wien, mahnt tagtäglich in Eurer Arbeit, die unsichtbare Gefahr spaltbaren Materials nicht zu unterschätzen! Ihr setzt Euch für eine friedlichere, sozialere Welt ein, obwohl die Realität diese Arbeit oft verhöhnt. Ich und die gesamte Wiener Stadregierung danken Euch für Euren Idealismus, Euren Einsatz, Eure Standfestigkeit!

Seit dem 6. August 1945 sind 68 Jahre vergangen. „Little Boy“, „kleiner Bub“, haben die Amerikaner in ihrem unglaublichen Zynismus diese erste Atombombe genannt, die 600 Meter über dem Boden explodierte und im ersten Jahr 200.000 Menschen tötete. In der politischen Erinnerung werden Hiroshima und Nagasaki nie vergessen werden, im gesellschaftlichen Alltag haben sich viel zu viele bereits an die Existenz der Atomkraft gewöhnt. Auch wenn sie uns in schöner Regelmäßigkeit ihr schreckliches Antlitz zeigt.

Als Sozialdemokratin steht eine friedliche und gerechte Welt immer im Zentrum meiner Arbeit. Als Stadträtin für Gesundheit und Soziales steht vor allem der gesellschaftliche Frieden durch eine solidarische Gemeinschaft im Fokus meines Handelns. Denn sozialer Friede ist nur möglich, wenn alle daran teilhaben können.

Gerda Weichsler-Hauer **Zweite Präsidentin des OÖ Landtages**

Grußbotschaft Hiroshima Tag 6. August 2013

Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Am Gedenktag der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 treten wir auch heuer wieder gemeinsam für eine atomwaffenfreie Welt, den Ausstieg aus der Energiegewinnung aus Atomkraft und ein friedliches Zusammenleben ohne Krieg und Zerstörung ein. Machen wir uns bewusst, dass jede/r Einzelne von uns seinen Beitrag zur Friedenspolitik leisten kann und muss, um diese Ziele zu erreichen.

Ich danke der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien für ihr Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz.

Richard Weihls

Friedensbotschaft

Átomos heißt auf Griechisch „Das Unteilbare“. Unteilbar ist auch der Friede an sich: Entweder alle haben ihn – oder keiner. Das wiederum bedeutet paradoxerweise (von griechisch „Parádoxon), dass ihn alle miteinander teilen müssen. Und das scheint leider viel schwieriger zu sein, als ein Atom zu teilen.

Superintendent Mag. Paul Weiland **Evangelische Kirche in Niederösterreich**

Gedanken Erinnerung an die ersten Atombombenabwürfe auf Menschen

Es war sehr gut, so endet der Schöpfungsbericht in der Bibel. Das können wir heute im Blick auf die Menschen und die Natur nicht mehr sagen. Viele Probleme, die wir heute haben, im Umweltbereich, in der Wirtschaft, im Leben miteinander, in den Fragen der Gerechtigkeit und des Friedens, haben ihre Ursache nicht in einzelnen Erscheinungsformen oder Defiziten.

Sie haben ihre Ursache darin, dass Beziehungen gestört sind. Und sie haben für mich als Christen ihre tiefe Ursache darin, dass die Beziehung zu Gott verloren gegangen oder zumindest verschüttet ist. Was fehlt, ist die Liebe, eine respektvolle Liebe zum Leben und zum Schöpfer. Und damit fehlt auch die Liebe zur Schöpfung. Und das Ergebnis ist: Es ist nicht gut.

Dass heute immer noch Atomwaffen gebaut werden und einsatzbereit zur Verfügung stehen, ist ein schreckliches Symptom dafür. Das Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe am 6. und 9. August 1945 in Hiroshima und Nagasaki heißt deshalb für mich, den Bau und den Einsatz von Atomwaffen zu ächten und an einer Welt mit zu bauen, in der es keine Atomwaffen und keine atomare Bedrohung mehr gibt.

Gerhard Weinmüller
Stv. Betriebsratsvorsitzender AMS OÖ

Wie Gandhi schon sagte:

„Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“
Der Friede auf unserer Welt ist nicht nur gefährdet durch hochgerüstete Armeen, tausende Waffensysteme und aberwitzige Geheimdienste.

Gerade auch die Forderung nach Wahrung der ökonomischen Bedürfnisse aller Menschen zeigt in Zeiten wie diesen, wie wichtig eine sozial ausgewogene Gesellschaft ist. Tragen wir also auch solidarisch dazu bei, dass die "Waffen" der Neoliberalen abgerüstet werden, um nicht mehr ganze Regionen und sogar Länder verarmen und veröden zu lassen! Denn auch das Diktat des Reichtums über die Armut ist pure Gewalt.

Peter Weish
Forum Wissenschaft & Umwelt

Botschaft zum Hiroshimatag 2013

Wir erinnern heute wieder an die Opfer der Atom-Bomben auf Hiroshima und Nagasaki.

Diese Bombenabwürfe waren menschenverachtende verbrecherische Demonstrationen technischer Überlegenheit ohne militärische Notwendigkeit. Die Bomben auf Hiroshima und Nagasaki haben nicht nur Leid und Tod unter der japanischen Zivilbevölkerung verursacht, sie waren auch der Auslöser zu nuklearen Rüstungsprogrammen in vielen Ländern.

Der militärisch-industrielle Komplex, vor dem der damalige US-Präsident Eisenhower 1961 in seiner Abschiedsrede 1961 als eine Gefahr für Demokratie und Freiheit gewarnt hatte, ist heute mächtiger als je zuvor. Er bestimmt die Politik und hat bisher alle Bemühungen zur Abrüstung blockiert. Alle unsere Appelle an die Vernunft der Regierenden blieben nicht zuletzt deshalb erfolglos. Daher ist es an der Zeit die Notwendigkeit zu erkennen, in der Zivilgesellschaft Widerstand gegen strukturelle Macht und Verantwortungslosigkeit in allen ihren Formen zu organisieren um eine lebensfreundliche Welt möglich zu machen.

Die unzähligen Opfer menschenverachtender Gewalt sind uns eine Mahnung, unverdrossen weiter gegen Fehlentwicklungen und für eine friedliche, zukunftsfähige Gesellschaft einzutreten.

Gerhard Weißgrab
Präsident der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft

Grußbotschaft zum Hiroshima-Tag 2013

Es ist eine traurige Tatsache, dass wir noch immer unser jährliches Gedenken an die furchtbaren Auswirkungen der Atomspaltung in dem Wissen abhalten müssen, dass die Menschheit bis heute nicht die einzig nötigen Konsequenzen gezogen hat und Atomspaltung auf unserem Planeten, durch Menschenhand verursacht, nicht mehr stattfindet. Inzwischen haben die Fakten längst bewiesen, dass

es auch keine friedliche Nutzung gibt, da in jeder Form von Atomkraft unermessliches Leiden und Zerstörung angelegt ist.

Wir müssen erkennen, dass jeder Wandel eines langen Atems und großer Ausdauer bedarf. In diesem Sinne dürfen wir in unserem Bemühen um eine sichere und lebenswerte Zukunft weder müde noch ungeduldig werden. Die weitere Existenz von Atomspaltung auf unserem Planeten und viele andere Problemfelder bedürfen unseres Einsatzes – mit Geduld, Verständnis und Mitgefühl. Mögen alle Wesen glücklich sein!

In diesem Sinne übermittle ich meine herzlichsten Friedensgrüße
In Verbundenheit mit Euch
Gerhard Weißgrab

o. Univ.Prof. em. Dr. Claudia von Werlhof, Innsbruck

Hiroshima-Tag 2013

Die EU will ca. 40 neue AKWs bauen.

Die Militärs betreiben weltweit noch einmal so viele AKWs wie es zivile gibt.

Eine Entsorgung des radioaktiven Mülls ist nirgendwo in Sicht.

Die Verwendung von abgereichertem Uran, DU, einem Abfallprodukt aus AKWs, in der Munition aller laufenden Kriege, die der Westen führt, hat im Nahen und Mittleren Osten, einschließlich des Iran, nach Angaben der Geophysikerin Leuren Moret über die Verbreitung des uranhaltigen Staubes dort nicht nur zu massenhaften Erkrankungen, sondern schon zum absoluten Rückgang der Bevölkerungszahlen geführt.

Die Auswirkungen der Atomkatastrophe von Fukushima werden in ein paar Jahren anfangen, sich auf der Ebene des menschlichen Daseins bemerkbar zu machen. In der Atmosphäre sind sie schon zu bemerken: in einem neuen Ozonloch über der Arktis, wo bisher nie eines war. Denn die Radioaktivität zerstört das „Orgon“, die Lebensenergie, auch die in der Luft, wie schon Wilhelm Reich experimentell nachwies. So ist das Ozonloch über der Antarktis u.a. durch die Atomversuche des 20. Jahrhunderts im Südpazifik entstanden.

Die Alternative Nobelpreisträgerin und Umweltmedizinerin Rosalie Bertell hat in ihrem Buch „Kriegswaffe Planet Erde“ (das soeben in 2. Auflage erschien) bereits darauf hingewiesen, dass eine Vergrößerung und Ausweitung der atmosphärischen Ozonschäden, die durch Radioaktivität, Überschall- und Raketenflug sowie manche Bestandteile von sog. „Chemtrails“ sowie „Wetterkriege, Plasmawaffen und Geoengineering“ hervorgerufen werden können, zu einer merklichen Reduktion des Pflanzenwachstums und damit der Nahrungsmittelproduktion auf der Erde führen würden. Denn die verdünnte Atmosphäre würde vermehrt schädliche kosmische Strahlungen durchlassen, wie UV, Röntgen, Gamma u.a. Dieser Prozess hat bereits begonnen. Er ist dieses Jahr auch in Österreich angekommen.

Schlussfolgerung:

Der Atomkrieg hat längst begonnen, und er wird begleitet von der zunehmenden heimlichen experimentellen und unmittelbar feindseligen Anwendung postatomarer Waffen durch Militärs in Ost und West, die in den letzten 60 Jahren entwickelt wurden und direkt in die Lebenssysteme der Erde eingreifen.

Klaus Werner-Lobo Wiener Gemeinderat, Grüne

meine Botschaft

Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Frieden heißt auch kämpfen: für soziale Gerechtigkeit und gleiche Chancen, für Respekt gegenüber Menschen und Umwelt, für mehr Zivilcourage und gegen Ausbeutung, Machtmissbrauch und Diskriminierung.

Bernhard Wieland **Gf. Bezirksvorsitzender der SPÖ Scheibbs**

Im Jahr 2014 jährt sich der Beginn des 1. Weltkrieges zum einhundertsten Mal. Wien, die Heimatstadt der Friedensnobelpreisträger Alfred Hermann Fried und Bertha von Suttner, war Ausgangspunkt dieser ersten Völkerschlacht in globalem Ausmaß. Seit der Erfindung der Atombombe und der Logik des wechselseitigen Hochrüstens bedeutet ein nächster globaler Krieg wohl das Ende unserer Menschheit. Auch der Wegfall des Eisernen Vorhangs machte unsere Welt nicht weniger kriegerisch: Kriege finden statt, Kriege finden ihre Opfer. Tag für Tag, in Syrien ganz aktuell in naher Entfernung. Trotzdem scheint derzeit Vielen eine Eskalation der militärischen Konflikte in Richtung Atomkrieg wenig wahrscheinlich. Im breiten Bewusstsein scheint die Atombombe ihren Schrecken verloren zu haben. Ein Grund mehr, uns des Friedens keinesfalls sicher zu sein!

Nehmen wir den Vorabend des 1. Weltkrieges als warnendes Beispiel: Auch damals sahen die wenigsten das Ausmaß der ersten globalen Völkerschlacht mit seinen verheerenden Folgen kommen. Umso mehr ist der Wiener Friedensbewegung, sowie der Hiroshima Gruppe Wien für die Erinnerung und die Organisation des jährlichen Hiroshima-Aktionstages zu danken. Der 6. und 9. August sind als Jahrestage der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zu Recht globale Gedenk- und Aktionstage für den Frieden – auch hier in Österreich. Dieses Engagement braucht es besonders in einer Zeit, in der die Meisten die latente Gefahr von Krieg verdrängen wollen. In diesem Sinne erfüllt Ihr mit Eurem Aktionstag auch die Warnung Willy Brandts stets mit neuem Leben: "Frieden ist nicht Alles, aber ohne Frieden ist Alles Nichts."

Lojze Wieser

Solange Waffen produziert und verkauft werden, solange mit Atom und Chemie Menschen getötet und verstümmelt werden, solange jedem Einzelnen Würde und Achtung vorenthalten oder genommen wird und solange die Demagogie des Chauvinismus und Nationalismus als Instrumente des menschenverachtenden Umganges unter Menschen gehuldigt werden, ja, solange werden wir wohl erhobenen Hauptes dastehen, uns erheben, uns zusammentun, gemeinsam einen Weg suchen, die Würde zu finden und jene, die sie mit Füßen treten, zu ächten. Und: "Jeder Mensch hungert in eigener Sprache" schreibt Rolf Schwendter und Fatos Arapi erzählt davon, dass man nicht alleine ist, wenn es um Würde geht:

Sultan Murad und der Sklave

Sultan Murad steht vor dem gebundenen Sklaven.
Vom Pferd herab mustert er ihn mit den Augen:
gealtert, Wunden, Ketten ...
„Skipetar“, fragt er ihn, „warum kämpfst du,
wenn du auch anders leben könntest?“
„Weil, Großmächtiger Sultan“, erwidert der Sklave,
„jeder Mensch in der Brust ein Stück Himmel hat
und darin fliegt eine Schwalbe.“

(Fatos Arapi, Aus dem Albanischen von Hans-Joachim Lanksch)

Dr. Jussuf Windischer **Generalsekretär Pax Christ Österreich**

Liebe FriedensfreundInnen!

Zum Gedenktag sendet Pax Christi Österreich in großer Betroffenheit eine Grußbotschaft – dankbar, dass ihr dieses notwendige Gedenken verlässlich und treu begeht. Möge dieses Gedenken uns und alle FriedensfreundInnen ermutigen, Produktion, Lagerung, Androhung und Verwendung von Atomwaffen zu brandmarken. Werden wir nicht müde Entmilitarisierungen und Abrüstungen voranzutreiben. Auch die Verwendung von nuklear angereicherten Munitionen, produziert aus den Nebenprodukten der zivilen Nutzung, welche immer mehr zur Anwendung kommen, stellen inzwischen ein weltweites Verbrechen dar: in etlichen Kriegen wirkt auch diese die atomare Verseuchung nach, still und schleichend. Es ist und bleibt ein Verbrechen gegen die Menschheit (Vat II GS 80,4) – Die Katastrophe von Hiroshima und Nagasaki werden uns ewig daran erinnern.

Gottfried Winkler
Gf. Vorsitzender der Gewerkschaft vida

Grußbotschaft der Verkehrs- und Dienstleistungsgewerkschaft vida
zum Hiroshima-Gedenktag 2013

An jedem 6. August kommen Tausende Menschen in Hiroshima zusammen, um in Trauer und Gedenken an die vielen Opfern des ersten Atombombenabwurfs in einem Krieg zu mahnen. Sie halten die Erinnerung an Freunde, Verwandte aber auch an unbekannte Menschen am Leben. Die USA haben um 8.15 Uhr Ortszeit an diesem schrecklichen Tag im Jahr 1945 und kurz vor dem Ende des 2. Weltkriegs ein zerstörerisches Inferno und unsagbares menschliches Leid ausgelöst.

Mit den Menschen in der westjapanischen Stadt Hiroshima zeigen sich jedes Jahr viele hunderttausende Menschen in der ganzen Welt solidarisch. Ihr Gedenken ist gleichzeitig als Mahnung, Hoffnung und Optimismus zu verstehen. Eine derartige Katastrophe darf nie wieder geschehen.

Heuer jähren sich die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki bereits zum 68. Mal. Obwohl die schwerwiegenden Folgen für Menschen und Umwelt die Welt in Entsetzen versetzt hat, horten noch immer viele Länder ein zerstörerisches Arsenal an todbringenden Atomwaffen oder versuchen sogar, neue Bomben zu entwickeln. Die atomare Bedrohung ist leider noch immer ein Faktum, mit dem alles Leben auf der Erde mehrfach ausgelöscht werden könnte.

Die Menschheit muss aus den schrecklichen Erfahrungen der Vergangenheit – seien es die Atombombenabwürfe oder verheerende Unfälle in Atomkraftwerken – lernen. Mehr Sicherheit vor der vernichtenden Kraft der Strahlung kann es für uns nur geben, wenn zur Gänze auf umweltfreundliche Energiegewinnung gesetzt und auf Nuklearwaffenarsenale verzichtet wird. Europa kann und muss hier mit gutem Beispiel vorangehen

Deshalb unterstützt die Gewerkschaft vida die Ziele der Friedensbewegung gegen Krieg und Atomwaffen. Genauso wie die Friedensbewegung sprechen wir uns auch für einen Ausstieg aus der atomaren Energiegewinnung aus. Als Freunde und Partner wünschen wir euch bei eurer Arbeit für den Frieden und die Solidarität viel Erfolg und herzlich alles Gute für die Zukunft.

Mag. Michael Wögerer
Vorsitzender der Österreichisch-Kubanischen Gesellschaft (ÖKG)
(<http://www.cuba.or.at>)

Grußadresse zum Hiroshima-Gedenktag 2013

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

68 Jahre sind vergangen, seit den verbrecherischen Atombombenabwürfen in Hiroshima und Nagasaki. So endete der Zweite Weltkrieg auch in Asien, nachdem das nationalsozialistische Deutschland bereits am 8. Mai kapituliert hatte.

Wie laut und eindringlich sind seit damals die Rufe: „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“

VertreterInnen aller Nationen beschwören in ihren Reden die friedliche Gemeinschaft der Völker, während einige gleichzeitig zum nächsten Krieg rüsteten.

Krieg bedeutet in diesem Zusammenhang jedoch nicht nur die Vernichtung von Menschen durch immer moderner werdende Waffensysteme; Krieg bedeutet auch die rücksichtslose Durchsetzung von ökonomischen Interessen gegen die wahren Bedürfnisse allen Lebens auf dieser Welt.

Wer „Nie wieder Krieg!“ sagt, darf über all diese Ungerechtigkeiten und diesen „permanenten Krieg“ nicht schweigen!

„¡Basta ya de palabras! ¡Hacen falta hechos! (Genug der Worte! Taten sind vonnöten!)“ sagte bereits Fidel Castro als Präsident der Bewegung der Nichtpaktgebundenen Staaten, vor der XXXIV. Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York am 12. Oktober 1979:

„Der Lärm der Waffen, die drohende Sprache, die Arroganz auf internationaler Bühne muss aufhören! Schluss mit der Illusion, dass sich die Probleme der Welt mit Nuklearwaffen lösen lassen. Die Bomben können die Hungernden, die Kranken und die Ignoranten töten, sie können aber nicht den Hunger, die Krankheit und die Ignoranz selbst töten. Ebenso wenig können sie die gerechte Rebellion der Völker auslöschen; und in diesem Holocaust werden auch die Reichen sterben, welche jene sind, die am meisten auf dieser Welt zu verlieren haben.“

Sagen wir den Waffen ade und widmen wir uns auf zivilisierte Weise den bedrückendsten Problemen unseres Zeitalters. Das sind die Verantwortung und die heiligste Pflicht aller Staatsmänner der Welt. Das ist darüber hinaus die unumgängliche Voraussetzung des Überlebens der Menschheit.“

Theresa Wolfwood **Barnard-Boecker Centre Foundation, Victoria, BC, Canada**

Remembering Hiroshima and Nagasaki, August, 1945 - 2013

Dear Friends in Vienna,

I greet you from Victoria, BC, Canada in memory of the events that began a race to produce unthinkable deadly weapons – a race that continues today.

On August 6, 1945 the USA dropped the atom bomb on Hiroshima; on August 9, another bomb was dropped on Nagasaki. British pilot Leonard Cheshire, on board the plane with that bomb, described the bombing as, “Obscene in its greedy clawing at the earth, swelling as if with its regurgitation of all the life that it had consumed.”

200,000 people died immediately & within days of these bombings; 68 years later people continue to die from the radiation effects of these toxic bombs. Canada provided the uranium for those bombs; the native people who worked at the uranium deposit died and continue to die from radiation-caused cancers to this date.

Today – USA, Russia, China, Britain, Israel, France, India, Pakistan (and maybe others) are manufacturing nuclear bombs, many made with Canadian technology & materials. Canada continues to be complicit in nuclear development by selling uranium and technology for nuclear energy (which also contaminates the world with harmful radiation) and for bombs. Canada also provides so called & highly radioactive ‘depleted uranium’, used by 22 nations for weapons – bomb casings, guns, tanks and other steel-hardening military uses. Depleted Uranium weapons were tested in Panama and used in Iraq, Afghanistan and former Yugoslavia. Canada continues to be one of the world’s biggest exporters of uranium.

As long as nuclear weapons and radioactivity continue to threaten the health of all life systems and undermine the security of human society, we shall act and speak out. We can never cease our activism for life!

Change may be slow, but humanity is waking up to the global crisis it has caused. War is the most violent form of human endeavour – destroying humans and all other life forms, perverting society and contributing to climate change.

Wealth and resources wasted on war-making are needed to create a peaceful and sustainable life for all humanity. Remember Hiroshima & Nagasaki where it all started with 'tiny' bombs compared to the enormous destructive power of today's nuclear weapons which are still produced and stockpiled around the world.

We must go on in our work, the important work of preserving life and the beauty around us and call for nuclear disarmament and a moratorium on uranium mining; to call for cuts in our military spending and an increase in social, health and education budgets. Our precious resources and energy should be directed to the creation of a peaceful, just and healthy world.

The famous radiation expert, scholar and peace activist, Rosalie Bertell, said, "The continuity of life, the call for making things better for the next and the next generations blots out all hesitation... We have to be part of something larger than ourselves, because our dreams are often bigger than our lifetimes."

Hans Wührer

Jetzt werden es bald 70 Jahre, dass verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger aus allen Erdteilen ein AUS für Atomwaffen fordern.

Überaus deprimierend, alles Andere als eine Erfolgsgeschichte. Trotzdem gibt gerade ihr Protest Grund zur Hoffnung, dass sich die Menschheitsfamilie noch in dieser Generation besinnt und die Politiker und Militärs zwingt, die Erzeugung und Lagerung von Atomwaffen zu verbieten und zu beenden.

In diesem Sinn wünsche ich dem Hiroshima-Tag großen Erfolg!

Gemeinderat Bernhard Wurm Bezirksvorsitzender, Sozialistische Jugend Bezirk Melk

Grußadresse zum Hiroshima-Tag 2013

Die Atombombenabwürfe in Hiroshima am 6. August und in Nagasaki am 9. August 1945 sind die bisherigen Höhepunkte brutaler und menschenunwürdiger Nutzung der Atomenergie. Mehr als 300.000 Menschen verloren ihr Leben – wurden direkt bei den Bombenabwürfen getötet oder starben an den qualvollen Folgen der Bomben. Aber statt daraus zu lernen, wurde die Atomtechnologie weiter ausgereizt und endete in den Reaktorunfällen Tschernobyl und Fukushima – wieder litt die unschuldige Bevölkerung darunter. Die Langzeitfolgen von Tschernobyl spüren die Betroffenen heute noch, wie sich die Folgewirkungen von Fukushima entwickeln werden, ist noch nicht absehbar! Der einzig richtige Schluss der daraus gezogen werden muss: Raus aus der Atomenergie und Abrüstung aller atomarer Waffen – ohne Wenn und Aber! Für eine friedliche Zukunft – eine waffen- und militärfreie Zukunft muss möglich sein! Herzlichen Dank und größten Respekt an die Wiener Friedensbewegung und den vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die sich unermüdlich für diese Ziele einsetzen!

Erwin Zangerl Präsident der Arbeiterkammer Tirol

Wir alle hoffen, dass die Tragödie von Hiroshima und Nagasaki ein einmaliges und schreckliches Beispiel für die unbändige Zerstörungskraft bleibt, die Atomwaffen innewohnt. Die Zerstörung und das unsägliche Leid, das im August 1945 durch den Einsatz von Kernwaffen gegen die beiden japanischen Städte verursacht wurde, muss uns deshalb Mahnung und Auftrag zu gleich sein. Lasst uns darum für eine Welt ohne Atomwaffen eintreten wann und wo immer es nötig ist!

Tibor Zenker
Partei der Arbeit Österreichs (PdA)

Gegen Imperialismus und Krieg! Für eine Welt ohne Atomwaffen!
Grußbotschaft der Partei der Arbeit Österreichs (PdA) zum Hiroshima-Tag 2013

68 Jahre nach den Zerstörung Hiroshimas und Nagasakis durch Atombomben des US-Militärs befinden sich noch immer tausende Nuklearsprengköpfe in den Arsenalen der Atommächte USA, Russland, Großbritannien, Frankreich, China, Indien, Pakistan, Israel und DVR Korea. Hunderte Stationierungsplätze für US-Atomwaffen befinden sich mehr als zwei Jahrzehnte nach Ende des „Kalten Krieges“ in Europa immer noch in US-Militärbasen in europäischen Staaten. Die USA arbeiten an einem „Raketenabwehrsystem“, das ihnen de facto den gefahrlosen atomaren Erstschlag ermöglichen soll. In Deutschland strebt man mittels der EU nach einer „Europäisierung“ französischer Atomwaffen, um selbst Verfügungsgewalt über Atomwaffen zu erhalten. Der deutsch-französische Rüstungskonzern EADS entwickelt im Auftrag des „Kerneuropa“-Imperialismus neueste und moderne Nuklearwaffen. In Israel gibt es Stimmen, die einen atomaren Militärschlag gegen den Iran fordern, um ein mutmaßliches iranisches Atomprogramm zu verhindern. Um Kaschmir gibt es einen ungelösten Konflikt, in dem sich die beiden Atommächte Indien und Pakistan gegenüberstehen.

Diese Fakten verdeutlichen, dass die bisherigen Mechanismen zur Eindämmung der Verbreitung von Atomwaffen nicht ausreichend funktionieren, sowie dass die Versuche einer signifikanten atomaren Abrüstung – über kostensparende Rationalisierungen innerhalb kapitalistischer Logik hinaus – auf keinen fruchtbaren Boden fallen. Die menschliche Zivilisation und selbst das bloße Überleben des Menschen als Spezies auf unserem Planeten bleiben im Höchstmaß bedroht.

Wir befinden uns mit dem kapitalistischen Imperialismus in einem Weltsystem, in dem die Vorherrschaft der Starken, begründet durch potenzielle und ganz reale militärische Gewalt, ausschlaggebend ist, in dem Herrschaft und Unterdrückung allgegenwärtig sind. Ein UNO-Sicherheitsrat, der von den fünf ständigen Mitgliedern, deren Status auf deren Atomwaffenarsenalen basiert, dominiert wird, ist kein demokratisches und kein friedenssicherndes Instrument. Eine Weltökonomie, die selbst in Krisenzeiten ein wesentliches Profitfeld in der Rüstung, im Militarismus und letztlich im Krieg erblickt, ist eine unmenschliche und unsoziale.

Demgegenüber ist eine emanzipatorische Weltbewegung gefordert, die den Kampf um Frieden, sozialen Fortschritt und Demokratie verbindet. Nur wenn diese – gegen die Interessen der Militärs, der Banken und Konzerne sowie der meisten politischen Eliten – eine soziale Weltgemeinschaft freier, souveräner, demokratischer und gleichberechtigter Nationen schaffen kann, so wird auch der Frieden nachhaltig gesichert sein. Nur Nationen, die nicht im imperialistischen Konkurrenzkampf um Einflussgebiete, Rohstoffe und Marktsphären stehen, die niemanden bedrohen, unterdrücken und ausbeuten, sowie Nationen, die nicht bedroht, unterdrückt und ausgebeutet werden, können Gesellschaften hervorbringen, die entmilitarisiert und in jeder Hinsicht abgerüstet sind. Solche Gesellschaften – es sind sozialistische Gesellschaften im Weltmaßstab – mögen in der Zukunft liegen, doch wir müssen heute für sie kämpfen, um überhaupt eine Zukunft zu haben.

Für eine Welt ohne Atomwaffen!
Gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg!
Für Frieden, Freiheit, Demokratie und Sozialismus!

Jean Ziegler

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich bewundere Euren geduldigen, mutigen Kampf gegen den Wahnsinn der atomaren Bewaffnung. Eine Welt ohne Atomkraftwerke, ohne Krieg ist unmittelbar möglich – wenn die Menschen aller Nationen erwachen und gegen Profitsucht, Militarismus und die tödliche Verführung der Menschen vernichtenden Gewalt aufstehen.

In Solidarität und herzlicher Freundschaft,

Jean Ziegler

Anita Zieher
SchauspielerIn und Obfrau von portraittheater

"Was den meisten Menschen fehlt, ist die Vorstellung, wie Frieden in einer veränderten Ordnung aussehen kann. Wir brauchen eine Vision des Friedens und wir müssen sie weitergeben." (Bertha von Suttner 1843 - 1914)

Die Not lindern ist das beste Mittel, um Kriege zu verhindern. Davon war die Pionierin der Friedensbewegung Bertha von Suttner überzeugt. Ich glaube daran, dass jede und jeder einzelne zum Frieden beitragen kann, durch kleine und große Schritte. Deshalb sind Aktivitäten zur Förderung von Bildung und Demokratisierung so wichtig.

Ich verstehe auch Theaterarbeit als Beitrag zur Entwicklung und Förderung eines friedvollen Zusammenlebens.

Der Hiroshimatag erinnert uns daran, wie zerbrechlich der Frieden ist, welche große Gefahr von gewaltsamen Aktionen und Kriegen ausgeht und wie sehr wir gefordert sind, durch ein respektvolles Miteinander Frieden zu schaffen und zu erhalten.

Charlotte Zimmerl
Bezirksvorsitzende SPÖ Frauen Melk

Unser voller Einsatz muss der Friedenssicherung dienen, solche furchtbare, von Menschen verursachte, Katastrophen dürfen nie mehr passieren. Dieses Leid war und ist unermesslich.

Die Werte Toleranz, Solidarität und Frieden müssen an oberster Stelle stehen.

Mein Wunsch: Frieden und Freiheit für alle Völker.

Paul M. Zulehner

Eine alte Weisheit lehrt: Du sollst die Gelegenheit zur Sünde meiden. Mit Atombomben Menschen zu vernichten und die Schöpfung zu verwunden ist eine schwere Sünde. Es gilt, auch die Gelegenheit zu meiden. 2.000 scharfe Atomwaffen sind eine solche Gelegenheit. Es ist höchste Zeit, gestützt auf völkerrechtlich verbindliche Abkommen, auf sie zu verzichten.